D. Carl Friedrich Schöpffens,

Hoch-Fürstl. Brandenburg-Culmbachischen Hof-Raths und Onolzbachischen Raths,

Nordgau-Ost-Fränckische

Staats-Geschichte

der gewesenen

Marggrafen auf dem Nordgau,

und

Grafen zu Francken,

gemeiniglich

von

Babenberg und Schwinvord

genannt,

Zu Erläuterung des Fränckischen Staats und Crayses, wie auch zum ohnumstößlichen Beweiß, daß die Grafen von Andechs und Herzogen von Meran nach geschehenem Absterben dieser Marggrafen, vermittelst einer Verheyrathung an einer Prinzeßin von Habesberg und Sultzbach in Francken guten Theils ihre so ansehnlich, als grosse Graf- Herr- und Landschafften überkommen haben.

Hildburghausen,
Verlegts Johann Gottfried Hanisch.
1753.

BIBLIOTHEK DER STADT AUGSBURG

Vorrede.

Bis dahero ist die Historie derer Grafen von Bamberg zwar einigermassen von denen Oesterreichischen Geschicht-Schreibern, weil die alten Marggrafen von Ihnen abstammen, etwas in Ordnung und in das reine gebracht worden: Die ächten Quellen aber derer Marggrafen auf dem Nordgau und vornehmsten Grafen in Ost-Francken, so gemeiniglich von ihren zwischen Würtzburg und Bamberg liegenden alten Stamm-Sitz Schwinvord, heutiges Tages Schweinfurth genannt, sind bis dahero unsern Augen verborgen geblieben, so daß ein vornehmer Heßischer *Historiographus* Bertold den zweyten bald vor einen Land-Grafen von Hessen, ein anderer bloß vor einen Bayerischen Grafen ausgegeben, viele wiederum den Bertold und Leopold vor einerley gehalten, andere hingegen den Bertold und Leopold von Luitpolden, Herzogen von Bayern, abgeleitet, ja so gar der berühmte *Benedictiner-Pater* Pez, in der Vorrede der Oesterreichischen Geschicht-

Schreiber, unsern Marggraf Bertold den zweyten nicht als einen Bruder Marggraf Leopolds von Oesterreich annehmen will. Der von dem seeligen Canzlar von Ludewig in seinen Würtzburgischen Geschicht-Schreibern unter andern heraus gegebene Lorenz Fries solte nun billig nach jedermanns davorhalten dißfalls die beste Nachricht davon ertheilen; allein, da ich sehr öffters diesen zu Hülffe gezogen, bin ich mit andern in meiner mir gantz steiff gefaßten Hoffnung betrogen worden, indem dieser sonst treffliche Mann Bertoldi des zweyten gar nicht einmal Erwehnung thut, und wegen dessen Sohns, Marggraf Heinrichs, sich zu stellen weiß, als wenn er nicht einmal wüste, wo das Castell Schwinvord gelegen seye. Dieses war zu glauben die erste Ursache, die Geschlechtsfolge sowohl dieser Marggrafen, als auch ihre teutsche Staats-Geschichte müsten viele Wichtigkeit in sich fassen, und wo nicht verdecket, wenigstens doch mit Fleiß, um keine Gelegenheit zu weitern Nachdencken zu geben, aussen gelassen worden seyn. Nun würde ich niemals wegen Untersuchung des Ursprungs und der Geschlechts-Folge dieser Marggrafen mir einige Mühe gegeben haben, wann nicht zu Altdorff bey Herr *Professor* Köhler, mir Anlaß, dieser Sache weiter nachzudencken, auf eine sehr bedenckliche Art gegeben worden wäre.

A. 1729.

A. 1729. erwählte ich diese berühmte Nürnbergische hohe Schule zum Musen-Sitz hauptsächlich darum, weilen mein damahls zu Nürnberg noch lebender Vaters Bruder, **Johann Elias Schöpff**, Kauff- und Handelsmann daselbsten, ein Schwager des nurgedachten Herrn Professoris **Köhlers** zu Altdorff war, und dieser seiner ersten Frauen leibliche Schwester zur Ehe hatte. Meine Umstände litten zwar nicht, daß ich bey diesem geschickt- und Weltberühmten Historico nur die Reichs-Historie hören, mithin ein mehrers nicht, als dieses, wie jemand was sonderliches præstiren würde, wann er der Geschlechts-Folge derer Marggrafen von Schweinfurth etwas näher nachdencken würde, profitiren konte. Denn nach Verfliessung eines Jahres begab ich mich auf die berühmte Hochfürstl. Würtenbergische Academie Tübingen, um unter Aufsicht und Anleitung meines bis jezo, und GOtt gebe! noch auf viele lange Jahre lebenden, andern Herrn Vaters Bruder, **Wolffgang Adam Schöpffens**, *Iuridicæ facultatis Senioris* und *Professoris primarii* daselbsten meine academische Jahre mit Nutzen zu zu beschliessen, die ich auch, GOtt sey tausend mal Danck, mit vielen überhäufften Wohlthaten, deren Zeit Lebens mit erkenntlichster Gemüths-Verehrung mich erinnern werde, glücklich vollendet, und ao. 1733. mich wiederum in

mein Vaterland gewendet, da dann schwerlich weiter an die Untersuchung dieser Historie gedacht haben würde, woferne nicht die allweise Führung des Höchsten gewolt, daß ich als Ephorus adelicher Jugend das academische Leben auf der Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischen Universität Giessen von neuen wieder anfangen solte. Hieselbst nun hatte ich die schönste Gelegenheit in derer berühmtesten Lehrer, des kurtz erst verstorbenen Herrn *Professor* und Regierungs-Cantzley-*Director*en Kaysern, und jetzigen Herrn *Vice*-Canzlern Estorn zu Marpurg, damahligen Profess. zu Giessen, vornehme Bekanntschafft zu kommen, und zu dem Studio Historico, nach nunmehriger Erforderung meines Amts, als eines adelichen Hofmeisters, immer mehr aufgemuntert zu werden. Der vom seeligen Herrn Canzley-*Directore* Kayser verstattete freye Zutritt in seine Bibliothec gab mir die schönste Gelegenheit zu meinem Vorhaben, unter andern des Herrn von Eckards *Opera*, sonderheitlich sein *Corpus Historicum medii ævi*, und in demselben den *Annalistam Saxonem* fleißig zu durchlesen, welcher mir entdeckte, daß Otto, Herzog in Schwaben und Marggraf in Ost-Francken, gemeiniglich von Schwinvord genannt, ein Sohn Marggraf Hezilonis gewesen, und 5. Töchter hinterlassen habe, davon die eine Nahmens

mens Bertha, an einen Bayerischen Herrn von Haveckesberg verheyrathet worden. Dieses Wort Haveckesberg fande nachmalen in der zu Tübingen von dem verstorbenen *Prof.* Hallwachßen gehaltenen *Dissertatione Historica rerum Rudolphi I. Imperatoris part. prim. complexa A. 1736.* sehr weitläufftig und wohl explicirt, *p. 21. 22.* insonderheit *p. 24.* Juncker in der Anleitung zu der *Geographie* der mittlern Zeiten *P. II. c. 15. n. 57. p. 586.* allwo Haveckesborg vor Habesborg oder Habspurg gesetzet. Die obige Nahmens-*Scriptur legitimi*re ich durch die Hildesheimische Chronick, allwo es heisset: *A. 1291.* ist *Rudolffus* des Geschlechts von Haveckesburg gestorben. *Hermannus Cromerus in Chronic. p. 922. Rodolffus Ruffus* Graf von Havenckesberg in Schwaben, Gvilmann Habspurg *f. 209.* Havegesburgck in der Historie von denen Welfis wird es geschrieben Habesburg. *Compilator Chronic. Pistor. p. 745.* Graf von Habechborg. Beym Friesen *p. 564* findet sich nun im Hennenbergischen ebenfalls ein Schloß Habesburg oder Habspurg genannt, und ist dieses Schloß Habesberg nach dem Zeugniß *Frisii p. 512. ad ann. 1156.* Pfalz-Graf Herrmannen, der das Closter Bildhausen gebauet, zuständig gewesen, welches er in diesem Jahr Poppen von Irmeltshausen (aus dem Hennebergischen Ge-

schlecht) um 400. Marck Sibers verkaufft, und dasselbige Geld an die Clöster Bildhausen und Wächterswinckel gegeben. Nachdeme nun aber der Sächsische *Annalist* von einem Haveckesberg oder Habenberg in Bayern redet, diese beyde Orthe aber in Schwaben und Francken, und zwar das leztere im Hennebergischen gelegen: Die Grafen von Abenberg aber in Bayern öffters auch Habenbergenses genennet werden; So hielt ich diesen Bayerischen Fürsten de Haveckesberg vor einen von Abenberg, und bliebe um so mehr auf dieser Meinung bestehen, als auch *Perleonista Vion Habspurgiac. L. 1. c. 2.* Haveckesberg von denen Comitibus Aventini montis verstehet, bis ich des Herrn von Ludwigs Scriptores rerum Babenbergens. und den darinnen befindlichen Hoffmann nachgeschlagen, und daselbsten umständlich gefunden, daß die Grafen von Castell, Sulzbach und Ammerthal sich auch von einer Bayerischen Vestung Habesberg genannt geschrieben. Nur gedachter Hoffmann beruffet sich auf die *Annales Castellenses*, und wäre zu wünschen, daß dieses Manuscript der Republique des Lettres öffentlich mitgetheilet wäre. Diesen Castellischen Jahr-Büchern zu Folge nun soll Graf Behringer von Castell, so vor den Stiffter und Erbauer des Closters Bertoldsgaden gehalten wird, 3. Söhne, Nahmens Friederich Grafen zu Castell, Otten

Grafen

Grafen zu Habesberg und Beringerum Grafen zu Sultzbach hinterlassen haben, welcher Nachricht ich zwar einiger massen Glauben zustelle, das Beste aber unsern Augen verborgen zu seyn glaube, und mir dermahlen genug ist, den Bayerischen Fürsten von Haveckesberg, so die Bertham anfänglich geheyrathet, entdecket zu haben. Von dessen Sohn Ottone Grafen von Haveckesberg nun schreibet sowohl der Sächsische Annalist, als auch der Schwäbische Abt von Ursperg, daß er mütterlicher Seits mit König Heinrichen den V. dieses Nahmens in Verwandschafft gestanden seye. König Heinrichs Mutter nun, war bekanntlich die Bertha, Marggrafens Ottonis aus Italien Tochter, die er mit der Adelheit erzeuget, welches, gleichwie wir in unsern Abhandlungen hinlänglich gezeiget, ein ohnumstößlicher Beweiß ist, daß die Schweinfurther Marggräfin Bertha, so an einen Bayerischen Printzen von Haveckesberg oder Habesberg verheyrathet worden, dessen Mutter gewesen seyn müsse. Der Beweiß, wie wir solchen in unsern Abhandlungen aufgestellet, hat seine gute Richtigkeit, und machet mich meines Orts weiter nicht irre, als daß die neuern Geschicht-Schreiber den Eheherrn der Berthæ Hermann nennen, da doch der Vater Ottonis von Sulzbach und Habesberg, nach dem Zeugniß der Castellischen Jahr-Bücher Beringer geheissen haben

solle. Herr von Falckenstein in seinen Nordgauischen Alterthümern und Merckwürdigkeiten *T. II. p. 291.* hat zwar auch eine Geschlechts-Folge von Castell, Sulzbach und Ammerthal aufgestellet, er ist aber in Ableitung derselben sehr unordentlich und ohne Beweiß verfahren, und verhalte sich übrigens diese Geschlechts-Folge, wie sie nur immer wolle, so bleibet doch dieses gewiß, daß Otto Graf von Castell und Habesberg die Marggräfin Bertham zur Mutter gehabt habe. Bey dieser schon längstens A. 1735. auf dieser Hochfürstl. Heßisch-Darmstädtischen Universität zu Giessen gemachten weitern Entdeckung führte mich der damahlen kurz vorhero starck in Bewegung gebrachte Streit de ministerialibus bald auf mehrere Einsichten. Ich war anfänglich zwar, weil ich einen Reichs-Cavallier in der Wetterau als Hofmeister begleitete, einer von denenjenigen, welcher der Lehre des Herrn Vice-Canzler Estors auf alle Weiß und Wege entgegen zu tretten suchte, wodurch ich ohne mein Vermuthen mich nach und nach einiger massen abänderte, und bey der Stelle des Annalistæ Saxonis, daß die eine Tochter dieser Marggräfin Berthæ sich glücklich von einem Ministeriali als nach damahligen teutschen Gesetzen ihrem hohen Fürsten-Stand sehr unanständig entführen lassen, stehen bliebe. Nachdeme nun die Worte des Sächßl. Annali-

sten, wenn man solche mit dem Abt Heinrichen in der Bantzischen Chronick zusammen hält und die übrigen Umstände, unter andern, daß Albrath zugleich das ohnweit Schweinfurth gelegene Closter Heydenfeld gestifftet, indem in der Gegend Schweinfurth gelegenen Gau, das Guth Volckfeld dazu gegeben, und ihre Tochter auf die nemliche Art entführet worden seye, etwas genauer erwäget, deutlich zu erkennen geben, daß Albrath und Bertha einerley seye und einen Sohn, Nahmens Ottonem hinterlassen. So munterte mich die in A. 1729. in meinem Daseyn zu Altorff unter dem Vorsitz oben belobten Herrn Professoris Köhlers heraus gekommene und von Herrn von Failitsch vertheidigte Dissertatio de Ducibus Meraniæ ein mehreres auf, den Grund der Geschichte, durch was vor eine Gelegenheit die Herzogen von Meran und Grafen von Andechs in Francken und Vogtland so ansehnliche Graf- Herr- und Landschafften erhalten? zu untersuchen. Der Abt Heinrich bey Herrn von Ludwig p. 62. verursachet so gleich das erste Nachdencken, wenn er nicht verschweiget, daß guten theils der angeblichen Gräfin von Bantz Gütter und insonderheit bey dem Berg Steglitz gelegen, an die nur gedachte Grafen von Andechs und nachmahlige Herzogen von Meran gekommen seyn. Die Heyrath nun Bertoldi I. Grafens von Andechs, die er mit Sophia einer Tochter Graf Otto von Habesberch und Ammerthal getroffen,

setzet

setzet meine gehabte Muthmaßungen ausser allen Zweifel, indeme von dieser Zeit wir den ersten Grafen von Andechs in Francken antreffen, daß sie diejenige Gütter, so ehemahls die Marggrafen von Ost-Francken besessen, mittelst dieser Mariage hin und wieder in Besitz bekommen haben. Da nun nach Ausgang des Meranischen Geschlechts das gröste Recht auf diese Erbschafft an die Durchlauchtigste Burggrafen von Nürnberg gekommen, so wurden auch von dieser Zeit an ihre Vorrechte in dem Fränckischen Crayß um ein merckliches vermehret, so daß sich de quantitate & qualitate Ministerialium dieses Marggräflichen Hauses eben so gering, wie einige meynen, nicht urtheilen lässet. Die alten Burggrafen von Nürnberg selbsten, waren nach Abgang derer Marggrafen von Schweinfurth die ansehnlichsten Herren, welche in der Nordgauischen Provintz den Vorsitz vor andern hatten, wie aus der bey dem *Annalista Saxone* befindlichen Epistel, in dem Codice *Udalrici* hinlänglich zu ersehen, wenn es daselbsten heisset: *Præterea Gottefridus Comes una nobiscum quod vita Comite nostra cum toto provincia sub fidelitate firmissima in vestro servitio permanebit.* Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Gottfried aus dem Babenbergischen Geschlecht gewesen seyn möge, und dahero auch einige ihn vor einen Grafen von Rez halten. Die vornehme Feder, deren geschickte Gedancken wir in dem Anhang angeführet, erwehnet, daß sie bey einem neuern Geschicht-Schreiber gefunden, daß dieser Gottfridus ein Vaters Bruder Leopoldi pulchri Marggrafens von Oesterreich gewesen.

So

So balden nun ich dieser Sache weiters nachdachte, und diesfalls die Böhmische Scribenten unter andern aber den Dubravium nachgeschlagen, so fande sogleich mit nicht geringen Vergnügen diese von nurgedachten vornehmen Mann an Handen gegebene Wahrheit umständlich bestärcket, und zwar pag. mihi 69, *Nec is ultro ibi moratus, quam ut curam urbis Boriwario permitteret, hinc properus fugientes patrueles Zkogmam usque insequitur; illo namque ex fuga se contulerunt ac illic etiam defensione ammissa, quia nullum præsidium nec commeatus aderat, in Austriam perfugiunt, seque fidei Gottfridi Austriæ principis committunt. Cæterum Udalricus & Leopoldus vitam in Austria vagam certæque inhabitationis incertam prætendunt, a Gottfrido obtinent, ut ejus arcem Moraviæ proximam, quam Rax vocant, tenui accepta pecunia oppignoraret &c.* pag. 70. *Ita recepta arx & Gottfrido restituta NB. cum eodem affinitas per Boriworium contracta dum is patruelis ejus nempe Leopoldi Austriæ Principis nuper mortui sororem sibi matrimonio jungit* & pag, 79. *Borgworius sororem Leopoldi Austriæ Principis conjugem ducit.* Dieses heisset mit wenigen viel entdecket. Denn wer hätte wohl nach Abgang derer Marggrafen von Ost-Francken ein näheres Recht als die Marggrafen von Oesterreich gleichen Stammes gehabt, und in dieser Gegend die Stamm-Gütter mit besessen? Wer ist wohl der Eheherr der Beatricis einer Tochter Ottonis Herzog von Schwaben und Ost-Francken gewesen? Der *Annalista Saxo* sagt, Er seye ein Marggraf gewesen, der Nahme wird, ich weiß nicht aus was vor Ursachen der Zeit, der gelehrten Welt vorenthalten. Die Zeiten treffen überein, daß

dieser

dieser Marggraf, welchen Ehren-Titel der *Dubravius* durch das Wort Fürst sowohl bey Gottfrieden, als Leopolden seinen *Neveux* in dem nehmlichen Verstand ausdrücket, noch lange nach Anno 1096. gelebet, als ja Leopoldus pulcher in diesem Jahr den Weg alles Fleisches gegangen. Von dem Sohn der Beatricis heisset es in dem *Necrologio S. Michaelis Bambergensis II. Non. Febr. Cunradus Marchio obiit.* Einige wollen zwar Gottfrieden einen Bruder *Adalberonis Episcopi Herbipolensis* mit diesem vor einerley angeben, wozu uns auch *Mencken* verleitet hat. Alleine da wir endlich auch die Nachricht aus dem *Dubravio* mittheilen, so zeiget sich auch die Gewißheit, daß dieser von jenem unterschieden seye, und soll davon gelegentlich annoch umständlicher gehandelt werden. Die Hohheit und Vorrechte derer alten Herren Burggrafen von Nürnberg sind fernerhin nicht wenig vergrössert worden, da nachgehends das **Hochgräflich Hohenzollerische Haus** an diese Würde gekommen, und mittelst einer Heyrath, die Grafschafft Abenberg an sich gebracht hat, und daß sowohl Conrad und Friederich von einer Abenbergischen Grävin erzeugt worden seye, findet sich umständlich in einem Diplomate *Kittingensi* in **Rückleins** Codicillo, wenn es daselbsten heisset: *Cunradus filius sororis Berthæ Abbatissæ.* Diese Bertha aber war, wie wir inwendig gezeiget haben, eine Tochter Rapodonis Grafens von Abenberg. Sie hat noch Anno 1195. und weiters gelebet, wie die Urkunden ausweisen. **Rücklein** will zwar diese Chartam gewaltig weit hinaus setzen, und hat sich, weil das Jahr nicht so accurat benennet ist, nicht zu

helffen

helffen gewust. Allein wer mehr Urkunden nachgeschlagen, und die daselbst befindliche Unterschrifft und vorkommende Nahmen betrachtet, der wird leichtlich finden, daß sie in diese Zeiten gehöret, als Ernst von Grumbach dieselbe mit unterschrieben, der um diese Zeit von 1172. bis 1195. gelebt hat.

Dieses nun, geneigter Leser, worauf ich nicht durch elende miserable Chronicken, so gemeiniglich zwar als etwas rares, doch aber nicht viel sagendes verwahret werden, sondern durch Anleitung geschickt- und vortreflicher Lehrer und mein fleißiges Nachdencken geführet worden, sind die wahrhafften Ursachen, daß ich zu Gießen bey dem wohlseel. Herrn Cantzley-Director Kayser auf dessen Anrathen angefangen, die Scriptores coævos selbsten zu lesen, und die zu der Historie derer Marggrafen von Ost-Francken dienliche Stellen aus dem Staub zu sagen hervor zu suchen. Da ich nun immer etwas weiter und zwar unbekanntes fande, und nur gedachter Gönner mich unter den Worten: **es ist** *Historia neglecta* **und da finden sich leichtlich immer weitere Wahrheiten rc.** aufmunterte: So habe endlich gegenwärtigen geringen Zusammentrag zu Stande gebracht, worinnen alle mögliche Sorgfalt, damit überall der zulängliche Beweiß beygesetzet werden mögte, vorgekehret, dabey aber um so eher Entschuldigung verdienen werde, wenn ein und das andere nicht nach Verlangen ausgeführet, als ich bloß mit meinen ehedessen gemachten Collectaneis mich begnügen lassen müssen, und die wenigsten hiezu taugliche Scriptores beyhanden gehabt, auch in dieser bis dahero unausgearbeitet liegen gebliebenen Ost-Fränckisch-Marg-

gräflichen

gräflichen Historie sich auf einmahl nicht gleich alles nach Willen und Verlangen thun lässet. Vielleicht so GOtt will, auch Leben und Gesundheit fristet, finden sich vorjetzo mehrere Gönner, die mir zu meinem weitern Vorhaben ihre geneigte und hochvermögende Hände bieten, zumahlen ich durch Vorschub eines vornehmen Mannes und Gönners, deme ich zugleich vor die geneigtest geschehene Communication der unserm Anhang inserirten bündigen Ausarbeitung **von Graf Bertolden von Henneberg**, die geziemende Dancknehmigkeit hiemit öffenlich abstatte, in Hennebergischen Urkunden eine weitere gründliche Einsicht nechstens erlangen werde. Bey den zweyten Theil welcher etwas ausführlicher, als wie bishero geschehen, von denen **Marggrafen von Vohburg**, so eines Theils an die Stelle derer Marggrafen von Schweinfurth gekommen, handeln wird, soll ein ordentliches Register folgen. Der geneigte Leser nehme übrigens den guten Willen vor die That an, und achte es so wenig als ich, wenn mißgünstige und ungeschliffene, ihre Absichten mit Anzüglichkeiten, in öffentlichen Druck an Tag legen, sondern dencke mit mir: Quod rusticitati hominis parcendum sit. Vernünfftig- und bescheidenen Leuten hingegen werde ich, so sie mich eines bessern überführen, allzeit nachgeben, und eine weitere Anleitung mit Dancknehmigkeit annehmen. Schweinfurth d. 28. Maji 1752.

Erste Abhandlung.

Von denen åltesten Landes-Herren in der Gegend Schweinfurth, sonderlich von Hertzog- und Marggrafen Heinrichen.

§. I.

Es ist zu Bamberg eine kleine Schrifft: von denen Marggrafen zu Schweinfurth, heraus gekommen. Da nun die Geschichte dieser Marggrafen ganz ohnuntersucht liegen geblieben, die gründliche Untersuchung derselben aber sowohl dem teutschen Staats-Recht, als auch der Kayser- und Fürsten-Geschichte ein helles Licht anstecket, in dieser kleinen Bambergischen Schrifft dagegen sich

viele Unrichtigkeiten befinden, verschiedene Freunde und Gönner auch mich sehr öffters aufgemuntert, meine disfalls mit vieler Mühe zusammen gebrachte Sammlungen, und zwar in teutscher Sprache, der gelehrten Welt mitzutheilen; Als habe diesem Verlangen um so weniger entgegen tretten können, als der Herr Verleger dieses Wercks allhier in der Reichs-Stadt Schweinfurth eine neue Buch-Handlung angeleget, und das Behörige dabey viel besser, weder in entlegenen Orten, besorget werden kan.

§. 2

Viele nun sind bis dahero der ganz ohngegründeten Meinung gewesen, diese Marggrafen von Schweinfurth hätten eigentlich den Nordgau in Francken, aber weiter nichts in dieser unserer Gegend, als einige eigenthümliche Gütter besessen: Allein, da auch Lorentz Frieß in seiner Würtzburgischen Chronick, in denen von Herrn v. Ludewig gesammleten Würtzburgischen Geschicht-Schreibern *f. 488.* im Jahr 1042. von Marggraf Otten auf dem Nordgau, berichtet, daß er zugleich Graf zu Francken gewesen seye; So wird wohl niemand in Abrede ziehen, daß diese Marggrafen von urältesten Zeiten an, ausser dem Nordgau, auch mitten in unsern Ost-Francken, eine, wo nicht mehrere

mehrere, Grafschafften besessen, als aus des Mönchen zu S. Gallen an der Schweitz erzehlenden Geschichten, Carl des Grossen, hinlänglich erhellet, daß jederzeit, die Marggrafen mehr als eine Grafschafft besessen, wann er im ersten Buch und 62. Capitel davon also schreibet: Er Carl der Grosse hat keinem, und sehr selten einem Grafen, als nur demjenigen, so an der Gräntze des Reichs oder Nachbarschafft der Slavischen Völckern und Barbarn als Marggrafen gesessen, mehr dann eine Grafschafft zu verwalten gegeben, oder als Lehn gereichet.

§. 3.

Zu Erläuterung dieser Sache muß ohnfehlbar die Reichs-Stadt Schweinfurth, wenn man den Ursprung und das Alterthum derselben etwas genauer untersuchet, die beste Gelegenheit geben. Hierzu solten uns nun die geschriebene Chronicken dieser Reichs-Stadt den schönsten Weg zeigen können, zumahlen, wann sie uns, wegen Aelte dieser Stadt, folgendes mit vieler Gewißheit vorsagen: Was den Nahmen Schweinfurth anlanget; will zwar Johan Cuspinian, ein um dieser Gegend seyendes Lands-Kind, daß es den Nahmen von den Schweinen habe, wie Haßfurth von Haasen, Ochsen-

furth von denen Ochsen. Wie es aber der historischen Wahrheit ähnlicher, daß Haßfurth den Nahmen von den Heßen oder *Hassis*, gleichwie der Haßberg und Haßgau, *Wolffg.* LAZIUS *de Migrat. Gentium l. 8. f. 366. & 367.* Ochsenfurth aber von denen alten Völckern *Fossis.* ALTHAMER *in Chronic. Germ. p. 62. Laz. l. c. fol. 366. Chronic. Charion. l. 4. p. 599. M. Crusius Annal. Svevic. p. 1. l. 1.* Also ist auch glaublicher, daß diese Stadt den Nahmen von denen Schwaben habe, und so viel als Schwabenfurth heisse, weilen sie die Schwaben aus Sachsen und von der Elb *in Rhætiam* oder ins Riß gezogen, hier einen Furth über den Mayn gehabt, welches zu Zeiten *Tiberii*, des dritten Römischen Kaysers, geschehen, wie ALTHAMER *l. c. p. 265. & 266.* aus TACITI *Libr. 1. Annalium* und STRABONIS *L. 7.* beweiset, machen es auch glaublicher die nah gelegene Ort, Schwäben oder Schwebheim, eine gute Stund über den Mayn gelegen, und heutiges Tages denen Herren von Bibra gehörig: Schwäbharten, Schwabenfeldt oder Schwanfeldt, Schwabenriet, Schwamberg oder Schwabenberg bey Kitzingen, Schwabenberg bey Römhild: die zwey Wasser Schwabach: die alte den Nahmen von denen Schwaben

her

her haben, obgleich M. Wolffgang Krüger *in Hist. Mil. Virorum p. 241.* will, es heisse Schweinfurth wegen des strengen Lauff des Wassers daselbst, und bedeute dieser Nahmen so viel als Schwindenfurth. Alleine obschon in dem A. 1740. in dasigem Gymnasio zum Vorschein gekommenen *PROGRAMMATE de Sagi Baronibus in Mallobergis*, von alten teutschen Rechtsgelehrten, diese Meinung, daß dieser Ort von denen Schwaben den Nahmen haben möge, *pag. 11.* nicht ohne weitere Wahrscheinlichkeit bestens bestärcket worden; so muß ich doch eingestehen, daß alle alte Urkunden, so ich disfalls ausfündig machen können, Sonnenheiter darlegen, daß dieser Ort, da er noch so zu sagen ein Weiler und ungeschlossen anfänglich, nachgehends aber ein Schloß und Stadt genennet wird, niemahlen Schweinfurth, sondern Schwinvord, Schwinfurth und Schuuinfurthin geheissen hat.

§. 4.

In einem, im Jahr 1735. auf der Hochfürstl. Heßisch-Darmstädtischen hohen Schule zu Giesen heraus gegebenen Entwurff von dem Ober-Hof- und Kayserlichen Land-Gericht zu Schweinfurth, wird sich disfalls auf Urkunden so in des *PISTORS* Fuldischen Uebergabs-

Briefen, * zu finden, beruffen, und es sind auch solche also beschaffen, daß ein Auszug derselben, so viel zu unsern Entzweck nöthig, verdienet hiehero gesetzt zu werden. Beym Herrn Burckhard Gotthelff Struven *Tom. III. Germ. Scriptor. fol. 555.* kommt folgende Urkunde vor, welche in teutscher Sprache also lauten möchte: **Ueberttab derer Gütter in der *Swinfur*ter** (Suuinfurther Marca) **und andern Marckuntten:** Unser Herr, der Erlöser und Sohn GOttes ermahnet, sagend, gebet Allmosen, und siehe alles wird Euch rein werden, derowegen ich, in Nahmen GOttes Hiltrich, schencke und übergebe alles dasjenige, was ich in dem Gaw oder Gegend Grapfeld und zwar in der Schwinfurter Marckung gehabt habe, ausgenommen eine Hueb-Landes, und was meine EheFrau RUODUN in Uringostetti und in Coldleibesheim (Kolezheim,) das ist in Folckfelder Marckung eigenthümlich gehabt hat und in Spiozesheim (Spießheim) und was wir zugleich mit einander in Winedo-Hoheimer Marckung gehabt haben, und was wir in Aßcachu, ohne 3. Huben in Weringeuer Marckung gehabt haben, und

* *Pistor.* antiqua edit. Libr. II. pag. 400. adde *Schannat.* Buchon. vet. p. 400.

und diese nachfolgende Leibeigene ꝛc. * alles ganz und gar, was ich hier genennet habe, übergebe ich zum heil. *Bonifacium* vor mich und meine Ehefrau und zwar dergestalten und also, daß ich dasselbe, so lang ich am Leben bin, behalte und habe, (sub precaria) nach meinem Todt aber ihr und eure Nachfolger (des damahligen Closters Fuld) solches alles ohn einge Ein- und Wider Rede besitzet ꝛc. Geschehen in Closter Fuld *A. 790.* Füge dieser Urkunde hinzu bey belobten Herrn Struven *Tom. III. f 591. trad. 120.* insonderheit *fol. 571. trad. 59.* woselbsten der vorkommende Uebergabs-Brief, worinnen unsers Schweinfurths gedacht wird, also lautet: Es seye kund und zu wissen hiermit, allen unsern getreuen, daß ich Gerhart alles dasjenige von meiner Eigenthümlichen Erbschafft in unter benannten Flecklein (Villulis) das ist in Schwinfurthin, Grasatellin, (Greßel) und in Ebalihbechin ganz und gar dasjenige in Beyseyn der Gezeugen in die Hand meines Freunds (amici) Rhamwolffen, (Rambold) A 4 über-

* Wolffgeldt, Rihilt, Wiedorgelt, Nordmann Herigort, Loobwin, Hörigao, Frenehin, Schwabin, Nending, Schwanahilt, Glaumoud, Gottalwind, Gotesgis, Adalburg, Imma, Hovawib, Guotwitz, Gerbald, Altthrud, Wolffbero, Adelbero, Huohmunt, Mathfried.

übergeben habe dergestalt und also, daß Er dasselbe mit allen deme, so gäntzlich und gar dazu gehöret, zum Mittel, Heil und meiner Seelen besten, dem heil. *Bonifacio* überantworte, daß daselbst in der heil. Versammlung mein ewiges Gedächtnüs verdienet werde, und sind dieser Uebergab folgende Gezeugnuse oder Zeugen: * Daß dieser Gerhart von hohen Adel, Gräfl. oder Fürstl. Geschlechts gewesen, solches erhellet sogleich aus dem Anfang dieses Uebergab Briefs: *Notum sit omnibus fidelibus nostris:* Kund und zu wissen seye hiemit allen unsern getreuen ꝛc. Wie dann auch das Wort: in die Hand Unsers Freunds, amici, einen Vasallen grösserer Würde andeutet, so daß Herr *SCHANNAT* in seinem *Buchonia veteri* ihn, den Ramwolden, gleichfalls als einen Grafen angiebet. Zu gleicher Zeit nun auch hat Rhamwold daselbsten beym *STRUVEN* in *Pistors* Fuldischen Uebergabs-Briefen *f. 571. trad. 60.* die in seine Hand von Gerhart erhaltene Gütter dem heil. Bonifacio zugestellet. ** Was ihm Gerhart von seiner eigen-

* Albuwin, Wolffgrimm, Wolffhetan, Heriger, Ratawin, Engilbald, Nidger, Reginheri, Hatto, Theobald, Erdanhardt, Sanawart, Schwarzeloh, Folckger, Engilskale.

** Quicquid mihi Gerhart de sua propria hereditate in istis subternominatis villulis tradiderat, id est, in Suuinfurthin &c.

eigenthümlichen Erbschafft in unten benannten Weylern übergeben hat, das ist, in Schwinfurthin.

§. 5.

Dieses ist der älteste Beweißthum, von welcher Zeit an die Schwinfurther Marck, so noch zum Grapfelder (Graffelter) Gau jederzeit gerechnet worden, bekandt gewesen. Was also in denen geschriebenen Chronicken gemeldet wird, sind, wie ich in dem *PROGRAMMATE de Sagi-Baronibus &c.* angemercket, sehr wahrscheinliche Ursachen, dergleichen Urkunden hingegen ein ohnumstößlicher Beweißthum, daß Sec. VIII. und lang vorhero Schweinfurth, oder damahls Swinfurth, schon ein etwas bewohnter Platz gewesen. Der damahlige Regent oder Herr in dieser Gegend, war ohnstrittig *GERHART*, weil er sowohl seiner Lehn-Leute, als auch Unterthanen, oder, kurtz zu sagen, seiner Getreuen gedencket, muthmaßlich also: *RAMWOLFF* oder *RAMVOLD* dessen Unter-Vogt gewesen.

§. 6.

Das Geschlecht dieses hohen Landes-Herrn zeiget die bey Struven *c. l.* vorhergehende Urkunde noch etwas deutlicher an, wann es *fol. 571.*

in der Nähe von Schwinfurthin heißet: * Ich in GOttes Nahmen Gerhart, wie auch mein Bruder Ippin, haben zum Allmosen und Heil unsrer Seelen zum Closter des heil. *Bonifacii,* Nahmens Fulda in dem Grabfelder-Gau, und zwar in der Geltersheimer-Marckung und in dem alten Flecken Beinsgesang dasjenige, was wir beyde Gebrüder nicht nur daselbsten ererbet, sondern auch in Greßel, Eibinger Marckung, das ist zu Bunahu und in Tasu in Ebelfelder Marckung zu Bratingum, Hengstfeld, Sentimbach und Wasserloß, welches Ippin allein angehörig ist, übergeben und geschencket hat. Im Jahr Christi 802.

§. 7.

Nach dieser Zeit geschiehet in offtgedachten *PISTORS* Fuldischen Uebergabs-Briefen beym *STRUVEN fol. 537. 546. 617. 630.* und zwar in

* Ego, in Dei nomine, *Gerhart*, ut & frater meus *Ippin*, ut æternam mereatur accipere requiem, in elimosinam ejus dono atque trado, in Villis subter nominatis - - ad Sanctum Bonifacium - - in pago Grapfeld in *Geltersheimono* Marcu & in *Beinseggeswang* in antiqua Villa quicquid nos utroque Jure hereditatis convenit, sed & in *Grasfatellin* & in *Eibingono* Marcu, id est in *Bunahu*, & in *Tasu*, & in *Ebilefeldono* Marcu, id est in *Bratungu*, in *Hengesfeld*, & in *Sentinebach* & in *Wazerlosum*, quicquid solum *Ipponem* constat, totum atque integrum tradidit.

in dem 146. Uebergabs-Brief * des Flecken Schwinfurth folgende Erwähnung: Ich in GOttes Nahmen Reginhart übergebe für meine Brüder Rihbald und Engelgern zum Nutzen des heil. *Bonifacii* in der Provinz Grabfeld, an den Gräntzen Geltersheim, und hauptsächlichen in Flecken (Villa) *SUIN-FURTH* 54. Acker. Im Jahr Christi 865. Woraus zu allem Ueberfluß ersichtlich, daß schon damahlen die Schweinfurther Marckung bis an die Gräntze von Geltersheim sich erstrecket habe. Siehe *PISTORS* Uebergabs-Briefe beym *STRUVEN fol. 629.* allwo zugleich kurtz vorhero, nemlich A. 862. und 863. die Gebrüdere des Reginharts annoch andere Gütter in der Provintz Grabfeld, sonderlich an denen Gräntzen des Grabfelds und Saalgau zu Ehren des heil. Bonifacii und ihrer, wie auch ihrer Anverwandten Seelen-Heil, dem damahligen Closter Fulda übergeben haben. In wie weit nun diese gegen das Fuldische Closter ihre milde und freygebige Hand darreichende Land-Herren mit den nachmahligen Besitzern des Castells Schweinfurth, nemlich denen Marggrafen auf den Nordgau und von Ost-Francken einigen Zusammenhang und Verwandtschafft gehabt, ist in Ermanglung der an-

der-

* Diese angeführte Urkunden wird der geneigte Leser im Anhang nach der Ordnnng finden.

derweitig abgehenden Urkunden zu untersuchen nicht wohl thunlich, und lassen wir dahero uns daran begnügen, daß wir wenigstens den ächten Ursprung unsers Vaterlandes weit beßer, als die in der Irre herumwandernde Schweinfurthischen Chronicken ausgeforschet haben.

§. 8.

Wir verachten deswegen die daselbst häufig sich findende Jahr-Bücher dieser Stadt im geringsten nicht, beklagen aber, daß daselbst von unsern Landes-Leuten die historische Wissenschafften mit so verachteten Augen angesehen werden. Denn lieset man alle die geschriebene Chronicken daselbst mit gehöriger Behutsamkeit durch, so wird man gar leicht finden, daß sie von dem wahren Ursprung dieser Stadt weiter nichts, als was bereits anfänglich von der zu Kaysers Tiberii Zeiten geschehenen Furth der Schwaben aus denenselben inferiret worden ist, anzuführen wissen. Von denen ältesten Besitzern dieser Gegend und nachmahligen Marggrafen auf dem Nordgau erzehlen sie ebenfalls wenig oder nichts. Alles mit einander, was sie von ihren ehemahligen Landes-Herren dieser Gegend melden, ist folgendes: Diese Stadt hat erstlich ihre eigene Herren Grafen und Marggrafen gehabt, wie sich denn Gottwalt der andere

dere, Graf zu Henneberg und hernach andre mehr, wie in Spangenbergs Hennebergischer Chronick *fol. 63. 65. & 67.* zu sehen, einen Herrn von Schweinfurth geschrieben. Eine andere geschriebene Chronick setzet: *GOTTWALDUS II.* Herr zu Schweinfurth und Durlach, Kaysers *Henrici* Tochtermann. Allein man schlage auch alle und jede Geschichtschreiber, so zu dieser Zeit gelebet, nach, so will sich jedennoch weder in denselben, noch auch einigen Urkunden dieser Zeit ichtwas von diesem Gottwald finden, und dahero eine nicht unbekannte Feder davon folgendes Urtheil fället: Des *M.* Spangenbergs Erzehlen erhebet gar nichts, und wie zweiffelhafftig diese Dinge aussehen, brauchet keines Ausführens. Siehe unsere *DISSERTAT. BREVEM de Marchion. vet. Nordgaviæ & Comitibus Franciæ Orientalis pag. 19. & 20.* Weswegen wir mit mehrerer Gewißheit und gantz unumstößlichen Urkunden vielmehr den *GERHART* zum ersten in alten Urkunden vorkommenden Landes-Herrn dieser unsrer am Mayn gelegenen schönen Gegend setzen.

§. 9.

Oben ist bereits angemercket worden, daß *GERHART* eben nicht von schlechten, sondern von hohem Adel und damahligem Fürsten-Standt gewesen.

wesen. Das unsern Augen der Zeit verdeckte Rätzel löset vielleicht eine andere in Pistors Uebergabs-Briefen befindliche Urkunde hinlänglich auf. Wann A. 822. einer, Nahmens **Ernst**, sammt seiner Hausfrauen ihr Guth **Baraha** im **Grabfeld, in der Grafschafft Graf Gebhartens gelegen**, dem heil. Bonifacio Verdienstes willen übergiebet. Meines Erachtens wird wohl die Ausdrückung **Gebhart** oder **Gerhart** einerley seyn; woran uns eine andere daselbst befindliche Urkunde A. 838. *GEBUHARTO COMITE* oder **Graf Gebharten**, so sich voraus unter denen Zeugen darstellet, im geringsten nicht zweifeln lässet. * Sehr bedencklich nun ist es außer deme, daß zu gleicher Zeit in der Provintz Grabfeld auch ein anderer Graf, Nahmens *POPPO*, zum Vorschein kommet, *c. l. fol. 520. 587. 588. 597. 603. & 605.* woselbsten es heisset: **In Gegewart des Grafen** *POPPO* **und seiner Rathmänner. it. Graf** *POPPO* **und die Aeltern** *(Majores natu)* **seiner Grafschafft.** Viele, denen ich diese meine Sammlungen vorgeleget, sind der Meynung geworden, daß wohl *POPPO* und *IPPO*, der Bruder *GERHARDI*, einerley seyn mögte, und, gleichwie es öffters zu geschehen pfleget, die Buchstaben entweder in dem Druck

* Siehe den Anhang, woselbsten auch diese Urkunden gäntzlich eingerucket.

Druck, oder durch Versehen des Schreibers, oder auch des Setzers verändert worden seye. Es kan seyn, und will ich diese, wiewohl nicht ungegründete Muthmaßung eben nicht jedem vor eine Wahrheit aufbürden, so viel aber ist gewiß, daß dieser Graf *POPPO* um das Jahr 836. in dieser Gegend als Landes-Herr zugleich erscheinet, und sich äusserst bemühet, hauptsächlich die zu Geltersheim, Euerbach und daherum an das Closter Fulda verschenckte Gütter wiederum durch Austauschung an sich zu bringen. Das beym Herrn von Eckhardt sich befindliche Document klinget in unserer Mutter-Sprache also: Weil der Abt *RABAN* des Closters zu Fulda nebst seinen Brüdern Unsere Kayserliche Gnade ersuchet, und Uns vorgetragen hat, daß Unser Sohn Ludewig Ihnen gewisse Uns eigenthümlich zustehende Sachen, nemlich zwey Weiler, welche Graf *POPPO* innerhalb der Buchen (Buchonia) von Uns zu Lehn träget, als Geißmar und Boesa mit allen ihren Zu- und Eingehörungen, übergeben und zugeschrieben, dieses aber vor sich nicht wohl thun mögen noch können; so, daß wir dahero, nach reiferer der Sachen Ueberlegung lieber selbst diese Weiler dem Closter zu Fulda übergeben und schencken, und damit alles dieses desto kräfftiger bestehen

hen mögte, wir gleichwie das Closter Fulda selbsten genehmiget, offtgedachten Graf *Popp*en andere Gütter in dem Grabfeld, und zwar zu Geltersheim, Euerbach, Stockheim ꝛc. zustellen ꝛc. Geschehen zu Franckfurth *A. 936.* Siehe Herr von Eckhardt *Tom. II. Rer. Francic. fol. 314.* Dieser *POPPO* nun soll, wie nur gedachter Herr von Eckhardt davor hält, der Vater Marggraf Heinrichen von Ost-Francken und Poppens, Hertzogen in Thüringen gewesen seyn; welches wir dermahlen auf seinen Werth und Unwerth beruhen lassen, und zum Beschluß nur dieses kürtzlich anmercken: wie hieran, daß Marggraf Heinrich und Hertzog Poppo in Thüringen, leibliche Brüder gewesen, nach dem Zeugniß der *Annalium Fuldensium* und *Hermanni Contracti*, nicht der geringste Zweiffel seye.

§. 10.

Außer diesen ist auch sehr merckwürdig, daß gleichwig Hertzog oder Marggraf Heinrich in Francken seine Grafschafft ohnweit Schweinfurth gehabt, so daß dieser Ort zugleich mit innen begriffen gewesen. Herr von Eckhardt *c. l. fol. 687.* allwo er aus *Eberhardi Summariis traditionum Fuldensium* eine Urkunde vom Jahr 886. folgende Worte anführet: *In pago Graphele*

phelt in Comitatu HENRICI, in loco qui dicitur Munrichstatt, das ist: im Grabfelder Gau, in der Grafschafft Heinrichens, in dem Ort, welcher Munrichstatt genennet wird. Also auch Hertzog *POPPO* und seine Nachkömmlinge ansehnliche Lande in Francken ererbet, und bis auf viele späte Jahre besessen habe, wovon in unserer zweyten Abhandlung ein mehrers gemeldet werden soll. Munrichstatt, heutiges Tages Mürstatt oder Münerstatt, liegt etwa 4. starcke Stunden von der Reichs-Stadt Schweinfurth; und den Bezirck dieser Grafschafft erläutert eine andere Urkunde um das Jahr 889. noch viel umständlicher, wann es in derselben ausdrücklich heisset: Daß die Söhne Hertzogs oder Marggraf Heinrichs zugleich auch einen ziemlichen District des Volckfelds gegen Volckach besessen, siehe *Eckhardt T. II. fol.* - allwo er aus dem Archiv zu Würtzburg folgende Urkunde aufstellet: * In dem Volck- und Iffigewe, in denen Grafschafften derer Söhne Heinrichs und Eginards oder Ainhards, hat Kayser Arnhülff einem seiner getreuen Dienst-Männern bey Krautheim (ohnweit Schweinfurth

B über

* In pagis *Folckfeld* & *Iffigewe* in Comitatibus filiorum *Henrici* & *Eginonis*, *Arnulfus* (Imperator) cuidam fideli Ministeriali suo Eponi ad *Chrutheim* casam cum Curte aliisque omnibus ædificiis & appendicibus donavit.

über dem Mayn) ein Haus, sammt einem Dinghof und allen andern Gebäuden, nebst Ein- und Zugehörungen, zur Verehrung gegeben. Siehet man nun unsere Gegend diß- und jenseits, oder, wie unsere Francken reden, hierüben und gesten des Mayns, etwas genauer an; so wird sich leichtlich finden, daß die Reichs-Stadt Schweinfurth noch diese Stunde fast in der Mitte zwischen Krautheim und Würstatt gelegen; demnächst denn auch sehr merckwürdig ist, daß bis in neuern Zeiten die Grafen von Henneberg, so von denen Schweinfurthischen Marggrafen abstammen sollen, die Helffte an der Stadt Volckach, die andere Helffte aber die Grafen von Castell, so ohne Zweifel von denen Söhnen Eginonis abstammen, innen gehabt haben, bis daß der Hennebergische Antheil an nurgedachte Grafen von Castell verkauffet, von diesen aber in nachfolgenden Zeiten an das Hochstifft Würtzburg verpfändet, und von demselben bis diese Stunde Pfandweiß besessen wird.

§. 11.

Um aber uns wieder zu unsern Endzweck und vornehmlich auf Marggraf Heinrichen zu wenden, so beschreiben uns die zu seiner Zeit gelebte Historien-Schreiber sein Leben und Helden-Thaten folgendergestalten: Es war Marggraf Hein-

Heinrich schon A. 871. Ludwigs des jüngern General und Feldherr, welches daraus abzunehmen, weilen, nachdeme König Ludwig zu Trebur sich mit seinen Söhnen Einigkeits halben aufhielte, und die Sache wegen Augen-Ausstechung eines Sachsen, wodurch nurgedachte Söhne aufgebracht wurden, gütlich entschieden; dieser Sachse ausdrücklich ein Kriegs-Knecht Graf Heinrichen des Feld-Herrn und Vasallens Ludwig des jüngern genennet wird. A. 880. hat unser Heinrich als oberster Feld-Herr mit Adelberten entgegen und wider Hugen, einen Sohn Lotharii und dessen Feld-Herrn Theotbald, das Commando geführet, eine Schlacht eingegangen, und die Oberhand behalten, so, daß zwar anfänglich auf beyden Seiten viele geblieben, endlich aber Theotbald die Flucht genommen, welcher Sieg von denen Geschicht-Schreibern (cruenta Victoria) ein auf beyden Seiten vieles Blut gekosteter Sieg genennet wird. A. 882. hat sich die Fränckische Armée am Rhein bey Andernach conjungiret, und sind die Bayern mit dem Fürsten Arnulpho, die Francken aber unter dessen Commando, daß sie die Nordmänner, welche ausser der Vestung öffters herum vagirten, von ohngefehr angreiffen solten, voraus geschicket worden. Allein da etliche unter denen Francken waren, welche dieses Vorhaben dem Feind ent-

deckten; so waren Arnulph und Heinrich gemüßiget, sich wiederum zurück zu ziehen, und zu der Armée zu begeben, worauf der Kayser die gantze Armée an die Vestung führete, und sie, die Nordmänner, zur völligen Uebergab zwang, wobey auch Gottfried, der Nordmänner Oberhaupt, sich entschlossen, den christlichen Glauben anzunehmen, und ihn der Kayser aus der Tauffe gehoben. A. 883. kommt er vor, als der Beschützer des Rhein-Stroms, indeme er, als die Nordmänner sich unterstanden, bis am Rhein herauf zu kommen, mit Zuziehung Luitberten, Bischoffen zu Mayntz, diese des Reichs Feinde bis auf das Haupt geschlagen, und darbey nur etwas weniges verwundet worden. Es hat auch allerdings seine gute Richtigkeit, daß unser Hertzog Heinrich am Rhein vieles zu sagen gehabt, immassen *Regino* um diese Zeit von Ertzbischoffen zu Mayntz, Luitberten, und seinem Nachfolger Sunzone gar bedencklich schreibet: A. 881. * Eben auch in diesen Tagen ist *Luitbert*, der geistliche Vorsteher oder Bischoff zu Mayntz, den Weg alles Fleisches gegangen, und an dessen Stelle gekom-

* His etiam diebus Luitbertus Moguntiæ urbis Præsul e rebus humanis sublatus: in cujus locum subrogatus est Sunzo, vir religiosus ac simplex, sacris literis sufficienter instructus, qui in Fulda Monasterio sub regimine Abbatis ab ineunte ætate nutritus & conversatus est, Foppone Thuringorum duce & Arnulpho rege annuente.

kommen einer, Nahmens *Sunzo*, ein *Religios* oder Münch, ein ehrlich einfältiger Mann, der aber in der heil. Schrifft nicht unerfahren, in dem Closter Fulda unter Regierung des Abts von Jugend auf erzogen, und umgegangen war. Dieses ist geschehen mit Genehmhaltung Hertzogs Poppen zu Thüringen und König Arnulfens. Worüber Herr von Eckhardt selbsten also glossiret: Hieraus sehen wir, daß Hertzog *Poppo* nach dem Tod seines Bruders, Heinrichen, auch am Rheinstrohm in grosser *Autori*tät gestanden, und bey Setzung eines neuen Bischoffs zu Mayntz nicht minder dessen, als des Königs, Einwilligung selbsten, nothwendig erforderlich gewesen. *Eckhardt Tom. II. rer. Francic. fol. 566. 663. & 708.*

§. 12.

Die übrige Geschichte unsers Hertzog Heinrichen beschreibet am besten *Regino* folgendermassen: Im Jahr Christi 884. sind abermahls die Normänner oder Nordmänner, mit durch die Fingersehung Gottfriedens, in die Grafschafft Chinheim gekommen, und mit dessen guten Wissen und Willen alsdann über den Rhein gegangen, und haben in Westphalen Duisburg, im Clevischen gelegen, erobert, und daselbst den Winter

über Quartier gemachet. Der grosse Feld-Herr Hertzog Heinrich war inzwischen nicht saumseelig, alsbalden in der Nähe ein wohleingerichtetes Lager dagegen zu schlagen, und mittelst desselben diese des Reichs Feinde dergestalten einzuschräncken, und in Zaum zu halten, daß weder durch weitere Einfälle, noch auch Rauben und Plündern, dem Reich der geringste Schade zugefüget werden konnte. Diese rühmliche Gegen-Anstalten trieben die Normänner dergestalt in die Enge, daß bey herannahenden Frühling sie sich nothwendiger Weise gemüßiget sahen, ihr mit vieler, jedoch vergeblicher, Mühe sonsten wohlbefestigtes Lager dem Gott des Feuers aufzuopffern, und in Zeiten in die am Meer gelegene vortheilhaffte Orte sich zurück zu ziehen. Nachdem sie nun kurtz darauf abermahl einen Versuch wagten und sich wiederum, von Sonn (Sonna) aus, in das Königreich Luthers, (Lotharii) und zwar hauptsächlich in Braband an dem Ort, welcher heutiges Tages Löwen genennet wird, begeben, daselbsten ein Lager geschlagen, und von daraus an denen Gräntzen beeder Fränckischer Königreichen durch ihre schädliche Einfälle grossen Schaden zugefüget; so sahe bey solchen gefährlichen Umständen sich König Ludwig von neuem vermüßiget, in höchster Eil um diesem Unternehmen noch in Zeiten Einhalt zu thun, unter dem Commando Hertzog Heinrichens

chens seine Armée dahin zwar abgehen zu lassen, ohne jedoch dabey was sonderliches auszurichten. In dem Jahr 855. darauf wurde Hugo mit sich einig, nunmehro wider den Kayser eine Rebellion anzustifften, und, sein Vorhaben desto füglicher zu Werck zu richten, schickte er an seinen Schwager, Gottfrieden in Ost-Frießland, welcher dessen Schwester zur Ehe hatte, heimlich und in aller Stille eine Bothschafft ab, und eröffnete ihm dadurch sein schlimmes Vorhaben, wie er nemlich gesinnet, das väterliche Reich an sich zu bringen, der Hoffnung, in seinem Vorhaben nicht nur Beyfall, sondern auch um so mehr würcklichen Beystand zu finden, als er alsdann, wann die Sache glücklich vor ihn ergehen würde, ihm die Helffte des Reichs zu überlassen, sich anerklärete. Was geschicht? Gottfried, als von einem bösen Geist schon vorhero hierzu angetrieben, läßt sich leichtlich verleiten und einnehmen, schickt auch sogleich ohne Anstand zwey Gesande, nemlich Gerolphen und Gardolphen, zwey Grafen in Frießland, mit der Vollmacht an den Kayser, demselben Nahmens seiner kürtzlich vorzutragen: So ferne der Kayser gerne sähe, daß er, Gottfried, in derjenigen Treue, so er geleistet, beständig verbliebe, und die Länder, wie sichs gebühre, vor feindliche Einfälle bewahren solte: so würde er auch geneigt seyn, ihme zu seiner jetzigen Verwaltung noch eine weitere und

zwar solche Gegend einzugeben, wo ein guter Wein und zwar in Menge wachse, als bekanntlich diejenige wenige Landschafften, die er im Nahmen des Kaysers zu verwalten, daran unfruchtbar wären. Hierzu schickte sich nun, seiner Meinung nach, kein besserer Bezirck, als die Gegend bey Andernach, Bonn und Sintzig ꝛc. wo der beste Moselwein wachse, zumahlen sich dort herum verschiedene Ländereyen fänden, so dem Kayser und Reich alleinig zustünden. Kurtz zu sagen, Gottfried suchte eine Ursache vom Zaun, mit dem Kayser zu brechen, heimlich bey sich beschliessend, daß in dem Fall ihm vom Kayser auch diese Lande anvertrauet werden solten, er alsdann mit seinem Anhang und seiner eigenen Macht desto leichter in das Hertz des Fränckischen Reichs eindringen, sich in alle innerliche Händel einmischen, und sein verdecktes Vorhaben desto sicherer anordnen, widrigen Falls aber mit desto scheinbarern Grund, und gleichsam als wann es wohl gethan, einen würcklichen Aufruhr erregen könne. Allein der Kayser roch diesen Braten, und merckete gar zu wohl, daß des Gottfriedens Vortrag eine in der Asche glimmende Verrätherey zum Grund habe; gab sich aber keinesweges also gleich bloß, als wann er es merckete, und darüber unwillig seye, sondern überlegete mit Hertzog Heinrichen, als einen selbiger Zeit derer geschicktesten und klügsten

Feld-

Feld-Herren, etwas genauer, auf was Art und Weise er diesem seinen Normännischen Feind zuvor kommen, und durch dessen kluge Anschläge diesen selbst ins Land gebrachten Reichs-Feind * mit guter Manier entweder wieder hinaus, oder gar aus der Welt schaffen möge. Hier war nun guter Rath theuer, indem beede sowohl der Herzog Heinrich, als der Kayser, folgende Unmöglichkeit sich vorstelleten, wie nehmlich ihre Armée denen von Gottfried innhabenden sehr vortheilhafftigen Orten am Meer, theils wegen des sich daselbst fast allenthalben findenden Ab- und Anlauff des Wassers, theils auch hin und wieder befindlicher Sümpffen und Morästen, schwerlich beyzukommen im Stand seyn würde. Es wurde also beschlossen, daß ihr Vorhaben wider Gottfrieden mehr durch Kunst und List, als offenbahre Gewalt auszuführen seye. Der Kayser lässet demnach

* Auf was Art Godfried nacher Frießland gekommen, und ihm daselbst die Verwaltung gegeben worden, siehe *Regin. ad ann. 881. pag. 83. c. l.* Novissime Rex Godefridus Nortmannorum ea conditione Christianum se fieri pollicetur, si ei munere Regis Frisia provincia concederetur, & Gissa filia Lotharii in uxorem daretur. Qui, ut optavit, adeptus, habilitatus est, & ex sacro fonte ab Imperatore susceptus. Godfried der Normannische Heerführer erbietet sich A. 882. ein Christ zu werden, wann ihm die Provinz Frießland anvertrauet, und Königs Lotharii Tochter ihm zur Ehe gegeben werde, beydes erhält er nach Wunsch und Verlangen, lässet sich tauffen, und der Kayser hat ihn aus der Tauffe gehoben.

Gottfriedens Abgeordnete, ohne ihnen einen Entschluß zu ertheilen, zurück kehren, mit dem Verlaß, daß nächstens seine Königliche Sendbothen zu Gottfrieden kommen, und ihme auf seinen Vortrag die Entschliessung überbringen solten, dergestalten, daß er, der Kayser, und Gottfried gantz wohl mit einander überein kommen würden. Er, Gottfried, solte nur inzwischen in der angefangenen Treu beständig verharren. Nach solchem Verlauff wurden Hertzog Heinrich und Willibert, Bischoff zu Cölln dahin abgeschicket. Damit nun ihr Vorhaben desto verschwiegener gehalten werden mögte, befahl Hertzog Heinrich seinen Kriegs-Leuten in geheim eiligst durch Sachsen zu marchiren, und damit es kein Aufsehen machte, nicht Ordnungsweise, sondern gantz zerstreut auf unterschiedlichen Wegen an bestimmten Ort und Stelle sich zu begeben, so daß sie einander daselbsten zu gleicher Zeit antreffen mögten. Hertzog Heinrich reisete hierauf mit dem Bischoffen zu Cölln unter sehr geringer Begleitung ab, in das Betau. (Batavia.) Nachdem nun Gottfried ihre Ankunfft vernommen; kommt er sogleich an den Ort, welcher ehedessen Herispich, heutiges Tages aber Spick genennet wird, und allwo der Rhein und die Wahl in einen Fluß zusammen sich ergiessen, alsdann gegen einander sich weiter austheilen, und mit ihrem Schlund das Betau umzingeln,

zingeln, ihnen entgegen. Hertzog Heinrich und der Bischoff zu Cölln, dieses sehend, begeben sich zu ihm in die Insul, hören vieles von ihm an, versetzen auch verschiedenes darauf ab Seiten des Kaysers. Gegen der Sonnen Untergang machen sie ihrer Unterredung ein Ende, begeben sich aus der Insul wiederum hinaus in ihr Quartier, mit der Versicherung des andern Tages wieder zu kommen. Hertzog oder Graf Heinrich unterrichtet inzwischen den Bischoff, daß er des andern Tages sich Mühe geben solte, wie er die Gemahlin des Gottfrieds zu sich hinüber aus der Insul einladen und bringen könne, und alle Mittel zur Liebe des Friedens hervor zu suchen. Als inzwischen der Bischoff von Cölln dieses zu Werck richtete; begab sich Hertzog Heinrich des andern Tages sogleich wiederum in die Insul, um mit Gottfrieden die Sache wegen Graf Eberhardtens abzuthun, als welchen er durch Raub und sonsten viel Eintrag und Schaden zugefüget. Da nun Graf Eberhardt selbsten anwesend war, überredete denselben Hertzog Heinrich, daß er sich in die Mitte stellete, und öffentlich über die Ungerechtigkeit, so er von Gottfrieden erlitten, klagete und erbärmlich schrie. Der Normännische Gottfried dieses hörend und sehend, fuhr als ein ohnehin aus barbarischen Geschlecht entsprossener, Graf Eberhardten etwas schändlich und

grob

grob an, Graf Eberhardt hingegen griff nach seinen Schwerd, und versetzte mit aller force ihm eines auf den Kopff. Hertzogs Heinrichs Kriegs-Knechte kamen auch herbey, und stachen ihn vollends über den Hauffen, so daß er seinen Geist aufgab, und bey solcher erwünschten Gelegenheit die dazu bestellt gewesene und inzwischen angekommene Kriegs-Leute des Hertzog Heinrichs alle Nordmänner, so in dieser Insul zu finden waren, zugleich hinrichteten. Wenige Tage darnach wuste Hertzog Heinrich auch mit List bey Gundulffsweiler unter vielen Versprechungen den Hugonem bey zu locken und zu fangen, welchen er sogleich auch auf Befehl des Kaysers selbsten die Augen ausstache, und nachgehends in das Closter S. Galli schickte, von daraus er jedoch wiederum in sein Vaterland gekommen.

§. 13.

A. 886. wurden die Normänner desto mehr aufgebracht, und giengen abermahlen bey dem Fluß *Sonne* heraus in das Königreich Lotharii, an denjenigen Ort hin, welcher Löwen genennt wird, woselbsten sie ihr Lager geschlagen, und die Gräntzen beeder Königreiche mit beständigen Einfällen beunruhiget. Um derselben eingewurtzelte unruhige Gewohnheit desto besser zu zähmen, ließ der Kayser von Zeit zu Zeit ohne Verweilen die

Armée

Armée nach Löwen abgehen, sahe sich aber gehindert, auch durch seine gute Anstalten etwas denckwürdiges auszurichten. Im Jahr 887. begaben sich die Normänner von Löwen zurück über die Seine, nahmen auch kein Bedencken bey Paris nicht nur ihr Lager zu schlagen, sondern auch diese Stadt ordentlich zu belägern, und sollen, glaubwürdiger Nachricht nach, die Normänner über 30000. Mann starck gewesen seyn. Da nun bey solcher unvermutheten Veränderung keine Zeit zu versäumen war: so erhielt sogleich Hertzog Heinrich vom Kayser die gemessene Befehle, mit der gantzen Fränckischen Armée sein Bestes zu beobachten und sich dem Feind auf alle Art und Weise zu widersetzen. Dieser Anzug des Fränckischen Heers geschahe gerad um die Erndte-Zeit, und ist Hertzog Heinrich noch vor der Einsammlung als commandirender Feldherr beyder Königreiche (Lotharii und Ludovici) gegen Paris angerücket, sich auch nach seinen Helden-Muth, ohnangesehen der bey sich habenden vielen Regimentern und Schwadronen, mit sehr wenigen recognosciren geritten, und die Gegend des Orts, wie er den feindseligen Normännern am sichersten beykommen, und sein Kriegs-Heer keinen ohnersetzlichen Schaden leiden möge, sehr sorgfältig in Augenschein genommen. Allein, als die Normänner dieses, daß die Fränckischen

schen Arméen heranraheten, wahrgenommen, haben dieselbe gewisse Gruben eines Fußes lang und drey Schritt tieff in die Erde rings um ihr Lager gegraben, die Löcher mit leichter Erde, Staub und Spreu ausgefüllet, und von ihren Kriegs-Leuten kleine unansehnliche Leute in die Furchen verkriechen lassen, vorher sehend, daß Hertzog Heinrich noch öffters, sich nichts böses versehend, recognosciren reiten würde. Als nun derselbe sich nochmahlen dem Normännischen Lager, nach voriger Gewohnheit, ein ziemliches nähert, krochen die versteckte unversehens hervor, und forderten denselben so mit Worten, als Pfeilen, heraus. Die dem Hertzog Heinrich angebohrne Kriegs-Tugend und Tapfferkeit konnte weder eines noch das andere vertragen, sondern gienge vielmehr hertzhafftig auf sie loß. Der Einsprung aber seines Pferdes in die verborgene Löcher machte nicht nur das Pferd fallend, sondern stürtzte ihn auch selbst herunter, so, daß noch ehe er sich wieder in die Höhe zu bringen vermochte, oder von den Seinigen ihme aufgeholffen werden konnte, die verborgene kleine Normänner in gröster Eil herbey sprungen, und im Angesicht der gantzen Fränckischen Armée den Garaus machten, ihme seine Waffen nahmen, und guten theils seiner habenden Kostbarkeiten beraubeten, so, daß die Kayserlichen Truppen, ohnerachtet sie sogleich die

gröste

gröste Bewegung macheten, und einen grausamen Anfall thaten, jedennoch zu thun hatten, daß sie nur dessen entseelten Cörper heraus brachten, welchen die Seinigen bis nach Suessionar schleppten, und daselbst in der Haupt-Kirche S. Medardi begruben. *

§. 14.

Es ist also Hertzog Heinrich, gleichwie Gottfried, durch Kriegs-List den Weg aller Welt gegangen, jedoch als ein getreuer Diener, nicht aber als ein Rebell, auf dem Bett der Ehren verstorben. Die Jahr-Bücher beym *Freher* nennen ihn einen Marggrafen, welcher Lothringen innen gehabt, (*Marchensem Francorum, qui Neustriam tenuerit*) vor welchen ihn auch *Hermannus Contractus* beym *Pistor* in der von dem seel. Struven herausgegebenen Auflage ausgiebet, *fol.* 246. * Heinrich, Marggraf zu Lothringen, hat die Nordmänner anfänglich bis auf das Haupt geschlagen, *Anno* 886. aber ist er durch dieselbe umkommen. Welche Stelle kürtzlich dahin zu erläutern, daß, weilen Ludwig der

* Siehe *Regino* beym Struven Scriptor. Pistor. pag. 84. 85. 86. & 87.

* Nordmanni item Brumiam petentes ab Henrico Marchione Poponis fratre ad internecionem cæsi sunt, fol. 247. ad annum 886. Henricus Marchio Neustriæ occubuit.

der jüngere, welchem unser Hertzog Heinrich als Feldherr gedienet, nicht nur unser heutiges Franckenland und den Rheinstrom, sondern auch Lothringen besessen, er sowohl des König Ludwigs Getreuer bis auf dessen erfolgenden Hintritt geblieben, als auch nachhero in Zeiten Caroli Crassi sich des Reichs Wohlfarth angelegen seyn lassen.

Zweyte Abhandlung.

Von Marggraf Heinrichs Söhnen, Adelberten, Heinrichen und Adelharten.

§. I.

Offtermeldter *Regino*, * einer der besten damahligen Scribenten, giebt uns von denenselbigen folgenden Bericht: Radhulff oder Rudolph, der erste dieses Nahmens, und eilffte Bischoff

* *Regin.* fol. 94. ad ann. 892. Per id tempus Amt, Wirzburgensis ecclesiæ venerabilis Episcopus, hortatu & svasione Popponis, Thuringorum Ducis, ad pugnam contra Slavos profectus, in eadem pugna occiditur: cujus cathedram *Rudolphus*, licet nobilis stultissimus tamen frater Conradi & Geberhardi Comitum obtinuit & ei in Episcopatu successit.

Bischoff zu Würtzburg, ein gebohrner Graf zu Francken und Heßzen, davor ein Abt zu Herschfelden, ist aus Gunst und Förderung seiner Freundschafft an Bischoff Arns statt zum Bischoff zu Würtzburg gemacht worden, am ersten Tag des August-Monaths, nach Christi Geburt 891., hat regiert 17. Jahr und 2. Tage. Er hatte drey Brüder, Conraden, Eberhardten und Gebhardten. Wie auch *Regino* der Geschicht-Schreiber von ihme Meldung thut, so ist er an der Vernunfft gar baufällig und schwach gewesen. Es schreibet der nur gemeldte *Regino*, * daß zwischen Bischoff Rathhulffen zu Würtzburg, und seinen Brüdern Conraden, Eberhardten und Gerhardten, Grafen zu Francken an einem- und Hertzog Heinrichs zu Francken Söhnen, Alberten, Adelhardten und Heinrichen, Gebrüdern von Bam-

C berg,

* p. 96. ad ann. 897. apud Pistorium edit. Struviana. Ea tempestate inter *Rudolphum Episcopum VVirceburgensem & filios Henrici Ducis, Adelhardum & Henricum* (Adalberti geschiehet hier noch keine Meldung) magna discordiarum lis & implacabilis odiorum controversia ex paucis minimisque rebus oritur, & velut ex permodica scintilla ingens incendium excitatur, ita de die in diem succrescens immensum dilatatur. Et dum de nobilitate carnis, de parentum numerosa multitudine, *de magnitudine terrenæ potestatis* ultra, quam decet, se extollunt: in mutuis cædibus prorumpunt, innumerabiles ex utraque parte gladio pereunt, truncationes manuum ac pedum fiunt, *regiones illis subjectæ* rapinis & incendiis solotenus devastantur.

berg, andern theils, aus einem geringen schlechten Anfang ein grosser Hader und unverträglicher Widerwill und Unfreundschafft sich erhaben, (gleichwie von einem kleinen und unachtsamen Füncklein ein gewaltig Feuer entstehet,) und täglich je länger je grösser gewachsen sey, welches aus den Tituln und Ohrenstoltz hergeflossen ist. Denn unangesehen, daß sie von beyden Theilen einander mit Sippschafft verwandt, so wolte doch jeder Theil von bessern Eltern und mächtigern Stämmen und Geschlecht gebohren seyn, denn der andere: dadurch grosser Krieg entsprossen, wie hernach weiter gehöret wird. Nach Christi Geburth 899. am 6. Tag des Winter-Monats, starb Kayser Arnhulff, drey Jahr, nachdem er zu Rom vom Pabst Formoso zum Kayser gecrönet worden war; und trugen sich nach seinem Tod mancherley seltsame Auflauf und Zerrüttungen zu, nicht allein bey den Teutschen, sondern auch in Franckreich und welschen Landen. So viel die Zerrüttungen in Teutschland anlanget, * so zog A. 902.

* *Regino* p. 98. beym Struven: Anno Dominicæ incarnationis DCCCCII. Adalbertus cum fratribus Adalhardo & Henrico, collecta valida manu, adversus Eberhardum & Gebelhardum & Rudolffum fratres ex castro, quod *Babenbergk* dicitur, prosiliens, ad pugnam processit. Cujus impetum viriliter excipientes, ferro aciem irrumpunt, obvios quosque terræ prosternunt, nec ante desistunt, quam adver-

A. 902. Graf Adelbert, sammt seinen Brüdern, Adelhardten und Heinrichen, mit Heeres-Krafft uf Bischoff Rathhülffen, und vorgemeldt seine Brüder, Conraden, Eberhardten und Gebhardten; dem begegnete der Bischoff mit ietztgedachten seinen Brüdern, welche auch nicht ein kleines Kriegs-Volck hatten; die schlugen Graf Albrechten und seinen Hauffen in die Flucht, und ward der eine, sein Bruder Heinrich, erschlagen, der andere, Graf Adelhardt, gefangen, und folgends auf Befehl Graf Gebhardts, des Bischoffs Bruders, enthauptet. Graf Eberhardt, des Bischoffs Bruder, ward in dieser Schlacht so hart verwundet, daß er von seinem Gaul fiel, und wiewohl er nach der Schlacht unter den todten Cörpern noch lebendig gefunden und heimgeführt ward; so starb er doch an solcher Verwundung in wenig Tagen. Darnach im andern Jahr, als man zehlt 903. bewarb sich Graf Adelbert in Eyl, und überzog Bischoff Rathhülffen, ehe er das recht innen ward, verjagte ihn aus Würtzburg, verderbete und verheerte die Stadt und das

adversariorum agmen fugam inire compellant, in quo certamine Henricus interfectus, Adelhardus captus, & postmodum jussu Gebelhardi decollatus est. Eberhardus etiam multis vulneribus confossus in prælio cecidit, ubi finito conflictu, inter cadavera occisorum a suis inventus, domum reportatur, & paucis interpositis diebus & ipse moritur.

Land herum, so dem Bischoff und seinem Bruder zustunde, gar härtiglich, und insonderheit verderbete und vertrieb er Graf Eberhardten, des obgemeldten, verlassene Wittib und Kinder aus ihrer Herrschafft uf den Speßhardt. * Solcher Muthwill verdroß König Ludwigen gar übel, zog darauf für Graf Adelberts Häuser eins, am Mayn gelegen, Thäris genannt, nahm das ein, und verklagte Graf Adelberten für den Fürsten die er bey ihm hatte, die urtheilten mit Fränckischen, Schwäbischen, Bayerischen und Thüringischen oder Sächsischen Rechten, daß des Graf Adelberten Schlößer, Städte, Flecken, Leut und Gütter von wegen seiner Uebertrettung König Ludwigen verfallen wären. ** Nach Eröffnung berührter Urtheil nahm Bischoff Rathhülff zu ihm Bischoff Waltern von Chur, Bischoff Erckhbald von Aystadt, Bischoff Adelberten von Saltzburg, Bischoff Salomon von Costniz, und Bischoff Thutten von Regenspurg, mit ihm etliche Grafen, als:

* Die Worte des *Regino* sind folgendes Innhalts: Anno Dominicæ incarnationis DCCCCIII. Adalbertus Rudolfum Episcopum de Wirzburgensi ecclesia fugat, res & possessiones præfatæ ecclesiæ crudelissime depopulatur, *filios* etiam *Eberhardi* simul cum *matre* a propriis hereditatibus, & honoribus regio munere concessis, exire compellens ultra *Speethesbard* se cedere cogit.

** Diese Urkunde findet sich beym Herrn von Eckhardt T. II. in Appendice pag. 897. ad ann. 903. und in unserm Anhang.

als: Conrad, Gebhardten und Adelberten, Burckhardten, Ulrichen, Arnhalden, Leidfrieden und Ehrenfrieden: kam mit denselbigen für König Ludwigen, und bat ihn, daß er ihm zu Regierung und Ersetzung seiner und seines Schadens von berührten Güttern eine Ergötzung thun wolte. Das thäte König Ludwig, und gab dem Stifft beede Flecken, Frickenhausen am Mayn und Prosaltzheim, sammt allen und jeden ihren Angehörungen, Leuten und Güttern, daselbst um. Datum des Königlichen Briefs, wie vorstehet, nehmlich den 9. Tag des Heu-Monats im 903. Jahr. *

§. 2.

Darnach im Jahr des HErrn 905. sammlet Graf **Adelbert** von Babenberg abermahl ein groß Kriegs-Volck, zoge damit in Heßen wider Graf Conraden von Francken, den ältern, so dazumahl in Friedeslar lag. Als nun derselbe Graf Conrad dieses Ueberzugs berichtet ward: verordnete er gegen ihn drey Hauffen, da sie aber mit einander antrafen; gaben sich die erste zwey Hauffen in die Flucht, in dem dritten Hauffen war Graf Conrad selbst, der schrie den Seinen zu, sie solten sich männlich wehren; wie er dann auch als Vorgeher selbst thun wolte. Aber es halff nichts, sie flohen schändlich hinter sich. Graf Con-

* Siehe Frieß *c. l. fol.* 427. & 428.

Conrad ward erschlagen, und eilete Graf Albert den Fliehenden nach, erlegete viel derselbigen, zog 3. gantzer Tage im Lande hin und wieder, verheerte, verbrañte und verwüstet alles, was er fand. Zuletzt kam er mit reicher Beute wieder anheims gen Babenberg, und ist diese Schlacht geschehen, wie *Regino* schreibet, * so derselben Zeit gelebet hat,

* *Regino f. 99. A. 905. Conradus*, Senior *in Hessia*, in loco, qui dicitur Friedeslar, cum multa turba peditum & equitum residebat, crebras incursiones Adelberti suspectas habens: fratrem vero ejus *Gerhardum* in Wetteravia cum omnibus, quos sibi adsociare poterat, ejusdem Adelberti præstolabatur repentinam irruptionem; nec eos fefellit per omnia rerum eventus: Siquidem Adelbertus vires adversariorum extenuatas esse sentiens, eo quod in tribus partibus essent divisi, opportunum & diu expectatum tempus advenisse gaudens, congregatis sociis, mox arma corripit, & primo quidem simulat, se contra Gerhardum copias transferre velle, ut & illum bello perterreret, & fratrem securiorem redderet, deinde, quanta potuit celeritate, aciem adversus Cunradum dirigit. Quod cum Conradus sero cognovisset, divisis sociis, in tribus turmis ei incunctanter incurrit, & commissa pugna, duæ turmæ una peditum & altera Saxonum statim terga vertunt. Quos cum Conradus clamore ingenti frustra hortaretur, ut nullatenus hostibus cederent, sed pro conjugum & liberorum salute & defensione patriæ totis viribus decertarent: ipse cum tertia turma, animatis sociis, super adversarios irruit, sed mox in primo impetu multis vulneribus confossus, extinctus est. Adelbertus victoria potitus, cum sociis fugientes insecutus est, & innumeram multitudinem maxime peditum gladio prostravit. Tribus itaque continuis diebus totam illam regionem perlustrans, cædibus ac rapinis cuncta

hat, am siebenden Tag des Hornungs. Graf Conrad der jüngere des jetztgemeldten entleibten Graf Conradens Sohn, welcher darnach zum Reich kommen, war derselben Zeit in Lothringen, so lag Graf Gebhardt in der Wetterau. Es hat Graf Adelberten nicht wenig Förderung gethan, daß seine Feinde, die gemeldten Grafen, also zertheilt worden. Graf Conrads todter Leichnam ward gen Willenberg in Heßen geführt und daselbst begraben. Siehe Lorentz Frieß beym Ludwig *pag. 428.* * woselbsten er fortfähret:

 In

cta demolitus est. His patratis cum sociis spoliis ac ingenti præda ad Babenberg castrum reversus est. Peracta est hæc cædes III. Calendas Martii. *Venientes filii cum matre* levarunt corpus Cunradi, & sepelierunt in castro, quod Wileneburch vocatur. Ich habe bishero nicht ohne Ursache den Regino unter gesetzt, weilen Lorenz Friess bisweilen in seiner Version, bey welcher wir geblieben, etwas davon gelassen.

* *Regino* c. l. beym Struven p. 100. Eodem anno circa Julium mensem, Ludovicus Rex conventum generalem celebravit apud Triburias, villa regia, ubi adesse mandavit sæpe dictum Adelbertum, ut in præsentia optimatum regni per se rationem redderet, & pacis conditionem, qvam hactenus exosam habuerat, tandem aliquando, deposita crudelitatis tyrannide, susciperet, & rapinis, cædibus & incendiis saltem vel sero qviesceret. Sed his salutaribus monitis neqvaqvam assensum præbuit. Gemens itaque Rex obduratum ejus animum & in cœpta rebellionis malitia obstinatum, collecto undique exercitu, eum in castro, quod Tetrassa dicitur, obsidione cinxit. *Interea Egino, qui ejus individuus Comes in omni pravitate extiterat*, ab ejus *societate*

societate defecit, & cum omnibus suis ad regis castra transiit. (Diesen Haupt-Umstand berichtet Friess nicht, daher wir ihn auch unten besonders angemercket haben.) Protracta igitur paulo prolixius obsidione fractus animo Adelbertus ad callida argumenta convertitur, & omni ingenio excogitare cœpit, qva arte obsidio solveretur, ut, exercitu ad propria remeante, optata libertate potius ipse cum sibi faventibus dolos, quos in pectore volvebat, longe lateque effundere posset. Portis itaque apertis, à munitione exiens cum perpaucis, ultro se regi obtulit supplex veniam de commissis expôscit, emendationem promittit. Sed cum fraus, qvæ struebatur, suis prodentibus fuisset detecta, custodia mancipatur, & in præsentia totius exercitus manibus vinctis adductus, omnibus adjudicantibus, capitalem sententiam suscepit, qvinto Idus Septembris. Facultates & possessiones ejus in Fiscum redactæ sunt, & dona regis inter nobiliores qvosqve distributa. Es scheinet allerdings, Regino seye diesen Adelberth gehäßig gewesen, und mag daher gekommen seyn, immaßen er mit Richario, dessen Brüder gleichfalls mit Graf Conrad zu gleicher Zeit Händel hatten, Verdruß gehabt; siehe c. l. p. 97. ad ann 890. Eodem anno Richarius Abbas monasterii Prumiensis constituitur. Qvaliter autem erga me actum sit, idcirco hoc in loco notare distuli, ne forte injuria provocatus ultra, qvam Christiana patientia permittit, persecutionis meæ causas exaggerasse viderer &c. Wovon anderswo ausführlichere Nachricht erstattet werden solle. Denn daß *Richarius* ein Bruder Gerharti und Matfridi dererjenigen Grafen, welche mit Graf Conrad in Hessen, gleichwie Adelbert, die nemliche Fehde gehabt, bezeuget selbsten Regino in folgenden Worten: Ann. 992. Per id tempus Farabertus, Abbas Prumiensis Cænobii, curam pastoralem sua sponte per concessum Regis deposuit, & ego

burg genannt, wieder zusammen, erzehlete ihnen Graf Adelberts Handlung, und bat, daß sie ihren Rath, Hülff und Beystand mittheilen wolten, damit der Graf um seine Verwürckung gestrafft würde. Das sagten sie ihm zu. Also kamen uf den Herbst hernacher eine grosse Menge Kriegs-Volcks zu Roß und Fuß zusammen, mit denselben zog König Ludwig durch das Land zu Francken gen Tháris am Mayn, da jetzund ein Closter ist, aber dazumahl ein schön Schloß war, Graf Adelberten zuständig, in Willens, fürter uf Babenberg für den Grafen zu rücken. Aber ihm ward durch etliche angezeiget, wie das Schloß Babenberg von den Grafen nothdürfftig besetzt, und sonst an ihm selbst fest wäre, daß man es schwerlich gewinnen mögte, es beschähe dann durch lange Belagerung und Hungers-Noth, darauf ein mercklicher Kost und Darlegung gewandt werden müste. Nun aber war der König von seines entleibten Vetters, Graf Conraden des ältern, und dann anderer Schmach wegen, so ihm vom Grafen begegnet waren, fast erhitzt. Darum gedacht er von seinem Fürhaben gar nicht nachzulassen, er hätte denn Graf Adelberten zur Straf gebracht.

ego qvamvis indignus, secundum regularem autoritatem per electionem fratrum, in regimine successi: in quo tamen non diutius immoratus, æmulis agentibus, *Richarium fratrem Gerharti* & *Mattfridi*, invidiosum mei negotii successorem sustinui &c. Sapienti sat.

In solchem kam Bischoff Hatto von Mayntz zu König Ludwigen, und sagt: er solte sich nichts anfechten lassen, dann er ihm seinen Feind in kurtzer Zeit zu seinen Händen bringen, und stellen wolte. Des der König wohl zu Muth war.

§. 3.

Also nahm Bischoff Hatto etliche Pferde mit ihme, und ritten für Graf Alberts Schloß gen Bamberg, da er als ein Freund, dafür er sich auch anzeigte, eingelassen, ehrlich empfangen, und wohl gehalten ward, bliebe auch über Nacht im Schloß, und redet mit dem Grafen diese Meinung: Dieweil er dem König angehangen, wäre er, seine Grafschafft und Unterthanen, friedlich gesessen, und alle Sachen wohl um ihn gestanden: als er sich aber durch etliche, die ihm nichts gutes gönnten, dahin hätte bereden lassen, daß er vom Könige gefallen, und ungehorsam gewest, hätte er selbst befunden, was Unraths und Nachtheil ihm und den Seinen daraus erfolget, was für Beschwerden nnd Gefährlichkeiten ihme noch zu gewarten. Denn es läge nicht unfern von ihme nicht allein der König, sondern auch mit ihm eine merckliche Anzahl mit grosser Macht, die würden ihn in wenig Tagen die Grafschafft abgewinnen, auch für diß sein Hauß ziehen, das möchte er für einer solchen Gewalt gar nicht erhalten. Wie es ihme

ihme dann ergehen würde, hätte er selbst zu bedencken. Drum sein getreuer Rath wäre, daß er mit ihm zum König ritte, und um Gnad bäte; setzte er in keinen Zweifel, alle Fürsten, die da wären, würden sich seiner annehmen, und für ihn bitten, damit er wieder zu Gnaden und den Seinen kommen mögte. Dieser Vermahnung und tröstlichen Raths bedancket sich der Graf gantz freundlich gegen ihn, fragte ihn auch, so der König in seinem gefaßten Zorn verharren, und sich der Fürsten Fürbitt zu Gnaden nicht bewegen lassen wolte, wie es ihme dann ergehen solte, denn er sich je nicht gern in Leibs-Gefährlichkeit begeben wolte. Dem antwortet der Bischoff: Er solte ihn sorgen lassen, wolte ihm auch hiemit seine Treu zum Pfand setzen, so er mit ihme aus dem Schloß ritte, daß er ihn frey, sicher und unvergewaltiget wieder darein führen wolte. Solche Zusagung nahm der Graf an, und schickte sich mit dem andern Tage frühe mit dem Bischoff ins Lager zum König zu reiten. Dieweil sie aber dennoch einen ziemlichen Weg dahin hatten, bate er den Bischoff zuvor, das Morgen-Mahl mit ihm zu essen. Das schlug der Bischoff ab, sagte, es wäre ihm noch zu frühe. Als sie aber aus dem Schloß geritten waren und bis gen Treuenstadt (Trautstadt) kommen, stellete sich der Bischoff, gleichsam fieng ihn an zu hungern, und sagt: Es solte keiner ausschlagen, was ihm

zu

zu gut angeboten würde, und wo er noch im Schloß wäre, wolte er nicht ungessen heraus kommen. Da solches der Graf höret, bat er ihn, dieweil das Essen bestellt und bereit, und sie auch noch nicht weit geritten wären, daß er mit ihm umkehren, und zu Morgen essen wolte, denn sie noch Zeit genug hätten, zu dem König zu reiten. Drauf antwortet ihm der Bischoff: es gefiel ihm wohl. Kehrete also um, und ritte wieder in das Schloß, und assen mit einander, darnach sassen sie vom neuen auf, und ritten gen Thäres, alsbald sie daselbst hinkommen, ward Graf Adelbert von Stund an gefänglich angenommen, und auf Anhalten des Königs, von den Fürsten mit Recht zum Tode verurtheilet. Als aber der Graf sahe, daß nichts anders da war, denn daß er sterben solte: schrie er den Bischoff von Mayntz an, und vermahnte ihn seiner Zusage, die er gethan hätte. Dem antwortet der Bischoff: Er hätte ihm einmal versprochen, ihn sicher wieder in sein Schloß zu bringen, das hätte er ihm gehalten. Denn an dem Tag, da er frühe mit ihm ausgeritten und zum Morgen-Essen wieder umgekehret, hätte er ihn, seiner Zusage nach, sicher wieder heim gebracht; aber als er zum andern mal mit ihme ausgeritten, da hätte er ihm nichts zugesagt, er hätte es auch nicht begehrt, darum er ihm auch nicht weiter verpflichtet wäre, und demnach unbillig von

ihme

ihme jetzund angezogen würde. Da nun der Graf merckete, daß er von dem Bischoff betrogen war, schrie er laut: O du verlogener und untreuer Bischoff! durch deine betrügliche Verrätherey komme ich heute erbärmlich um mein Leben. Wohlan, ich fahre dahin! aber glaub mir, mich wird GOtt in Kürtze scheinbarlich an dir rächen. Also ward ihm sein Haupt abgeschlagen, am dritten Tag des Herbst-Monats, und ließ der König seinen toden Leichnam in die Kirche desselben Schloßes begraben. Etliche sagen: Er habe das Schloß abgebrochen und ein Closter daraus machen lassen. Man findet aber, daß sich Pabst Clemens der andere, so zuvor ein Bischoff zu Bamberg in einen seiner Briefe nach Christi Geburth 1048. geschrieben, berühmt, daß er das Closter Tháris aufgericht, gebauet, und gestifftet habe, da er noch Bischoff gewesen seye. Doch schreibet *Regino* von dieses Bischoffs Hattons Listen gar nichts, sondern sagt: daß König Ludwig ihn, Graf Adelberten zu Tháris belagert, genöthigt, und als er sich ergeben habe, wie ob laut, mit dem Schwerd richten lassen. Viele nun, wie es öffters, um bald dieses bald jenes zu vertheidigen, zu geschehen pfleget, wollen den von Bischoff Hatto gespielten Betrug zwar gäntzlich in Abrede ziehen; Alleine da viele Scribenten, so um diese Zeit und in kurtz drauf folgenden gelebet, diesen Vorgang umständlich

lich und einmüthig erzehlen, darneben auch Bischoff Otto von Freisingen, so aus eben diesen Babenbergischen Geschlecht, Grafs Adelberti, gebohren, diesen Betrug des Hattonis, als eine in ältesten Zeiten niemahlen widersprochene Sache anführet, und schließlichen in folgenden Worten sich heraus lässet: * **Es mögen andere von dieser That eines Geistlichen urtheilen, was sie wollen, und solche als etwas, so zum Nutzen und Besten des Reichs unternommen worden, vertheidigen; ich, der keinen Nutzen darunter zur Absicht habe, halte davor, daß nicht nur ein jeder Christ niemanden betrüglich hintergehen, am allerwenigsten aber ein Bischoff in einer dergleichen Leben und Tod betreffenden Sache was sprechen, oder unternehmen müsse.** Wie dann auch einer der neuesten Catholischen Scribenten nemlich *Pezius*, ein Oesterreichischer Benedictiner Mönch, in seinen *Anecdotis Austriacis*, nachdeme er die nemliche Stelle des Bischoffs zu Freisingen, Ottens, von Wort zu Wort eingerucket, noch

* Judicent de hoc Sacerdotis facto alii, qvod velint, & tanqvam pro Regni utilitate commissum tueantur; Ego nullius Emolumenti gratia, non solum qvemlibet Christianum fraude circumvenire, sed etiam in Causa capitali loqvi non debuisse, arbitror Episcopum.

noch weit nachdencklicher schliesset: * Von dieser bösen That des *Hattonis*, fället nur gedachter Bischoff Otto zu Freisingen, vorgesetztes Urtheil: Fürwahr recht und wohl. Denn wenn auch der grosse Redner *Cicero*, daß ich mich der Worte des *Nicolai Serrarii* in seinen Mayntzischen Geschichten, bediene, auf den Richter-Stuhl sitzen solte; so hat doch der Bischoff *Hatto* von Mayntz nicht löblich gethan. Nicht zu gedencken, daß dieser Mayntzischer Scribent selbsten noch hinzufüget, je weniger die alten Scribenten und Mönchen von dieser Thathandlung zum Vorschein kommen lassen, um so verdächtiger des Bischoffs Hatto Sache seye. Es müssen auch nicht alle Fürsten des Reichs die Hinrichtung des Grafens oder Marggrafens Adelbertens gebilliget haben, als Martin Hoffmann in seinen Bambergischen Jahr-Büchern beym Ludwig *Tom. I fol. 20.* noch weiters berichtet: Daß durch diese Hinrichtung des Adelberti das Ansehen König Ludwigs nicht wenig gefallen, und dieses traurige Beyspiel vieler derselben Gemüther von ihm abgezogen, so, daß er darüber sich solches nicht wenig zu Gemüth

* De Ottonis facinore hoc Judicium fert Otto Frisingensis. Rectè sanè ac sanctè! Nam si sedeat vel Cicero Judex, inqvit Nicolaus Serrarius, rerum Moguntiacarum lib. 4. p. 672. illaudatè fecit Hatto.

Gemüth ziehend kranck geworden, auch aus Kümmernis das folgende Jahr darauf gestorben seyn solle.

§. 4.

Marggraf Adelberti Wappen soll nach dem Zeugniß *Frisii c. l. fol. 905.* ein blauer Adler in einem gelben Feld gewesen seyn, und verdienet zugleich noch beygesetzet zu werden, was *Frisius* vorhero schon von dem Wappen der Stadt und Stifft Bamberg *fol. 416.* angeführet hat. Die Stadt Bamberg führet in ihrem Schild einen verwapneten Mann, der hat in der Hand einen Pfriemen, daran eine weiße Fahnen, und in desselben Mitte einen rothen Ballen, und darinn ein weises Creutz, aber in der andern (Seite) ein gesenckt blau Wappen, darinn ein aufgerichter weisser Adler mit aufgethanen Flügeln, rothem Schnabel und Beinen. Etliche meynen, solcher weise Adler in dem blauen Feld sey Graf Adelberten von Babenberg, den König Ludewig der dritte zu Tharis, da jetzund das Closter stehet, enthaupten lassen, Wappen gewesen: aber in gemeldten Closter Thares stehet ein Wappen, hat einen gelben Adler, mit einem gekrönten Jungfrau-Kopff, im blauen Feld, das solle, wie mich Heinrich der jetzige Abt berichtet, des gemeldten Graf Adelberten von Babenberg Wappen gewesen seyn.

Das Stifft Bamberg, wie dann fast männiglich bekannt ist, hat einen schwartzen Löwen in gelben Feld, unter einer weißen Zwerg-Stangen. Man saget: Kayser Heinrich der andere habe ihme, als ein Stiffter, solchen Löwen gegeben, und doch denselben nicht frey stehen lassen, sondern mit der Zwerg-Stangen oder Sparren eingethan, darum, daß der mehrere Theil der Gütter, daraus er das Stifft erhoben, nicht seine rechte erbliche Gütter gewest, sondern nach Absterben Graf Adelberten, an die König und Kayser gezogen, und dabey bis auf ihn blieben, er aber in seinem Gewissen nicht finden mögen, daß er die mit Recht besässe, und darum durch GOttes Willen zu diesem Bißthum geben. Ich lasse jedermann sein Urtheil frey und ungefangen. Martin Hoffmann c. l. in seinen Bambergischen Geschichten erzehlet fast das nemliche, und thut hin und wieder noch ein und das andere dazu, fol. 18. ad Annum 903. * Nachdeme Graf Adelbert wider seine Feinde,

* Parta hac Victoria, seqventi anno nihil rei bellicæ administratum, itaque Adelbertus consilio de amplianda Urbe (Bamberg) explicito, antiqvum ejus ambitum dilatat, muros ad aliqvam altitudinem excitat, & præsentiâ suâ & cohabitatione non ædificiorum modò & civium numero, sed opibus & obtentis nuper a se spoliis mirum in modum auget. Et qvo amplior urbis esset honor, nec ipse aliqvid ad egregium ejus decus omisisse videri posset, insignibus avitis urbis insignia auget, armato homine

de, denen Heßisch- und Wetterauischen Grafen das Feld erhalten, ist zwar in dem drauf folgenden Jahr wegen dieser innerlichen Kriegs-Unruhe nichts merckwürdiges *passi*ret, dahero er, nachdeme derselbe wegen Erweiterung dieser Stadt seine Meinung und gefaßten Entschluß bekannt gemacht, den alten Umfang derselben vergrössert, die Mauren etwas erhöhet, und durch seine beständige Gegenwart und Aufenthalt daselbst nicht nur die Anzahl der Gebäude und Bürger, sondern auch durch die im vorigen Sieg gemachte grosse Beute diesen Ort über die Maßen bereichert; und damit der Stadt, je mehr sie dadurch an Ehre und Grösse zugenommen, auch an Zierde nichts abgehen mögte; so vermehrte er derselben Wappen mit seinem eigenen Stamm-Wappen, so, daß er dem von der Stadt bisher geführten blauen Mann im güldnen Feld, einen weisen Schild, in denselben einen blauen mit ausgestreckten Flügeln in die Höhe gehenden Adler, so er selbst in einem güldnen Schild führete, noch hinzu fügte. Ich weiß

ne cœruleo in campo aureo, addens clypeum candidum, & in eo aqvilam cœruleam alis expansam & in altum volantem, qvam ipse etiam in clypeo aureo pro insignibus gerebat.

weiß wohl, und kan mir leichtlich zum voraus einbilden, was unsere heutige Scribenten dagegen einwenden möchten, nemlich, sie werden behaupten, daß man damahlen noch keine beständige Wappen geführet, sondern solche erst nach denen Creutz-Zügen zu Kayser des Rothbarts Zeiten beständig geblieben seyen: Alleine, nachdeme nicht nur die grosse Niederländische Chronick, oder der *AUCTOR Magni Chronici Belgici. fol. 69.* aus den ältesten geschriebenen Chronicken anführet: * **Carl der Kahle, König in Francken, giebt auf Anhalten Graf *Haganonis*, dem Bruder des Fürsten *Walgeri*, einem edlen Herrn, Nahmens Dietrich, Holland zu verwalten 2c. und ist dieser Dietrich der erste Graf zu Holland gewesen, so einen güldenen Wappen-Schild mit dem Bildniß eines rothen Löwen geführet, und soll, wie einige berichten, derselbe aus Königlichem Geschlecht der einheimischen Fränckischen Fürsten entsprossen gewesen seyn.** Einen dergleichen Löwen führte nun auch unser Adelbert, und den Adler führte er als Marggraf und des

* Carolus Calvus, Rex Francorum, ad instantiam Comitis Haganonis nobili viro Theodorico, fratri Walgeri Principis &c. iste igitur Theodoricus primus Comes Hollandiæ arma gerens aurea cum leonina rubicundi coloris imagine, sicut qvidam tradunt de regali Prosapia Principum Francigenarum oriundus fuit.

Reichs Cammer-Verweser. Wer den *Monachum S. Gallensem* fleißig gelesen, der wird in demselben auch gefunden haben, daß er uns zu diesen und vorigen Zeiten die schöne Nachricht hinterlassen, wie der Adler das vornehmste Wappen-Zeichen des Reichs gewesen, und diejenige Clöster, so dem Reich unmittelbar unterworffen waren, solchen als ein Zeichen der Freyheit geführet. Dieses finden wir noch heutiges Tages bey denen Reichs-Städten, und mag es allerdings ein übergebliebenes Merckmal des Graf Adelberten Wappens seyn, daß die Stadt Nürnberg heutiges Tages noch einen Adler mit einem gekrönten Jungfrau-Kopff führet, bevorab solche nach dem Zeugniß Frisii und Hoffmanns unter der Botmäßigkeit und Verwaltung dieses Graf Adelberts gestanden seyn soll. Siehe Lorenz Frieß *fol. 429.* und wollen einige davor halten, daß die Stadt Nürnberg diesen Grafen Adelberten auch zugestanden seye. Martin Hoffmann *Tom. I. fol. 19.* * Unter Graf

* Oppida Adelberti, Castella & Prædia, inter quæ etiam Norimberga fuisse creditur, fol. 20. idem. Ludovicus Imperator firmis murorum ambitibus munire cœpit Norimbergam, urbem Germaniæ & totius Europæ celeberrimam, postquam è triennio ante in Adelberti Principis ditione esse desierat, ad Imperium adjecit. Dieses schreiben zwar neuere Scribenten, allein es soll unten hinlänglich bestärcket werden.

Graf Adelberts Stamm-Güttern, Schlössern und Städten, worunter auch Nürnberg gewesen seyn soll. Kayser Ludwig hat angefangen diese in der gantzen Welt berühmte Stadt mit tüchtigen Mauren zu umgeben, nachdem sie vor 3. Jahren, bey Hinrichtung neimlich Graf Adelbertens dem Reich zugeschlagen auch demselben gelassen worden. Wovon unten ein mehrers soll gesaget werden. Die Reichs-Stadt Schweinfurth, so ehedessen dieser Marggrafen eigenes Stamm-Guth und vornehmster Sitz gewesen, führet diese Stunde noch einen weisen in die Höhe gehenden Adler im blauen Feld, welches Wappen auch die bey Schweinfurth über den Mayn gelegene beede Reichs-Dörffer, Gochsheim und Sennfeldt mit diesem Unterscheid führen, so, daß das erstere sich eines hinter einer roth schattirten Burg-Mauer in die Höhe gehenden weisen Adlers im blauen Feld bedienet, das andre aber außer diesem gemeinen Wappen in ihrer Kirche noch folgendes alte Monument des Marggräflichen Wappens aufweisen kan, nemlich einen weisen Adler in blaulichten Feld, dessen runder Umzirck einen güldnen Rand hat. Dieser Ueberbleibsel ist eben nicht heute oder gestern hinein gesetzet worden, sondern von uraltesten Zeiten her darinnen zu finden gewesen; derowegen denn auch, da sie solches jederzeit

vor ein kostbares Kleinod und Kennzeichen ihrer Freyheit gehalten, diese recht lobenswürdige Leute ehe und bevor sie die alte Kirche eingerissen, und wieder neu auferbauet, dieses Ehrenwerthe alte Merckmal durch einen Mahler auf Pergament abzeichnen, vor einen geschwornen Notario und Zeugen genau beschreiben, und nach diesen instrumentirten Abriß es an gleichen Ort und Stelle in der neuen Kirche wiederum zu jedermanns Ansicht hinmahlen lassen. Es muthmaßet auch dahero der Publicist Spener nicht uneben, daß diese beede Reichs-Dörffer nach Abgang der Hertzogen oder Marggrafen von Ost-Francken ihre so theuer wider das Hochstifft Würtzburg erfochtene Freyheit erhalten haben mögten.

§. 5.

Es untersuchet hiernächst Herr von **Eckhardt**, ob dieser Marggraf oder Graf Adelbert eine Gemahlin gehabt, und Söhne hinterlassen? Ob nun wohlen derselbe solches mehr zu verneinen, als zu bejahen suchet: so sind doch einige der Meynung, daß er nicht nur eine Gemahlin gehabt, sondern auch Söhne hinterlassen habe. Denn, wann gleich die ältern um diese Zeit gelebte Geschicht-Schreiber nichts davon haben: so ist hingegen bekannt, daß die Mönche uns solche Jahr-Bücher nicht aufrichtig mitgetheilet, sondern bald

was hinzu, bald, was in ihren Kram nicht gedienet, darvon gethan, wie der seel. Herr **Burckard Gotthelff Struv**, in seiner **Vorrede**, die er **Pistors** *Scriptoribus rerum Germanicarum* vorgesetzet, selbsten anmercket. Ihr Absehen war bey sogestalten Umständen dahin gerichtet, in nachfolgenden Zeiten, so viel ihr Staats-Interesse zuließ, wiederum neue Chronicken zusammen zu tragen, solche mit Fabeln zu vermischen, und damit das arme Volck zu verführen, vor Wunderwercke auszugeben, wovon die von mir bey Herrn Conrector **Oetter**, in seinen zu **Erlang heraus gegebenen historischen Sammlungen im zweyten Theil**, von der Marggräfin Bertha, als der Stiffterin des Closters, Bantz gemachte Entdeckung jedermann ein lebendiges Zeugniß vor Augen leget. Bisweilen verlauffen sich diese verlarvte Personen und demasquiren sich ohnversehens wider ihren Willen. Unter ihnen giebt es nun auch öffters offenhertzige Leute, welche entweder unter der Hand etwas zu verstehen geben, oder aber ohne Scheu mit der Wahrheit heraus gehen. Unter diese letztern verdienet vor allen andern gezehlet zu werden *Browerus*, **in seinen** *Antiquitatibus Fuldensibus p. 143.* wann er daselbsten von dem Closter Tharis folgendes berichtet: *

* Tharissa, Wirceburgensis Diœcesis Abbati jam suo parens. Hujus

Tharis, im Bischoffthum Würtzburg, so jetzt seinen eignen Abt hat. Zur Aufrichtung dieses Closters soll die Hinrichtung Graf Adelbertens, welchen Bischoff Otto von Freysingen in seiner Chronick, den edelsten Grafen von Francken, und einen Herrn zu Bamberg, nennet, Gelegenheit gegeben haben ꝛc. Es liegt dieses Closter nahe an dem Mayn, und soll vorhero eines der festesten Schlösser gewesen seyn, und die damahligen Geschicht-Schreiber nennen solches *Terrasso &c.* Es ist nach diesem Grafen noch ein

Hujus origo ab Adelberto nobilissimo, ut eum appellat Otto Frisingensis Lib. 6. c. 15. Francorum Comite & Bambergæ Domino, quem Marianus ad annum 905. perfidia Hattonis, Moguntini Episcopi, proditum, jussu Ludovici Imperatoris capite luisse narrat. Adelberti quippe fuit ad Mœnum amnem Castrum munitissimum, cui Regino & Marianus Terrasso nomen dant; ex quo Monasterium ejusdem nominis inde conditum, Terrassium. NB. Id quod ad alterum Adelbertum Comitem Altenburgi, licentia illius Seculi denique pervenit; qui periit, eodem prorsus lethi genere, quo prior, quare Imperatoris Ottonis jussu securi feriendus. Donationis conscripta Charta in loco, qui dicitur Grenersdorff, antequam capitis sententiam subiret, Anno Domini 940. S. Bonifacio locum & Monasterium, quod est Tharissa, in littore Mœni fluvii, cum omnibus eo pertinentibus donavit. Inseritur narratio, quemadmodum ab Adelberto, ob cæsos Ludovicum & Henricum, ex sorore nepotes, quia filiabus ejus cum vitium obtulissent, illas ducere recusassent, hanc pœnam Otto non immerenter exegerit.

ein anderer gleiches Nahmens gewesen, an welchen, wie es die damahlige Zeit zugelassen, * dieses überaus feste Schloß gekommen, und ist derselbe eigentlich ein Graf von Altenburg (*i. e.* Bamberg) gewesen, welcher mit dem vorigen Graf Adelberten fast gleiche Schicksale erlitten, und auf eben solche Art, auf Befehl Kayser *Ottonis*, durch das Beil den Kopff verlohren. Es ist noch eine geschriebene Urkunde vorhanden, wie daß derselbe in dem Ort, welcher Grenersdorff genennet wird, kurtz zuvor, ehe er seine Todes-Strafe ausgestanden, im Jahr Christi 940. dem *S. Bonifacio* den Ort und das Closter Theres am Mayn mit allen seinen Zugehörungen geschencket, und übergeben hat. Diesem Uebergabs-Brief ist auch die Ursache seiner Hinrichtung Erzehlungsweise eingerücket, welchergestalten nemlich Kayser oder König Otto aus hinlänglichem Grund, und zwar darum, weilen derselbe seiner Schwester Söhne, Nahmens Ludwig und Heinrich, aus einer sehr kahlen Ursache, daß

 sie

* Die Worte: *ex licentia illius seculi* mögten, wenn man solche etwas genauer betrachtet, fast zu verstehen geben: Dieser Adelbert, an welchen nachgehends Theres gekommen, seye aus einem andern, als Adelberti filii Ducis Henrici, Geschlecht gewesen. Und kommt darauf an, ob dieser Adelbert nicht ein Sohn Eberhardi gewesen seye?

sie seinen Töchtern, welche beyde zu heyrathen gesuchet, mit einem Korb abgefertiget, ungebracht, solche Strafe wohlverdienter Weise von Graf Adelberten gefordert. Martin Hoffmann in seinen Bambergischen Geschichten, giebt mit gar wenigen Worten zu verstehen, daß die Familie Graf Adelbertens, hin und wieder in andere Länder verstreuet, und die Gütter zu Bamberg an das Sächsische Haus gekommen seyen, welches unfehlbar um diese Zeit geschehen seyn muß, uns aber dermahlen, wann wir mit andern neuen Chronicis diese Stelle conferiren, oder gegen einander halten, genug ist, daß diejenige Meynung, der erste Graf Adelbert habe nicht nur eine Gemahlin gehabt, sondern auch Söhne hinterlassen, eben so gut, wie andere gegründet seye. Der Ehrwürdige Benedictiner Pater Betz, beruffet sich auf eine sichere Chronick eines ungewissen Verfaßers, und bezeuget selbsten, daß darinnen Wahr- aber auch Unwahrheiten zu finden seyen, woselbsten es von dem ältern Graf Adelberten also heisset: * Da nun alles

* Desperata itaque salute, Comes ultima hæc verba ad Cæsarem fatur: Quoniam nunc, Auguste Cæsar, Spiritum meum, quo multiplici bellorum turbine tibi involuto, felici opera adfui, astus Episcopalis, quem Deus judicabit, corpori meo valido & firmo extorquet, unum indulge morituro: Uxor mea in gratia tua sit, qui gratiam mihi subtrahis,

alles aus war, waren dieses die letzten Worte des Grafen an den Kayser: Weilen ich nun sterben muß, und mein Blut, so ich in so vielen Kriegen und zwar öffters glücklich vor dich nicht geschonet, durch Pfaffen-List bey noch frisch und starcken Cörper lassen muß: so gib nur diß eintzige meiner letzten Bitte nach: Die Gnade, so du mir gegenwärtig entziehest, lege meiner Frauen zu, und vertreib sie nicht aus ihrer Herrschafft, indeme dasjenige, womit ich dich beleidiget, ja mit meinem Leben abgebüsset wird. Nach welcher Worte Endigung er kniend Augen und Hertz zu GOtt erhube, seinen Hals entblößete, und so balden durch einen Trabanten sein Haupt verlohr, so daß also sein eigen Erdreich von seinem Blut rauchte. Damit nun dessen Sohn nicht deswegen auf Rache bedacht seyn möchte, muste solcher sich ausser Land begeben, und wurde solcherge-

trahis, eam ditione sua non expellito, qui in ademta vita mea de læsione tua supplicium sumis. Atque his dictis, flexis genibus, os atque oculos in cœlum flectit, mox nudatum collum satelles percutit, pulvisque Principis sui sanguine tingitur &c. Sed ne filius occasionem ulciscendi Parentis mortem nancisceretur, ad alias terras relegatur, & sic illustris familia dissipatur, quæ tamen non depressa penitus. sed tempore suo accita & amplificata est, & ad regiæ dignitatis culmen pervenit.

gestalt dieses so edle Geschlecht auseinander gebracht, doch aber nicht gäntzlich unterdruckt, indeme es nachhero selbst wieder hervor gesucht, und dergestalt empor gestiegen, daß es auch sogar zur Königlichen Würde gelangt.

§. 6.

Dieses sehr sinnreichen Mönchens gantz besondere Ausschweiffungen will ich keinesweges vor gantze Beweißthümer aufstellen; bin jedoch aber der ohnmaßgeblichen Meynung, daß er von Graf Adelbertens Geschichten etwas mehrers, als bisanhero zum öffentlichen Druck gekommen ist, gesehen haben möge. Denn wer des *Crusii*, eines Mannes, so zu gleicher Zeit des Lorentz Friesens gelebet, und mit demselben sehr fleißig wegen seines Vorhabens Briefe gewechselt, schon längstens sowohl in lateinischer als teutscher Sprach heraus gegebene Geschichte mit gehörigem Fleiß durchgangen hat, wird in der teutschen Herausgab des Herrn geheimden Rath von Mosers, *pag.* 353. finden, daß sich die Familie des Grafen Adelbert sowohl als seiner übrigen Gebrüdere nach Schwaben, zu ihren übrigen Geschlechts-Verwandten retiriret haben, und zu Backnang in Schwaben einige Marggrafen von dieser Familie nicht nur verschiedenes zu dasigem Stifft beygetragen,

tragen, sondern auch daselbst begraben liegen sollen. Herr von Hahrenberg in seinen *Antiquitatibus Gandersheimensibus p. 628.* behauptet nicht ohne Grund, daß Marggraf und Herzog Heinrich von Francken, nebst Poppen, Herzogen von Thüringen, noch einen andern Bruder, Nahmens Otto, Grafen in Schwaben im Ergau gehabt habe, welcher 3. Söhne, Nahmens Gerhart, Reinhart und Beringer hinterlassen, so gleichfalls kurtz vorhero, ehe die Babenbergische Marggrafen und Heßische Grafen gegen einander gezogen, von ihren Feinden ermordet worden. Siehe Hermanns *Contracti Chronicon* beym Struven *fol. 254.* gegen das Jahr 901. und 902. * Die Ausgabe des Urstisii fasset alles dieses

* Ungarii Caretanum petentes, commissa pugna, victi cæsique fugerunt. Eodem anno Mormarus, Dux Marahensis & Isanricus, Noricus Comes, qui ad ipsum transfugerat, cum Ludovico rege pacificati sunt. Ungarii Marahenses petunt, pugnaque victi, terga verterunt. Ipso anno Beringer, Reginolff & Gerhard, Nobiles Germani, fratres, filii Attonis Comitis & Adelindæ, non longe ab Buchaugiensi Cœnobio Virginum, in pago Alamanniæ Erichgewe, à matre per ipsum tempus studiose in honorem S. Cornelii & S. Cypriani martyrum constructo, cum Sororem Virginem nuptum tradere molientes, clam inde abducerent, ab inimicis circumventi & occisi sunt & à matre sua apud ipsum Cœnobium sepulti: ubi etiam ipsa, postquam Hierosolymam aliaque loca sancta causa Orationis adiit & rediit, divinis intenta servitiis, & animarum

dieses kürtzlich zusammen: ad annum 902. * Der Hermann, ein Graf von Vehringen, so darum *Contractus* genennet wird, weilen derselbe lahm gewesen, dieserwegen den Mönchen-Stand erwehlt, und in demselben diese Chronick geschrieben, berichtet gegen das Jahr 901. und 902. Die Ungarn, nachdem sie in Carndten feindlich eingefallen, und sich in eine Schlacht einliessen, ziehen den Kürtzern, verliehren solche, und werden überwunden. In diesem Jahr ist der Hertzog Mormar zu Mähren und Issengrein, ein Graf von Bayern, auf dem Nordgau, welcher zu nur gedachten Mährischen Hertzog geflohen, mit Ludwig dem König wiederum ausgesöhnet worden. Die Ungarn grieffen bald darauf die Mähren an, wurden aber nochmahlen überwunden, so daß sie, nachdem sie wiederum den Kürtzern ziehen, die Flucht nehmen müssen. In eben diesem Jahr sind in Schwaben die 3. Gebrüdere, Nahmens Reginolff, (Reinhardt) Berin-

rum inhians lucris feliciter hanc vitam finiens, condita est. Ipsa filia virgine, æquivoca sua, Abbatissa inibi constituta est.

* Beringer, Reginolffus & Gerhardus, Nobiles Germani, filii Attonis Comitis & Adellindæ occisi apud Buchaugiense Cœnobium Virginum, à prædicta Adellinda constructum, sepeliuntur, ubi & ipsa mater postea est sepulta.

Beringer und Gerhart, von hohen teutschen Adel gebohren, Söhne Grafen Attens und seiner Gemahlin Adelheid oder Adelinden, nicht weit von dem Jungfrauen-Closter Buchau in dem Ergau, welches ihre Mutter zu gleicher Zeit mit vieler Mühe zu Ehren des heil. *Cornelii* und *Cypriani* gestifftet und gebauet hat, als sie, oben benannte 3. Gebrüdere, ihre Fräulein Schwester zu verheyrathen suchten, und solche heimlich davon führeten, von ihren Feinden ohnversehens überfallen und umgebracht, sodann aber von ihrer Frau Mutter an dieses von ihr gestifftetes Closter, als wohin sie auch, nachdeme sie vorhero, um ihre Andacht zu verrichten, eine Reise nach Jerusalem und andern heiligen Orten gethan, glücklich wieder zuruck gekommen, bey ihrer Anheimkunfft geistlich- und heiligen Diensten sich gewidmet, das Heil ihrer und der Ihrigen Seelen dadurch zu gewinnen gesuchet, und endlich gestorben, selbsten begraben worden ist. Die Tochter gleiches Nahmens Adelinda ist nachgehends in diesem von ihrer Mutter angeordneten Closter Aebtißin gewesen. Siehe zugleich Herrn von Hahrenbergs *Antiquitates Gandersheimenses Diss 3. p. 628.* Herr von Falckenstein, in seinen Nordgauischen

Alter-

Alterthümern *cap. 6. p. 270.* Sigm. von Bircken, in dem Spiegel der Ehren des Ertz-Hauses Oesterreich *p. 159.* allwo er die Nachricht des Hahrenbergs in folgenden Worten gleichfalls bestärcket: Etliche setzen Reinoldum auch zu einem Bruder Graf Adelbertens, allein Reinoldus, oder Graf Reginoldus, war mit ihm Geschwister-Kind, und ein Sohn Attonis. Herr von Hahrenberg hat mit Herrn von Eckhardt fleißige Correspondence geführet, auch, gleichwie Mencken, in seinen Anmerckungen zu des *Cosmæ*, eines Böhmischen Geschicht-Schreibers, übrigens die Genealogie, wie sie Eckhardt der gelehrten Welt mitgetheilet, durchgehends behalten. Dieses alles aber wäre nur ihme wegen Reginolden und seinen Brüdern nicht hinlänglichen gewesen, Glauben beyzumessen, wann nicht *Crusius in Annalibus Suevicis*, mir an Handen gegeben, welchergestalten diese Grafen und Marggrafen von uhrältesten Zeiten her, und nachhin in Schwaben sich schon etabliret gehabt hätten, und verdienet seine Erzehlung um so mehr allen Glauben, als der *Monachus de Casibus S. Galli c. 10. apud Freheri Scriptores Germanicos*, von Graf Ulrichen aus diesem Geschlecht der Nachwelt, daß er zugleich im Nordgau ansehnliche Gütter besessen, und nebst dem Hertzogen von Bayern und seinen Vettern Ergingern und Bertholden, wider die

Ungarn

Ungarn zu Felde gegangen, das glaubwürdige Zeugnüs hinterlassen hätte. * Ein gewisser Graf, Nahmens Ulrich, aus dem Geschlecht Carls, nimmt zur Ehe Wendelgard, eine Enckelin Kayser Heinrich, des Vogelfängers, von seiner Tochter und Graf Burckhardten in Schwaben erzeuget. Diese hat ihm, Graf Ulrichen, einen Sohn Nahmens Adelhardt gebohren, welcher dem Closter *S. Galli* nachgehends den Ort Altstetten übergeben hat. Als dieser Graf Ulrich einstens zu Buchorn, allwo er wohnete, die Botschafft erhalten, daß die Ungarn das Nordgau, woselbsten er begüttert war, feindselig beunruhigten: ist er mit denen übrigen wider sie zu Felde gegangen, aber überwunden, und nach Ungarn als ein Gefangener geschleppet worden; aber durch Bewürckung

* Vodalricus, quidam Comes de Karoli Prosapia, Wendilgardam, Henrici regis de filia neptim, uxorem accipiens, Adelhardum, qui Gallo Altstetten post tradidit, de ea & filiam procreavit. Hic nuntio Buchorn, ubi habitavit, accepto, Ungros, Noricum, ubi prædia ei erant, irruere hostes, cum ceteris bello aggressus, victus capitur, & in Ungariam captivus asportatur. Sed Salomone rogato, ad S. Gallum concessit. Hepidanus ad annum 913. Agareni Allemanniam intraverunt; Erchanger & Bertold, frater ejus & Udalricus Comes auxiliante illis nepote eorum Arnolfo, optimo Duce Bojoariorum, totum exercitum eorum juxta Ine fluvium penitus occiderunt.

Bischoff *Salomo* (zu Constantz) kam er wieder zurück nach S. Gallen. Hepidanus hingegen berichtet: Die Ungarn sind in Allemannien eingerucket. Erchanger und Berthold, dessen Bruder, wie auch Graf Ulrich mit Beystand ihres Enckels, dem vortreflichen Hertzog Arnolfen zu Bayern, haben aber die gantze Armee derselben bey dem Fluß Inn, aufs Haupt geschlagen und nieder gemacht. Luitbrandt in seiner Chronick *cap. 15.* nennet diesen Graf Ulrich ad annum 920. einen Kayserlichen Pfaltz-Grafen, so von denen Schwaben herstammet, und Bertold und Erchinger waren in Schwaben, welche Provintz, gleichwie Francken, meistentheils des Kaysers Tafel-Güter, und dem Reich ohnmittelbar allein unterworffen, über solche Provintz, als die vornehmste Grafen und des Reichs Cammer-Boten, gleichwie Adelbertus und sein Bruder Heinrich gesetzet, wie Eckhardt, welcher in dem 10. Sec. gelebet, dieses überaus schön ausdrucket: * Es war selbiger Zeit Schwa-

* Nondum illo tempore Svevia in Ducatum erat redacta, sed fisco regio peculiariter parebat, sicut hodie & Francia. Procurabant ambas Cameræ, quos sic vocabant, nuncii: Franciam ad Alpes, tum Werinhere; Sveviam autem Bertold & Erchinger, fratres; quorum utrorumque multa ditioni subtracta sunt per Munificentias regias in utrosque Episcopos (Salomonem & Hattonem) surgunt inde invidiæ & odia utrorumque in ambos, præter scelera, quæ in Reges

Schwaben noch kein Hertzogthum, sondern ein Kayserliches Cammer-Guth, gleichwie heut zu Tag noch Francken ist. Beyde Länder verwalteten zwey Reichs-Verwesere, welche man Cammer-Boten genennet. Ost-Francken hat Adelbert und Wernher, Schwaben aber zwey Brüder, Nahmens Bertold und Erchinger, verwaltet, durch die Mildthätigkeit derer Könige ist vieles von ihren unter sich zur Verwaltung gehabten Ländern abgezwacket, und beyden Bischöffen zu Costantz und Mayntz geschencket worden. Worüber sie einen unauslöschlichen Haß und Neid wider nur gedachte beyde Bischöffe erreget, nicht zu gedencken des bösen Vorhabens, so wider den König selber gieng. Den Bischoff Hatto zu Mayntz haben die Fränckische Reichs-Verwesere öffters suchen aus den Weg zu räumen, allein er hat ihn durch List überwunden, und ist bekannt, auf was Art und Weise er Adelbert durch Betrug dieses Bischoffs von Bamberg nach Theres gelocket, und derselbe

 daselb-

Reges ipsos machinati sunt. Hattonem Franci illi sæpe perdere moliti sunt. Sed astutia hominis in falsam regis gratiam suasi; qualiter ad Alpes fraude ejus de Urbe Pabinberck detractus, capite sit plexus, (alter enim morbo obierat) quoniam vulgo concinnatur & canitur, scribere supersedeo.

daselbsten enthauptet worden, welches, weil es öffters in Versen abgesungen wird, weitern Anführens nicht nöthig hat. Der andere, Nahmens Wernher, ist eines natürlichen Todes gestorben.

§. 7.

Adelberts Gütter in Francken wurden bekanntlich nach seiner Hinrichtung theils der Kayserl. Cammer heimgeschlagen, theis aber unter andere Grafen vertheilet, welches der seel. **Gundling** in seiner zu Halle gehaltenen Dissertation *de Statu reipublicæ sub Conrado I. rege Francorum p. 32.* sehr wohl angemercket. Der Bischoff von Würtzburg erhielt auch einen guten Theil, nemlich Prosaltzheim und Frickenhausen nebst noch andern mehr davon. Herr von **Eckhardt** hat diese Urkunde *in Rebus Francicis Tom. II. p. 897. & 898.* aus dem Würtzburgischen Archiv öffentlich ans Licht gestellet. Weilen nun dieselbe noch sonsten viele Merckwürdigkeiten in sich hält, und Adelberten und Heinrichen ausdrücklich Marggrafen nennet: so verdienet solche vor andern in dem Anhang denen übrigen Urkunden in ihrer Ordnung beygefüget zu werden. Fast der gantze Inhalt dieser Urkunde ist, wann der geneigte Leser etwas zurück gehet, gleich anfänglich in dem ersten §. dieser Abhandlung zu finden;

dero=

derowegen nur mit wenigen annoch daraus angemercket zu werden verdienet, daß sowohl Heinrich als Adelbert darinnen ausdrücklich Marggrafen genennet werden, und so viel deren Gütter-Confiscation anbelanget, wegen ihres Bruders Graf Adelharten nicht ein Wort gedacht werde.

§. 8.

Solte nun auch der allergröste Redner bey so traurigen Schicksalen unserer beeden Marggrafen Heinrichen und Adelbertens alle Kunst, vornemlich das Betragen der Heßisch-Wetterauischen Grafen zu rechtfertigen, hervor suchen: so kan ich jedoch meines Orts unmöglich glauben, daß solches standhafft zu vertheidigen seye, indem so leichtlich niemand sich wird vorstellig machen können, wie auch nach der damahligen Reichs-Verfassung, einem Reichs-Fürsten, er seye auch gewesen, wer er immer wolle, in dem Fall, wenn er sich mit seines Gleichen in eine Fehde verwickelt, und im Treffen seinen Gegner gefangen bekommen, gleichsam in seiner eigenen Sache sich zum Richter aufzuwerffen, und den gefangenen Vetter mit Urtheil und Recht enthaupten zu lassen, erlaubt gewesen seyn solle. König Ludwig das Kind selbsten, hat Graf Adelberten nicht vor sich allein, sondern mit Zuziehung der damals zugegen gewesenen sowohl geist- als weltlichen

Reichs-Fürsten das allzu hart wider den Marggrafen ausgefallene Urtheil ankündigen und vollstrecken lassen. Wahrhafftig dieser einige Umstand, der so schmählig- als Recht-widrig geschehenen Hinrichtung Graf Adelhartens, des Bruders Marggraf Adelbertens, solte allein hinlänglich gewesen seyn, den davon entsprungenen Unmuth und gerechten Schmertzen des Adelberts nicht nur in Betrachtung zu ziehen, sondern den Edelsten der Francken, oder die Zierde Francken-Landes, wie ihn die alten Geschicht-Schreiber nennen, wenigstens beym Leben zu erhalten. Denn man stelle sich nur vor, wie groß die innerliche Empfindung und der gerechte Schmertzen seyn müsse, wann diesem oder jenem der eine Bruder im Treffen umkommt, der andere aber gefangen, und von seines Gleichen gantz übereilter Dingen wider die Reichs-Grund-Gesetze, aus Rache zum Tod verdammet und öffentlich enthauptet wird. Der Urheber des Streits, Bischoff Rudolph zu Würtzburg, wird von dem *Regi-none* Stultissimus genennet. Nicht zu gedencken, daß Graf *Egino* oder Eginhardt von Castell, welcher es bisher in allen mit Marggraf Adelbert gehalten, so, daß des einen Verbrechen nicht grösser als des andern war, nachdeme dieser kurtz vor des Marggrafen Adelberts Hinrichtung mit den Seinigen zu dem Kayser übergegangen,

Gnade

Gnade erhalten; Adelbert aber, als er dessen Exempel gefolget, und noch über dieses eine theure Zusage des vornehmsten geistlichen Reichs-Fürsten vor sich hatte, es mit dem Leben büßen muste, und so schändlich betrogen wurde. Hermann *Contractus* * gehet noch näher heraus, wann er schreibet: Nachdeme Adelberts Landschafften, als eines, welcher gleichsam wider den König rebelliret, völlig verwüstet, und sein Schloß belagert wurde; ist derselbe, wie öffentlich die Rede ist, durch Untreu des Erz-Bischoffs Hattens zu Maynz, und eines andern, Nahmens Luitpold, (Herzog oder Marggrafen zu Bayern) auf welche er sich am meisten verließ, unter der Versicherung, daß ihm am Leben nichts geschehen solte, dem König überbracht, und auf dessen Befehl enthauptet worden. Woraus also hinlänglich erhellet, was dieses über Marggraf Adelbertens Blut niedergesetzte Beysitzer vor feine und partheyische Richter gewesen. Das ganze Räzel löset Hartmann in seinen Geschich-

 ten

* Apud *Pistorii* scriptores Rerum Germ. Edit. *Struviana* p. 255. ibi: *Adelbertus* perfidia Hattonis Archi-Episcopi & cujusdam Luitbaldi deceptus, Ludovico jubente decollatur. Edition. *Urstisii*. Adelbertus cum prædia ejus, utpote rebellantis, a Ludovico Rege vastarentur, & castrum oppugnaretur perfidia Hattonis Archi-Episcopi, & cujusdam Luitbaldi, de quibus plurimum confidebat, ad Ludovicum Regem spe pactionis adductus decollari est jussus.

ten des Closters Einsiedel *pag. 28.* auf, allwo er glaubwürdig berichtet: * Die Teutschen haben nach Absterben König Ludwig des Kinds, Conraden, Hertzogen von Francken und Land-Grafen von Hessen, wie auch Grafen in der Wetterau, welcher von der Schwester König Ludwigs, Nahmens Glismud, erzeuget, und in so weit mütterlicher Seiten von Carl des Großen Geschlecht gebohren war, zum König der Francken gemachet, in welchem Verstand beym Herrn von Eckhardt ** König Ludwig Graf Conraden und dessen Bruder Eberhart seine liebe Enckel nennet. Das Laster der beleidigten Majestät bestunde nun eigentlich hierinnen, daß Marggraf Adelbert sich wider des Königs Enckel tapffer zu wehren kein Bedencken getragen. Und was Bischoff Hatto zu Maynß und übrige Feinde Adelbertens

Ludwig

* Cunradum, inquit *Hartmannus*, Conradi filium Franciæ Orientalis Ducem, Hassiæ & Wetteraviæ Comitem provincialem, qui ex Ludovici Regis sorore genitus ex sanguine Caroli M. eam in partem erat (Germani) regnare jusserunt.

** T. II. Rerum Francic. Herbip. p. 829. Ludovicus Rex Mense Jun. Francofurthi per Interventum *Cunradi & Eberhardi Venerabilium Comitum atque amabilium Nepotum*, cuidam religioso presbytero, *Gozhold* nuncupato, in pago *Folchfeld*, in Comitatu Hessonis quicquid præfatus *Cunradus* in loco Chnezigowe illud territorium, quod Adalrich ibidem incoluerat & habuerat, & in eodem loco duos mansos atque curtile unum in locis Chnezigowe & Nozard nominatis, quæ omnia sæpe dicti Cunradi beneficia fuerant, in proprium donavit A. 911.

Ludwig dem Kind vorsageten; muste, als wann es eine Stimme vom Himmel herunter geredet hätte, gelten. Beeder Marggrafen Adelberts und Heinrichs Gütter waren, wie wir oben gehöret haben, kurtz vorhero schon dem Reich und dem König heimfällig erkläret, ein jeder also von diesen Blut-Gerichts-Schöpffen hatte gute Hoffnung, daß ihm seine Stimme bey Austheilung derselben wohl bezahlet werden würde, wie es auch der Ausgang gewiesen; und kan also bey so übereilt- und allzu scharff ausgesprochenen Todes-Urtheil nicht anders seyn, als daß König Ludwig der übrigen und guten theils abwesenden Fürsten Ungunst und Haß, wie der Bambergische Geschichts-Schreiber * bezeuget, sich dadurch über den Hals gezogen habe.

§. 9.

Marggraf Adelbert ist nach dem Zeugnüs der meisten alten Geschicht-Schreiber mit Hertzog Otten in Sachsen in sehr naher Anverwandschafft gestanden, so daß er, Zweifels ohne von Mütterlicher Seite her, dessen Nepos oder Enckel genennet wird. Der Würtzburgische Geschicht-

* Martin *Hoffmann*, beym Herrn von Ludwigs Bambergischen Geschicht-Schreibern T. I. ibi: Quæ res cum Auctoritatem ejus non parum diminueret, & triste illud *Adelberti* Principis spectaculum multorum jamdudum animos ab illo averteret.

Schreiber Lorenz Frieß *p. 431.* schreibet: Daß Otto, Hertzog zu Sachsen, der Kayser Heinrich des Voglers Vatter gewesen, eine gebohrne Hertzogin aus Francken, Nahmens Luitgard oder Leidgardt zur Ehe gehabt habe. Herr von Eckhardt hingegen *Tom. 2. p. 806.* behauptet sehr wahrscheinlich, daß er Marggraf Eberhardtens von Friaul Tochter, Nahmens Heilwig oder Hedwig zur Gemahlin gehabt habe. Es sey nun deme, wie ihm wolle, so erweiset sich aus denen von ihm angezogenen Stellen so viel, daß, wie Agius in vita sanctæ Hathamud, der Aebtissin zu Gandersheim, einer Schwester Hertzog Ottens berichtet: Otto, Hertzog zu Sachsen, ihr Bruder, eine Enckelin der Könige zur Gemahlin gehabt habe. Ich meines Orts wolte die hohe Anverwandschafft zugleich auch von Ottens Vattern, Nahmens Ludolffen, Hertzogs zu Sachsen Gemahlin, Oda, herleiten, indeme die Roswith, eine Nonne zu Gandersheim, in ihren alten lateinischen Reimen

Cui (Luidolffo) Conjux ergo fuerat prænobilis Oda,
Edita Francorum clara de stirpe Potentum,
Filia Billungi, cujusdam Principis almi
Atque bonæ famæ, generosæ scilicet Ædæ.

umständ-

umständlich bezeuget: Hertzog Ludolff hatte zur Gemahlin eine von hohen Adel, Nahmens Oda, welche von bekannten und mächtigen Stamm der Francken gebohren, und eine Tochter des Fürsten Billungs, und dessen berühmten und hochgebohrnen Gemahlin Ædæ war. An welcher Wahrheit um so weniger zu zweiffeln ist, als das Leben der heilgen Hathmud solches gleichfalls umständlich mit folgenden Worten von dieser Oda bezeuget: Ex Nobilissima Francorum Prosapia fuisse prognatam. Sie seye aus dem Edelsten Geschlecht der Francken gebohren gewesen. *

Dritte Abhandlung.

Von Marggrafen Eberhardten, auf dem Nordgau, und Grafen in Francken.

§. 1.

Nachdeme wir das so traurig- als auch unglückliche Schicksal der Söhne Hertzog Heinri-

* *Meibomius* in notis ad *VVittichind.* und Herr von Eckhardt, c. I. T. II. pag. 532. & 533.

Heinrichens zu Francken etwas genauer, als bis-hero geschehen, untersuchet: so entstehet bey so bewandten Umständen nunmehro die Frage: Wer in unserm Franckenland nach Hinrichtung Marggraf Adelbertens die Stelle eines Marggrafens auf dem Nordgau überkommen? In voriger Abhandlung nun haben wir bereits aus dem Geschicht-Schreiber, *Regino*, angemercket, daß solche unter die Vornehmere und Edlere (Nobiliores) ausgetheilet worden, diese aber niemand anders als Graf Conrads von Heßen und Wetterau Söhne, Cunrad, Eberhardt und Otto gewesen seyen, als des Königs Enckel. Conrad war unter Ludwig, dem Kind, sein vornehmster Heerführer, und nachdeme er nunmehro seine Feinde, die Babenbergische Grafen und Marggrafen, aus dem Weg geraumet, so findet man auch nicht nur beym *Dietmaro Merseburg.* als auch in *Annalib. Hildesheim.* und beym *Wittichind* * daß er Hertzog der Francken genennet wird, und zwar in denen Hildesheimischen Annalibus ad ann. 912. woselbsten es heisset: König Ludwig, das Kind, ist gestorben, welchem Conrad, ein Hertzog der Francken, gefolget. Die Lauresheimische alte Chronick,

* Siehe Herrn von Ludwigs Dissertation de Conrado I. Rege Francorum pag. 4.

nick, * wann sie erzehlet, daß Graf Conrad, ein Bruder des Marggrafens Eberhardts, seye König geworden, beantwortet alsdann die vorgesetzte Frage hinlänglich, daß der Bruder Conrads, des ersten Königs der Francken dieses Nahmens, nemlich Eberhardt, an Marggraf Adelberts Stelle gekommen seye, wie solches auch Herr von Eckhardt in seinen Rebus Franconicis treflich wohl eingesehen hat.

§. 2

So viel nun die Geschichte dieses Marggraf Eberhardtens anlanget: So verdienet solche nicht nur in ein helleres Licht, als bishero geschehen, gesetzet zu werden, sondern es ist auch bey Untersuchung derselben sehr behutsam zu verfahren, als fast zu gleicher

* Eckhard. T. II. Rerum Francic. Herbip. fol. 830. Chronicon Laurishamense omnium dilucidissime de rebus mortem Ludovici insecutis loquitur: Post Ludovicum, inquiens, Carolus occidentale regnum adeptus est. Nam antea Galliarum populus eum consensu Arnolfi Imperatoris, incursu crebro Northmannorum compulsus, Ottonem Ducem Regem elegit, qui eis contra Northmannos propugnator indefessus extitit, atque deinceps ab hoc regno Galliarum facta discessio est. Udone mortuo successit Karolus. In horum Karolorum decessu in utriusque regni fastigio Karolorum illa celsa progenies sublata est de medio: Quæ a primo anno Pipini Regis Francorum usque ad obitum istorum in regia dignitate claruit. 173. annis. *Cunradus vero, frater Eberhardi, Marchionis Orientalis, regni partem circa Rhenum tenuit.*

gleicher Zeit drey Eberhardten gelebet, und in Erzehlung dieser Historie ohnmöglich fortzukommen, wann diese drey nicht unterschieden werden. Der erste nun ist unser Marggraf, ein Sohn Graf Conrads in Heßen und Wetterau, ein Bruder König Conrad des Ersten. Der andere ist Graf Eberhardt, so bisweilen Graf in Elsaß, Pfaltz-Graf Eberhart, bisweilen auch Hertzog in Teutsch-Franckreich genennet wird, und bey König Otten des Ersten Wahl das Ertz-Truchseßen Amt verwaltet hat. Der dritte Graf Eberhardt, war ein Sohn Graf Arnulphs in Bayern. Viele nun von denen neuern Geschicht-Schreibern pflegen diese drey ohne weiteres Nachdencken zu vermischen, und vor einerley auszugeben, da doch die Scriptores coævi selbsten sehr sorgfältig solche unterscheiden. Dieses hat der seel. Gundling in seiner Dissertation de statu reipublicæ sub Conrado primo, Rege Francorum, schon eingesehen. * Marggraf Eberhardt war keineswegs derjenige, welcher

* p. 49. & 56. in not. *Eberhardus frater.* Sunt qui Eberhardum etiam factioni implicatum dicunt, quod à vero alienum esse conjicio. Qui temporum rationem habent, bellum Henrico illatum Anno 914. recte colligunt. add. *Sigebertum Gemblac.* ad ann. 914. Contra Conradum Regem potentiores regni rebellionem meditati sunt, scilicet Arnoldus de Bojoaria, Burchardus de Svevia, Eberhardus de Francia, Giſtebertus de Lotharingia, & omnium præcellentior Henricus Dux de Saxonia.

welcher gleiches Nahmens, gleich anfänglich wider König Conraden, nebst andern mächtigen Fürsten und Hertzogen aufgestanden, nachgehends auch wider Kayser Heinrichen und Otten sich empöret, endlich aber in einem Treffen bey Andernach von Graf Conraden, einem Sohn Marggraf Eberhardtens, und Graf Uten, wie auch dessen Bruder Hertzogen in Schwaben, zweyen Söhnen Graf Gebelhardti, erleget worden, indeme man solches nur daraus abnehmen kan, weilen eben um diese Zeit, da Hertzog Arnhülff in Bayern, Hertzog Burckhardt in Schwaben, Eberhardt, einer der mächtigsten Grafen in Teutsch-Franckreich und Graf in Elsaß, wie auch Heinrich, Hertzog in Sachsen, welcher die übrigen alle an Macht und Ansehen überwogen, einen Aufstand sich mercken lassen, Marggraf Eberhardt Nahmens seines Bruders, des König Conrads, als Hertzog und commandirender General, wider nur gedachten Hertzog Heinrich in Sachsen zu Felde gegangen, gegen Eresburg angerücket, daselbsten aber von denen Sachsen wackere Schläge bekommen hat, wie der Sächsische Geschicht-Schreiber Wittichind, * dessen Nachricht wir doch nicht völlig

* *VVittichindi* verba: *Eberhardum* appropiantem, urbi quæ dicitur Heeresburg, superbe locutum: quia nihil ei majori curæ esset, quam quod *Saxones* pro muris se ostendere non aude-

völlig verwerffen können, umständlich berichtet: Es hat Marggraf Eberhardt, nachdeme er wider Hertzog Heinrich in Sachsen, Nahmens seines Bruders des Königs, zu Felde ziehet, und sich der Stadt Ehresburg nähert, dergestalten in Reden sich hochmüthig bezeiget, daß er nichts mehrers als dieses, die Sachsen möchten sich ausser den Mauren sehen zu lassen, das Hertz nicht haben, und ihm

auderent, quo cum iis dimicare potuissent. Adhuc sermo in ore ejus erat, & ecce! Saxones ei occurrerunt milliare uno ab urbe, & inito certamine tanta cæde Franci multati sunt, ut a mimis declamaretur, ubi tantus ille infernus esset, qui tantam multitudinem cæsorum capere posset. Frater autem Regis liberatus a timore absentiæ Saxonum (nam eos præsentes vidit) ab ipsis turpiter fugatus discessit. Audiens autem Rex, male pugnatum a fratre, congregata omni virtute perrexit ad inquirendum Henricum. Quem compertum in præsidio urbis, quæ dicitur *Grana*, tentavit illud oppugnare præsidium. Et missa legatione pro spontanea deditione se per hoc sibi amicum futurum non hostem experturum. Huic legationi intervenit Thiatmarus ab Oriente, vir disciplinæ militaris peritissimus, varius, consilioque magnus, & qui calliditate ingenii multos mortales superaret. Hic superveniens legatis Regis præsentibus interrogat, ubi vellet exercitum castrum metari? At ille jam suasus cedere Francis accepit Fiduciam, audiens de exercitu, credens ita esse. *Thiatmarus* vero ficte loquebatur: cum quinque enim tantummodo viris venerat. De numero autem legionum sciscitante Duce ad triginta fere legiones se producere posse respondit. Et ita delusi legati regressi sunt ad Regem. Vicit vero eos calliditate sua *Thiatmarus*, quos ipse Dux ferro vincere non potuit. Nam antelucanum relictis castris Franci, unusquisque rediit in sua.

ihm also die Gelegenheit, sich mit ihnen herum zu rauffen entgehen, befürchtet. Allein siehe, kaum hatte er sich dieses verlauten lassen, so daß er, so zu sagen, das letzte Wort noch im Munde hatte, so kommen ihm ohngefehr eine Meile von der Stadt Ehresburg die Sachsen entgegen, und lassen sich, ohne den geringsten Anstand zu haben, mit ihme in ein Treffen ein. Dieses Treffen fiele auf Seiten der Francken so übel aus, daß sie eine völlige Niederlage erlitten, bey welcher man auch schertzweise zu fragen pflegte: Wo auch diejenige grosse Hölle anzutreffen seye, welche so eine erstauliche Menge der Erlegten und auf der Wahlstatt gebliebenen Feinde einnehmen könne. Marggraf Eberhardt, da er nunmehro die Sachsen mehr, als ihm lieb war, ausser der Vestung Eresburg zu sehen bekommen, und von ihrer Standhafftigkeit sattsam überzeuget worden; sahe sich nunmehro mit grossem Verlust, ja mit Schand und Spott den Rückweg zu suchen gemüßiget, und unter Begleitung des wenigen Rests der sonst tapffern Francken, in sein Heimath, wo er hergekommen, wieder zuruck zu kehren. König Conrad, sein Bruder, von Marggraf Eberhardten solche schlechte Botschafft vernehmend, machet sich eilig selber auf, und nachdeme er den Kern aller Francken aufgeboten und zusammen gebracht, gehet er mit der Armée, um den Hertzog Heinrich auf-

zusuchen, nach Sachsen. Als er nun vernommen, daß sich Hertzog Heinrich in der besetzten Stadt und Vestung Grana aufhielt; machte er, dieselbe förmlich zu belagern, einen Versuch, schicket aber jedoch seine Kriegs-Herolden, und lässet die Vestung zur Uebergabe auffordern, unter der Versicherung, wie er alsdann mehr einen guten Freund, als Feind, an ihn haben würde. Hertzog Heinrich, hierbey fast schon schlüßig in die Uebergabe, unter vortheilhafftigen Bedingungen zu willigen, kommet diesen Abgeordneten ein in Kriegswesen nicht nur treflich erfahrner sondern auch in Verschlagenheit seines gleichen nicht habender Mann, Nahmens Thitmarus, von einer andern Seite im Weg, und fängt bey seiner Ankunfft gleich in Gegenwart der abgeschickten Herolden, Hertzog Heinrichen an zu fragen: Wo er haben wolte, daß seine mitgebrachte Armée ihr Lager schlagen solte? Der Hertzog Heinrich, welcher denen Francken unter vortheilhafften Bedingungen sich schon übergeben wolte, bekommt erst wiederum ein Hertz, da er von einer Armée, welche Thitmar mitgebracht, hörete, glaubend, es verhielte sich also. Thitmar aber redete verstellter Weis, und war kaum mit 5. Mann angekommen. Der Hertzog Heinrich inzwischen forschet den Thitmar weiter aus, wie starck sein Succurs seye. Thitmar antwortet gantz dreiste:

seine

seine Mannschafft würde sich bey Nahe auf 30000. die er brauchen und anführen könne, belauffen. Die Königl. Abgeordnete, solches mit anhörend und selbsten glaubend, kehren sogleich, ohne was weiter vorzunehmen, wiederum zurück. Der König Conrad hebt bey dessen Vernehmung so gleich über Hals und Kopff die Belagerung auf, so daß die Armée noch vor anbrechenden Tag ihr Lager verlässet, und mit dem Könige wieder nach Hause gehet. Es hat also Thitmar dasjenige, was Hertzog Heinrich mit dem Schwerdt zu überwinden sich nicht getrauet, durch seine Verschlagenheit bewerckstelliget. Diese Erzehlung nun will dem seel. Gundling in seiner Dissertatione de Statu Reipublicæ sub Conrado I. rege Francorum fast unglaublich vorkommen, und es mag seyn, daß der Wittichind hin und wieder was hinzu erdichtet habe; indessen aber bleibet doch dieses gewiß, daß Marggraf Eberhardt eben zu dieser Zeit, da die übrigen mächtige Fürsten des Reichs wider seinen Bruder den König einen Aufstand erreget, keinesweges mit daran Theil genommen, sondern vielmehr auf seines Bruders Seite geblieben, und in eben diesem Jahr 914. wider Hertzog Heinrichen zu Felde gegangen, von den Sachsen aber tüchtig geklopffet worden. Wie denn auch nachgehends der König Conrad selbsten auf seinem Tod-Bett die überwiegende Macht

Hertzog Heinrichens öffentlich zu erkennen gegeben, immassen die meisten Geschicht-Schreiber, * so um diese Zeit gelebet, von dem Ende König Conrads, und der auf seinem Krancken-Bett geschehenen Ernennung eines tüchtigen Nachfolgers des Reichs, mit Auslieferung der Reichs-Insignien, umständlich berichten: In dem Jahr 919. wurde König Conrad kranck, und als er an sich merckte, daß er vielleicht nicht lange mehr leben dürfte, beruffet er seine Brüder, (Eberhardten und Ottonem) wie auch seine Vettern, (Cognatos) welche damahls die vornehmste Wahl- und Reichs-Fürsten der Francken ausmacheten, zu sich, ermahnet sie sämmtlich und Reichs-väterlich, nach seinem Absterben, damit wegen künfftiger Wahl keine innerliche Unruhen sich ereignen möchten, dahin sich zu vereinigen, daß sie ja keinen andern, als Hertzog Heinrichen, von dessen Tapfferkeit Klugheit und Liebe

* Contin. *Reginon.* p. 101. *in Script. Pistor.* ad ann. 919. Conradus Rex obiit, qui per omnia mansuetus prudens & divinæ religionis amator. Qui cum obitus sui diem imminere sentiret, *vocatis ad se fratribus & cognatis suis*, *Majoribus scilicet Francorum*, *mortem sibi imminere prædixit*, & ne in eligendo post se Regem dissidium regni fieret, paterna eos voce præmonuit; Sed & *Henricum Saxonem Ducem filium Ottonis* strenuum præcipuumque pacis sectatorem ut eligerent jussit, aliumque ei ad hoc officium æque condignum inveniri non posse, testificans, *Sceptrum* ei & *Coronam* ceteraque *regiæ dignitatis ornamenta* pacto tuendi & conservandi regni per eos transmisit.

Liebe zum Frieden er am besten überzeuget seye, erwählen solten. Als sie nun solches zu thun einwilligen; so übergiebt er ihnen Cron und Scepter, sammt den übrigen Reichs-Kleinodien, und lässet unter der Bedingnüß das Fränckische Reich zu beschützen, und in seiner Verfassung zu erhalten, durch seine Brüder und Anverwandten, ihm, Hertzog Heinrichen zu Sachsen, solche überbringen. Worauf König Conrad kurtz darnach starb, und zu Fulda, oder, wie andere sagen, zu Willemberg in Heßen bey seinem Vater begraben worden. Siehe Lorentz Frieß beym Herrn von Ludewig *p. 431.* allwo er fast das nemliche erzehlet, aber hin und wieder ein und das andere gantz unrichtig einmischet, so sich bey den damahligen Geschicht-Schreibern gar nicht finden will. Der Corbaische Abt Wittichind in seinen Sächsischen Annalibus, welchem wir nebst *Reginone* allen Glauben beymessen, erzehlet die Sache folgendergestalten: *

F 3 König

* Annalium I. Cum se morbo (Rex Conradus) sensisset laborare, pariter cum defectione primæ fortunæ, vocat fratrem, (Eberhardum) qui cum visitandi gratia adierat, quem ita alloquitur: Sentio, inquit, frater, diutius me istam vitam tenere non posse, Deo, qui ordinavit ita, imperante, gravique morbo id cogente, qua propter tui considerationem habeto, & quod ad te maximè respicit, Francorum toti regno consulito, attendendo fratris tui consilio. Sunt nobis, frater, copiæ exercitus congregandi & ducendi, sunt urbes & arma, cum regalibus insigniis & omne, quod decus

König Conrad, als er kranck war, und merckete, daß er sehr schwach seye, auch ihm das Glück nicht mehr, gleichwie anfänglich bey seiner

decus regium deposcit, præter fortunam atque mores. Fortuna frater, cum nobilissimis honoribus Henrico cedit, rerum publicarum penes Saxones summa est. Sumtis igitur insigniis, *lancea sacra*, armillis aureis cum chlamide & veterum gladio Regum, ac diademate, ito ad Henricum, facito pacem cum eo, ut eum fœderatum possis habere in perpetuum. Quid enim necesse est, ut cadat populus Francorum tecum coram eo? Ipse enim Rex erit & Imperator multorum populorum, his dictis, frater (Eberhardus Marchio) lachrymans se consentire respondit, posthæc vero Rex moritur ipse fortis & potens domi militiæque optimus, largitate serenus, & omnium virtutum insigniis clarus. Diese Stelle erläutert *Eckehardus* de casib. monast. S Galli c. X. p. 61. Conradus Rex virili prole carens, Eburhardum autem fratrem habens, ad regni gubernacula, si sibi superviveret aspirantem, sensit eum nec regno virtute quidem habilem, nec populo moribus acceptum, regnantemque, cum ipse jam senesceret, ut se populo commendaret, crebro frustravit; Incipiens autem mori clam loquitur fratre. Video, ait, Germane mi, & semper vidi te a populo nolle accipi &c. Deme ohngeachtet schreibet *Frisius* l. c. König Conrad habe zu seinem Bruder gesagt: Dann er noch jung wäre. Da doch weder Regino noch auch Wittichind etwas davon saget, sondern vielmehr Eckehardus bezeuget, daß sein Bruder, der König Conrad unter andern in Betrachtung gezogen, wie Eberhard schon anfange alt zu werden. Es hat das Ansehen, Frisius habe wegen der Marggrafen von Ost-Francken zwar gerne etwas weitläufftiger endecket, aber mit der Sprache nicht heraus zu gehen getrauet, mit Fleiß also auch Marggraf Eberharden und Hertzog Eberharden in Teutsch-Franckreich und Lothringen p. 431. & 434. ad ann. 939. confundiret.

seiner Regierung blühen wolte, ruffete er seinen Bruder, Marggraf Eberharden, als derselbe ihm seiner Kranckheit halber einen Besuch abstattete, zu sich an sein Krancken-Lager, hebet an zu ihm zu sprechen: Lieber Bruder! ich mercke, daß ich nach dem Willen GOttes, welcher alles wohl geordnet hat, nunmehr nicht lange mehr leben werde, derohalben dann hauptsächlich du deiner selbsten am besten wahrnehmen magst. So viel nun deine Person anbetrifft, wirst du sowohl dir, als dem Reich der Francken, am besten rathen, wenn du meinen, als deines treuen Bruders, gefaßten Rathschluß in allen folgest. An Macht, eine ansehnliche Armée auf die Beine zu bringen, und solche mit allem Zugehörungen ins Feld zu führen, fehlet es uns zwar nicht, indem wir Städte, Waffen, Land und feste Plätze haben, aber an einem fehlet es uns, nemlich an Glück und Conduite dieselbe anzuführen. Nachdeme nun Marggraf Eberhardt die Reichs-Kleinodien in Verwahrung zu sich genommen, fähret sein Bruder, der König Conrad, im Reden fort: Ueberbringe solche dem Hertzog Heinrich zu Sachsen, welchen ich zu meinem Nachfolger ernenne, und mache mit ihm einen solchen bündigen Frie-

den, daß du die Zeit deines Lebens ihn als einen treuen Freund und Bunds-Genossen haben und geniessen mögest, denn es ist nicht noth, daß ohne Ursach mit dir das Fränckische Volck zugleich zu Grunde gehe. Derselbe also wird nach mir, als König und Kayser, über viele Völcker herrschen. Worüber Marggraf Eberhardt zwar bittere Thränen vergiesset, jedoch aber dem Verlangen seines Bruders ein Genügen zu thun einwilliget. Solches Versprechen hat Marggraf Eberhardt auch redlich gehalten, und nach dem Tod seines Bruders mit denen damahls zur Wahl gehörigen Reichs-Fürsten, welche zusammen des verstorbenen Königs Brüder und Anverwandte genennet werden, Hertzog Heinrichen in Sachsen erwählen helffen. * Regino ums Jahr 920., Wittichind in seinen Sächsischen Annalibus, und der Abt Ursperg in Schwaben in seiner Chronick, ** woselbst beyde letztere ausdrücklich

* Wittichind. libr. I. Dein congregatis principibus, & natu majoribus exercitus Francorum in loco, qui dicitur Fridesleri, (Frizlar) designavit eum regem coram omni populo Francorum atque Saxonum. Darnach als Marggraf Eberhardt die Fürsten und Vornehmsten des Reichs zu Frizlar in Hessen zusammen geruffen, ernennet er ihn vor einen König so wohl in Gegenwart des Fränckisch- als Sächsischen Volcks.

** Die Worte des Wittichindi sind klar: Ut ergo Rex (Conradus)

lich bezeugen, daß Marggraf Eberhardt, gleichwie ihm sein Bruder auf dem Tod-Bett befohlen, sich und die Reichs-Kleinodien Heinrichen, Herzogen von Sachsen übergeben, mit ihm einen bündigen Frieden gemachet, und dadurch den neuen König sich dergestalten verpflichtet, und zum Freund gemacht, daß er von Kayser Heinrichen, dem Vogelfänger, solche sich hierdurch erworbene Freundschafft aufrichtig und vertrauter Weise bis an sein Ende zu erfreuen gehabt und genossen habe. Wir haben diese letztere Stelle nicht vergebens und umsonst, sondern hauptsächlich aus dieser Ursach eingerücket, weilen hieraus, daß Marggraf Eberhardt mit König Heinrichen, während seiner Regierung, niemahlen einigen Widerwillen gehabt, und noch vor Heinrich dem Vogelfänger gestorben seyn müsse, ohnhintertreiblich folget. Ist dieses nun gewiß, wie es auch seine gute Richtigkeit hat, so ergiebet sich von selbsten, daß derjenige Eberhardt, welcher von den damahligen Chronologisten bisweilen Comes Franciæ, ein Graf in Teutsch-Franckreich am Rheinstrohm, bisweilen Comes Palatinus, i. e. Pfaltz-Graf, und in nachmahligen Zeiten, vermuthlich nach

radus) imperarat, Everhardus adiit Henricum, seque cum omnibus thesauris illi tradidit, pacem fecit, amicitiam ejus promeruit, quam fideliter familiariterque usque in finem obtinuit.

Absterben Marggraf Eberhardten, Dux Franciæ, ein Fränckischer Hertzog am Rheinstrohm in Elßsaß, von andern genennet wird, nichtweniger bey der Wahl Kayser oder König Ottens des Ersten die Stelle eines Ertz-Truchsseßen verwaltet hat, unter dieses Königs Regierung aber, mit Zuziehung Hertzog Giselberten in Lothringen, wider denselben rebellirt, und endlichen A. 939. von Graf Conrad, Kurtzbold genannt, wie auch Graf Uden oder Otten, und Hertzog Herman in Schwaben, seinem Bruder, als des Kaysers Otten treuen Feld-Herrn, in der Schlacht bey Andernach erleget worden, von Marggraf Eberhardten, dem Bruder Königs Conraden, mercklich zu unterscheiden seye. Indeme *Regino* ad A. 948. ein hinlänglicher Zeuge ist, daß Graf Conrad der Kleine, Kurtzbold genannt, ein Sohn unsers Marggraf Eberhardtens in Ost-Francken gewesen, * hieran auch

* Ich weiß wohl, daß Herr Professor Köhler in seiner zu Altorff gehaltenen Dissertation de Familia augusta Franconica Tab. Geneal. I. diesen Graf Conrad, Kurtzbold genannt, vor einen Sohn Graf Eberhardtens, des Königs Conrads Vaters Bruder, hält. Allein es ist ohne Grund, obgleich, wie wir angemercket, auch Graf Conrad in Teutsch-Franckreich ebenfalls einen Sohn gleiches Nahmens hinterlassen, von welchem auch das Excerptum Diplomatis Ludovici Regis de A. 909. in *Broweri Annalib. Trevirens.* zu verstehen, wann daselbsten Libr. IX. §. 67. pag. 445. Ludwig, das Kind, eines Grafen Conrads, so ein Sohn Eberhardts gewesen, gedencket, und zum

auch um so weniger Zweifel zu nehmen, als der Münch Eckehard der jüngere, *de Casibus S. Galli c. 5.* der Sache den völligen Ausschlag giebet, wann er von ihm schreibet: *Chuono quidam regii generis Churzibold a brevitate cognominatus.* Einer Nahmens *Chuno* oder Conrad Königlichen Geschlechts, Kurtzbold wegen seiner kleinen und kurtzen Gestalt genannt. Womit es eigentlich folgende Bewandnüs hat: Weilen Graf Conrad groß- und seines Vaters, Marggraf Eberhardten Mutter, Nahmens Glismud, nach dem Zeugnüs des Hartmanns *in rebus Einsiedelensibus* eine Schwester König Ludwig des Kinds gewesen seyn solle, dessen Vaters Bruder aber bekanntlich Graf Conrad, der erste König in Francken dieses Nahmens, war. Vorgedachter Regino weiß auch, wann man ihn mit Bedacht lieset, beyde diese Eberhardten wohl zu

zum Unterscheid desselben Cunraden, einen Sohn Graf Cunradens in Hessen, so nach ihm König geworden, in Betracht, daß er von seiner Schwester Glismud gebohren war, seinen getreuen Enckel nennet, als gewißlich, wann der andere Cunrad ein Bruders Kind des Hertzog Conrads gewesen wäre, ihn gleichfalls nepotem würde genennet haben: streitet es übrigens auch mit der Zeit, so daß es ohnmöglich ist, daß Marggraf Eberhardt schon so einen grossen Sohn gehabt haben könne. Von Eberhardten, dem Vaters Bruder aber, wie wir oben ex Reginone wahrgenommen, heißt es: Daß seine Wittib mit ihren Söhnen über den Speßhart geflohen, und aus ihrer Herrschafft gewichen seye.

zu unterscheiden, wann er bald darauf, nemlich ums Jahr 950. eines gantz andern Conrads, so ein Sohn Graf Eberhardtens am Rheinstrohm und in Elsaß gewesen, folgendermassen Erwähnung thut: * Nachdem der König das Fest der heiligen Jungfrau Mariä Reinigung zu Franckfurth gefeyret, von daraus sich nach Worms begeben, allda Hertzog Hermanns in Schwaben Wittib, so dahin zu ihm gekommen, sehr gnädig empfangen, und auch seinen Sohn Luidolf das Hertzogthum Schwaben übergeben, so hat sich daselbst zugetragen, daß Conrad, ein Sohn des daselbst gewesenen Graf Eberhardts, sich bey einer Enckelin des Königs geschlaffen zu haben, berühmet, als er aber in einen deswegen gehaltenen Zweykampff mit einem Sachsen, Nahmens Burchhardt, unterlage, die Unwahrheit geredt zu haben, (nach damahligen Zeiten,) zu Tag legte. Ausser diesen zweyen Eberhardten findet sich auch noch der dritte, so zur selbigen Zeit gelebet, nemlich Graf Eberhardt,

* Contin. Reginonis c. l. f. 105. A. 950. Rex Purificationem sanctæ Mariæ Frankfurth celebravit, indeque Wormatiam adiit, ubi viduam Hermanni Ducis ad se venientem benigne suscepit &c. Ibi Cunradus, filius Eberhardi Comitis, qui cum quadam nepte regis se concubuisse sibi imposuit, à quodam Burchardo Saxone monomachia victus, fefellisse se patefecit.

hardt, ein Sohn Hertzogs Arnulfs in Bayern. Der Chur-Bayerische geheimde und ehemahls gewesene Reichs-Hofrath von Ickstadt, hat in seiner Bayerischen Deduction wider das Ertz-Hauß Oesterreich die gelehrte Welt zu verblenden, und vorzugeben gesuchet, daß der vorhergedachte Rheinländische Pfaltz-Graf und Hertzog in Teutsch-Franckreich der nemliche Sohn Arnulfs, Hertzogs in Bayern, seye, und von ihme Marggraf Leopold in Oesterreich, und Bertold Marggraf auf dem Nordgau und Graf in Francken in gerader Linie abstammeten. Alleine, wann diese Genealogie nicht der damahls projectirt-gewesene Partage-Tractat mit Haaren herbey gezogen hätte, solte man wohl nimmermehr glauben, daß ein so grosser Gelehrter auf solche unrichtige Meinung verfallen könne, immassen der älteste Geschicht-Schreiber dieser Zeit Regino ad annum 938. * diesen Bayerischen Grafen von dem Rheinischen sehr sorgfältig unterscheidet, es auch übrigens seine gute Richtigkeit hat, daß Pfaltz-Graf Hermann eben

* c. l. f. 103. A. 938. filii Ducis Arnolfi, ambitione Ducatus, regi rebellarunt, quos ipse debellaturus in Bavariam ibat, sed non ut voluit, eos pacificare valens revertitur. Interim frater Regis Henricus ab Eberhardo comprehenditur in castello Badalicki. (Belck) Quo tamen citius liberato, Eberhardus Hildinesheim in exilium déstinatur. Iterumque Rex in Bavariam revertens, omnes sibi subdidit, & Eberhardum Arnolfi filium plus aliis rebellem in exilium misit.

eben so wenig ein Sohn Hertzogs Arnulfs in Bayern, als die Marggrafen Leopold und Bertold, dessen Söhne gewesen seyn.

Vierte Abhandlung.

Von Marggraf Heinrichen aus dem Nordgau, und Grafen in Ost-Francken.

§. 1.

Des Herrn von Ickstädts leere Muthmaßungen fallen von sich selbsten zu Boden, wann Lorentz Frieß in seiner Würtzburgischen Chronic beym Herrn von Ludewig ums Jahr 955. uns die Nachricht hinterlassen, daß nach Marggraf Eberhardten, einer, Nahmens Heinrich, Marggraf auf dem Nordgau und Graf in Francken gewesen, dessen Worte fol. 436. sind folgendes Inhalts: So ist Hertzog Conrad zu Francken und Lothringen nach der Geburth Christi 955. am S. Laurentzen-Tag in der grossen Schlacht, die Kayser Otto und S. Hulderich, Bischoff zu Augspurg, nicht ferne von Augspurg am Lech wider die un-

unglaubigen Hunnen gethan und erobert haben, erschossen worden, der sich in derselbigen Schlacht gegen den Feind tapffer und männlich gehalten und gebrauchet; derohalben denn Kayser Otto seinen todten Leichnam gen Worms führen, und daselbst ehrlich hat begraben lassen. Und ist ohne allen Grund, daß dieser fromme und redliche Hertzog Conrad, wie etliche ungeschickte Schreiber erdichtet, die unglaubige Hungarn wider den Kayser heraus geführet haben solle. NB. Es hat auch dieser Zeit gelebet Heinrich, Marggraf aus dem Nordgau und Graf zu Francken. Es wäre zu wünschen, daß Lorentz Frieß bey diesen und andern gantz besondern Nachrichten, Ort und Stelle, woraus er solche genommen, beygesetzet hätte. In der vorigen Abhandlung haben wir umständlich gezeiget, daß Marggraf Eberhardt noch vor Kayser Heinrich dem Vogler allen Umständen nach gestorben seyn müsse. Nehmen wir nun des Wittichinds Jahr-Bücher ferner zu Hülffe, so hat es allerdings das Ansehen, daß um das Jahr Christi 939. wegen der Marggrafen und Hertzogen in Francken und am Rheinstrom eine ziemliche Veränderung vorgegangen seye, indeme nur gedachter Geschicht-Schriber Libr. 2. pag. 644. sehr nachdencklich berichtet:

Um

*Um das Jahr 939. ist in der Belagerung zu Belck (in Westphalen) Gebhardt, ein Sohn des Bruders *Udonis*, Hertzog Hermanns, geblieben, welcher Todes-Fall verursachet hat, daß nach göttlicher Schickung die Hertzogen der Francken getheilet worden sind; welches abermahlen ein umständlicher Beweiß ist, daß der am Rheinstrom und in Elsaß gewesene Pfaltz-Graf und Hertzog Heinrich von Marggraf Eberhardten in Francken wohl zu unterscheiden seye. Gleichwie nun dieser nach dem Zeugnüs Wittichinds seine gantze Lebens-Zeit in Ruhe und Frieden zugebracht: also sind auch seine drey Vettern, Hertzog Hermann, Udo und Conrad, Kayser Heinrichen treu geblieben, so daß sowohl *Luitprand. Histor. Lib. 4. c. 10. p. 134.* als auch Albericus von ihnen umständlich berichten, ** wie

* *VVittichind.* Interfectus est autem ibi Gevehardus, Udonis filius fratris Hermanni Ducis: ob cujus necem Deo omnia ordinante, duces Francorum inter se sunt divisi.

** *Luitprandus* Histor. lib. 4. c. 10. pag. 134. Habuerat plane Rex nonnullas maximas & fortissimas copias, & earum Duces, Hermannum scilicet Suevorum Ducem, fratremque ejus, Udonem atque Conradum cognomine sapientem. Qui, quamquam affinitatis linea Everhardo jungeretur, maluerunt tamen juste, si necessitas incubuisset, justo cum rege occumbere, quam cum consanguineo injuste triumphare. *Albericus:* Interim fideles Regis Udo, frater Hermanni Suevorum Ducis, & Conradus sapiens, quanquam Everhardo affinitatis linea jungeretur, Everhardum & Gislebertum prope Andernacum inopinate aggressi accerrime debellant.

wie daß solche, ob sie schon mit Pfaltz-Graf und Hertzog Eberhardten in Verwandschafft gestanden, jedoch lieber nach Erfordernüs der Umstände vor den Kayser Heinrich ihr Leben wagen, als ungerechter Weise mit ihm einen Sieg davon tragen wollen. Meines Orts ist also nicht der geringste Zweifel, daß Pfaltz-Graf und Hertzog Eberhardt aus dem nemlichen Geschlecht entsprossen gewesen, daß er aber des Königs Bruder seyn solle, dieses habe ich, wenn ich oben bemerckte Umstände etwas genauer erwäge, so blindlings zu glauben, mich nicht entschliessen können. Ums Jahr 940. wurde der andere Graf Adelbert, an welchen, nach der unglücklichen Hinrichtung Marggraf Adelberts die Altenburg bey Bamberg und das Schloß Theres licentia illius seculi, i. e. nach denen Umständen selbiger Zeiten, (da nemlich dem König Ludwig frey stunde, die eingezogene Gütter des ersten Graf Adelbertens zu geben, wem er wolte, auch solche würcklich unter seine Enckel, des Graf Conrads und seiner Schwester Glismud Söhne, getheilet) gekommen, gleichfalls jedoch wohlverdienter Weiße decolliret. Zweifels ohne ist dieser Adelbert ein Sohn Marggrafen Eberhardts gewesen, und gleichwie bey dem ersten Adelberten, also auch bey diesem um so mehr dessen Gütter confisciret worden seyn mögen, als solches fast umständlich aus ei-

ner bey Herrn von Hahremberg in seinen *Antiquitatibus Gandersheimensibus* ums Jahr 973. vorkommenden Urkunde sich aus folgenden darinn enthaltenen Worten aufkläret: Im Nahmen der heiligen und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit, Amen! Otto, von GOttes Gnaden, Römischer Kayser und Mehrer des Reichs. Kund und zu wissen sey hiermit allen unsern Getreuen, jetzig- und zukünfftigen: Weilen Wir auf Bitte Unserer allerliebsten Gemahlin Adelheit ein gewisses Guth Nahmens Bulseshuson, (Bolzhausen) welches ehedessen Graf Eberhardtens eigen Guth gewesen, und demnächst, so viel dieser Graf Eberhardt selbsten vormals in Ollingen, in der Grafschafft Gerungs gelegen, besessen haben soll, Gyrbirg, der Aebtißin zu Gandersheim, Unserer Enckelin, von Kayserlicher Gewalt wegen, mit allen Zugehörungen zu Eigenthum gegeben haben, dergestalten, daß sie dasselbe innen zu behalten, zu verleyhen, zu vertauschen, und damit frey zu schalten und zu walten, wie sie selber will, freye Macht und Gewalt haben solle. Und damit alles und jedes desto kräfftiger gehalten werden möge, haben Wir diese Urkunde nicht nur mit eigener Hand unterschrieben, sondern auch unser

Kayser-

Kayserliches Ring-Petschafft daran zu hängen befohlen. Im Jahr Christi 973. zu Tribur. Diese Urkunde wird der geneigte Leser im Anhang der Ordnung nach finden. Herr von Hahremberg schreibet über dieser Urkunde folgendes: Johann Georg Leuckfeld hat zwar gemuthmaßet, dieses Bolzeshausen mögte nahe bey Grena, über den Fluß Leine gelegen seyn, und ich bin selbsten anfänglich der Meinung gewesen. Alleine, nachdeme ich gefunden habe, daß um diese Zeit die ehemahlige Grafen und Marggrafen von Schweinfurth solche und noch andere Gütter von der Aebtißin zu Gandersheim überkommen und getragen haben, nachgehends aber bey Abgang derselben solche Gütter noch ehender denen Burggrafen von Nürnberg geliehen worden, als ihre Nachkommenschafft das Churfürstenthum Brandenburg an sich gebracht hat; so bin ich nicht ohne Ursach anderer Meinung geworden. Denn der Tauber-Gaw, worinne diese Gütter gelegen seyn sollen, lieget offenkündig in Franckenland. Um nun alles dieses desto genauer auszuforschen, habe ich an Herrn von Eckhardt zu Würtzburg, als er noch am Leben gewesen, geschrieben, welcher mir geantwortet: Diese und andere

von dem Stifft Gandersheim zu Lehen gegangene Orte seyen im Stifft Würtzburg über dem Mayn im Tauber-Gaw ohnweit Mergentheim gelegen, und würden noch diese Stunde nach ihren alten Nahmen genennet, als Grunefelden, Obernstädt, Grunfeldhausen, Eisingen, Bolzhausen, Ollingen und Königshofen. Die Gütter, so die Marggrafen von Schweinfurth von dem Stifft Gandersheim zu Lehn getragen, giebt Herr von Hahremberg folgender gestalten an Handen: Baldolvesheim, i. e. Baldersheim, Ollingen, Königshofen, und Sundernhoven, * und setzet noch hinzu, daß nachgehends der Tauber-Gaw an die Herren Burggrafen von Nürnberg gekommen sey. Gegen diese Zeit nun, und kurtz vorhero, nachdeme unter denen Sächsischen Kaysern die Heßisch-Wettterauische Grafen gleiche Schicksale be-

* Um diese Gegend besitzen die Durchlauchtigste Herren Burggrafen noch verschiedene Orte, als Frauen-Thal, Kreglingen :c. Siehe *Polycarpi Leyseri* Diss. de Mundiburdiis p. 11. seq. allwo gleichfalls eine Urkunde Ottonis II. de A. 974. ibi: Qualiter neptis nostra, Gerbirg nominata, Gantheresheimensis cœnobii Abbatissa quoddam ibidem Monasterium in superiori plaga civitatis situm a fundamento construere, in honore S. Marie constituit. Quibus vero tam ibi manentibus, quam imposterum mansuris, victum & vestitum procurans quandam proprietatem suam *Sundranhof* in pago *Gollackewe* in Comitatu Gerungi Comitis sitam.

betroffen, ist ohne Zweifel das alte Babenbergische Geschlecht, als die nächsten Anverwandten Kayser Ottens des Ersten, wiederum hervor gesuchet, und in seine vorige Würde versetzet worden: indeme Otto, Bischoff zu Freysingen, ein gebohrner Marggraf von Oesterreich, so hievon die beste Wissenschafft gehabt haben muß, im Leben Friedrich des Ersten, Hertzogs zu Schwaben und Francken, umständlich berichtet, daß die alten Marggrafen von Oesterreich, welche bekanntlich mit denen Marggrafen auf dem Nordgau einerley Geschlechts gewesen, von Graf Adelberts zu Bamberg, so Ao. 905. unter König Ludwig, dem Kind, enthauptet worden, entsprossen und abstammeten; * wovon wir unten mehreres beyzubringen gedencken. Des Frisii Zeugnüs kan auch aus Wittichindi Annalibus hinlänglich bestärcket werden, wann dieser Sächsische Geschicht-Schreiber p. 32. folgende merckwürdige Worte im Munde führet: Erant autem, qui Hermanno Duci adjuvarent, Henricus Præses cum fratre Sigfrido, Viri eminentes & fortes, Domi, Militiæque optimi. D. i. Es hatte aber Hertzog Hermann

 da-

* Ex hujus Adelberti sanguine Albertus, qui postmodum Marchiam orientalem id est Pannoniam superiorem, Ungaris ereptum Romano imperio adjecit, originem duxisse traditur. Otto Frising. Chronico Libr. 6. c. 15.

damahls zu Gehülffen Heinrichen, Marggrafen, (Vorstehern) samt seinem Bruder Sigfried, zwey hochangesehene Herren, so wohl nach ihrer hohen Ankunfft als bezeigenden Tapfferkeit im Krieg. Sichere vielgeschätzte Freunde haben zwar mündlich gegen mich die Meinung äußern wollen, ob nicht vielmehr unter dem von Lorentz Frießen angebenden Marggraf Heinrichen, des Kayser Ottens Bruder, gleiches Nahmens, zu verstehen seye, als einsicherer alter Geschicht-Schreiber berichtet: Heinrich, des Königs Bruder, nachdeme er seine Fehler wiederum verbessert, auch das Hertzogthum Bayern von neuen erhalten, stirbt er gleich desselbigen Jahrs, worauf der Kayser seinem Sohn das Hertzogthum und die Marck anvertrauet. Alleine da aus *Reginone* ums Jahr 952. * klar erhellet, daß dahier von der Marggrafschafft Verona und Aquileja die Rede seye: so fället dieser gemachte Ein-

* Ibi: Eodem anno mediante Augusto mense, conventus Francorum, Saxonum, Bavariorum, Allemannorum, & Longobardorum publicus apud Augustanam urbem Rhetiæ agitur; ubi proscriptus Berengarius cum filio suo Adelberto regiæ se per omnia in Vasallitium dedit dominationi, & Italiam iterum cum gratia & dono regis accepit regendam, *Marca tantum Veronensis* excipitur, *quæ Henricho fratri Regis committitur.*

Einwurff von selbsten hinweg. * Von Sigfrieden, des oben angegebenen Heinrichens Bruder, finden wir in *Auberti Miræi operibus Diplomaticis* gegen das Jahr 963. eine Urkunde, Krafft welcher nur gedachter Sigfried von dem Abt Wickero zu S. Maximin in Trierischen mit demselben wegen verschiedener Gütter einen Tausch getroffen, und gegen den Weyler Viulna das Castell Luzillenburg überkommen, von welchen Sigfrieden ohnfehlbar die heilige Cunigundis abstammet. Sehr merckwürdig nun ist es, daß schon in ältesten Zeiten diese Grafen in Bayern und am Rheinstrom ihre Gütter gehabt haben, wie solches *C. F. Scabinus* in seiner *Larva detracta 32. filiis Babonis* umständlich gewiesen, hieran auch um so weniger einiger Zweiffel obwalten mögte, als Henricus Dux & Marchio, der Stamm-Vater dieser Marggrafen zugleich bey denen Normännischen Einfällen und Kriegs-Unruhen eigentlich die Stelle eines Marggrafen in Neustrien oder Lothringen vertretten hat. ** Deme nun allen unangesehen, bleibt es sehr wahrscheinlich, daß nach dem Zeug-

* *Lambertus Schaffnaburgensis* ad ann. 992. Filii Henrici Comitis Henricus, Utto, Sigifridus, perierunt. Welche sich aber schwerlich hieher appliciren lassen.

** Es ist auch leichtlich erweißlich zu machen, daß Marggraf Adelberth, gleich seinem Vater Hertzog Heinrichen am Rheinstrom begüttert gewesen, in Betrachtung seines Ur-

sprungs

nüs des Herrn von Eckhardts, die Marggrafen auf dem Nordgau und in Oesterreich, neulich Leopold und Berthold in gerader Linie von Adelberten von Ammerthal abstammen mögten: obwohlen, wie Hoffmann *in Dissert. Viadrina Stemma Babenbergico Austriacum sistens p. 4.* * anmercket, des Herrn von Eckhardts Angeben meistentheils auf folgende Muthmaßung sich gründet: Weil Marggraf Heinrich seinen Haupt-Sitz gehabt hat zu Martal oder Ammerdal; schliesse ich nicht uneben, daß dessen Vater, Nahmens Berthold, und sein Bruder Leopold, beyde Marggrafen, und zwar der eine in Ost-Francken, der andere aber in Oesterreich, zum Stamm-Vater Adelberten von Martala gehabt haben, welcher König Otten den Ersten wider seinen Sohn Ludolffen Hertzogen in Schwaben trefflich beygestanden ist. Des *Hermanni* *Con-*

sprungs dann auch *Sigebertus Gemblacensis* von ihm schreibet ad ann. 910. *Adelbertus quidam ex Primoribus Austrasiorum dolo Hattonis Moguntini Archi-Episcopi*, ad regem deductus decollatur.

* Ibi: Etsi vero diffitendum non est, Eckhardum virum in his litteris ceteroquin sagacissimum etiam in hoc stemmate instruendo nonnihil conjecturis more suo indulsisse, quibus alias tuto inhærendum non est, tamen, quum veri similitudine non careant, quæ de Majoribus Leopoldi (& Bertoldi) nostri in medium protulit, maluimus in his subsistere &c.

Contracti Worte lauten hievon um das Jahr 953. also: König Otto *favorisi*rte seinem Bruder Heinrichen, wodurch dessen Sohn Luidolff, Hertzog in Schwaben, aufgebracht, und das gantze Reich mit innerlicher Unruhe dergestalten angefüllet wurde, daß der eine Reichs-Standt sich auf des Vaters, der andere aber auf des Sohnes Seite legete. Arnolff, ein Sohn Hertzog Arnolffs in Bayern, war des Königs Sohn zugethan, raubte und plünderte das Stifft und Stadt Augspurg, und da der Bischoff Ulrich dem König getreu bliebe, suchte er denselben in dem Schloß Mandichinda, welches belagert war, zu fangen und umzubringen. Alleine als Graf Adelbert von Martala

* Otto Rex, fratri Henrico favens, filium contra se incitavit Luitolfum, magnaque totius regni turbatio diversarum studiis partium facta est. Arnolfus filius Arnolfi, quondam Dux Noricorum, partibus se Luitolfi contra regem jungens, Augustensem Urbem Episcopatumque deprædatur, & beatum Udalricum Episcopum, Regi fidum, in castello *Mandichinda* obsessum, capere vel occidere nititur. Sed superveniente cum copiis militum *Adalpertho* de *Marthale* Comite & Theobaldo, Episcopi fratre, item Comite, pugna victus turpiter repulsus est, divinaque ultione, cum cunctis fautoribus, non multo post digne punitus. In ea congressione *Adalperthus* Comes parum vulneratus, moritur, & a Sancto Episcopo Augustæ honorifice sepelitur. Secuto tempore &c. Deo donante, Otto Rex & filius ejus, pacificati & confœderati sunt.

nebst Graf Theobalden, den Bruder des Bischoffens, mit einer ziemlichen Anzahl Soldaten dazu kam, wurde er durch ein Treffen geschlagen, und schändlich zurück getrieben, auch bald darauf mit allen seinen Anhängern durch göttliche Rache, seinem Verdienst nach, gestraffet. In dieser *Bataille* wurde Graf Adelbert zwar nur ein wenig *bless*iret, starb aber an dieser Wunde, und ward von dem heil. Bischoff zu Augspurg standtsmäßig begraben. Diese Stelle hat *Contractus* aus dem Leben des heil. *Udalrici* genommen, woselbsten er alles weitläufftiger erzehlet. Wie ansonsten *Hepidanus* gegen das Jahr 954. berichtet: so hat Adelbert von Martala oder Ammerdala zum Vater gehabt Bertholdum, welcher nothwendig ein Sohn Marggraf Heinrichs, des Bruders Adelberten, so im Jahr 905. zu Theres *decolli*ret worden, gewesen seyn muß.

§. 3.

Es wird also weiterer Untersuchung überlassen, aus was vor einen Geschlecht Marggraf Heinrich auf dem Nordgau und Graf in Francken gewesen, zumahlen *Frisius* ausser diesem gegen das Jahr 966. noch einen andern, Nahmens

Otto,

Otto, angiebet. Des Bertholdi Geschlecht etwas näher auszuforschen, wird nicht undienlich seyn, die Stelle nur gedachten Lorentz Friesens *p. 444.* hiehero zu setzen: Bischoff Bernward hatte dazumahl einen berühmten männlichen stoltzen Ritter an seinen Hof, Ebecker genannt, der war aus etlichen Ursachen Graf Heinrichen, so dazumahl die Marck innen hatte, feind, thät auch seinen armen Leuten Schaden. Graf Heinrich, als dem der Schad und Spott wehe that, streifft auf gemeldten Ebeckern, ergreifft ihn auch, und führt ihn gen Lindeloch, * daselbst ließ er ihm die Augen ausstechen. Bischoff Bernward empfieng darob grossen Verdrieß, beklagt sich auch dessen bey König Otten dem Dritten, und erlangt so viel, daß

* Die Marggrafen aus dem Babenberg- und Schweinfurthischen Geschlecht hatten, wie bereits oben gewiesen, auch einen ziemlichen Strich Landes an dem Volckgaw gegen der Reichs-Stadt Schweinfurth zu, über den Mayn und in dieser Gegend ist Lindach und Lindeloch gelegen gewesen. Siehe Antiquitat. Germ. Fuldens. Libr. I. pag. 538. apud *Pistor.* Script. *edit. Struv.* allwo gegen das Jahr 880. folgende in dieser Gegend gelegene Orte vorkommen: in Folcfelde, in villa, quæ dicitur Brunnonstettin (Brünn) & in locis nuncupatis Lintaha (Lintach) Lindenloh (Linteloch) Lintelbah (Lindelbach) Wigriheshusin, Speozesheim (hodie Spießheim) & in Grezzestatt (Gretstatt bey Gochsheim.)

daß er gemeldten Graf Heinrich in die Acht thät. Doch ward er, der Graf, ohnlang darnach im 994. Jahr durch Förderung König Otten mit Bischoff Bernwarden wiederum vertragen, und ihm, dem Bischoffen derwegen sein Will zu genügen gemacht, und bat er, Bischoff Bernward, darauf den genannten Graf Heinrichen und seinen Ahn-Herrn Marggraf Leopolden von Oesterreich, daß sie auf S. Kilien-Fest schierst künfftig zu ihm gen Würtzburg kommen, und das Heiligthum daselbst sehen wolten. Das thäten sie, und bewieß ihnen Bischoff Bernward grosse Ehre. Da sie nun an S. Kilians-abend nach der gehaltenen Metten aus der Kirche wiederum in die Herberge kamen, und Marggraf Leopold anfieng, mit etlichen seinen edlen Dienern zu spielen: fand sich des gedachten Ritter Ebeckers naher Freund einer, der schlich mit einem Armbrust heimlich vor das Gemach, darinne der Marggraf und obgedachter Graf Heinrich war, und schoß durch ein Loch, so in des Gemachs Mauern oder Wand war, vermeinet den genannten Graf Heinrichen, als seinen Widerwärtigen zu treffen, und seinen Vettern an ihm zu rächen. Er fehlet aber sein, und traf Marggraf Leopolden

polden aus Oesterreich, welcher zu berühr-ten seines Vettern Entäugung oder Verblendung weder Rath noch That geben hatte, mit einem scharffen Pfeil dermassen hart, daß am dritten Tag er hernach starb, und daselbst zu Würtzburg begraben ward. Man saget, es sey ein frommer, weiser, und geschickter Mann gewesen. Seinem Sohn Marggraf Ernsten ward nach Absterben des jungen Hertzog Hermanns das Hertzogthum Schwaben verliehen, der starb auf dem Gejägde. Sein toder Leichnam ward gen Würtzburg geführt, und in seines Vaters Grab gelegt.

§. 4.

Diese Nachricht hat Lorentz Frieß aus dem *Diethmaro Merseburgensi* genommen, mit welchem auch der *Analista Saxo* vollkommen übereinstimmet. * Das Wort Nepos giebt sattsam zu verste-

* *Eckhardt.* Corp. scriptor. med. ævi. T. I. fol. 357. ad ann. 994. Ea tempestate Henricus, qui Marchiam habebat, Eveckerum Bernwardi Wirceburgencis Ecclesiæ Episcopi militem egregium sed nimis superbum cepit, & ob illatas sibi injurias in loco, qui *Lindelach* dicitur, excœcavit. Rex autem ab Internunciis Episcopi id lugubriter conquerentibus comperiens, hocque graviter ferens prædictum Comitem exilio relegavit, postea gratiam illi dedit, & apud antisti-

verstehen, daß Berthold, ein Bruder Leopold, und also Heinrich dessen Fratruelis, i. e. Bruders Kind gewesen. P. Pezius will zwar dieses einiger maßen in Zweiffel ziehen; alleine wer sich etwas mehrers um die Fränckische als Oesterreichische Historie bekümmert, wird leichtlich finden, daß es seine gute Gewißheit habe; immassen dessen Sohn Ernst gleich seinen Vettern, denen Marggrafen von Ost-Francken, nicht nur in unsern Franckenland ansehnliche Gütter gehabt, und dem Stifft Würtzburg zwo Hueb im Dorff Giebelstadt geben, davon denen Dhom-Herren jährlich ein Eimer Weins, und dann ein ewig brennend Licht gehalten werde, * sondern auch an dem Ort, da jetzt das Closter Aurach, nicht weit von Trimberg an der Saal, liegt ein herrlich Schloß, darinnen er als Hertzog zu Francken hausgehalten, gehabt hat, nach Ausweiß der von Lorentz Frießen,

antistitem digna emendatione reconciliavit. Posthæc prædictus Præsul Lippoldum, Marchionem orientalis Bawariæ, NB. & *Nepotem* ejus, eundem Henricum, ad missam S. Kiliani, quæ est VIII. Idus Iulii ad se vocans cum magna charitate eos habuit. Ubi Luippoldus Marchio in sacra nocte post matutinam ludens cum suis militibus ex uno foramine ab excæcati amico sagitta volante vulneratus est, & facta confessione VI. Idus Iulii expiravit innocens prædictæ actionis in facto & consilio. Qui postera die ibidem sepultus merito destetur, quia se prudentiorem & in omnibus actibus meliorem nullum reliquit.

* Lorentz Frieß beym Ludwig p. 458.

Friesen l. c. pag. 490. beygebrachten Urkunde Bischoff Ottens von Bamberg, worinnen diese merckwürdige Worte zu finden: Welcher Hof etwan weit berussen, und mit dem Bau und Bevestigung so zugericht gewesen, daß Hertzog Ernst zu Ost-Francken, der daselbst in einem starcken Castell, wie man denn noch aus den Zeichen vernimmt, mit seinem Hof-Gesind da gewohnet, und seinen Ansitz daselbst gehabt, welches Geschlecht noch nicht abgegangen ist. Bey so bewandten Umständen muthmaßlich wohl zu glauben stehet, daß die in dieser Gegend sich nachgehends aufgehaltene Grafen von Trimberg von diesem Ernesto abstammen mögten.

§. 5.

Des Hertzog Ernstens zum Beschluß noch mit wenigem zu gedencken, so erzehlet *Frisius p. 458.* von ihme folgendes: * Hertzog Ernst von Schwaben, weyland Marggraf Leopolden aus Oesterreich, der wie oblaut zu Würtzburg am S. Kilians-Fest erschossen und begraben ward, ritte diß 1015. Jahr Christi in den Pfingst-Feyertagen, den letzten

* *Hermannus Contract.* apud *Pistor.* T. I. A. 1015. Eckhard. T. I. Scriptor. ad. ann. 1002. Uiethmarus Merseburg. Libr. VII. pag. 191.

ten des Mayenjagen. Nachdem aber das Wetter derselben Zeit schön und warm war, und ihn die Sonne anfieng zu trocken, saß er ab vom Pferd, und tratt in einen (dicken Schwin) verdeckten Schirm. In solchem kommt ein Hirsch neben ihm hergelauffen, dem folgte ein junger freudiger Edelmann mit einem gespannten Armbrust nach, und vermeint den Hirschen zu schiessen und zu fällen, wie er denn dißhalb in Abdruck, aber der Hirsch entgieng ihm, und der Pfeil fiel von ungeschick in den gedachten Hertzog Ernsten von Schwaben, das der ehgedachte eilende Edelmann nicht wuste noch wahrgenommen hatte; verwundet ihn auch so hart, daß er unlang darauf uff denselben Flecken starb. Doch ließ er zuvor alle seine Diener auf dem Gejagd zu ihm beruffen, und entschuldigt erstlich denjenigen, von dem er Schaden empfangen hatte, und saget, daß solches weder mit Willen noch Gefährde beschehen wäre. Demnach seine Meinung und Wille wäre, daß er darum keines Argen gewartet werden solte. Darnach beichtet und bekennet er seine Sünde vor ihnen allen öffentlich, dieweil er keinen Priester haben mochte, und vermahnet sie alle fleißiglich, den allmächtigen GOtt für

seine

seine sündige Seele zu bitten. Zuletzt befahl er ihnen, sie solten Frau Gibselden, gebohrne Fürstin von Wielau (Werle) in Wenden, jetzt Megelburg genannt, wie Albrecht Kranz, * aber wie andere sagen, eine gebohrne Gräfin zu Francken, seiner lieben Haußfrauen ansagen, daß sie sich ehrlich halten, und seine Seel in guter Gedächtnüs tragen wolte, und gab also den Geist auf. Sein todter Leichnam war gen Würtzburg geführet, und da im hohen Stifft bey seinem Vater Marggraf Leopolden zur Erde bestattet, wie er dann hievor in seinem Leben begehrt hatte. Ob dem Taufstein in Dhom lieget ein Grabstein mit einem messingen Guß, und darunter Graf Johannes von Wertheim, etwan Dechant zu Cölln, Dhomherr und Pfleger hie zu Würtzburg; nächst zwischen demselben Stein und dem

* Siehe das *Chronic. Franc. M. S. Mabillonii* ad ann. 1124. wo es uns folgende Nachricht mittheilet: *Gisla* (*Conradi II.* Imperatoris Salici uxor) & soror ejus Machtildis, fratresque ejus Rudolfus & Bernardus nati erant de Westphalia de loco, qui dicitur Werla &c. add. *Felleri* Monum. inedit. Trim. II. pag. 82. Sie, die Gisela, war nach dem Zeugnüs anderer hinlänglichen Scriptorum, eine Tochter Hertzog Hermanns in Schwaben, der ein gebohrner Fränckischer Graf war. Siehe weiter *Frisium* pag. 466. unter der Rubric: wie Regenbach an das Stifft Würtzburg kommen seye?

Pfarr-Altar liegt auch ein gefärbter Stein, darauf vor Jahren ichtes gehauen gestanden, wie man denn noch siehet, daß er an einem Ort höher ist dann am andern, aber die Zeit und das tägliche Gehen darüber hat ihn unkenntlich gemacht. Unter demselben Stein halte ich, werden die gedachten Vater und Sohn, die beede eines gleichen Todes, und nemlich von Pfeilen gestorben seyn, bey einander begraben liegen. Dieser Herzog Ernst ließ mit obgedachter Haußfrauen Giebselden einen Sohn, Hermann genannt, der besaß nach seines Vaters Tod das Herzogthum Schwaben.

Fünffte Abhandlung.

Von Bertholden, Marggrafen auf dem Nordgau und Grafen in Francken.

§. 1.

Daß Graf Berthold, der Vater Marggraf Heinrich des jüngern, ein Bruder Marggraf Leopolds in Oesterreich gewesen, solches ist

in vo-

in voriger Abhandlung nicht nur wahrscheinlich, sondern gantz umständlich dargethan worden, wird sich auch hierunten ein mehreres darlegen. Ob derselbe schon Marggraf gewesen? über diese Frage ist mir einstens der Beweiß abgefordert worden, welches denn auf eine hinlängliche Art zu bewerckstelligen, ich mich auf des Emmeranischen Abts Cœlestini zu Regenspurg Zeugnüs pag. 89. bezogen, * woselbsten von Abt Arnolfen aus diesem

* *Arnulfus* in tractatu *S. Emmerani* in Henrici *Canisii* T. II. antiquæ lectionis Libr. I. c. 13. Magnalia Dei vehementer sunt consideranda, & Sanctorum ira seu patientia nimis timenda. His etenim patrocinantibus clemens nobis erit Alithronus, offensis autem & spretis per longum & breve non stabit multum aut leve. Quod apud sanctum Emmeranum, sub Michaele Episcopo satis probatum seniores retulerunt nobis, qui memorabantur illius temporis. Is ergo pro rebus Martyris defensoribus adsumtis cum Bertholdo Marchione magnum habuit conflictum. Cumque diu certatum esset, utrimque in id partium paria convenerunt, ut duodecim *Virorum nobilium* juramento, quod exigebat præfectus, tolleret B. Emmerano, super cujus Altare Cambota (Cambuta) ipsius posita hominum numero præscripti accedentes juraverunt, sed ultione divina percussi grande secum recedentes malum reportaverunt. Cujus talione Saumotizatus ex patre avus meus Arnoldus, eodem momento dextro debilitatus brachio, post paucos annos in flumine Naba solus comitatu salvo subita morte vitam finivit. add. *Hundium* in metropoli Salisburg. T. I. p. 129. Quam chara Michaeli Episcopo ista ecclesia fuerit, vel illud argumento est, quod ad defendendas res S. Emmerani cum Bertholdo Marchione Vohburgensi conflixerit, ubi post mutuam concertationem in id conventum est, ut Bertholdus Comes duodecim

Geschlecht, in folgenden Worten Berthold ausdrücklich Marggraf genennet wird: GOttes gantz besondere Wunderthaten, so er durch die Heiligen würcket, sind nicht obenhin anzusehen, sondern sehr wohl in Betrachtung zu ziehen, auch derer Heiligen Rache sowohl als deren Nachsicht jederzeit wohl vor Augen zu haben. Denn, sind diese auf unserer Seite, so haben wir auch einen gnädigen GOtt: Beleidigen oder verachten wir aber dieselbe, es sey zu welcher Zeit es wolle, so werden wir weder in ein- oder dem andern gut fort kommen. Welches sich bey dem heil. Emmeran zu Regenspurg, unter Regierung des Bischoffs *Michaelis*, wie uns unsere Alt-Väter glaubwürdig hinterlassen, sattsam gewiesen hat. Denn derselbe hat, als er diesen Märtyrer, nebst andern zu verthaidigen suchte, deswegen mit Marggraf Bertholden einen grossen Streit gehabt.

decim virorum Nobilium juramento probaret, se juste de rebus S. Emmerani exigere, quod petebat. Cum vero illi super Altare S. Emmerani perperam jurassent, tragicis calamitatibus omnes paulo post sunt obruti; & ipse Comes Berchtoldus terrificis comminationibus pavefactus, B. Emmerano prædium sub, urbanum Isininga nomine donavit, ut hoc tradit Arnulphus Vohburgensis Comes, Monachus ac Prior S. Haimerani, in libro de ecclesiasticis scriptoribus sub Henrico IV. edito, cujus *Aventinus* in prælud. Libr. 5. Annalium meminit.

habt. Welcher Streit, als er auf beyden Seiten lange gewähret, endlich mit beyder Partheyen Bewilligung auf folgende Weise geschlichtet worden: Daß zwölff Edelmänner darüber einen Eyd, wie es der Marggraf verlangte, ablegen solten des heil. *Emmerani* wegen. Zu dem Ende wurde über dessen Altar sein Bischoffstab geleget, worauf zwar vorbenannte zwölff Edelmänner geschworen, dieselbe aber deswegen die Göttliche Rache auf dem Fuße verfolget. Welcherley Gerichte auch meinen Groß-Vater väterlicher Seiten, Nahmens Arnold, betroffen, dergestalten, daß er den Augenblick am rechten Arm gelähmet worden, und wenig Jahre darauf gantz allein in dem Fluß Nab gehling ertrincken muste, da doch seine gantze Gesellschafft glücklich durchgekommen.

§. 2

Marggraf Berthold muß schon um das Jahr 955. männlichen Alters gewesen seyn, und die Marggrafschafft im Nordgau und Grafschafft in Francken verwaltet haben, indeme die alten Geschicht-Schreiber umständlich melden,

* daß, als Lotharius der ältere, Graf von Walbeck, sich wegen vorgehabten Kaysers Mords verdächtig gemachet, und deswegen Graf Bertholden in Bayern, zur Verwahrung anvertrauet worden, nachgehends aber von dem Kayser wieder zu besondern Gnaden auf- und angenommen worden, derselbe dem Bertholdo, dem Vater des Marggraf Heinrichen, des jüngern, seine Tochter, Nahmens Eyla, zur Ehe gegeben habe, und von dieser nur gedachter Heinrich, mit dem Zunahmen der Kleine oder Hezelo genannt, gebohren worden seye. Es kan auch nicht anders seyn, alldieweilen dieser Hezelo schon um das Jahr 977. sich zu Hertzog Heinrichen von Bayern, bey Lebzeiten seines Vaters, geschlagen, und wider den Kayser Otten den Zweyten mit Rath und That gesetzet hat. Der Sächsische Geschicht-Schreiber, *Analysta Saxo* genannt, beschreibet die Umstände folgendergestalten. ** Um das Jahr

* *Annalist. Saxo* apud *Eckhard.* c. l. pag. 328. Lotharius Comes Senior de Walbicke, postquam Ottonem Imperatorem, ut prædictum est, conatus est occidere, captus in Bavariam missus Bertoldo Comiti committitur, deinde receptus in gratiam Cæsaris, eidem Bertoldo filiam Eylam conjugem dedit, quæ genuit ei hunc Henricum.

** fol. 327. Henricus quondam Dux cum consilio minoris Henrici filii Bertoldi Pataviam civitatem invasit, ibique, ut dictum est, ab Imperatore obsessus, tandem coactus ejus se subdidit potestati. *Chronicon Hildeshemiense* anno 977. Henricus

Jahr 977. hat Heinrich ein Bruders-Kind des Kaysers, deme hiebevor das Hertzogthum Bayern anvertrauet gewesen, mit Zuziehung und Rath des kleinen Heinrichs, eines Sohns Bertholdi, die Stadt Bautzen überfallen, beyde aber, nachdem dieselbe vom Kayser belagert, sich demselben zu unterwerffen gezwungen worden. Der Vater, Nahmens Berthold, muß sich in diese Händel nicht gemischet haben, alldieweilen nur gedachter *Analysta Saxo* von ihm das gantz besondere und unpartheyische Zeugnüs giebet, daß derselbe sich zwar öffters dem Vater, Kaysers Heinrich des Heiligen, welcher damahlen beständig einen Aufruhr erreget, wiedersetzt, aber Kayser Otten allezeit getreu geblieben, und dahero der Kayser, weilen er seine Treu über die Massen bestätiget, ihm, Marggraf Bertholden, treflich aufgeholffen habe.

H 4 §. 3.

Henricus Dux Bajowariorum cum consilio minoris Henrici Pataviam civitatem invasit, ibique ab Imperatore obsessus, & coactus, se se subdidit Imperatori. *Lambertus Schaffnaburg.* ad ann. 976. Otto Imperator perrexit ad Bajoariam, atque Henricum Ducem expulit, Ottonique Duci Bajoariam commendavit. 977. Imperator cum magno exercitu perrexit ad Bohemos, & maximam partem terræ illius incendio concremavit. Ipse quoque Henricus cum altero Henrico invaserant Bazowam (Bautzen). Quod cum Imperator audivit, festinato exercitum illo movit, urbemque obsedit, & Henricum Ducem ad suam gratiam recepit atque in Franciam perrexit.

§. 3.

Ob wir nun wohlen übrigens von diesem Marggraf Bertholden sehr wenig aufgezeichnet finden, auch Lorenz Frieß in seiner Würtzburgischen Chronick desselben gar nicht gedencket: so erhellet doch aus dem *Dithmaro Merseburgensi* und andern glaubwürdigen Scribenten, daß er nicht nur bey damahligen Kayser Otten in grossen Ansehen gestanden, sondern vornehmlich auch, nebst andern, unter die vornehmste Fürsten des Reichs gezehlet worden, immassen, nachdeme Kayser Otto alle Fürsten des Reichs nach Magdeburg in Sachsen beruffen, und daselbst einen allgemeinen Reichs-Tag hielte, bey dieser Gelegenheit aber einer, Nahmens Waldo, mit Graf Gero in einen Zweykampff verfiele, beyde mit einander sich auf eine in der Nähe gelegene Insul, um die Sache auszumachen, begaben, und Waldo zu zweyen mahlen in den Nacken blessiret wurde, so, daß er hierdurch desto hitziger auf Graf Gero ansetzte, auch denselben, als er ihn ein tüchtiges auf den Kopff versetzet, unter sich brachte, und Graf Gero, auf weiteres Befragen um Pardon bitten muste: aus diesen Zweykampff noch folgendes Uebel entsprossen, daß als beyde von der Insul sich wieder zu dem Kayserl. Hof-Lager begaben, der Waldo aber nach abgelegten Waffen sich mit frischem Wasser zu helffen suchte, ohnversehens

hinter

hinter sich fiele, und des Todes war. Kayser Otto, dieses erfahrend, läßt vermöge des vor sich darüber gehaltenen Gerichts und selbst ausgesprochenen Urthels den Graf Gero durch den Scharffrichter den Kopff abschlagen, weßentwegen etliche der vornehmsten des Reichs, insonderheit Hertzog Otto von Bayern und Marggraf oder Graf Berthold, solches dem Kayser nachdrücklich mit folgenden Worten verwiesen. * Warum er

* *Lambertus Schaffnaburgens.* ad ann. 979. Gero Comes a Waldone quodam accusatus, dum eum in singulari certamine occidisset; ipse tamen ab Imperatore decollatus est. *Dietmar. Merseb.* refert: Convocatis scilicet ad Magdaburg cunctis regni principibus, congressi sunt (Waldo & Gero) judicio in insula quadam singulari certamine, vulneratusque in cervicem, his Waldo ardentius insequitur hostem, percutiensque ictu valido caput, prosternit eundem. Interrogatus autem Gero Comes ab eodem, si plus potuisset pugnare, coactus est, quod jam defecisset, profiteri. *VValdo* tum egressus, aqua refocillatus, depositis armis post tergum mortuus cecidit. Tunc Gero jussus decreto judicum, & voce Imperatoris a carnifice quodam decollari. Correptus tamen est Imperator a nonnullis Proceribus inprimis Ottone Duce & Bertoldo Comite, quod ob tam vilem causam tantus vir nunquam damnari debuisset. add. *Annalist. Saxon.* apud *Eckhardi* med. æv. T. I. pag. 328. Wir haben oben schon ein Exempel wegen des Kampff-Rechts gehabt; dieser Fall ist aber wegen einiger Umständen viel merckwürdiger, indem hieraus erhellet, daß derjenige, welcher den andern zu Boden gebracht recht behalten, aus welcher Ursache dann Graf Gero, weilen dadurch die Beschuldigung vor erwiesen gehalten wurde, gleichfalls durch Urtheil

einer so geringen Ursache wegen einen so grossen und ansehnlichen Reichs-Fürsten hinrichten lassen?

§. 4.

Im Eingang dieser Abhandlung haben wir nicht ohne Ursach zum Voraus gesetzet, daß unser Berthold zu Zeiten Bischoff Michaelis zu Regenspurg als Marggraf vorkomme. Bischoff Michaelis nun hat wie **Wigulejus Hund** *in Metropoli Salisburgensi pag. 129.* zeiget, dem Stifft Regenspurg von Ao. 938. bis 968. vorgestanden, und lässet sich aus denen daselbst befindlichen Umständen so vieles schliessen, daß diese Sache ohngefehr um das Jahr 56. bis 57. vorgegangen seyn mögte. Nur gedachter **Wigulejus Hund** nennet ihn einen Marggrafen von Voburg, und da er hiernächst Graf Arnolden, welcher die Rache der Heiligen so nachdrücklich empfunden haben soll, einen Grafen von Voburg, betittult; so mag wohl seyn, daß er aus dem nemlichen Geschlecht entsprossen gewesen, ist auch hieran um so weniger Zweifel zu nehmen, als der bekannte

und Recht den Kopff verlohren. Da nun aber dieses Kampff-Recht, und die solchergestalten geführte Beweise der gesunden Vernunfft und natürlichen Recht stracks entgegen: so haben Hertzog Otto und Marggraf Berthold, als weise Fürsten, dem Kayser einen wohlverdienten Verweiß gegeben.

kannte Mönch und *Prior* zu S. Emmeran, gleiches Nahmens Arnold, ein gebohrner Graf von Voburg, in seinem von ihm verfertigten Buch *de Ecclesiasticis Scriptoribus*, welches schon zu Kayser Heinrich des IV. Zeiten öffentlich im Druck erschienen seyn soll, solches nicht undeutlich zu erkennen giebet. Der nach ihm gelebte Emmeranische Abt Cœlestinus in Mausolæo S. Emmerani pag. 89. giebt der Sache den vollkommenen Ausschlag, wann er schreibet: *Arnolphus* (andere nennen ihn Arnold) ein Graf von Cham, Neumarck und Voburgck, dieser Stadt (Regenspurg) ältester *Historicus*, unsers Closters *Professus* und *Prior*, *Arnoldi* oder *Arnolphi II.* Sohn. Dessen Ahn-Herr *Arnolphus (Arnoldus) I.*, so in der Nab ertruncken, Uhr-Ahn-Herr *Bertholdus I.* war. Wer nun diese Stelle mit der aus *Hepidano* beygebrachten, etwas genauer zusammen hält, wird von selbsten an seinen fünf Fingern abzehlen, daß dieser Bertholdus I. niemand anders, als der Vater des Adelberti von Martala oder Ammerthal gewesen, welche weitere Einsicht mich auch als eine der vornehmsten Ursachen, des Herrn von Eckhardts Genealogie in so lange beyzubehalten, bewogen, bis daß hinlänglicher eines andern überführet werde.

§. 5.

§. 5.

Es verdienet derohalben bey sich offenbahrenden zwey unterschiedenen Linien dieses Marggräflichen Geschlechts, deren eine den Marggräflichen Titul von Oesterreich und von Ost-Francken, die andere aber nur das bloße Ehren-Wort eines Grafen fortgeführet, um so mehr, gelegenheitlich die Historie derer Grafen von Voburg mit eingeschaltet zu werden, als Graf Arnoldus, der zweyte, Regillam, eine Gräfin hohen Stammes aus Ost-Francken gebürtig, geheyrathet, und theils mittelst derselben, theils aber schon vor sich, in unserm Franckenland einen grossen Bezirck, und die ansehnlichste Städte und Landschafften besessen haben sollen, worunter hauptsächlich auch ein guter Theil des Rangewes, wo Anspach liegt, nahmentlich heutiges Tages, Guttenstätten, und Geroldeshofen, gezehlet wird. *

§. 6.

---

* In *Vita Adalberonis* apud *Pezium* Rer. Austriac. T. II. p. 39.
Stirps antiqua fuit, multas celebrata per oras
de Lambach Comitum: quorum alto a sanguine natus
Felix progenies divinus Adelberto præsul
Huic pater Arnoldus mater Regilla potenti
Francigenum fuerat Weinsberg de Gente creata:
Qui Lambach præter Scherdingam multaque dictis
Oppida Franconiæ magna ditione tenebat.
add. literas fundat. monasterii Lambac. de A. 1089. p. 12. ibi: addito patrimonio, quo abundabat in Franconia. Duo quo-

§. 6.

Lorentz Frieß, wie wir schon zum öfftern erinnert, gedencket von Marggrafen Berthold lediglich nichts. Um das Jahr 969. aber schreibet er: Eben dieser Zeit hat Marggraf Otto zu Francken gelebt, welcher im Jahr des HErrn 969. auf dem Turnier gewesen, und sonst Hertzog Otto genannt worden. In der *Dissertatione brevi de Marchionibus Franciæ Orientalis*, ist sehr wahrscheinlich gemuthmaßet worden, daß er allen Umständen nach aus dem Geschlecht Bertholdi, und Graf zu Henneberg gewesen seyn mögte, indeme eben dieser Würtzburgische Geschicht-Schreiber *pag. 438.* kurtz vor dem Jahr 964., wann er die Reise Kayser Ottens nach Italien, und den daselbst von den Römern wider ihn erregten Aufruhr umständlich erzehlet, ins besondere anmercket: Daß Bischoff Popp, der andere, mit seinen Vettern (Brüdern) Graf Otten von Henneberg, und etlichen aus dem Adel zu Francken, dazumahl noch bey dem Kayser zu Rom gewesen, auch den Abt zu S. Andreas, unter dem Schloß zu Würtzburg am Mayn, Diethardt genannt, mit ihme gehabt, wel-

quoque Mercata addidit in Francia, unum ad Onoldesbach, ad Geroldshoven alterum, cum omni utilitate ad ipsa pertinente, & Parochiam quæ dicitur Tuttenstetten wovon inwendig ein mehreres soll gesaget werden.

welcher Abt zu seiner Zeit die von ihm daselbst erzehlte Historie beschrieben habe. Dieser Otto kommt bey Herrn von Gudenus in seinem *Codice Diplomatico Tom. I pag. 363. 365. & 366.* ums Jahr 974. vor, * daß er in Villa Rohr, einen Hof mit allen und jeden Zugehörungen in Ost-Francken, in dem Grabfelder Gau zum Dienst der Heiligen übergeben, und geschencket hat. Ums Jahr 982. heißt es in einer andern Urkunde daselbsten: **Alles dasjenige, was wir gehabt haben** *in Villis* **Meinungen und Walchdorff mit allem, was dazu gehöret, und in der Meinunger Marckung, im Grabfelder Gaw, in der Grafschafft Grafen** *Ottonis*, **gelegen ist,** welches *Frisius c. l. p. 448.* gegen das Jahr 1000. nach seiner Version folgender massen ausdrucket: **Es sey gleich in der Gegend Grabfeld oder in Graf Otten Grafschafft gelegen.** Ferner *p. 455.* im Jahr 1008. **unser Eigenthum in dem Grabfeld in Graf Otten Grafschafft gelegen, nemlich Meinungen, Meinunger Marck, und Walldorff.**

§. 7.

Statt dessen nun, daß Herr von **Eckhardt** die Grafen von Henneberg von dem Geschlecht derer

* Siehe den Anhang, woselbsten sich diese Urkund ihrer Ordnung nach in dem Codicillo Diplomatum Franconic. finden wird.

derer Marggrafen von Schweinfurth abzuleiten suchet, behauptet im Gegentheil vielmehr Lorenz Frieß, daß dieselben von denen Heß-Wetterau-Fränckischen Grafen abstammen solten, *pag.* 430. * In dem andern Jahr Bischoff Dieten Regierung seynd die Hunnen oder Hungarn abermahls mit Heeres-Krafft in Teutschland gezogen, denen haben die Francken an den Gräntzen des Bayerlandes begegnet, aber wenig Glück gegen ihnen gehabt, dann ihr viel von den Hunnen erschlagen worden: die übrigen sind geflohen, und ist in dieser Schlacht tod blieben Graf Gebhardt von Francken, des obgemeldeten Bischoffen Rathhülffen zu Würtzburg Bruder. Derselbe Graf Gebhardt verließ nach ihm zween Söhne, nemlichen Otten, sonst Utten genannt, und Hermann. Graf Otto hatte einen Sohn, so auch Otto geheissen, der

* *Continuator Reginonis* ad ann. 910. Franci in confinio Bavariæ & Franciæ Hungaris compressi miserabiliter aut victi aut fugati sunt. In quo prælio Gebelhardus Comes interiit, relictis duobus filiis adhuc pueris Udone & Herimanno, qui postea clari & nobiles in Francia extiterunt. *Contin. Regin.* ad ann. 949. Udo Comes obiit, qui permissu Regis, quicquid beneficii & præfecturarum habuit, quasi hereditatem inter filios divisit. Siehe Hr. Prof. Köhler de Familia Augusta Franconica, woselbsten er meistentheils Frisium gefolget und gleichfalls Udonem, den Sohn Richwini, mit Graf Uden confundiret.

der war, wie man sagt, Bischoff zu Straßburg. * Graf Hermann, dem ist, wie hernach folgt, das erledigte Hertzogthum zu Schwaben geliehen worden. Die Hunnen sind nach Eroberung berührter Schlacht fürter in das Land der Francken gezogen, haben das erbärmlich geplündert, verheeret und verwüstet, sonderlich aber zu Würtzburg, und in dem Stifft herum, mit rauben, brennen, morden und schleiffen gethan. *p. 433.* Ums Jahr 926. ward Hertzog Burckhardt von Schwaben in welschen Landen

* Eine geschriebene Chronick wendet ein: Dieses, daß dieser Gebhard Bischoff Rathülffen Bruder gewesen, ist ein Zusatz des Lorentz Friesens und die scriptores coævi sagen nichts davon. Andere meynen, daß es Gerhard oder Gebhard, ein Bruder Matfridi gewesen; denn als Zwentibold, ein natürlicher Sohn Arnulfi A. 900. seine Lothringer aussaugete, und die Vornehmsten des Reichs verjagte, die gemeinsten Leute aber zu Ministern und Beamten annahme, fielen die Reichs-Glieder von ihm ab, und seinem Bruder Ludwigen, dem König in Ost-Francken, zu. Und als jener in ihrem Lande mit Feuer und Schwerd alles verhehrete, ist er in der Schlacht, so von denen Marggrafen Stephan Gerhard und Machfried commandiret wurde, umgebracht worden. Siehe *Martin. Crusii* Schwäbische Chronick pag. 349. c. 5. T. I. *Regino* ad annum 900. *Sigebertus* ad ann. 903. *Otto Frising.* 6. 14. *Gerbardus* heyrathete die Wittib *Zwentiboldi*, welche eine Schwester Henrici Aucupis, dahero Kayser Otto secundus Popponem II. Bischoffen zu Wirtzburg Zweifelsohne seinen lieben Neven nennet; allein es beruhet auf Ungewißheit.

Landen erschlagen, und seine verlassene Wittib ward Graf Hermann von Francken, weyl. Graf Gebhardts Sohn, gegeben, und ihme dazu das Hertzogthum verliehen. Aus deme abermahls erscheinet, daß dieser Zeit nicht wenig geschickter, tapfferer und männlicher Herren in Francken geweßt seyn, also, daß man auch andere erledigte Fürstenthümer mit ihnen versehen hat. Gedachter Hertzog Hermann zeugte mit seiner Haußfrau nicht mehr dann eine eintziche Tochter, die gab er Hertzog Ludolffen, Kayser Otten des ersten Sohn, sammt dem jetztbenannten Hertzogthum zu Schwaben, und ist Hertzog Hermann gestorben im Jahr 949. *p. 434.* Nach der Geburth Christi 939. haben Hertzog Eberhard zu Francken, König Conraden des ersten, Bruder, Hertzog Geißelbardt zu Lothringen sein Vetter, und Hertzog Heinrich von Sachsen, König Otten Bruder, sich wider jetztgenannten König Otten öffentlich empöret, und zu Fehden und Krieg begeben. * Als aber beyde Hertzogen Eber-

* Daß dieser Eberhardt keinesweges ein Bruder Königs Conrads gewesen, ist oben hinlänglich gezeiget worden. Er war nach dem Zeugnüs *Sigiberti* Pfaltz-Graf in Lothringen

hardt und Geißelbardt zu einer Zeit ihr Kriegs-Volck bey Andernach übern Rhein führen lassen, und sie jetzo auch überfahren wollen, sind sie von König Ottens Kriegs-Volck, darunter Hertzog Cunrad und Graf Utto zu Francken, ihre nahende Vettern, Hauptleute gewesen, überfallen, Hertzog Eberhardt erschlagen, aber Hertzog Geißelbardt im Rhein gejagt, darinnen er ersoffen, und also wieder Fried und Ruhe im Reich worden. Hertzog Geißelbardt verließ einen jungen unmündigen Sohn, Heinrich genannt, dem verordnet König Otto Graf Utten von Francken, obgenannt, zu einem Pfleger, aber als kürtzlich darnach Pfleger und Pfleg-Sohn mit Tod abgiengen; liehe König Otto das Hertzogthum Lothringen Hertzog Conraden zu Francken, obgenannt, als

thringen und Elsaß. *Coccejus* in suo Jure publico pag. 94. Qui igitur medio hoc tempore in historia Palatina nuper magna diligentia collecta, referunt Comites Palatini non fuisse Principes terræ Rhenensis, sed mera officia & præfecti aulæ regiæ; uti probatur & docetur infra c. 33. §. 8. Neque Eberhardum d c. 33. §. 11. & 12. neque *Hermannum* ejusque filium Ezonem d. c. 33. §. 17. 18. 19. fuisse Principes terræ aut Comites Palatii Rhenensis. Daß sie aber Pfaltz-Grafen in Lothringen gewesen, bezeuget *Lambertus Schaffnaburgensis*, wann er von dem Enckel Ezonis ad ann. 1061. berichtet: *Henricus Comes Palatinus Luthariorum* &c.

als dem nächsten Erben, und gab ihm dazu seine leibliche Tochter Luitgarden. *p.* 435. Graf Otto von Francken, obgenannt, ist gestorben nach der Geburth Christi 949. hat aber vor seinem Tode mit Zulassung und Gunst König Ottens all sein Lehn und Verwaltung derselben sammt den andern Güttern seinen Söhnen ausgetheilt und übergeben: Vermeinen etliche, daß von diesem Graf Otten die nachfolgende Grafen von Henneberg herkommen, und daß obgedachter Bischoff Popp sein Sohn gewesen sey.

§. 8.

Wann man die Scriptores coævos dißfalls nachschläget; so findet sich, daß *Frisius*, gleichwie er selbsten zu erkennen giebt, wegen des Ursprungs derer Grafen von Henneberg nichts zuverläßiges behaupten könne, hat auch, wann man den *Abbatem Urspergensem p.* 229. dabey zu Rath nimmt, den Lothringischen Uttonem mit dem Fränckischen gleiches Nahmens verwechselt, indeme nur gedachter *Abbas Urspergensis* * den

* *Abbas Usperg.* pag. 219. Præfecit autem Rex Regioni Lotharingiorum Ottonem filium Richwini, ut regnum procuraret, & nepotem suum Gieselberti filium bonæ spei puerulum

erstern als einen Sohn Richwins, nicht aber Gebhardts angiebet; dann es daselbst ausdrücklich heisset: Der König hat *Ottonem*, einen Sohn *Richwini*, denen Lothringischen Landen vorgesetzet, dergestalten, daß er dem Reich vorstünde, und den Sohn *Gieselberti*, des Königs Enckel, von dem man sich gute Hoffnung machte, als Vormund auferziehen solte. Nicht zu gedencken, daß er, *Frisius*, zugleich Uttonem, den Bruder Hertzog Hermanns zu Schwaben, mit Utten, Bischoffen zu Straßburg, confundiret, da doch allen Umständen nach vielmehr zu glauben, daß dieser ein Sohn des Lothringischen Uttonis gewesen. Gegen das Jahr 964. gedencket er noch eines andern Fränckischen Grafen, Nahmens Gebhardt, *l. c. p. 438.* folgendergestalten: * Hertzog Heinrich

lum, nomine Henricum, nutriret. Defuncto autem Ottone, Lothariorum Præside ac Regis nepote, Henrico Gieselberti filio Ducatum regionis Conrado Rex concessit. *VVittichindus* libr. 2. pag. 649. Defuncto autem Udone Lothariorum Præside & Regis nepote, Henrico, Ducatus regionis conceditur Cunrado, cui & unicam filiam Rex despondit. *Albericus* ad ann. 944. Otho Dux Lothariensium post annum obiit: Conradus Wormatiensis gener Ottonis ei successit. Continuator *Reginonis* ad ann. 943. Otto Dux obiit, cui Conradus filius Wherineri successit.

* De Henrici rebellione nomen regium affectante *Sigebertus* ad annum 974. & *Lambert. Schaffnaburgensis:* ibi Henricus Dux Bojoariorum & Abraham Episcopus cum Bolisclaione

rich von Bayern macht mit etlichen Bischöffen und andern Fürsten ein Bündnüs wider den Kayser. Als aber Kayser Otto desselben wahrhafftig berichtet ward, erfordert er im Jahr 964. zu ihm die andern Fürsten des Reichs, und pfleget derhalben ihres Raths, die riethen ihm, daß er Hertzog Heinrichen von Bayern durch Bischoff Boppen zu Würtzburg und Graf Gebharden zu Francken beschicken, und für die Fürsten zu Recht solte fordern lassen. Das ist also geschehen; aber Bischoff Bopp handelte mit dem Hertzog so viel, daß er des Rechten nicht erwarten wolt, sondern gab sich in des Kaysers Gewalt und Gnad. Darnach als man zehlt 966. ist König Otto der andere in Gegenwart seines Vaters vom Pabst zu Rom zum Kayser gecrönt, und ist ihme des Griechischen Kaysers Tochter zu Constantinopel, *Theophania* genannt, zur Ehe gegeben worden, mit der er Otten

claione & Misichone inierunt contra Imperatorem pravum consilium. At Imperator tali nefando comperto consilio congregavit omnes Principes suos & quid inde faceret consilium petiit. Qui dederunt ei consilium, ut mitteret ad Ducem Henricum & Bopponem Episcopum & Gebehardum Comitem eosque ad placitum (Comitia) invitaret per Edictum, qui sine dilatione Deo donante dedit se in potestatem Imperatoris.

den dritten gezeugt. Eben dieser Zeit hat Marggraf Otto zu Francken gelebt, welcher im Jahr 969. zu Mersburg uffm Thurnier gewesen, und sonst Hertzog Otto genannt worden. *

§. 9.

Daß nun Marggraf Berthold gleich denen vorigen Marggrafen auf dem Nordgau auch in Ost-Francken seine Land- und Grafschafften besessen, solches schliesset sich nicht nur daraus, alldieweilen er sich von dem Castell Schwinvord geschrieben, sondern zugleich aus einer in *Gretseri Vita Henrici sancti* vorkommender Urkunde sattsam erhellet, daß diese seine Grafschafft zwischen Bamberg und Schweinfurth guten theils über den Mayn in der Gegend Volckfeldts gelegen gewesen, dann es daselbsten mit dürren Worten heisset. ** Kund und zu wissen sey hiermit: wel-

* Es scheinet, *Frisius* confundire Ottonem, Hertzogen zu Schwaben, deme, wie oben gemeldet worden, zugleich der Ducatus Noricorum anvertrauet worden, mit denen Marggrafen von Ost-Francken.

* Siehe Herrn von Ludwigs Scriptores Rer. Bamb. pag. 275. & 276. wie auch Herrn von Eckhardt in Corp. Hist. script. med. ævi T. II. pag 59. in Cod. Uldalrici. Item fol. 79. Uraha & Henni sita in altera parte Ratenza. *Hoffm.* apud *Ludwig.* p. 281. & 282. Alterius autem pagi, qui Volckfeld vocatur, in quo præfatus locus situs est, partem

welchergestalten Wir (*Otto II.*) auf Anhalten Unserer Mutter Adelheid, Unsern Neven Hertzog Heinrichen zu Bayern, das Uns zustehende Guth, nemlich die Stadt Bamberg mit allen ihren Zugehörungen, ferner Uraha (Aurach oder Euerheim) in der Grafschafft Bertholden, in dem Gaw, das Volckfeldt genannt, gelegen, zu eigen übergeben haben, im 14. Jahr des Königreichs *Ottonis II.*

§. 10.

Die Marggrafschafft auf dem Nordgau erläutert Joh. Heinrich von Falckenstein in seinen *Analectis Nordgaviensibus* in der ersten Nachlese: Ob in denen *Capitularibus Caroli M. ad omnes generaliter Cap. VII. de Negotiatoribus, quousque procedant*, durch Bremberg, Nürnberg zu verstehen, sehr wohl, wann er *pag. 2* daselbsten über diese Stelle also glossiret. Das Capitulum aber selbst lautet also: *De Negotiatoribus, qui partibus Sclavorum & Ava-*

tem eidem regi concessit, quantum est de Babenberg ad fluvium Uraha; de Urahæ ad Ratenzam flumen, & sic juxta decursum ejusdem fluminis in Moin, (Mœnum) & deinde ad rivulum Wichibach; deinde ad caput ejusdem rivuli, sicque qua citissime & proxime perveniri potest ad Uraha.

Avarorum pergunt, quousque procedere cum suis negotiis debeant, id est, partibus Saxoniæ usque ad Bardenuvich, ubi prævideat Hredi, & ad Schessa, ubi prævideat Madalgoz. Ad Magadoburg prævideat Haldo. Ad Erpisfurt prævideat Madalgaudus. Ad Foracheim, ad Breemberg & ad Ragenisburg Audulfus, & ad Lauriacum Warnarius. Kurtz: *Adulfus* war Forchheim, Breemberg und Regenspurg vorgesetzet. Unter Breemberg nun will Herr von Eckhardt Nürnberg verstehen, ich halte aber davor, er habe gespaßet; denn es findet sich ein Breemberg an der Nabe, zwischen Schwandorff und Burglengenfeld rechter Hand des Flusses, und wann man einen Faden zu Forchheim aufleget, und mit dem andern Theil gegen Breemberg oder Premberg fortfähret, so kommt auf der Homannischen Charte von Franckenland Herspruck mitten unter dem Faden zu liegen. Da nun Hersprück ein alter Ort, so ist gantz gesichert zu schliessen, der Weg oder die Landstraße seye über Hersprück mit denen Kauffmanns-Güttern bis nach Bremberg gegangen, an welchem Ort sie eingeschifft, und bis nach *Lauriacum*, über Regenspurg gebracht worden. Zu einem unwidersprechlichen Beweiß will ich allhier ein *Diploma* mit einrucken, welches

nicht

nicht allein Bremberg, sondern auch, daß es auf dem Nordgau gelegen, und dessen damahligen edlen Besitzer zeiget. Wir können uns nicht entbrechen, den Innhalt dieser daselbst bey Herrn Hofr. von Falckenstein inserirten Urkunde dieser unserer Abhandlung annoch einzuverleiben, als in derselben Marggraf oder Graf Bertholdens, und seiner im Nordgau gelegenen Grafschafft zugleich Meldung geschiehet: Im Nahmen der heiligen und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit. Wir Otto von GOttes Gnaden König. Kund und zu wissen sey hiermit rc. welchergestalten Wir die Erbschafft, so einen vom hohen Adel, Nahmens Dietmar in Prieperg im Nordgau, in der Grafschafft Graf Bertoldi gelegen, zugehörig gewesen, und durch Urthel und Recht wegen seines Verbrechens Uns und dem Reich heimgefallen, zum Heil seiner Seelen der Kirche zu S. Emeran übergeben haben. Im Jahr 961. &c. Der *Autor* des *Chronici Gotvvicensis* ist hierinn gleicher Meinung, und sind seine Worte *p. 716.* folgende: Priemberg im Nordgau in der Grafschafft Graf Bertholdens, in einem *Diplomate* Kayser *Ottonis I.* dem Closter zu S. Emeran ertheilet, ist beym *Hund. Tom. I. Metrop. T. II.*

 p. 255.

p. 255. * zu finden. Wir halten davor, daß dieses Priemberg kein andrer Ort seye, als dasjenige Premberg nahe bey Burglengefeldt an dem Fluß Nab gelegen, welches auch die Regenspurgische Urkunde, welche in dem *Codice Diplomat. Ratisbon.* beym Bernhard Pezen *in Thesauro Anecdot. Tom. I. pag. 3.* umständlich darlegen: Nachdeme gleich darauf, als in der ersten Urkunde der Ort Priemberg im Nordgau in der Grafschafft Bertholdi angeführet wird, in der andern Priemberg in dem Gaw nechst an der Nab, noch viel deutlicher angezeiget wird. Marggraf Berthold ist ao. 982. auf dem Bett der Ehren in der Schlacht wider die Saracenen in Calabrien gestorben. Siehe *Caroli Friederici Sinceri Diss. brev. de Marchionibus veteris Nordgaviæ & Comitibus Franciæ orientalis §. 3. p. 5.*

Sechste

* Idem Otto Imperator partem hereditatis, cujusdam Nobilis Viri Diethmar vocati, in loco Priemberg, in pago Norgawe: in Comitatu Bertoldi Comitis, sibi judicio Scabinorum adjudicatam cum omnibus juribus prædictæ hereditatis S. Haimerano donavit & tradidit A. 961. Regni piissimi 23. Actum Regenspurg.

Sechste Abhandlung.

Von Marggraf Heinrichen Hezilo, oder der Kleine genannt, auf dem Nordgau, und Grafen in Francken.

§. I.

Henricus, ein Sohn Marggrafens oder Grafens Bertholdi in Bayern auf dem Nordgau, wie auch in Francken, ist eigentlich derjenige, welcher Hecil, Hezilo oder Heinrich mit dem Zunahmen der Kleine genennet wird. Viele haben sich hier verlauffen, und sich theils in die Zeit, theils auch in den Nahmen nicht finden können, und die bey bereits oben angeführten alten Geschicht-Schreibern vorkommende Worte: *Henricus quondam Dux cum Henrico minore. it. Henricus Dux Bavariæ, & alter Henricus æquivocus ejus*, entweder vor einerley Person gehalten, und dahero Hertzog Heinrichen in Bayern, aus dem Kayserl. Sächsischen Stamm vor denjenigen angegeben, welcher Hezilo genennet werde, oder Henricum minorem vor einen Sohn Hertzog Heinrichs gehalten; welches man auch bis dahero dabey

bey bewenden lassen müssen, in Ermangelung näherer Nachrichten. Nachdeme aber Herr von Eckhardt in seinem *Corp. Histor. Scriptor. med. ævi T. I.* den *Annalistam Saxonem* ans Licht gestellet; so haben die teutsche Reichs-Geschichte unter Ottone II. III. und Henrico sancto, insonderheit, so viel die Marggrafen von Ost-Francken betrifft, eine weit grössere Beleuchtung überkommen, so, daß nur zu betauren, daß diese Ost-Fränckische Historie, so in Staats-Sachen des Fränckischen Crayses von vieler Wichtigkeit ist, so zu sagen, in Eliern ohnerörtert gäntzlich liegen geblieben und verabsäumet worden ist.

§. 2.

Oben angeführter massen nun hat Bertholdus, Graf oder Marggraf auf dem Nordgau eine Tochter Lotharii des ältern, Grafen von Walbeck, Nahmens Eyla oder Eylica geheyrathet, und mit derselben Marggraf Heinrichen, mit dem Zunahmen Hezilo, erzeuget. Siehe *Annalistam Saxonem* beym Hrn. von Eckhardt c. l. p. 328. ibi: *Henricus iste, quem genuit Bertholdo Eylica, filia Lotharii Comitis senioris de Walbicke, Cognomento natus minor, qui postea Marchio in Bavaria fuit, & habuit genus.* D. i. Eben der Heinrich, welchen Graf Berthold mit der Tochter Grafens Lotharii

des

des ältern von Walbeck, Eyla erzeuget, bekam den Nahmen der kleinere von Geburth, und ist nachgehends Marggraf in Bayern gewesen und daraus auch entsproßen. Allem Ansehen nach muß er in seiner Jugend eines sehr feurigen Temperaments gewesen seyn, indeme er bereits Ao. 977. ohnangesehen sein Vater es bis an sein Ende mit König Otten II. hielte, sich auf die Seite Hertzog Heinrichens in Bayern lenckete, und mit demselben die Stadt Paßau * überrumpelte. Ao. 978. muß er wiederum was angestellet haben, als derselbe sammt Hertzog Heinrichen und Graf Eckberten zu Magdeburg vor dem Kayser verklaget, auf Befehl desselben mit seinen Anhängern gefänglich eingezogen, und auf eine ziemliche lange Zeit außer Land zu bleiben verur-

* *Lambertus Schaffnab.* nennet diesen Ort Bazowam, und da hat *Struvius* in seinen Notis ad Script. *Pistorii* gemeynet es seye Bautzen in der Laußnitz. Allein, da alle übrige Scriptores antiquiores solchen Ort Pataviam nennen, so verstehe ich vielmehr darunter Paßau, in welcher Gegend unsere Marggrafen zugleich angesessen waren, auch in alten Documentis das Stifft Paßau, Episcopatus Pataviensis sehr öffters genennet wird. Siehe *Annalist. Sax.* Henricus quondam Dux cum consilio minoris Henrici filii Bertoldi Pataviam civitatem invasit, ibique, ut dictum est, ab Imperatore obsessus tandem coactus ejus se subdidit potestati. *Chronic. Hildesh.* ad annum 977. Idem Henricus cum consilio minoris Henrici *Pataviam* civitatem invasit &c. Siehe *Hund.* in Metropoli Salisb. T. I. p. 203. in loco, qui dicitur Bazow.

verurtheilt worden. So unglücklich es vor ihn ausſahe: ſo glücklich ward er wiederum hingegen. Denn als Kayſer Otto II. zu Verona Ao. 983. einen Reichs-Tag hielte, wurde er nicht nur ſeiner Lands-Verbannung wiederum erlediget, ſondern noch über dieſes zum Hertzogen von Bayern gemacht, ſo, daß der Vetter des Kayſers, Hertzog Heinrich, in gefänglicher Hafft verbleiben muſte. * Ob nun wohlen der Vetter des Kayſers, Hertzog Heinrich, beſtändig nach Bayern zu kom-

* *Annaliſta Saxo* ad ann. 983. Imperator Veronæ placitum habuit, & *Henricus junior filius* Bertoldi exilio ſolutus Dux Bawariæ conſtitutus eſt, patruele Henrico adhuc in cuſtodia permanente &c. Ad quam (Bavariacus) Dux continuo petens, cum venire aut noluiſſet, aut propter *Henricum filium Bertoldi*, *qui tunc Bawariis præfuit munere* præfati Imperatoris non potuiſſet. Dux autem, converſis ad ſe omnibus Bawariorum Epiſcopis, Comitibusque nonnullis Francorum terminos his fretus ſociis adiit, & in paſcuis ad Biſſintide pertinentibus ad alloquendos regionis illius Principes conſedit. Den Ducatum Noricorum hat Hezilo oder Henricus junior filius Bertoldi erhalten nach dem Tod Hertzog Ottens in Schwaben, welchem das Hertzogthum Bayern A. 978., als der ältere Hertzog in Bayern, nebſt Hezilone ins Exilium wandern müſſen, ſchon zugleich mit anvertrauet wurde. *Hermannus Contractus* A. 976. Diſſenſio inter Othonem Imperatorem & Henricum Bojoariæ oritur 977. Henricus, & æquivocus ejus, Duces & Henricus Auguſtenſis Epiſcopus capti & in exilium miſſi. Alius Codex: Henricus Dux Bojoariæ & alius Dux Auguſtenſis quoque Epiſcopus rebellantes Imperatori & exilio mancipati, Ducatumque Bojoariæ Otto Dux Suevorum cepit.

kommen trachtete, so ist er entweder hierinne selbsten nicht recht mit sich einig gewesen, oder aber hat dahin, aus der Ursache, weilen Heinrich, des Bertholdi Sohn, solchem Lande vom Kayser vorgesetzet, und damit belehnet war, nicht gelangen können. Nachdeme er aber endlich alle die Bischöffe in Bayern und etliche Grafen heimlich auf seine Seite gebracht, bekam er ein Hertz, begab sich an die Gräntzen von Bayern und Francken, und suchte daselbsten in der Heyde, welche nach Bißintide gehöret, mit dasigen Landes-Fürsten zu sprechen. Zweifelsohne nun wird Hertzog Heinrich, nachdeme um diese Zeit Kayser Otto der II. verstorben, und sein Sohn Otto der III. an das Reich gekommen, wiederum zu dem Hertzogthum Bayern gelanget seyn, als Annalista Saxo um das Jahr 985. berichtet: * Daß zu Ovedlinburg vier Hertzoge, als Heinrich das Ertz-Truchsessen-Amt, Conrad die Ertz-Cämmerer-Stelle, Hezil das Ertz-Schencken- und Bernhardt das Ertz-Marschall-Amt verwaltet haben, unter welchen ich meines Orts Hecel vor den Marggrafen von Ost-Francken halte.

* *Annalista Saxo. fol. 344.* ad ann. 985. Celebrata est proxima Paschali solennitas in Quidelingeburg a Rege, ubi quatuor ministrabunt Duces, Henricus ad Mensam, Conradus ad Cameram, Hecil ad Cellariam, Bernhardus equis præfuit. add. *Ditmar. Merseburgens.*

halte. Marggraf Hezilo, ob es wohlen zu selbiger Zeit nicht allzu ruhig in Franckenlande ausgesehen haben mag, ist nach dem Zeugniß Annalistæ Saxonis, Otten dem III. allezeit getreu verblieben, die Grafen von Castell aber sollen, nach dem Zeugnüs *Frisii p. 440.* diesem neuen Kayser grossen Widerstand gethan haben, dahero auch Bischoff Hugo zu Würtzburg eines Tags, nicht ferne von Mayntz, auf dieselben loß gieng, sie gefangen nahm, und mit sich nach Würtzburg führete, woselbsten kurtz hernach beede Grafen Dietrich und Wilhelm von Castell, auf Anhalten König Ottens mit Recht verurtheilet, und enthauptet worden sind. Im Jahr 984. muste Marggraf Heinrich, wegen des Ritter Eweckers, den er die Augen ausstechen lassen, hierüber aber der Bischoff zu Würtzburg, dessen Diener er war, beym Kayser auf das äusserste beschwerete, auf eine Zeitlang die Landes-Räumung sich abermahlen gefallen lassen. Gleichwie nun der vorige Kayserliche Zorn dergestalten in Gnaden verwandelt wurde, daß der Kayser ihn zugleich als Hertzogen dem Bayerland vorsetzete: also wurde auch gar bald darauf durch Vermittelung des höchsten Oberhaupts Hertzog und Marggraf Heinrich mit dem Bischoffen wiederum ausgesöhnet, und schon erzehlter maßen mit nichts als Gnade angesehen.

§. 3.

§. 3.

Derjenige, welcher nicht, daß Heinrich, der Sohn Marggraf Bertholdens, von Kayser Otten den II. nebst Heinrichen, dessen Bruders Kind, zum Hertzoge von Bayern verordnet worden, und solches Ehren-Wort so wohl unter diesem als nachfolgendem Kayser Otten dem III. geführet, auch nicht nur von denen Scriptoribus coævis, sondern zugleich in denen dieser Zeit vorkommenden Bayerischen und andern Urkunden, Hertzog genennet werde, auf das genaueste in Acht nehmen kan, wird sich leichtlich confundiren, wann er bey dem Hund in *Metropoli Salisburgensi p. 241. Tom. I.* * folgende ums Jahr 985. vorkommende Urkunde

K nach-

* In N. S. & I. Trinit. Otto divina favente clementia Rex. Notum sit cunctis tam præsentibus quam futuris Christi fidelibus; qualiter Pelegrinus S. Pataviensis ecclesiæ venerabilis Præsul, Episcopatus sui pertinentiam in Orientali Plaga, Barbarorum limiti adjacentem, creberrima eorum devastatione infestari, nostræ conquestus est pietati; a quibus etiam barbaris moderno quoque nostri regni, miserabili lamentatione adjecit, tam irrecuperabili se damno læsum in interfectione & direptione ecclesiæ, suæ familiæ præter innumerabilia deprædationum & incendiorum dispendia, ut absque habitatore terra Episcopi sylvescat; cujus perniciosissimam jacturam munificentiæ nostræ liberalitatis, hujusmodi solari juvamina pro nostræ æterno precatus est animæ remedio, quatenus videlicet ingenui, qui ex inopia servorum in locis ecclesiastici patrimonii constituuntur coloni, quicquid nostræ publicæ exactioni judiciaria potestate deberent, ad pristinæ restaurationem culturæ

nachschläget: Im Nahmen der heiligen und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit. Otto von GOttes Gnaden König. Kund und zu wissen sey hiermit ꝛc. Welchergestalten *Piligrinus* der heiligen Kirche zu Passau Vorsteher oder Bischoff uns demüthiglich zu erkennen gegeben, wie ein Stück seines Bißthums in der Gegend der Böhmen, durch öfftere Einfälle derselben in Grund verderbet werde ꝛc. Da Wir nun auf Suchen und Anhalten der Ritterschafft so wohl als auch *in regard* Unserer Mutter *Theophaniæ* und Unserer beyden Neven derer Hertzoge von Bayern

turæ suis largiremur usibus. His igitur moti querelis, militumque interventionibus allabescentes, suscipiendæ reverentiæ Theophaniæ dominæ matris nostræ semper Augustæ, *amborumque Nepotum nostrorum*, *Heinricorum Ducum scilicet Bavariæ ac Canrinthiæ Regionum*, postulata eo tenore concessimus, ubi liberi cujuscunque concessionis sint, qui destinantur coloni in locis pertinentibus ad S. Bataviens. Ecclesiæ præsulatum sita in Marcka hactenus Luitwaldi Comitis, a nostrorum Ministerialium deinceps sint districtione absoluti; & quicquid noster publicus Fiscus ab iis exigere vel percipere poterit, hoc totum in cunctis Advocato præfatæ ecclesiæ Patav. exigendum & percipiendum ad jam dicti Pontificis Piligrini successorumque suorum perpetim condonamus, nec pro ulla alia occasione aut vadium solvere aut ad Comitatum ire a Marchione, vel aliqua judiciariæ potestatis persona, conentur, nisi ea lege vel jure, quo ecclesiastici servi, ab extraneorum pulsati reclamationibus pro satisfacienda justitia ad placitum ire compellantur. Et ut hæc &c. A. 985.

Bayern und Kärnthen, Heinriche, besonderes Anlangen dergestalten eingewilliget, daß, wo freye Leute allerley Standes, welche an denjenigen Orten, so zu dem Stifft Passau gehören, und in der Marck Luitwaldi bishero gelegen gewesen, als Anbauere dahin kommen solten, der Bottmäßigkeit Unserer Reichs-Dienst-Männer befreyet, und dasjenige, was unsere Kayserl. Cammer von ihnen fordern und einnehmen können, sie dem Schirm-Vogt besagten Stiffts in allen und jeden zu entrichten schuldig und gehalten seyn sollen. Geschehen *Ao. 985.* Nun habe ich mir zwar anfänglich selbsten den Einwurff gemacht, es möchten diese Worte von Heinrichen, einem Sohn Ottonis, Hertzogen zu Worms und in Cärnthen zu verstehen seyn; allein da es noch Ao. 989. bey nur besagten Hund c. l. p. 92. * in einer andern Urkunde heisset: Auf Bitten Unserer lieben Mutter *Theophaniæ* und unsers werthen Enckels des Kärn-

 thischen

* Qualiter nos dignis & admodum honestis petitionibus dilectæ matris nostræ Theophaniæ nec non cari nepotis nostri Karentinorum Ducis Henrici suppliciter rogati venerabili viro Abrahæ S. Frisingensis ecclesiæ Præsuli quandam nostræ proprietatis partem in regione vulgari vocabulo Threme & in Marchia Ducis Henrici in Comitatu Waltilonis &c. A. 989. (in regione Carniola vid. pag. 95. apud *Hund.* c. l. item Greina Marcha.)

thischen Hertzog Heinrichs, haben Wir in der Landschafft, welche man gemeiniglich Threma nennet, und in der Marggrafschafft Hertzog Heinrichens 2c. item *ad annum 993. p. 93.* * Auf Ansuchen Unsers lieben und getreuen, Hertzog Heinrichens zu Bayern und Cärnthen. Und *p. 242.* Auf inständiges Anhalten und Bitten Heinrich des Hertzogen, haben Wir verliehen und gegeben unsere *Regalia* der gantzen Stadt Paßau. Heinrich, ein Sohn Ottonis von Kärnthen, nun war schon längst vorhero verstorben, an dessen Vaters Stelle aber sein Bruder, Nahmens Conrad, gekommen; so kan unter diesen zweyen, zu einer Zeit vorkommenden Heinrichen von Bayern niemand anders, als unser Marggraf Heinrich und der ältere gleiches Nahmens, aus dem Sächsischen Stamm, verstanden werden, welches um so mehr seine gute Richtigkeit hat, als *Hermannus Contractus* gegen das Jahr 989. solches damit bestärcket, wenn es beym Struven *in Scriptor. Rer. Germ. Pistorii* heisset: ** Um diese Zeit ist

* Otto divina favente &c. nos ob petitionem & interventum dilecti ac fidelis nostri Hainrici Bojoariorum & Karentorum Ducis. add. c. l. p. 94. Chart. 996.

** In Allemannia fuerunt multæ rixæ. Primo liga traxit ad Bavariam. 2. de Wirtenb. habuit bellum cum liga. In eodem anno *duo Duces Bavariæ* dominica die ante Bartholomæi

ist in Schwaben viel Streit und Haders gewesen. Erstlich hat sich die Bündnüs bis nach Bayern hinüber gezogen. Zweytens hat Würtenberg mit der Bündnüs einen Krieg gehabt. In eben diesem Jahr haben die zwey Hertzoge von Bayern am Sonntag vor Bartholomäi des Apostels einen Sieg erfochten, und sind von den Bundsgenoßen über 4000. Mann umgekommen. Von Costantz ist kaum einer, von Lindau gar keiner, von S. Gallen auch einer, und von Basel zwey entkommen, und ist diese Schlacht geschehen bey Reichenweiler. Und kurtz vorhero c. l. sich die Umstände dieser Sache noch näher erklären, nemlich ad annum 941. ibi: *Nota:* Hertzog *Luitpoldus* von Oesterreich wurde nebst vielen Rittern im Jahr der Menschwerdung des HErrn 85. den *2. Junii* umgebracht, und haben solches gethan die Wald-Städte, hernacher *Ao. 85.* haben viele solche Provintz gäntzlich verheeren wollen, welche den Nahmen Claris führte, und sind durch den Paß gedrungen, worauf aber die Cl... en-

 ser

lomæi Apostoli & victoriam habuerunt, & de Liga occisi fuerunt quatuor millia hominum. De Constantia evasit unus, de Lindavia nullus, de S. Gallo unus, de Basilia duo. Est illud bellum factum penes *Richenweill*.

ser mit 80. Mann gekommen, und 300. von denen, so schändlicher Weise die Flucht genommen, erschlagen.

§. 4.

Kayser Otto der Zweyte nun nennet in vorhergehenden Absatz, und zwar der darinn gedachten ersten Urkunde sowohl seinen Geschlechts-Verwanden, den ältern, als auch den Sohn Bertholdi den jüngern, Hertzog Heinrichen von Bayern, seine Neven, worüber sich um so weniger zu wundern, als auch Poppo der II. Bischoff zu Würtzburg Kayser Ottens Neve genennet wird, und nach dem Zeugnüs Herrn von **Eckhardts** aus dem nemlichen Geschlecht derer Marggrafen von Ost-Francken entsprossen gewesen seyn soll. Siehe zugleich **Lorenz Friesen** beym **Ludewig** *p. 437. ad annum 961.* woselbsten: **Boppo** *II.* **des vorigen Bischoffen Boppen naher Vetter und Kayser Otten Neve, wie er ihn denn in seinen Briefen nennet.** *it. p. 439. ad annum 984.* Kayser Otto hat diesen Bischoff Boppen in zweyen seinen Kayserlichen Freyheiten, die er dem Stifft Würtzburg geben hat, seinen Neffen genannt, und der Kundt-Spruch von ihm beym **Rheinhardten** in seiner Würtzburgischen Chronick, meldet

solches

solches ebenfalls: Der ander Bopp, des ersten Mag, des Kaysers Neff, ein frommer Mann, viel Fleiß und Arbeit hat gethan. *Regino* nennet ihn sowohl, als seinen Bruder Heinrichen, so Ertz-Bischoff zu Trier geworden, einen Anverwanden (Propinquum) König Ottonis.

§. 5.

Anno 995. ist der ältere Hertzog Heinrich von Bayern den Weg alles Fleisches gegangen, und hat jedennoch, wie *Hermannus Contractus* * mit umständlichen Worten berichtet: Dessen Sohn gleiches Nahmens inzwischen gleichwohlen auch das Hertzogthum Bayern erhalten. Allen Umständen nach muß sich dieser Heinrich so nachgehends Kayser geworden, der Heilige genannt, mit Hezeln, dem Sohn Bertoldi abgefunden haben, indeme obwohlen Adelboldus *in vita Henrici sancti*, diese bis daher ein- und ausgeführte Umstände gäntzlich verschweiget, derselbe jedennoch gleich anfänglich

* Henricus Dux Bojoariæ obiit & filius ejus ex Gisela, Conradi Regis Burgundiæ filia itidem Henricus, Imperator postea futurus, ducatum *interim* obtinuit. Hujus soror Stephano Regi Ungariorum, cum se ad fidem Christi converteret, quasi vere juxta nomen suum fidei obses in conjugium data & eleemosynis cæterisque bonis operibus inibi intenta consenuit.

meldet, * daß Kayser Heinrich der Heilige, denselben an Macht und Güttern vor allen andern sehr vieles zugewandt, übrigens auch die Geschichte unter eben dieses Kaysers Regierung mit dürren Worten besagen, daß er demselben gelegenheitlich das Hertzogthum Bayern gäntzlich abzutretten versprochen gehabt; in welcher guten Hoffnung dann auch Hertzog und Marggraf Heinrich zu Erhaltung des Königreichs ihm allen Vorschub und treuen Beystand geleistet.

§. 6.

Als Kayser Heinrich zu Maynz erwählet und gecrönet werden solte, lehnten sich verschiedene grosse Reichs-Stände wider ihn auf, unter welchen Hertzog Hermann in Schwaben und Elsaß die Haupt-Person und der stärckste war. ** Nach geschehener Crönung nun begab er sich ohne Verweilen wiederum über den Rhein, geraden

* *Adelboldus* in vita Henrici S. apud *Ludwigii* Scriptores Bambergenses p. 795. Prætereundum non existimo, quod antequam Rex ab Allemannia exiret Hezelo, Bertholdi filius, *quem tempore Ducatus sui ultra omnes Comites regni hujus ditaverat*, legatos, quos in ipso exercitu meliores eligere poterat, ad ipsum transmisit, ut Bavariensem Ducatum sibi concederet inconsuete rogavit. Es wird dieser unser Hezelo auch sehr öffters von Annalista Saxone Dux Austriæ genennet.

** Siehe *Adelboldum* de Rebus gestis S. Henrici c. I. pag. 793. 794. & 795. *Hermannus Contractus* ad annum 1002. Henricus Dux Bojoariæ Rex effectus.

raden Wegs nach Schwaben, um des Hertzog Hermanns Unternehmen in Zeiten zu unterbrechen. Allen Umständen nach hat unser Heinrich, ein Sohn des Bertholdi, als oberster General die Armée commandiret, indeme sowohl Adelboldus in vita Henrici sancti, als auch der Annalista Saxo p. 384. beym Herrn von Eckhardt l. c. umständlich erzehlen, daß Marggraf Heinrich * damahlen in Schwaben durch die vornehmsten Officier, nachdeme er gemercket, daß der neue Kayser gegen ihn einen Unwillen bezeigete, beschicken, und um das Hertzogthum Bayern, welches ihm so heilig und bündig vorhero versprochen worden, damit es ihme nunmehro als erledigt auch übergeben werden mögte, anhalten lassen. Alleine da des Marggrafen Vater Bertholdus des Kaysers Vatern jederzeit, wann er nach dem Reich gestrebet, entgegen getreten, und es mit dem damahligen Kayser Otten gehalten, ** dieser Eifer aber dem jetzigen Kay-

* *Annalista Saxo* apud *Eckhardum* pag. 384. Et ecce Henricus Marchio, Bertoldi filius, Regi huc usque fidelis adjutor in acquirendo regni fastigio, animadvertens Regis sibi paululum alienam indignationem, per optimos ejus exercitus viros diu firmiterque promissum sibi dari postulat. Welchen Ducatum er auch vorhero schon nebst dem Vater Kaysers Heinrichen, verwaltet hatte.

* *Annalista Saxo* cit. l. *Hujus* (Hezilonis) *pater* (Bertoldus) *Geni-*

ser Heinrichen verdächtig vorkam: so gab er denen Abgeordneten des Marggraf Heinrichs zur Antwort: Wisset ihr nicht, daß dieses in jetzigem Feld-Zug ohnmöglich geschehen kan? Die Bayern haben von Ursprung freye Macht und Gewalt sich selbsten einen Hertzog zu wählen, und also schickt sich nicht, dieselbe davon auszuschliessen, und ihnen das Recht ihrer alten Landes-Gesetze und Verfassungen wider ihren Willen zu benehmen; Wann aber Marggraf Heinrich sich so lang gedulten will, bis ich selbst in diese Landschafft komme, so werde ihm, mit allgemeiner Bewilligung der vordersten Landes-Stände hierinne gar gerne zu Willen seyn. * Da Marggraf Heinrich von seinen

Genitori Regis sæpe restitit. Imperatorque partem, ut ipse testabatur, ob confirmatam sacramentis gratiam fideliter adjuvit. Fidelis & iste ultimo Ottoni usque ad ejus finem fuit. Seniorique suo usque ad hæc infelicia tempora strenue militabat. Sed Regi secreta mentis latebat repositum patris suusque Zelus non bonus & par odium. Sed hoc pro Christi amore, ut semper inultum relinqueret, *si hunc* cum ceteris sibi contrariis tam crudeliter & aperte sibi resistentem non cerneret.

* *Adelboldus* c. l. p. 796. Sed in consultæ quæstioni consulta paratur responsio, & festinanti petitioni, ponderata monstratur deliberatio. Patienter enim audita legatione, ait: Quos semper præcipuos inter omnes gentes habui quosque

nen Abgeschickten eine solche unverhoffte Antwort erhält, und um so mehr an Erlangung des steiff und fest versprochenen Hertzogthums zu zweifeln anfing, suchet er nach und nach sich zu entäussern viel mehr um den König zu seyn, und begleitete

que semper toto mentis affectu amavi, hos adepta benedictione regali in lege sua deteriorare nolo, nec deteriorari patiar, dum vixero. Legem habent, & Ducem eligendi potestatem ex lege tenent: hanc ne dum ego frangam, quicunque frangere tentaverit, me inimicum habebit. In hac enim expeditione male (nil) promeruerunt, ut cuilibet eos absque eorundem electione concedam. Adhuc mecum sub ancipiti fine militant, & ego eos nolentes cuilibet mortalium traderem? Expectet, ut in Bavariam redeam; ibi si illum elegerint, eligo & laudo; si renuerint, renuo. Nec etiam existimo illum esse tantæ insipientiæ, ut ex meo dedecore honorem suum quærat amplificare. Allein Adelboldus hat anfänglich nicht nur den wahren Vorgang der Sache vielleicht geflieszentlich übergangen, sondern auch wegen der Antwort des Kaysers hin und wieder etwas darzu gethan, dahero wir bloß bey des Annalistæ Saxonis Erzehlung geblieben, die also lautet: Quibus tale fertur Rex dedisse responsum: Nonne scitis hoc in hac expeditione non posse fieri? Bavarii ab initio habent liberam potestatem eligendi sibi Ducem, non decet eos tam subito ejicere neque constitutionis antiquæ jus absque consensu eorum infringere, sed si vult expectare usque dum ego veniam ad has regiones, cum communi Principum eorumque consilio & voluntate, sibi libenter in hoc satisfaciam. Quod ubi Henricus ab internuntiis accepit, in majorem promissi muneris desperationem veniens, paulatim se a Regis familiaritate subtraxit. Comitatus tantum eum ab Allemannia proficiscentem in *Franciam* eaque *Thuringiam &c.*

tete ihn dannenhero auch nur bis nach Francken, Thüringen und Sachsen. In letzten Landen nun suchte Bolizlaus Hertzog in Böhmen durch eine erstaunliche Summe Geldes nur allein die Stadt Meißen an sich zu bringen; Da aber dies sein Gesuch dem Reiche sehr nachtheilig zu seyn erachtet wurde, kam er zwar damit nicht zu seinem Zweck, erhielte aber doch bey dem Kayser, daß dieselbe seinem Schwager Gunzelino zur Verwaltung anvertrauet, und ihm, Bolizlaus, dargegen die Landschafft Liudizi und Milzieni wieder gegeben wurde.

§. 7.

Diesen Gunzelinum liebte Marggraf Heinrich über die massen, und suchte ihm zu helffen und Freundschafft zu erweisen, wo er nur konnte. * Als er ihn dannenhero von dem König so trefflich beschenckt, und mit desselben Urlaub sich an

Ort

* Hunc Guncelinum Henricus Marchio oppido diligebat & quocunque modo potuit, libenter & amicabiliter eum adjuvabat. Quem dum bene muneratum & cum licentia regis abeuntem comitaretur concurrentem vidit armatam & sine Regis consilio & conscientia adversus se insurgentem. Qui cum causam tanti tumultus investigare, & ne plus damni oriretur, voluisset compescere, vix securus fracta exteriori porta amicum educit. De sequentibus autem militibus nonnulli a comprimente turba sunt prædati, quidam autem admodum sauciati, mortem, Bernhardi Ducis

Ort und Stelle gegebend, begleitete; Sahe er eine Menge gewaffneter auf sich loßkommen, welches aber doch ohne Vorwissen und Anstellen geschehen seyn soll. Wie er nun die Ursache dieser Zusammenrottung gerne wissen, und grösser Unheil zu verhüten, sie auseinander treiben wolte, hatte er zu thun, daß er nach Erbrechung des äusern Thors sich selbst und seinen Freund, den Gunzelinum, erretten konnte. Konnte aber doch nicht verhüten, daß etliche von seiner Begleitung nicht beraubt oder sehr beschädigt worden wären, die gleichwohlen durch Hülffe des Hertzog Bernhards in Sachsen, dem Tode noch entgangen ꝛc. Hertzog Bolizlaus * soches vernehmend, hielte es vor einen so angestellten bösen Streich, und chagrinirte sich deswegen nicht wenig; sprach auch Marggraf Heinrichen an, und erbot sich gegen denseben im Fall der Noth alles getreuen Beystandes, gieng auch sogleich

---

cis auxilio evaserunt. Welches letztere, um mich der Kürtze zu bedienen, zwar übergangen habe, hieraus aber genugsam erhellet, auf wessen Anstifften Hertzog und Marggraf Heinrich von einer Zeit zur andern, disgoustiret worden seye.

* Bolizlaus autem hoc factum esse dolo mali consilii autumans, gravi mœrore afficitur, Regi, quod non promeruit, imputando. Salutato ergo Henrico Marchione, & si unquam indigeret, auxlio suo firmiter promisso, patriam celeriter revisit; Cumque pervenisset ad Strelam urbem protinus eam incendens, magnumque comprovincialium secum abduxit.

sogleich in sein Hertzogthum zurück. Als er bis zur Stadt Strela kam, steckte er solche in Brand, und nahm viele der Vornehmsten aus dasiger Gegend gefangen mit sich hinweg. Von welchen gantz besonderen Umständen die Geschicht-Schreibere im Leben Kayser Heinrich des Heiligen, des Pfaffen-Knechts, maußstille schweigen, und, gleichwie Adelboldus, unsern Marggraf Heinrichen alles zur Last zu legen suchen.

§. 8.

Währender dieser Zeit nun haben sich in Böhmen grosse Unruhen und Grausamkeiten zugetragen. Denn Bolizlaus ließ nicht nur seinen Bruder Jaremir seiner Mannheit berauben, sondern wolte auch den jüngern Ulrich im Bad ersäuffen, den er auch würcklich zusammt der Mutter aus dem Lande jagte, und auf solche Weise, als ein schädlicher Basilisk, mit grosser Bedruckung des Volcks allein regierte. Nachdeme nun jedermann diese seine Grausamkeiten länger zuertragen verabscheuete, rufften sie heimlich Wlodowejum von Pohlen, und setzten denselben, an statt dieses gemeinschädlichen Drachen, an seine Stelle. Hertzog Bolizlaus, der weiter nichts als die Flucht vor sich hatte, nahm solche zu Marggraf Heinrichen in Oesterreich, zu dem er am nächsten hatte, wird aber wegen des ihm ehedessen

ange-

angethanen Torts gefänglich angehalten, doch um das Gast-Recht zu beobachten bald wiederum entlassen; worauf er sich zu seines Vaters Schwester Kind von gleich böser Gemüths-Art, doch von nicht gleichem Vermögen, um nur sein Leben zu fristen, begeben. Wlodowejus hingegen fieng seine Sache klüger an, begab sich nach Regenspurg zu Kayser Heinrichen, und erwählte sich den mittelst demüthiger Unterwerffung und Leistung beständiger Treue, zu einem Oberhaupt, erlangte auch dadurch das Hertzogthum Böhmen als ein Kayserliches Lehen, so daß er nicht nur von jedermann aufs höflichste tractiret, sondern auch mit allen Gnaden wiederum dahin zurück kehrete.

§. 9.

Was geschicht? Nicht lange darnach stirbt dieser neue Hertzog, dahero die Böhmen, deß entwichenen und abgesetzten Bolislai Brüder, welche er vorhero mit der Mutter vertrieben wiederum zurück beruffen. Bolislaus Hertzog in Pohlen dieses erfahrend, ruffet in aller Eyl seine Armée zusammen, jaget die in Böhmen angekommene Brüder wiederum hinaus, und setzt den vorigen Hertzog, so seine Zuflucht zu ihm genommen, wieder zum Regenten ein, begiebt sich auch hierauf, um das in seinem eigenen Hertzogthum

ver-

verborgene Uebel zu dämpffen, mit gutem Wohlbedacht, wiederum nach Hauß ꝛc. * Dieses alles und den weitern Vorgang hat der Kayser durch den allgemeinen Ruff auch in Erfahrung gebracht, und dabey sich gantz gelassen bezeiget, demnächst aber sich die Gelegenheit genommen, an Bolizlaum eine Gesandtschafft abzufertigen, mit Befehl, daß wann er das kürtzlich von ihm in Besitz genommene Hertzogthum Böhmen, altem Gebrauch nach vom ihm zu Lehen empfange, und dem Reich nützliche und getreue Dienste zu leisten verspreche, er solches wohl geschehen lassen könnte. Woferne er aber dieses verweigerte, so müste er ihme mit gewaffneter Hand entgegen treten. Diese Botschafft, so gut und wohl ausgedacht sie auch war, wurde gleichwohl von Bolizlao übel aufgenommen, so daß endlich das unter der Asche glim-

* Hæc omnia Rex dictante fama comperiens, honesta gravitate animi patientis tulit, suis duntaxat peccatis imputans, quicquid in regno suis temporibus incommodi accidit. Itaque quod opportune maxime videbatur, dissimulatis omnibus, nuntios ad Bolizlaum misit, mandans & si terram nuper a se occupatam de sua gratia more antiquorum retinere ac sibi fideliter in omnibus vellet servire, se ejus voluntati in his assentire; Sin alias, se armis illi velle contra ire. Hanc legationem etsi justam ac bene compositam, tamen Bolizlaus indigne suscepit. Rex Festum Paschale Quidelingburch, Antecessorum suorum more honorabiliter celebravit. Ibi tunc iniquam præsumtionem Bolizlai & Aspirationem Henrici dissimulans familiaribus suis, *ut tantam festivitatem decet*, arrisit.

glimmende Feuer, welches Bolizlaus und Marggraf Heinrich heimlich unterhielten, in würckliche Flamm ausbrechen muste.

§. 10.

Anfänglich nun, als Kayser Heinrich die Ostern zu Quedlinburg hielte, und dessen geheimde Räthe ihme solches etwas kund gewordne Vorhaben dieser beyden zu entdecken suchten, stellte sich derselbe ob sähe er solches vor etwas lächerliches an, als er aber bald darauf nach Merseburg kam, so brach die Rebellion des Hertzogs Bolizlaus und Marggraf Heinrichs öffentlich aus, * worauf er sich dann in Bayern begeben, und hauptsächlich dahin getrachtet, wie er erstlich Marggraf Heinrichen zu Boden werffen, nachhin aber wie er ihn hinterstelliger Weise aus der Welt schaffen mögte. Er brachte hierauf noch weiter in Erfahrung, als ob auch Hertzog Ernst in Schwaben, deme er erst vor kurtzen dieses Hertzogthum verliehen hatte, wie auch sein eigner Bruder Nahmens

* Posthæc rogationum dies in Mersburg peregit, ubi ei de aperta rebellione Bolizlai Ducis & Henrici Marchionis intimatum est. Posthæc in Bavariam tendens Heinricum Marchionem primo devincere, posteaque insidiis amovere conatus. Comperit quoque adhuc aliam præsumtionem, quod scilicet Ernestus nuper honoratus & Dominus Bruno frater ejusdem Regis cum Henrico conspiraverint. Unde familiaribus suis undique collectis, intrante Augusto bona Henrici Marchionis invadens vastavit.

mens Bruno, sich dieser Conspiration theilhafftig machten, und es mit Marggraf Heinrich hielten. Worauf dann der Kayser Heinrich aller Orten seine getreuste Leute berief, und bey herannahenden Monat August Marggraf Heinrichen in seine Landschafft fiel und dieselbe möglichst verheerete. Hertzog Bolizlaus in Böhmen schickte zwar Marggraf Heinrichen heimlich die versprochene Hülffs-Truppen zu, welche ihm aber wenig Nutzen schaffeten. *

§. II.

Als der Kayser mit seiner Armée nahe an den Ort, welcher Herspruck genennet wird, kam, und seine Bagage, Geld und Kostbarkeiten voraus gehen ließ, wurde solche von einem ansehnlich-Marggräflichen Ritter und dessen Commando hinweg genommen, und von denenselben als eine Beute nach Martell oder Amerdal in Sicherheit gebracht und ausgetheilt, deme folget der König so gleich nach, belagert solche Vestung und bezwang die darinn liegende Garnison, daß sie ihm die

* Mittitur ei clam a Bolizlao auxilium nihil omnino sibi proficuum. Veniente autem ad locum, qui Hatheresbrugge dicitur *magnus miles* Henrici cum suis thesaurum Regis præcedentem corripuit, quem inter se dividentes ad Amerdelam civitatem læti redeunt, quos Rex insecutos obsedit, compositisque bellicis instrumentis, eos vitam solum, reddita urbe & præda fidis intercessoribus postulare.

die Stadt, und was darinnen war, übergaben: Doch vergönnet er denen Leuten, daß ein jeder in seinem Hemd bloß davon gehen und des Lebens gesichert seyn solte. * Nachdeme nun dieselbe geplün-

* Annalista Saxo apud Eckhardum c. l. Mittitur ei, Henrico Marchioni, clam Bolizlao auxilium nihil omnino proficuum, veniente autem Rege ad locum, qui dicitur Hatheresbrugge (hodie Herspruck) magnus miles cum suis thesaurum Regis præcedentem corripuit, quem inter se dividentes ad Amerdelam civitatem læti redeunt, quos Rex insecutus obsedit, compositisque bellicis instrumentis, eos vitam solum, reddita urbe & præclara fidis intercessoribus postulare compulit. Tum vero destructa funditus eadem divisa inter suos Poloniorum multitudine Rex ad *Crunzi* castellum, in quo *Buggo Dominam suam Gerbergam conjugem Henrici cum filiis* custodire debebat, proficiscitur, interim Henricus exercitum exterius oppugnabat, quosdam vulnerabat, alios incaute frumentum equis congregantes peremit. Quod ne amplius fieret, Rex curiose prævidit, positis præsidio militibus CCCC. hostemque secretiora cujusdam vallis petere coegit. Quem ibi castra metantem rustici unius incontinens lingua custodibus prodidit. Qui medii fervore diei illo latentibus tendentes, ut primum visis tentoriis cognovere alta voce Kyrieleyson socios convocantes, hostes relinquentes, ibi omnia sua capto Ernesto milite effugaverunt. Quibus redeuntes tristes eorum sodales redduntur lætiores & præsentato regi captivo & capitali sententia a judicibus adjudicato, Willegisi Archi-Episcopi Moguntini Intercessione supplici, & quæ regi placuit, redemtione liberabitur. Tunc audita Marchionis fuga, Buggo Comes gravi dolore concutitur & quid sibi esset faciendum, socios consuluit, a quibus diversa responsa accepit: quidam enim dicebant, ob fidem Domino suo promissam & ignaviam perpetuo eis improperandam malle mori, quam

plündert und von Grund aus verheeret, und unter seine Trouppen eine Menge Pohlen vertheilet worden,

quam urbem cum tali pignore Regi unquam dare, superstite Domino suo auxilium adhuc se sperandum adfuturum. Alii autem qui magis sanum sapiebant, testabantur arduum esse, rivo torrenti contraire, viroque potenti devictos, raro aut nunquam veniam promereri, se potius incolumes & nullo vulnere tardatos cum *Domina* sua ceterisque bonis & hospitibus abeundi licentiam imploraturos affirmabant. Horum consilio *Buggo*, cum *Ottone Germano suo Dominam* alloquitur, ejusque suffragio urbem regiæ potestati tribuit. Ipse autem cum omnibus sibi commissis securus abiit. Confestim urbs radicitus dirui a Rege jubetur, *sed parcentibus hujus rei auctoribus ex parte cum ædificiis reservatur*, & Henricus Marchio animadvertens jam se defecisse ad urbem Gruna didam properat, ibique Sigifridum filium Sigifridi Comitis auxilio collato, se expectantem inveniens, nec sibi nec illi ullam spem rebellionis in his partibus promisit. Tandem cum eo multa locutus urbem incendit, seque ad Bohemiorum invasorem Bolizlaum cum Domino Brunone residuisque fautoribus contulit. Segefridus spe palam resistendi frustratus, non eos comitatur, sed commissi emendationem facere tractans revertitur. Rex ad Granam fugientem hostem insecutus lenivit in hoc animum suum, quod in destruenda illa hostem se præoccupasse cognovit. Misit igitur Henricum Wirceburgensem & Erckenbaldum Fuldensis cænobii Abbatem ut *Swinvorde castellum* incenderent atque diruerent. Quos advenientes mater Henrici Marchionis Eyla, ut tales decebat personas, suscipiens & salutans, ubi præcepta regalia intellexit, perturbatur concitoque cursu ad ecclesiam properans ibique ignis concremationem sustinere malle, quam exire testatur. Unde Pontifices prædicti secularem timorem propter Christum præponendo decretam sententiam immutant, muros urbis

worden, begiebt er, der Kayser, sich nach Creussen, woselbsten in einem vesten Schloß Buggo oder Burckhardt die Marggräfin seine gnädige Frau sammt ihren Söhnen verwahrlich aufhielte. Marggraf Heinrich attaquirte sogleich auswärts des Schloßes die Kayserl. Armee, verwundet viele, andere aber, welche allzu sicher fouragirten, machte er gar darnieder. Damit nun dieses nicht mehr geschehen mögte, hat der Kayser, nachdeme er 400. Mann zur Bloquade hinterlassen, und den Feind ins Verborgene hinter einen Hügel sich zu retiriren genöthiget, kluge Vorsehung gethan. Sie würden sich auch hierbey sicher genug befunden haben, wann nicht eines tummen Bauerns unzeitiges Geschrey solches verrathen hätte. Als sie nun des andern Tages bey der grösten Hitze heimlich ihr Vorhaben ins Werck zu richten, und sie unvermerckt zu überraschen suchten, haben sie sogleich, da sie die feindliche Gezelte von ferne sehen

bis & ædificia solotenus destruentes tristem matronam promissis mulcebant, si quando cum gratia Regis fieri potuisset, se ex suis rebus, quod destruxerant renovaturos. Rex autem devastata omni proprietate Marchionis & *late in beneficia divisa* ad Bavenberg venit, ibi exercitu Nativitatem Dei genetricis festivis gaudiis celebravit. Inde ad Sylvam Spechteshard, Bavariam a Francia dirimit veniens post laborem expeditionis delectationem exercuit venationis, ibi ad recreationem sibi suisque jucunditatem plenam exhibuit.

konnten, auch wahrgenommen, daß der Feind unter der Parole Kyrie eleison sich schon zusammen zog, so bald aber Hertzog Ernst in Schwaben gefangen ward, mit Hinterlassung des völligen Lagers das Reißaus spieleten. Nachdeme nun diese Sieger also glücklich zurück kamen, so munterte solches ihre vorher bekümmerte Cameraden wieder auf, und wurde dem Ernesto, der als ein Gefangener dem Kayser vorgestellet worden, durch Urthel und Recht das Leben abgesprochen, doch aber auf Vorbitte des Ertzbischoffen Willigis zu Maynz und durch eine dem Kayser anständige Ranzion noch dabey erhalten. Als Buggo, der Commendant des Schloßes Creusen die Flucht des Marggrafen vernahm, zog er sich solches gewaltig zu Gemüth, und hielt mit seinen Leuten Rath, was sie nun bey so gestalten Umständen zu thun hätten, deren Meynung dann sehr unterschieden war, indem etliche wolten, er solte nach der Pflicht, womit sie dem Marggrafen verbunden wären, sich lieber bis auf den letzten Blutstropffen wehren, als die Vestung mit dessen Gemahlin und Söhnen dem Kayser übergeben; Denn so lange dieser ihr Herr noch lebte, hätten sie auch Hoffnung von ihm errettet zu werden. Andere hergegen, so die Sache beßer überlegten, stellten vor: Daß es hart wider den Strom zu schwimmen seye, und wann sie es bey gegenwärtiger Macht

des

des Kaysers aufs äußerste ankommen liessen, sie schwerlichen einigen Pardon sich zu getrösten haben würden, wannenhero also besser wäre, sich ihme zu unterwerffen, und die Vestung unter dem Accord zu übergeben, daß sie nebst ihrer gnädigen Frauen, deren Söhnen und Güttern in Frieden abziehen könnten. Diesem letztern Rath zu Folge begab sich Buggo nebst seinem Bruder Otten zur Marggräfin, und als sie hierinnen ihnen beystimmig war, wurde unter vorgesetzter Bedingung der Ort dem Kayser eingeräumet, Er Buggo aber nebst allem, was ihm anvertrauet war, erhielte freyen Abzug. Die Stadt Creusen wurde hierauf vom Kayser gäntzlich zu demoliren befohlen, doch ziemlichen Theils durch wohlmeinende, so heimlich mit Marggraf Heinrichen unter der Decke lagen, an Gebäuden noch gerettet. Inzwischen, als der Kayser bey diesem Vorgang noch vor Creusen stunde, suchte zwar Hertzog Bolislaus auf alle Art und Weise dem Kayser Schaden zuzufügen, zog heimlich seine Armee zusammen, und ließ durch seine Botschaffter Gunzelinum in Meißen ermahnen, sich seines vormahligen Verspruches zu erinnern, die Stadt Meißen ihm zu überlassen, und die vorige Freundschafft dadurch um so mehr zu befestigen. Gunzelinus wohl wissend, daß er durch Bewilligung dessen nicht nur bey dem Kayser in Ungnade kommen, sondern

 auch

auch seine tragende Würde völlig verschertzen dürffte, gab ihnen diese Antwort: Alles, lieber Bruder, was du außerdeme von mir fordern wirst, will ich gerne thun, und bey gelegnerer Zeit dir es nicht versagen, gegenwärtig aber habe ich die Kayserliche Trabanten um mich, die dergleichen nicht zulassen, ich auch zu besorgen, daß, wenn dergleichen Vorhaben kund werden solte, es mich so Gut und Blut, als Leib und Leben kosten mögte. *

§. 12.

* *Adelboldus* de rebus gestis S. Henrici p. 803. cum seq. apud Ludwigium: Rex igitur quosdam Lotharienses & Francos & Bavarios colligens intrante Augusto in Franciam exercitum super Hezelonem duxit; bona ejus devastavit, ipsum cum Dno Brunone & Ernestone per Sylvas latitare coegit. Tandem se ad castellorum munimenta contulit, quæ capi posse, nec Hezelo timebat, nec aliorum quisquam credebat. In primo igitur impetu Mertula diruitur, & Hezelonis milites in ea capti per intercessionem principum sani & salvi permittuntur abire. Slavi autem Polizlao in adjutorium missi in servitutem exercitui distribuuntur. Posthæc Rex Crusinam obsedit, *ubi uxor Hezelonis ac filii erant*, & quæque illi chariora esse poterant. In qua obsessione in primis post Annona incaute exeuntes, ab Hezelone, cœterisque suis coadjutoribus vulnerabantur, capiebantur, occidebantur. Rex hoc cognito, quotidie quadringentos custodes exeuntibus adhibuit, ut & hos custodirent & insidias insidiantibus pararent. Hoc Hezelo cum sociis audiens se in vallem quandam recepit, in quam nulli nisi per semitam unam patebat introitus: ibi noctibus, nescio an tribus aut duabus, quasi tutus de rapina pauperum vixit. Hoc custodes

§. 12.

Marggraf Heinrich merckend, daß es völlig nunmehr mit ihm aus seye, begiebt sich in aller Eil nach Cronach, und trifft daselbst den Sächsischen Sigfrieden, einen Sohn Graf Sigfrieds an, welcher mit Hülffs-Trouppen seiner erwartete, konnte aber bey gegenwärtigen Aussehen weder sich noch Graf Sigfrieden viel gutes versprechen. Nach langer mit ihm gehabten Unterredung also steckt er die Stadt Cronach in Brand, und begiebt sich mit Brunone und seinen noch übrigen guten

L 5 Freun-

des per rusticum unum comperientes, circa horam sextam, in qua illi se pro æstu diei, remissius habebant, in vallem latenter descenderant, loca plurima circumeuntes & diligenter Henrici castra quærentes. Tandem unus eorum tentoria videns, nimis festinus ad invitandum socios, Kyrie eleison cepit clamare; & hoc, ut citius veniant, frequenter iterare. Hæc Hezelo percipiens, relictis tentoriis, armis etiam fugam inivit, & a manibus supervenientium se vix liberavit. Dominus Bruno quoque parmula non bene relicta, qua extra se positus utebatur, hos, quibus imperare posset, si cum fratre maneret, turpiter fugit, & sit risus, qui honor esse debebat & Decus Ernesto capitur & ante Regis præsentiam ducitur. Quidam illico regi suggerebant, ut hunc capitali sententia feriri juberet: quatenus per eum posteri castigarentur, ne regis offensam incurrere sine causa niterentur. Sed Moguntinus Archi-Episcopus, qui summum locum impetrandi quælibet apud Regem tenebat, intercessor accessit & juvenem legi surripuit, mortique subtraxit. Tandem a Rege Crusina capitur, diruitur, incenditur. *Uxor Hezilonis cum suis abire permittitur & hoc ei per intercessionem*

Freunden nacher Böhmen zu Hertzog Bolislao, Sigfried aber, welcher vor sich etwas auszurichten, und alleine sich dem Kayser zu widersetzen nicht wagen durffte, ließ sie alleine dahin gehen, und begab sich, mit dem Vorsatz, diesen Fehler wieder gut zu machen, zurück, wo er hergekommen. Der Kayser nun, so seine fliehende Feinde nach Cronach verfolgte, war damit völlig zufrieden, daß sie ihm auch mit Ruinirung dieser Vestung selbsten einen Gefallen gethan. Frau Eyla, des Hertzogen oder Marggrafen Mutter hielte sich in dem Castell

nem fratris sui (Hezilonis) *conceditur.* Hezilo, captam esse Crusinam, audiens ad quandam suam munitionem, quæ Erana vocabatur, fugiendo pervenit; & ibi Sigefridum quendam Saxonem perversæ conspirationis participem obvium habuit. Sed nec illic spem resistendi regiæ iræ habens eandem munitionem idem ipse succendit, & miseriam suam celare nesciens, quantæ desperationis esset monstravit. Hæc Sigefridus Saxo percipiens, a spe cœptæ rebellionis cecidit; & qui per alienam fiduciam contra regiam majestatem intumuit, alienæ confusionis acredine tractus crepuit. Illuc igitur eum venisse puduit &, quanto citius potuit, ad propria remeavit. Hezelo vero cum Duo Brunone ad Bulizlaum quasi refugium unicum, fugit; & quod cuique est gravissimum, quasi mendicus alieno pane vivere discit. Interea Rex Eranam perveniens, causam sui Adventus per manus hostis invenit expletam. Venit enim, ut destrueret, sed hostis destruxit, ne ipse destruendam inveniret. Wegen Schweinfurth meldet dieser Auctor nichts, und Lorenz Frieß stellet sich, als wisse er nicht, wo das Castell Schwinvord gelegen.

Castell Suinford, hodie Schweinfurt auf, dafür schickte der Kayser Bischoff Heinrichen von Würtzburg und Erckenbald von Fulda, dasselbige zu erobern und zu verbrennen. Als nun beede Herren von Würtzburg und Fulda davor kamen, wurden sie von ihr gutwillig eingelassen, und standsmäßig verpfleget. Nachdeme sie aber von ihnen des Kaysers scharffe Befehle vernommen, ward sie sehr bestürtzt, eilte, so viel ihr möglich war, auf die Kirche zu, und erklärte sich, lieber mit zu verbrennen, als da wieder heraus zu gehen; weswegen dann beyde geistliche Herren nicht so wohl auf Käysers als Christi Willen sahen, Kayserlichen Befehl hintan setzten, die Stadt mit Feuer verschonten, und nur die Thürne, Mauern und Häuser derselben niederrissen, dieser betrübten Matron die leidige Vertröstung gaben, daß, wann der Kayser mit zufrieden wäre, sie auf ihre Kosten alles wieder neu herstellen wolten. Als nun der Kayser alles, was dem Marggrafen eigenthümlich zustunde, verheert, und vielen andern zu Lehn gereichet, begab er sich nach Bamberg, und begieng daselbst mit seiner Armee recht mit Vergnügen das heilige Marien Geburt-Fest, nach welchem er sich in Speßart, welcher Bayern von Francken scheidet, auf so viele Kriegs-Beschwerden, sammt den Seinigen recht treflich mit der Jagd divertirte.

§. 13.

§. 13.

Bolislaus unterdessen gieng theils aus eigenen Grimm, theils auf Verhetzung Marggraf Heinrichen mit den Bayern und andern Benachbarten auf eine recht gewaltthätige Weise um, * weswegen der Kayser nach vorheriger Kriegs-Ankündigung die Gräntzen bey Miltzni feindselig attaquirte, und das gantze Land vielleicht völlig ruinirt haben würde, wann nicht das unvermuthete Schnee-Gewässer ihn daran behindert hätte. Denn er muste dahero wider Willen unverrichteter Dinge zurücke kehren, und konnte weiter nichts vornehmen, als Marggraf Gunzelinum und andern Patrioten in ihren Garnisonen mit Hülffe beyzuspringen. Bald darauf gieng der Kayser nach Merseburg,** woselbsten er von denen durch Marg-

* *Annalista Saxo.* p. 396. Bolizlaus interea suo furore & Henrici Marchionis instinctu magnam vim Bawariis in finitimis intulit. Ob quam causam Rex indicta prius expeditione Milzinæ fines hostiliter invasit & nisi superflua nivis effusio celeriter resoluta eum impediret, omnis hæc regio vastata habitatore caruisset Inde tristis reversus Guncelino Marchioni ceterisque patriæ defensoribus positis præsidiis auxiliatur. *Adelboldus* c. I. p. 805.

** *Annalista Eckharthinus* l. c. Deinde Merseburg veniens fratrem suum ad Ungariorum Regem gratia acquirendæ veniæ fugisse, Henricum multum incœpti pœnituisse a fidis intercessoribus ab eo missis comperit, quorum legationem per Archi-Episcopi Taginonis & Bernhardi Ducis supplicationem, etsi invitus suscipiens præfato Marchioni gratiam

Marggraf Heinrich abgeschickten Vorbittern in Erfahrung brachte, daß sein Bruder Bruno sich zu dem König von Ungarn begeben, um daselbsten desto eher von ihme Gnade zu erlangen, Marggraf Heinrichen auch sein untreuliches Verfahren sehr gereue. Nurerwähnte Gesandschafft, ob sie wohl der Kayser nicht gerne sahe, hat doch durch Vorbitt des Ertz-Bischoffs Taginonis und Hertzog Bernhardtens so viel gefruchtet, daß doch Marggraf Heinrich dessen Gnade in so weit wieder erlanget, daß er ihm und den Seinigen das abgenommene und verheerte Land wieder einräumte, er selbst aber nach des Kaysers Willkühr im Arrest verbleiben solte. Marggraf Heinrich stellte sich endlich dem Kayser mit vieler Reu und Thränen über sein Vergehen dar, und wurde auf dessen Befehl nach Giebichenstein durch den Ertz-Bischoff Taginonem in genaue Verhafft gebracht, und durch die Leute des letztern wohl daselbst verwachet, da er denn trefliche Psalmen und Pater noster beten lernte. Nachdeme sich hier-

gratiam sui ea ratione indulsit, ut prædium sibi suisque fautoribus incolatum redderet & quam diu vellet, ipsum in custodia detineret. Henricus vero se nimis culpabilem lacrymabiliter professus more & habitu pœnitentis regi se tradidit ejusque jussu ab Archi-præsule prædicto in castello Givickenstein detruditur, diligenterque a suis militibus custoditur, ubi præter aliud bonum opus in una die Psalterium cum CL. veniis cantavit.

hierauf der Kayser aus Sachsen durch die Gräntze Thüringen und Ost-Franckens nach Regenspurg verfüget, hat er daselbsten auf dem Reichs-Tag das Hertzogthum Bayern mit allgemeinen Beyfall Heinrichen, dem Bruder der Kayserin Cunigundä, mittelst der Fahne verliehen. *

§. 14.

Währender dieser Gefangenschafft wuste die Geistlichkeit ihre Sache treflich zu spielen, und den Kayser dahin zu bewegen, daß er in Francken ein neues Stifft nemlich Bamberg aufrichtete, wovon *Frisius* pag. 452. ** und andere folgendes erzehlet: **Nun wurden aber zur selben Zeit hin und wieder in Teutschland, zum Voraus aber im Bistumb Würtzburg, viel Clöster und Clausen gestifftet: so kam Bischoff Heinrich zu dem König und zeigte ihm an, wie er endlich entschlossen wäre, noch 3. Clöster**

* Rex Italicæ non immemor injuriæ, omnes suos fideles ad hanc ulciscendam hortatur, & instanti Quadragesima ipse eo cum armato milite destinavit pergere. Merseburg ergo veniens Magdeburg S. Mauricii intercessione apud Deum itineris prosperitatem petiit. Inde per Thuringiæ orientalisque Franciæ fines transiens Ratisponam venit, ubi habito regali placito Henrico fratri Reginæ XII. Kalend. Aprilis cum omnium presentium favore cum hasta signifera dedit. *Annalista Saxo* cit. loc.

** Wie auch Hoffmann Libr. Imo Annal. Bamb. beym Ludwig pag. 40.

Clöster zu Würtzburg zu bauen und zu GOttes Lob aufzurichten, nemlich eines gegen Aufgang der Sonnen, in der Stadt, nicht ferne von S. Kilians-Closter und eben an dem Ort, da zuvor der erste Dhomb gestanden; die andern zwey ausserhalb der Stadt Würtzburg, eines gegen Mittag, und eines gegen Mitternacht; und bate darauf den König, daß er auch eine Königl. Steuer dazu thun wolte. Das verhieß ihm der König; empfing auch von diesem Bischoff Heinrichen Vorhaben, Anreitzung und grosse Begierde, nachdem er von seiner Gemahlin keine Leibes-Erben hatte, auch eine ansehnliche herrliche Stifftung zu thun und nemlich ein gantzes Bistumb zu machen und aufzurichten, wie dann seine drey Vettern, die drey Kayser Otten auch vor ihm gethan hätten, und nahm zu solchem die Stadt und Grafschafft Babenberg für, * viel-

* Hoffmann c. l. pag. 44. Vorchhemium & totum illi urbi propinquum agrum, qui circumjecta Radenzgaviensis comitatus oppida, castra, prædia, vicos & villas, Höchstadium, Auracum Ducis, Buchenbachium, Lonestadium, Wacheroden, Mulhusium, Eckolshemium, Halstadium, Bischofsbergum, Viretum & alia continet. Königshovium item, cum Grapfeldensi & Salaviensi Comitatibus ac horum omnia patrimonia, jura libertates & jurisdictiones in tabulas relatas firmavit. Und ist nicht der geringste

vielleicht darum, daß er besorgte, dieweil König Ludwig den ehegenannten Grafen Adelberten die gantze Grafschafft und darzu das Leben mit einander genommen hatte, daß

ste Zweifel, daß diese Gütter meistentheils Hertzog und Marggraf Heinrichen abgezwacket worden, als gleichwie in Dissertatione brevi de Marchionibus veteris Nordgaviæ & Comitibus Franciæ orientalis, nec non vera Origine Civitatis Imperialis Swinvordiensis ab Impostura illustris cujusdam Auctoris liberata §. 6. & 7. gezeiget worden, verschiedene ansehnliche Gütter Otten dem Pfaltzgrafen, einem Sohn des Pfaltzgrafen Ehrenfrieds zu Theil geworden sind, worunter so wohl Sebastian Glaßer als auch der seel. Hr. Rath Höhn insonderheit, in seinen ehmahls an mich erlassenen Send-Schreiben die Stadt Coburg zehlet. Daß aber Marggraf Heinrich im Radensgaw zu sagen gehabt, ergiebet sich aus der in nur besagter Dissertatione brevi p. 11. §. 7. angeführten Urkunde ad ann. 1002. sehr wahrscheinlich, wann es daselbsten heisset: Die Abtey Vorchheim und die Dörffer Erlang und Egolßheim genannt, darbey und in der Gegend Radnißgau und der Grafschafft Graf Heinrichen. Beym Herrn von *Gudenus* T. I. Cod. Diplomat. pag. 362. in Charta Ottonis II. ad ann. 981. wird dieser Heinrich Hasso genannt, ibi. in villa Ober-Marestadt dicta & pagi Ratinzgowi, sita & aliis quæ incolunt loca ad prædictam villam in præfato Comitatu & pago pertinentia ex voto fratris Ottonis scilicet Allemannorum & Bojoariorum ducis. Georg Christian Johannis Vol. II. rerum Moguntiac. f. 515. bringet eine Chartam Ottonis III. zum Vorschein folgendes Innhalts: Prædium quod Balzo Episcopus in Marca Bouchinebach nominata & in Comitatu Adelhardi Comitis hereditario jure retinuit A. 996. Item A. 997. Otto III. dedit Moguntinæ Ecclesiæ, quod Balduinus Trajectensis

daß gegen denselben Grafen in solchen viel zu streng verfahren und gehandelt worden, und er deshalben die berührte Grafschafft, ohngeachtet, daß sie von seinen Eltern erblich an ihn kommen wäre, mit rechtem guten Gewissen nicht innen behalten noch brauchen möchte: aus der Ursach auch endlich bey ihme beschlossen, die vielgemeldte Grafschafft in eine solche Stifftung zu wenden, darinn führo zu ewigen Zeiten der allmächtige GOtt und seine Heiligen gelobt und geehret, und das Heil seiner auch seiner Eltern und des übereilten Grafen Seele durch seine Fürbitt und gute Werck befördert würde. Dieweil aber die Grafschafft Babenberg mit der Geistlichkeit dazumahl getheilet ward, und was für Flecken jener Seiten der Redwitz und Mayn gelegen, der mehrere Theil gen Eichstadt, dergleichen

M was

sis ecclesiæ Episcopus in Marca Bouchinebæch nominata in pago Rangowe dicto, in Comitatu Adelhardi Comitis habuerat. Hocque factum Henrici Wirceburgensis supplicatione per manum Luitboldi Advocati sui. Hisce pro bonis postea Henricus II. Imperator, ecclesiæ Beati Stephani tradidit prædium quoddam in loco Amena in pago Oberen-Logenaha in Comitatu Gisonis Comitis &c. A. 1008. worinnen es demnächst ausdrücklich heisset: Curtim Bouchinebach dictam cum omnibus ejus appendiciis in pago Rangowe in Comitatu Adelharti Comitis jacentem ad ecclesiam S. Petri Apostoli Babenbergæ &c.

was dieser Seiten begriffen, gen Würtzburg gehörig war, darum er, König Heinrich, vor allem zu solcher neuen Stifftung beeder Bischöffen Bewilligung haben muste. Damit er aber daran nicht versäumet, noch gehindert werden möchte, handelte er bey beyden jetzt gedachten Bischöffen von Würtzburg und Eichstadt, und bate sie mit sonderm Fleiß, daß sie ihm angeregt sein Fürhaben zu vollenführen gutwillig zulassen und deshalben keine Verhinderung thun wolten, was ihnen dann dadurch an der Geistlichkeit oder andern abgehen würde, wäre er erbiethig, solches jedem in andere Wege zu ergäntzen und redlich zu erstatten. Er schlug auch ihnen zur Vergleichung des Handels etliche Mittel und Wege für; aber Bischoff Heinrich zu Würtzburg wolte der keinen annehmen, er brächte dann bey dem Pabst zu wegen, daß er aus dem Bistumb Würtzburg ein Ertzbistumb, und ihme, auch seinen Nachkommen als Ertz-Bischöffen das Bistumb Eichstadt und das neue Bistumb zu Babenberg unterthänig machte. Das saget ihm König Heinrich zu, und schickt Bischoff Heinrich darauf ihme, dem König Heinrichen, seinen Bischöfflichen Stab und begehrt ihm dafür einen

Mantel,

Mantel, (Pallium genannt) der ein sonderlich Kleid und zugehörend Zierd ist der Erzbischöffe, auszubringen. Es hat auch im Anfang König Heinrich bey dem Pabst Johannessen den XIX. grossen Fleiß gethan, solches zu erlangen; aber nachdeme sich Bischoff Maingaß von Eichstadt unter dem zu Würtzburg zu seyn weigerte, und dann unbräuchlich wäre, daß ein Erz-Bischoff nicht mehr denn einen Bischoff unter sich haben solte, wolte der Pabst darein nicht willigen, sondern schlug es ab. Zudem so lag König Heinrichen dessen Cantzlar Eberhard genannt, der sich nach dem neuen Bistumb sehnte, stets in den Ohren, und vermahnte ihn, wo er je ein neu Bistumb stifften wolte, daß er es dermassen aufrichten und versehen solte, damit es allerdings frey und unbeschwert blieb, und von andern nicht unter die Füsse getreten würde. Ob nun wohlen König Heinrich je länger je weniger Lust hatte, aus dem Bistumb Würtzburg ein Erz-Bistumb machen zu helffen, so wolte doch Bischoff Heinrich zu Würtzburg anderer Gestalt, dann obstehet, in Aufrichtung berührten neuen Bistumbs nicht willigen. Nun ward aber dem König Heinrich mit Verrichtung seines Fürhabens grosser Ernst, dann er die

Haupt-Kirchen solches seines neu-angefangenen Bistumbs mit zwey schönen Krufften aus dem Grund brachte, und nunmehr fast zu ort' geführet hatte; und damit er durch obgenannten Bischoff Heinrichen von Würtzburg ferner daran nicht versäumt würde, setzt er im Jahr 1007. ein gemein Concilium oder Versammlung der Bischöffe, Aebte oder Prälaten gen Franckfurth am Mayn, wohin dann auch auf des Kaysers Erforderung alle Bischöffe, Aebte und Prälaten des gantzen teutschen Landes kamen, aber Bischoff Heinrich zu Würtzburg nicht erschiene, sondern statt dessen sein Cantzlar Beringer sich einfande. Als sie sich nun und zwar jeder Erz-Bischoff mit seinen angehörigen Land-Bischoffen in ihrer Ordnung setzten, trat Kayser Heinrich in demüthiger Gestalt hervor, und ließ sich vor ihnen nieder auf das Erdreich, welchen aber der Erz-Bischoff wieder in die Höhe gehoben, und hierauf derselbe in einer Rede sein Anliegen wegen Errichtung des Stiffts Bamberg vortrug, worwider aber der Würtzburgische Cantzlar Beringer im Namen seines Herrns verschiedene Einwendungen machte, so daß, nachdeme zugleich derselbe etliche des Stiffts Würtzburg Freyheiten, die er mit sich genommen, öffentlich hervor brachte, zwischen dem Kayser und nurgedachtem Cantzlar es zu mancherley Wech-

sel-

sel-Reden kam, * wobey dann zumahlen, da auch die andern darzwischen redeten, der einfältig-heilige Kayser, so offt er vermercket, daß sie in ihrer Meinung seinethalben in Zweifel stünden, und wancketen, so offt auch sich allezeit demüthiglich auf die Erde wiederum gelassen, flehentlich gebeten, und ihnen in tiefer Erniedrigung seine Sache befohlen, so daß, obschon selbiges Tages sich die Sache verzögert, jedennoch des andern Tages ein erfreuliches Urtheil, daß seine Bitte allerdings statt finde, erhalten, woraus zu unserm Endzweck genugsam erhellet, wie die Geistlichkeit unter dessen Regierung das Ruder geführet, und unter dem Schein eines wahren Christenthums vielmehr ex ratione Status die Macht und das Ansehen eines Marggrafen von Ost-Francken geschwächet, ** die Stiffter hingegen an Macht

 und

* Wie Bischoff Heinrich zu Würzburg bey dem Kayser zu Gnaden kommen, und zu seiner Beruhigung die Stadt Meynungen in Grabfeld gelegen, sammt der Meynunger Marck und das Dorff Waldorff mit ihren Zu- und Eingehörungen erhalten; Item was vor Mißhellung zwischen den Bischoff von Aichstadt und König Heinrichen sich zugetragen von wegen des neu-aufgerichteten Bißthum Bambergs, siehe weiters Fries c. l. p. 453. 454. & 455. Hat also damahlen schon das Stifft Würzburg nach einen Churfürsten-Hut getrachtet.

** Fries l. c. pag. 451. Kayser Heinrich II. hat gleich im Anfang seiner Regierung Heinrich Bischoffen zu Würtzburg zu gestellet, A. 1002. die Abtey zu Seeligen-Stadt, dergleichen

und Gewalt nothfolglich steigen müssen, indeme ausser den Güttern, so zu dem Stifft Bamberg geschlagen worden, das Hochstifft Würtzburg auch den besten Rogen gezogen, immassen Kayser Heinrich demselben nicht nur Meinungen samt der Marck Mengen-Rod, Altdorff, die Grafschafft Beßingen, einen Wildbahn, der Hertbacher Wald genannt, den Wildbahn auf dem Steigerwald, sondern noch sonsten vieles zugeschantzet hat, wie dann auch der Abt von Fulda nicht leer ausgegangen,

dergleichen das Dorff Salza, das Graf Otto von Henneberg vom Reich zu Lehn getragen pag. 456. Die Grafschafft Beßingen pag. 457. Den Hertbacher Wald. Siehe ferner pag. 461. 463. Die Waldbahn auf dem Steiger-Wald ꝛc. Wie dann Pfaltzgraf Hetzen auch ein ziemliches zu Theil geworden von Ober-Salza und andern Orten. Chronic. Reg. S. Pantaleonis fol. 989. apud. Dn. ab *Eckhard*. Siehe *Tælner* in historia Palatina, p. 28. allwo er berichtet, daß auch der Lothringische Pfaltzgraf Otto, ein Sohn des Pfaltzgraf Ezonis oder Ehrenfrieds, das uralte Schloß und Stadt Schweinfurth überkommen haben solle, nebst andern Zugehörungen, zweifelsohne nur in so lange, bis Hezelo wiederum völlig restituiret worden. Ditmar. Merſ. libr. 5. Der seel. Herr Rath Höhn zu Coburg ist in einem an mich erlassenen Schreiben der nicht ohngegründeten Meynung gewesen, daß auf gleiche Art und Weise auch Coburg an Ozonem oder Ottonem gekommen, und beziehet sich diesfalls auf die Hennebergische Chronick des Sebast. Glaßers, gewesenen Hennebergischen Canzlers und Cluveri Hist. Univerſ. so daß zu wünschen, daß eine gelehrte Coburgische Feder etwas nähere Nachricht ertheilete.

gegangen, und zweifelsohne wegen der Bemühung, so er wegen Verwüstung der Stadt und des Schlosses Schwinvort gehabt, wohl belohnet worden, indem er sowohl Ao. 1013. den Forst Zanderharth von Bibraho bis Wolffeshart, als auch Ao. 1015. mit Einwilligung Graf Wilhelms und Bopponis Lupenzo samt der Marck erhalten hat, * welcher beyden Grafen Lorentz Frieß c. l. als gebohrnen Grafen von Henneberg, und zwar des einen ums Jahr 979. pag. 939. wegen der Dörfer Stockheim in der Röhn und Scheckbach im Saalgau; des andern aber A. 997. p. 466. wegen des Closters Georgen-Zell gedacht, und es also darauf ankommt, ob Graf Otto in Grabfeld, dessen bereits oben erwehnet, und Frisius gleichfalls p. 451. A. 1002. gedencket, aus eben dieser Linie entsprossen gewesen?

§. 15.

So viel diesen Ottonem den eigentlichen

 Grafen

* ibi. A. 1013. Forestum Zanderharth ecclesiæ Fuldensi attribuit de Biberaho usque Wolfeshart. A. 1015. Ecclesiæ Fuldensi Lupenzo cum Marca sua largitur ex consensu Wilhelmi Comitis & fratris sui Popponis &c. nostraque imperiali auctoritate interdicimus, ne ullus Principum Ducum NB. videlicet Marchionum Comitum vel aliorum quivis Nobilium &c. p. 244. Comitatum Slodtenstatt Henricus II. confert Abbati Fuldensi add. p. 245. 246. 247. & 248.

Grafen im Grabfeld, welchen Fries *c. l. pag.* *451.* ausdrücklich einen Grafen von Henneberg nennet, insonderheit anbelanget, kan ich nicht bergen, daß ich ihn bis dahero vielmehr vor einen Bruder Marggraf Heinrichs von Ost-Francken, gehalten, siehe *Diss. brev. de Marchionibus vet. Nordgav.* zumahlen Herr von Eckhardt, Hahrenberg *in antiquit. Gandershem.* Mencken *in notis ad Cosmam*, Hoffmann und andere mir hierinnen vorgegangen sind. Alleine, da mir durch geneigte Hand Herrn *M. J. Fr.* Gruners *Origines Monasterii Ordinis S. Benedicti in Banz. 1751.* zugeschickt worden, und ich darinnen wohl erinnert finde: Daß die Gemahlin Marggraf Heinrichs Nahmens Gerbirg eine Tochter Heriberts Grafens in Schwaben gewesen, ist darum gantz offenbahr, weil von denen alten Geschicht-Schreibern Otto, ein Sohn des Heriberts, ihr Bruder genennet wird, *Ditmar. Lib. 5. pag. 373. Lib. 5. pag. 373. Tom. Sciptorum Brunsuicens. Leibnitii*, * allwo es

* Es hat der geschickte Herr Professor Köhler, affinis mihi honoratissimus, A. 1730. zu Altorff eine Dissertation de Arduino Marchione Eporediæ electo post Imperatorem Ottonem III. geschrieben, welche dahier wegen des Bruders der Marggräfin Gerbirgis, mir Anleitung noch zu weitern Nachdencken über die Stelle des Adelboldi in vita

es ausdrücklich heisset; Auf gut ertheilten Rath derselben hat der Commendant der Stadt Creussen Bucco, mit Otto dem leiblichen Bruder der Marggräffin sich besprochen, welches *Adelboldus* in Vita Henrici V. Imperatoris *p. 437.* also ausdrucket:

M 5 Der

vita Henrici S. Imperatoris c. 16. und des Ditmari Merseburgensis Libr. V. pag. 370. schon längstens gegeben. Die Worte Adelboldi lauten also. Tandem a Rege Otto Dux Carentinorum, qui etiam Veronensem Comitum tenebat, ad petitionem Longobardorum explendam eligitur, & cum paucis propter fiduciam superius nominatorum in Italia dirigitur, cui etiam Otto, filius Heriberti, cum Arnesto, filio Leopoldi Marchionis adjungitur c. 18. Otto cum Teutonicis obviam venit, fit congressio, fit pugna, fit cædes ex utraque parte gravissima & pene Teutonicorum, quamvis paucissimorum, esset victoria, NB. si non impediret *Ottonis fratris, Regenspurgensis Episcopi fuga.* Welches Dietmarus fast mit gleichen Worten vorträget: Confligunt itaque utrinque fortia agmina impetu vehementi, & ni Teutonicorum aciem hostium numerositati imparem NB. *fuga Ottonis, Germani Præsulis Gebhardi*, turbaret & impediret. Der Prof. Köhler in belobter Dissertation §. 13. p. 15. will unter diesem Otten einen Bruder Gebhardi Ottonem den Hertzogen von Cärnthen verstehen, erinnert sich aber dabey nicht, daß er in der Dissertation de Ducibus Meraniæ, die er kurtz ein Jahr vorher gehalten, umständlich dargethan, daß Gebhardus Bischoff zu Regenspurg, ein gebohrner Graf von Andechs und Berg in Bayern und Schwaben, Otto Hertzog in Cärnthen aber ein gebohrner Graf an Rhein-Strom gewesen seyn soll, wovon wir unten unsere Meynung etwas näher entdecken werden.

Der Gemahlin Margraf Heinrichs wird frey gestellt, sich mit den Ihrigen hinweg zu begeben, welches durch Vorbitte ihres Bruders *Ottonis* ihr erlaubet wird. Welches schon Hahn in der vollständigen Einleitung zu der teutschen Staats- und Reichs-Historie eingesehen: so stimme um so mehr bey, als ich bereits in diss. brevi de March. vet. Nordg. §. 8. diese Meynung schon angenommen habe.

§. 16.

Marggraf Heinrich von Ost-Francken wurde nicht nur, als inzwischen die Aufrichtung des Bistumb Bambergs zur Richtigkeit gebracht wurde, der Gefangenschafft erlediget, sondern in seine vorige Würde als Marggraf wiederum eingesetzet, wie sich aus dem *Annalista Saxone* von selbsten schliesset, wann es daselbsten in nachfolgenden Zeiten heisset: * **Die Mähren sind inzwischen in Böhmen eingefallen, haben auch eine gewisse gewisse Stadt darinnen erobert,**

* *Annalista Saxo* fol. 477. Mararenses interea Boëmiam ingressi, urbem quandem expugnant & cum ingenti præda incolumes exibant. Quod cum Marchio Henricus audisset festinus insequitur & interfectis plusquam mille &c. domum remisit. Und kurtz vorhero heißt es fol. 401. Posthæc Henricum Marchionem absolutum a custodia abire præcipit cum gratia.

erobert, und mit einer grossen Beute gantz sicher und ohnverletzt sich von Böhmen heraus in diese Gegend gewaget. Welches, als der Marggraf Heinrich vernommen, er sogleich eilig auf sie loßgehet, und sie, mit Verlust über tausend Mann, ohne die übrigen, zu Gefangenen zu machen, nacher Haus, wo sie hergekommen, geschicket. Hieraus nun lieget seine ihm angebohrne Tapferkeit sattsam an Tag, und solte es vor Kayser Heinrich den Heiligen und seinen geistlichen Anhängern wegen Errichtung des Bistumbs Bamberg übel abgelauffen seyn, wann er ihn nicht præoccupiret und zuvor gekommen wäre, als nicht nur des Kaysers leiblicher Bruder Nahmens Bruno, sondern seiner Gemahlin eigene Brüder, dieserwegen wider ihn rebelliren, * und allen Umständen nach, ausser Hertzog

* *Sigebertus Gemblacens.* ad ann. 1004. Henricus Imperator Habenbergensem ecclesiam Episcopali honore sublimat & quia liberis carebat, eam omnium rerum suarum heredem facit. Unde Theodericus, Mettensis Episcopus, dolens dotem & patrimonium sororis suæ Cunegundis Imperatricis delegari ab Imperatore Habenbergensi ecclesiæ rebellat. *Chronic. Swinvordensia Manuscripta:* Als nun Marggraf Heinrich mit etlichen Fürsten und Boleslao Hertzog in Pohlen wider Kayser Heinrich II. aus Bayern Claudus und der heilige genannt, weilen er das Bisthum Bamberg gestifftet 2c. also rebellisch worden, daß er ihn nicht vor einen Fürsten oder Kayser erkannt. Von Bruno

tzog Ernst in Schwaben, Siegfried in Sachsen, Graf Otten von Francken, und Graf Burckhardt, die Vornehmsten dieses Unternehmens verborgen geblieben sind, wie Annalista Saxo p. 391. in folgenden Worten deutlich zu verstehen giebet: Marggraf Heinrich, ob es gleich, als wenn er einig und allein dieses Verbrechens schuldig seye, das Ansehen hat, jedoch solches ohne Rath und Hinzuthuung anderer nicht unternommen. Weil er aber nunmehro einmal davor gehalten wurde, hat er lieber mit seufftzendem Gewissen zu verbergen gesuchet, als daß er nunmehro seinen erleidenden Schaden, mit Unglück der andern, so ihm hierzu Rath und That gegeben, vermehren solte, dahero also er, als derjenige, so vorhero sein Vaterland tapffer vor dem Feind zu beschützen sich beflissen, demselben als ein Raub selbsten

Bruno ist oben bereits gesaget worden, und *Abbas Urspergensis* p. m. 479. giebt alles noch deutlicher an Tag: Regis autem frater erat Bruno Augustensis sedis (postea,) Episcopus, qui felicibus fratris actibus invidens multas ei Adversitatum injurias, in quantum potuit inferebat: & ubi per se non poterat, inferentibus sed inferendas exhortando stimulos incitarionis subigebat. Von Hertzog Heinrich in Bayern der Cunigunda Bruder ist es eine bekannte Sache, die eines weitern Beweißes nicht nöthig hat.

sten zu Theil worden ist. Annalista Saxo fol. 391. *

§. 17.

Er Marggraf Heinrich hat, wie bereits vorhero schon erwehnet worden zur Gemahlin eine Schwester Graf Ottonis in Schwaben gehabt. Otto nun war ein Sohn Heriberti, Graf Heribert aber ist ein Schwäbischer Graf und nach dem Zeugnüs offtgedachten *Annalistæ Saxonis ad annum 999. pag. 371.* ein Bruder Hertzog Conrads in Schwaben gewesen. Daß er Marggraf Hezel mit derselben mehr als einen Sohn erzeuget und am Leben gehabt, erhellet so wohl aus bereits oben angeführten Stellen des *Annalistæ Saxonis*, als auch des Adelboldi, wenn es daselbst heisset: **Das Castell, in welchen Bucco oder Burckhard die Gemahlin Marggraf Heinrichs mit ihren Söhnen bestens verwahrete. Ferner: Nach diesem hat der König Creussen belagert, allwo die Gemahlin und seine Söhne, und alles, was ihm**

* Henricus Marchio, quamvis in hoc crimine solus culpabilis appareret, tamen absque consilio aliorum hoc non est aggressus. Et quia pro magno dedecore in hoc proditor haberetur, maluit hoc gementi conscientia celare, quam suum damnum aliorum augere detrimentis; ideoque qui prius viriliter patriam suam ab hoste defendere studuerat, in rapinam modo huic aperuit.

ihm angenehmer seyn konte, sich auf hielten.* Der eine Sohn, und wie ich glaube, der ältere, hat Otto geheissen, und wird gemeiniglich Margraf, oder nachdeme er das Hertzogthum Schwaben erhalten, Hertzog Otto von Schwinvorde genennet, Annalista Saxo l. c.** *Otto* Marggraf von Schwinvorde, ein Sohn Marggraf Heinrichs von seiner Gemahlin Gerbirg erzeuget. Nachdeme nun zu gleicher Zeit, da Marggraf Otto gelebet, nemlich A. 1033. in einem Schenckungs-Brief der Giselæ, Kaysers Conradi Salici Gemahlin, ausser Otten, noch ein andrer Marggraf Nahmens Adelbert in Francken vorkommet, **Eckhardt** *in Animadverſ. Crit. in Joh. Fried.* Schannat *Diœceſ. & Hierarch. fuldenſ. fol. 117.****: So halte ich davor, daß dieser

* *Annaliſta Saxo* c. l. Caſtellum, in quo Buggo conjugem Henrici cum filiis cuſtodire debebat *Adelboldus* c. l. Poſthæc Rex Cruſinam obſedit, ubi uxor Hezilonis, ac filii erant & quæque illi cariora poterant.

** p. 466. Otto de Svinvorde Dux filius Henrici Marchionis de Gerberga filius &c.

*** ibi: Donationi villæ Reginbach a Gieſela Imperatrice & Conjuge ſua eidem eccleſiæ factæ teſtes interfuere inter alios Cuano, Otto & filius ejus Voto, Ezzo Palatinus Comes, Otto de Swinvorde, Adelbertus Marchio, Eberhardus Comes. Der Kayserl. Brief de A. 1023. dessen Fries gedencket, ist zu finden in Meichsneri Deciſionibus Cameralibus und heist es daselbsten: Ottone Comite cum

dieser ebenfalls ein Sohn Marggraf Heinrichs gewesen, und der nemliche sey, dessen beym Lorentz Friesen, in seiner Würtzburgischen Chronick, in der Ludewigischen Herausgabe *p. 461. seqq.* ad ann. 1017. und 1023. folgender gestalt Erwehnung geschiehet: *A. 1017.* die Abtey Erlangen und Forchheim, auch Egolßheim und Kirschbach, ferner die Zehnd-Recht und Dörffer, die nun gen Hallfeldt und vor Alters dahin gehöret haben, in der Gegend Radins-Gau in der Grafschafft Graf Adelberten *it. ad annum. 1023.* und

cum suis, Adelberto cum suis, Gebehardo Comite ejusque fratre cum suis &c. Bey Herr Schannat in Vindem. Lit. pag. 41. kommt zu Erläuterung dieser Sache um diese Zeit eine überaus schöne Urkunde vor, welche vor andern unsern Anmerckungen, einverleibet zu werden verdienet. ibi. Fecit abnegationem Comes Diedericus & filius ejus Gieselbertus prædii nomine Budenesheim, quod est situm in Wedereiba pro 50. talentis, quæ dederat Henricus B. Abbas in præsentia Eberhardi primi istius loci Episcopi & Hunfridi Magdeburgensis Episcopi, in Dribure jubente & consiliante Imperatore Conrado, incurvatis digitis secundum morem Saxonicum: Isti sunt Saxones, qui hoc viderunt & audiverunt Bernhardus Comes, Sigfridus Comes, Luitbold Comes, Widekind Comes &c. Et deinde abnegationem fecit cum manu & festuca *more Francorum.* Isti sunt *Orientales Franci* qui hoc viderunt & audiverunt: *Otto Comes*, *Adelbertus Comes*, *Albuwin Comes* &c. adde Gretserum in divis Bambergensibus, ubi Diploma Henrici Imperatoris A. 1019. occurrit, in quo mentio fit Marchæ & Comitatus Adelberti Marchionis.

und werden in diesem Kayserl. Brief über solchen Wildban aufgerichtet drey Grafen von Francken genannt, nemlich Otto, Adelbert und Gebhardt, die derselbigen Zeit gelebt, daselbst gewohnet, und diese Ubergab ausdrücklich gewilliget haben. Dahero ich auch die Stelle *Cosmæ Pragensis ad ann. 2011.* beym Mencken *Script. rer. germ. Tom. II. fol 2011.* zu diesen Zeiten war an den Teutschen Gräntzen ein mächtiger Graf ⸗ ⸗ ⸗ mit den Zunahmen *Albertus Otto*, welcher seiner Ankunfft nach in seinem Vaterland von Königl. Geblüt abstammete, * von niemand anders als denen Söhnen

* Ich bin nicht der erste, welcher unsere Marggrafen dahero muthmaßlich von dem Corolingischen Stamm, es seye auch gleich mütterliche Seite ableitet, sondern es sind lange vor mir schon andere darauf verfallen, siehe Henr. Meibomii jun. rer. Germ. T. I. pag. 674. ib. Camerarius Chronologia Nicephoriana ex designatione quadam stirpis Carolinæ in veteri Codice reperta Adelberto Bambergensi tribuit parentem Widonem, Adelbertum Marchionem avum. Welches doch aber nicht ist. Dieser Auctor hat mich auch einstens verleitet, in einem Programmate de Marchionibus Svinvordiensibus, Comites Palatinos zu nennen, wenn er c. l. schreibet: Camerarius in Chronologia Nicephoriana Adelbertum vocat Comitem Palatinum Bambergensem. Welches ich auf seinen Werth und Unwerth beruhen lasse, gantz ohnnöthig aber gewesen wäre, daß Mr. S. in seiner gelehrten Zeitung so einen grossen Lermen darüber geblasen, und auf

Söhnen Marggrafs Heinrich verstehen kan, und mithin glaube: daß es eigentlich also heissen solle: Zu diesen Zeiten war in teutschen Landen ein sehr mächtiger Graf, mit dem Zunahmen Heinrich, dessen Söhne Albertus und Otto waren. Denn es nicht zu vermuthen, daß der Böhmische Geschicht-Schreiber nicht solte gewußt haben, es hätte unser Marggraf den Nahmen Heinrich geführet, da er doch daselbsten eigentlich von der Judith, welche Bracislaus, Hertzog in Böhmen, ein Sohn Odalrici, aus dem Closter zu Schweinfurth, welches ihre Groß Mutter Eyla gestifftet, entführet hat, diese aber, sowohl nach dem Zeugniß des *Annalistæ Saxonis* als anderer, e. g. des *Chronici Mpti Francorum Mabillonii*, wie auch *Crusii* in *Annalibus Suevicis* eine Tochter Marggraf Heinrichens und Schwester Ottonis, Hertzog in Schwaben und Marggrafens in Ost-Francken gewesen. * Andere neuere Scribenten, nehmlich das Chronicon Carionis halten auch Graf Rheinharden

N vor

auf einmahl an mir zum Ritter werden wollen, am Ende aber sich zeigen wird, wohin mein wahres Absehen in gründlicher Untersuchung dieser Sache eigentlich gerichtet gewesen.

* *Annalista Sax.* fol. 454. ad anno 1021. Bracislaus Bohemiæ Dux Odalrici filius, Iuditham sororem Ottonis de Svinvorde filiam sæpe dicti Marchionis Henrici de Monasterio ubi erudiebatur, rapuit,

vor einen Sohn Marggraf Heinrichen, wovon in der letzten Abhandlung, von Otten, Marggrafen von Ost-Francken und Hertzogen in Swaben, ein mehreres gesagt werden solle.

§. 18.

So viel die Töchter Marggraf Heinrichens anbelanget, so findet sich bey offt angeführten *Annalista Saxone*, daß derselbe mit seiner Gemahlin Gerbirg ausser der Judith noch eine Nahmens Eyla oder Eylica, welche an Hertzog Bernharden in Sachsen den jüngern verheyrathet worden. Id. *Ann. Sax. c. l. p. 491.*

§. 19.

Die Geschichte der von Bracislao geschehenen Entführung, der allerschönsten Marggräfin Judith, beschreibet *Cosmas Pragensis* bey Mencken ad ann. 1020. so artig, daß wir, seine Erzehlung kürtzlich zusammen zu fassen, und dahier mit einfliessen zu lassen, nicht umgehen können. Ein sehr mächtiger Herr in teutschen Landen von Königl. Geblüt, hatte noch eine ledige Tochter, welche von einer solchen Schönheit gewesen, daß ihres Gleichens damahlen unter der Sonne nicht zu finden war. Ihre gute Eltern haben sie in ihrer zarten Jugend, damit sie geistliche Lieder und den Psalter recht erlernete,

in

in das Closter Swinbrod * oder Schweinfurth gethan, welches Closter an sich nicht nur von Natur wohl befestiget, sondern auch über dieses
N 2 mit

* *Cosmas* nennet das Closter zum Brod. Die neuern Böhmischen Scribenten, gleichwie Herr von Eckhardt in Præfat. Histor. Genealogic. Princip. Saxoniæ superior. §. 26. angemercket, nennen dieses Closter Svinibrodanum bey Regenspurg hin, worunter aber kein anderes als das Closter Sviñvord, so daselbst nach dem Zeugniß des *Annalistæ Saxonis* die Margaräfin Eyla aufgerichtet, verstanden werden kan, und soll dieses A. 1026. geschehen seyn. *Cosm. Prag.* apud Mencken ad ann. 1020. p. 2011. T. I. Interea natus Ducis Brecislaus de pueritia transcendens in juventutem, ibat de virtute in virtutem: cui præ ceteris prosperitas opis proceritas corporis & formæ pulchritudo, in adversis fortitudo, in prosperis in erat mansvetudo His temporibus teutonicis in partibus fuit, quidam Comes valde potens, cognomine Albertus Otto, sanguine de regio prodiens stemmate Patrio. Unica huic erat gnata nomina Iuditha pulchritudine sub Phœbo cuncta quæ sunt prælata puellis: quam bonus pater & ejus optima mater, quo addisceret Psalterium, tradiderant in Cœnobium zum Brod, loci situ & mœnibus munitissimum. Sed turres, quamvis altissimæ, aut quæ mœnia firmissima amori resistere & amantem possunt excludere? Omnia vincit amor. Rex & Dux cedit amori. Igitur Brecislaus juvenum pulcherrimus, heros acerrimus multis referentibus audiens de nimia pulchritudine & morum probitate, ac generositate parentelæ supra dictæ Puellæ ultra non habebat spiritum & intra semet ipsum cœpit cogitare, utrum eam vi rapere tentet an dotalibus connubia paret. Sed maluit viriliter agere, quam supplicando colla submittere. Perpendit jam innatam Theutonicis superbiam & quod semper tumido fastu

mit starcken Mauren und Thärmen umgeben war. Allein, sind auch wohl solche, wenn auch

fastu habeant despectui Sclavos & eorum linguam. Sed quanto fit semper difficilis adittus ad amorem, tanto amanti filius veneris ignem incutit validiorem, fluctuat mens juvenis igne succena veneris velut ignibus æstuat Æthna. Et hanc Apostraphen euphonizat secum: Aut ego, conjugio fungar egregio, aut ego ludibrio mergar perpetuo, fieri non potuit, ut mea non fuerit Iuditha *nobilibus edita natalibus*, virgo spectabilis multum amabilis solis vice clarior, vita mihi carior. Vivat ut superstes, laus Deo sit perpes. Et statim quos inter suos novit manu promptiores & sibi fideliores jubet probatos & laboris patientiores aptari equos & fingit, se ad Imperatorem cito iturum & citius rediturum. Iussa viri faciunt, sed quod Dominus suus moliatur nesciunt. Mirantur inter se, qui tam celeriter vadunt & quasi septem dierum iter agentes, vice Hospitii intrant prædicti Cœnobii atrium. Interdixerat tamen suis omnibus Ducis natus, ne alicui eum, quis vel unde esset, innotescerent; sed quasi unum ex ipsis & ipsum haberent. Cedat Ithacus callido ingenio investigasse natum Cherides, ne se jactet iliacus Pastor Tyntaridem rapuisse Amyclis, quia hic Iuvenis Brecislaus ambos præit animositate & audacis facti immanitate. Nam postquam data est eis ibi pernoctandi licentia, sicut lupus quando obambulat ovilia, quærens qua parte irrumpat, ut nitidam rapeat agnam; Sic & Heros Brecislaus visu sagaci & animo illustri lustrans, claustrum vult vi irrumpere, sed non audet, qui secum tantam copiam militum non habet. Forte fortuna adfuit dies festa & ecce mille votis optata cum suis coævulis de claustro exit virgo Iuditha, sicut puellæ solebant tenellæ ad vesperas pulsare campanas in medio ecclesiæ, quam ut vidit audacissimus raptor sui præ gaudio factus immemor ceu Lupus ex occulto irruit, & rapit

auch die Thürme noch so hoch, und die Mauren noch so starck sind, im Stand, der Liebe zu widerstehen, oder eine verliebte Seele zurück halten? das bekannte Sprichwort heisset: Die Liebe überwindet alles. Der König und Hertzog muß derselben weichen. Als nun der Printz gleichfalls einer der schönsten und tapfersten Fürsten, von den allzu grossen Schönheiten, Tugend, Qualität, Conduite und hohen Geschlechts-Ankunfft dieser Schweinfurthischen

N 3 Printzes-

rapit agnam & conscius facti fugit, submittens caudam, petens ulteriorem latebram, sic & ille rapta Virgine fugit: & ut venit ad portam, invenit eam molendinari fune præstrictam & viam exeundi præclusam. Mox exemto gladio ut festucam præcidit acuto: quæ usque hodie cernitur sectio fortissimi ictus pro testimonio, ceteris autem sociis in Papilionibus manentibus ab irruentibus inimicis comprehensis, aliorum erutis oculis & Naribus abscissis, aliorum manibus & pedibus truncatis Dux cum paucis & Virgine rapta per Noctis vix evasit opaca. Rapta est autem Virgo Iuditha Anno Domini Incarnationis MXXI. Ne daretur Teutonicis justa occasio calumniandi Bohemos, quasi pro illata injuria, illico Heros Brecislaus cum nova nupta, patre salutato Duce Odalrico recta via proficifcitur in Moraviam. Nam antea pater sibi totam illam terram tradiderat in potestatem, fugatis cunctis de civitatibus Polonis &c. add. *Annalist. Sax.* Sociis quod ignorantibus & ab irruentibus comprehensis aliorum erutis oculis & naribus abscissis, aliorum manibus & pedibus truncatis, ipse cum paucis & virgine per noctem vix evasit. Et ne Teutones calumniandi Boemios justa esset occasio, salutato cum nova nupta in Moraviam profectus est.

Printzeßin vieles rühmen hören, gehet er alsbalden mit keinen als diesen Gedancken um, ob er diese schöne Printzeßin mit Gewalt entführen, oder ordentlicher Weise um sie anhalten solle? Endlich wird er in so weit mit sich einig, daß es wohl besser gethan seyn würde, seine Tapferkeit und Mannheit sehen, als es aufs ungewisse Anhalten ankommen zu lassen, sich demnächst vorstellend, wie hoch die teutschen Fürsten zu gehen, und die Böhmische und Sclavische Nation und ihre Sprach mit verachteten Augen gemeiniglich anzusehen pflegeten. So schwer es nun gemeiniglich zu halten pfleget, bey der Liebe den ersten Zutritt zu wagen so sehr hingegen Cupido mit seinen feurigen Pfeilen das Hertz dieses heimlichen Liebhabers in die grössesste Flammen zu setzen suchte, so daß er mit sich nicht einig, was er thun solte, eben so wenig, als der Berg Aethna solche von sich zu geben, länger entstehen konte. Endlich nun bey sich selbsten schlüßig wird: entweder bin ich so glücklich, diese vortreffliche und ausnehmende Heyrath nach meinen Sinn zu Stand zu bringen, oder ich muß mich deswegen beständig der Welt zum Gelächter machen. Es kan nicht anders seyn, die schöne Printzeßin Judith muß mir werden ꝛc. worauf der Böhmische Printz alsbald seinen Dienern, von denen er wuste, daß er sich auf sie

verlassen könte, befiehlet, tüchtige und dauerhaffte Pferde in Bereitschafft zu halten, vorgebend, er müste eiligst zum Kayser reisen, würde aber auch schleunig von dar wieder zurück kommen. Sie befolgen den Befehl ihres Printzen, ohne weiter auf sein gefaßtes Vorhaben zu dencken. Da sie nun also mit solcher Hast marschirten, und sich eine Reise von vielen Tagen vorstelleten, wurden sie in nicht geringe Verwunderung gesetzet, als sie unvermutheten zu Suinforde, statt eines Gasthofes im Vorhof des Closters daselbsten absteigen musten. Es hatte inzwischen gleichwohl der Printz ihnen bey Leib und Leben verboten, sich, woher er sey, und von wannen sie kämen, nicht das mindeste mercken zu lassen, vielmehr solten sie sich gegen ihn, als wie gegen ihres Gleichen stellen ꝛc. Nachdeme der Printz nun daselbsten über Nacht zu bleiben Erlaubniß erhalten, gieng er wie ein Wolf bey dem Schaf-Stall zu thun, und das beste Lamm daraus zu erhaschen suchet, so begierig als tapfer um das Closter herum, und erkundigte, ob und wo er auch mit Gewalt dahinein kommen möchte, durfte sich aber solches mit seinen wenigen Leuten zu wagen, nicht unterstehen. Zu allem Glück war just ein Feyertag, an welchem die so sehnlich von ihm verlangte schöne Judith aus ihrer vestverwahrten Ein-

samkeit nebst andern ihres gleichen jüngern Closter-Jungfrauen, der Gewohnheit nach, die Vesper-Glocke zu läuten mitten in die Kirchen gehen muste. Es hatte solche dieser verwegene Liebhaber kaum erblickt, so war er auch vor Freuden gantz ausser sich selbsten, und gleichwie ein Wolf, der in der Nacht ein Lamm stiehlet, und seiner Rauberey überzeugt, leise und mit eingezogenen Schwantz damit ins verborgene davon streicht; also ist auch dieser Printz mit seiner geraubten jungen Printzeßin und wenigen seiner Diener, durch Hülffe der Nacht glücklich davon gekommen. Obwohlen nun die Pforte des Closters mit einem vorgezogenen starcken Mühl-Seil bestens verwahret war, so wuste doch der Printz mit seinem Degen durch einen Hieb dadurch sich bald freye Oeffnung zu machen rc. Nachdem nun des Printzens übrige Diener davon lediglich nichts wissend, und sich nichts böses besorgend, sich gantz sicher in denen ihnen angewiesenen Zellen annoch aufhielten, inzwischen aber wegen Entführung dieser schönen Schwinfordischen Printzeßin ein grosser Lermen entstanden, so daß die zurück gebliebene von denen die dißfalls zur Sicherheit des Closters herbey geruffen wurden, das Bad ausgiessen, und theils Augen und Nasen einbüssen, andere aber an Händen und Füssen sich verstümlen lassen müssen.

Wie

Wie dann auch der Printz selbsten zu thun hatte, daß er den nachgeeilten Feinden glücklich entkommen kônte. Diese Entführung ist geschehen im Jahr 1021. Damit nun aber den Teutschen keine Gelegenheit, die Böhmen zu lästern, gegeben werden mögte, wegen der hierdurch ihnen angethanen Beschimpfung, begiebt sich Brecislaus alsbald mit seiner geraubten Braut, nachdeme er zuvor mit seinem Vater gesprochen, nach Mähren, welches Land derselbe ihme schon längstens untergeben, und die Pohlen davon vertrieben hat.

§. 20.

Die neuern Scribenten sind wegen der Ankunfft dieser Printzeßin Judith auf allerley Meynung verfallen, * alleine da Crusius in seinen Schwäbischen Geschichten p. 427. schon die gewisse Nachricht ertheilet: Anno 1021. hat Bracislaus oder Wratislaus des Hertzogs von Böhmen Udalrici Sohn, Judith, Ottonis

* *Monachus Hammersleibens.* de Gest. Imp. apud *Leibnitium* p. 709. Otto II. dictus rubicundus vel ruffus Anno 975. regnare cœpit - - obiit Romæ 983. VI. Id. Decembr. ibique sepelitur & filiam habet unicam cum Ottone III. & filias III. Sophiam Abbatissam in Gandersheim, Adelheydin in Quedlinburg. Iuttam quam duxit Dux Bohemiæ in uxorem de Monasterio *Æneas Sylvius*, *Dubracius Cranzius*, *Bonfinius*, *VVigulejus Hundius & Goldastus &c.*

von Schweinfurth Schwester aus dem Closter entführet, auch das Chronicon Francorum Mabillonii und der durch Herrn von Eckhardt in seinen Scriptoribus rerum germanicarum, des Tages-Licht erblickte Annalista Saxo, solche umständlich als eine Tochter des Marggraf Hezelonis und Schwester Hertzog Ottonis von Suinforde aufstellen, so wird wohl nunmehro nicht mehr daran zu zweifeln seyn, als diese neuern Scribenten in ihrer Erzehlung wegen der Chronologie und übrigen Umständen, gantz ohnbehutsamer Dingen auf einen offenkündigen Widerspruch verfallen sind. **Mencken** in seinen Scriptor. rerum Germ. hat sich an die Worte: Otto Albertus, gestossen, und geglaubet, daß solche von dem Welfischen Stamm zu verstehen seyn mögten, oder wenigstens der Annalista Saxo besser gethan haben würde, wenn er sie vor eine Tochter Ottonis von Suinforde ausgegeben hätte. Nachdeme nun aber nurgedachter Annalista Saxo die Töchter desselben von seinen Schwestern gar wohl zu unterscheiden weiß, dieser Otto auch erst anno 33. geheyrathet, die Entführung aber schon 1023. geschehen, so fallen seine Muthmassungen von selbsten weg, worwider auch nichts hindert, wenn der Böhmische Geschicht-Schreiber Cosmas erwehnet: daß der Bischof Jaromir zu

Prag

Prag ein Sohn der Judith und Bracislai mit der reichen Mathildis, so bekanntlich mit seiner Päbstlichen Heiligkeit in einem allzuvertrauten Umgang gelebet, in einer schwägerlichen Anverwandtschafft gestanden, alldieweilen diese Schwägerschafft auch einigermassen von der Irmengard, der Gemahlin Hertzog Ottonis von Suinvorde hergeleitet werden kan, wie *Blondellus in præfat. Apologetica Assertionis Genealogiæ Francicæ* gewiesen. Siehe *Gundlingiana*, das 30. Stück von der Bertha Kayser Heinrich des *IV.* Gemahlin *p. 427.* Brecislaus hat inzwischen mit seiner entführten Gemahlin 4. Söhne erzeuget,* Namens Spitigneum,

* *Annalista Saxo.* c. l. fol. 486. ad ann. 1055. Bracislaus Bohemiæ Dux pulsatus ægritudine defunctus est IV. Id. Ianuarii, relinquit filios Spitigneum, Wralizlaum, Conradum, Iarimirum, qui & Gebhardus, & Ottonem, Ducatum autem Bohemiæ Spitigneus primogenitus, qui omnes Teutonicos de Bohemia eliminari jussit, inter quos & matrem suam Iuditham sororem Ottonis de Svinvorde, Abbatissam quoque S. Georgii expulit p. 490. ad annum 1058. Iuditha soror Ottonis Ducis de Svinvorde. Uxor Bracislai, Ductrix Boëmiorum obiit IV. Non. Aug. quam filius suus Spitigneus Dux de Boëmia ejecerat. Cum non possit aliter injuriam ulcisci in filio ad contumeliam ejus & omnium Boëmiorum nupserat Petro regi Ungariorum. Hæc postea a filio suo Wratislao Duce inde translata est & Pragæ sepulta juxta virum suum Bræzislaum in ecclesia. vid. Dn. ab *Eckhard* in præfat. Genealog. Superior. §. 24. Bohemici

gneum, Wratislaum, Jaromir, welcher auch Gebhardt genennet wird, und Ottonem, und ist anno 1055. den Weg alles Fleisches gegangen. Nach seinem Tode nun erhielte dessen erstgebohrner Sohn Spitigneus das Hertzogthum, welcher aber, ohnangesehen seine Mutter eine Teutsche war, unter seiner angefangenen Regierung den Befehl ergehen ließ, daß sich alle in Böhmischen Landen befindliche Teutschen alsbalden aus dem Lande packen solten, worunter auch seine eigene Mutter, die Schwester des Hertzog Ottonis von Suinvorde und die Aebtißin zu St. Georgen selbsten das Land räumen musten. Sie, die verwittibte Hertzogin suchte diesen von ihrem Sohn erlittenen Schimpf auf alle Weisezu rächen, konte aber nicht anders ihre vermeintliche Rache ausüben, als daß sie zu Beschimpffung ihres Sohnes und aller Böhmen sich zum 2ten mahl an Peter den abgesetzten Ungarischen König, verheyrathete, welches sie auch als eine grosse Beschimpffung vor die Böhmische Nation ansahen. Mit diesem ihren neuen Gemahl soll sie nach dem Zeugniß etlicher neuerer Scribenten eine Tochter, mit Nahmen Adelheit, so an Marggraf Alberten verhey-

Bohemici scriptores, ex quibus *Balbinus* omnia corrusit, referunt Iuditham in monasterio Svinobrodano apud Ratisponam educatam.

verheyrathet worden, erzeuget haben, wovon aber die ältere Geschicht-Schreiber, so um diese Zeit gelebet, lediglich nichts melden, und dahero auch vielmehr zu glauben, daß diese Adelheit aus der ersten Ehe des Peters erzeuget seyn möchte. Anno 1058. hat endlich auch diese Juditha das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, deren Leichnam Bracislaus, ihr zweyter Sohn, nach Prag führen, und daselbsten neben seinem Vater, ihrem ersten Gemahl, Bracislaum den ältern, Standesmäßig beysetzen lassen.

§. 21.

Die zweyte Tochter des Marggrafens Nahmens Eyla wurde an Hertzog Bernhardt den jüngern von Sachsen-Lüneburg verheyrathet, und hat derselbe mit ihr Hertzog Ordulfen oder Otten und Graf Hermannen erzeuget, welcher letztere ohne Kinder verstorben, übrigens aber von dieser Eyla das Durchlauchtigste Haus Braunschweig sowohl, als auch das ehehin gleichfalls Churfürstl. jetzt Fürstl. Sächsische Haus Anhalt abstammen. *

§. 22.

* *Annalista* apud *Eckhard*. pag. 491. ad ann. 1059. *Bernhardus* jun. Dux de Luneburg obiit, cujus Ducatum Arnulfus filius ejus obtinuit. Habuit patrem Bernhardum seniorem qui & Benno, avum Herimannum, quem primus *Otto*

§. 22.

Zahremberg *in Antiq. Gandersheim.* Mencken *in Script. rer. Germ.* und neuerlich Herr M. I. F. Gruner *in Originibus Monasteri Ord. S. Benedicti* in *Banz. Tab. I.* wollen behaupten, daß die dritte Tochter Marggraf Hezilonis an Graf Arnolden von Vohburg verheyrathet worden seye. Oben nun pag. 124. ist umständlich gezeiget worden, daß dieser Graf Arnold der zweyte eine Gräfin hohen Stammes, aus Ost-Francken Nahmens Regille zur Ehe gehabt; daß sie aber eine Tochter Marggraf Heinrichs gewesen, habe ich nirgends finden können. Lorentz Frieß in der Würtzburgischen Chronick l. c. pag. 471. ad ann. 1045. nennet sie eine gebohrne Fräulein, und, wie man sagt, eine gebohrne Gräfin von Weinsperg, womit auch das *Vita Metrica B. Episcopi Adalberonis ex Abbate Iohanne Lambacensi descripta* mit übereinstimmet *ap. Pezium T. II. Script. rer. Austriac. p. 39. in verbis: Regilla Francigenum de Gente Weinsberg potenti creata*, der *Anonymus in vita Adalberonis apud Pez. cit. l.* nennet sie von hohen Adel aus Ost-Francken gebohren, woraus

---

Otto Imperator &c. Habuit hic junior Bernhardus, ex Eylica, quæ erat filia Marchionis Henrici de Svinvorde duos filios Ordulfum Ducem & Herimannum Comitem, qui sine liberis obiit, genuit.

woraus aber eben nicht gleich folget, daß sie eine Tochter Marggraf Heinrichs gewesen. In Observationibus præviis ad vitam Adalberonis wird muthmaßlich davor gehalten, daß Graf Arnold der Gemahl dieser Regille durch diese grosse Landschafft in Francken erhalten habe, die er Nahmens derselben auch in Besitz gehabt: Allein da die Grafen von Vohburg mit denen Marggrafen von Ost-Francken eines Geschlechts gewesen, so stehet vielmehr zu glauben, daß dieses Arnolds Vor-Eltern schon vor sich und zwar in der Gegend Anspach und anderer Orten solche gehabt haben, allwo auch nachgehends die Grafen von Abenberg, die sich auch von Babenberg, und Altenburg geschrieben, und gleichfalls von diesem Geschlecht abstammen, wohl begütert vorkommen.

§. 23.

Marggraf Heinrich oder Hezelo ist nach dem Zeugniß des Annalistæ Saxonis, * Dietmari Merseburgensis und anderer. Anno 1017. 18. Septembr. nachdem er lange Zeit kranck gelegen, den Weg alles Fleisches gegangen. Zu dessen Zeiten soll ausser oben gedachten Grafen von

* *Annalist. Saxo* pag. 448. Marchio Henricus longa ægritudine vexatus 14. Kalend. Octobr. Orientalium Francorum Decus obiit & in civitate sua sepelitur.

von Henneberg, auch einer Nahmens Bertold gelebt, und das Closter Gottesau gestifften haben. Spangenb. Hennebergische Chronick *Libr. I. c. 24. c. 38. 39. & 40.* Vielen will die Erzehlung des Spangenbergs verdächtig vorkommen, wenn er berichtet, daß die alten Grafen von Henneberg, ausser ihrer Graf- und Herrschafft in unsern Landen, auch an dem Rhein den Strich Landes an dem Wasser die Albe genannt, samt Durlach, Gretzingen, Neuburg nebst andern Orten mehr, so jetzo zur Marggrafschafft Baaden gehörig sind, besessen, deme auch beytreten *Tritheim. in Chronico Hirsaug. p. 80. 81. 82. 155. Cruſ. in Annal. Suevic. P. 2. Libr. 9. c. 4. pag. 316.* Allein, nachdeme ich in der *Larva 32. filiis Babonis vulgo dictis ex antiquis Historiæ Germanicæ monumentis detracta* gewiesen, daß die Gräfliche Nachkommenschafft des Erbonis oder Aribonis, der zweifelsohne der Vaters-Bruder Adalberonis, Bischoffens zu Würtzburg ist. Die alte Grafen von Zwey- und Sarbrücken gewesen, auch aus denen Urkunden bey Johann Jhilipp Kuchenbecker *in Analectis Hassiacis* * hinlänglich

* Joh. Philipp Kuchenbecker in Analect. Hassiac. collect. 1. pag. 244. Dorenburg hodie Dornberg provinciæ Darmstadinæ. Arnoldus Camerarius Mogunt. cessit Diterico-

lich erscheinet, daß Dornberg in der Grafschafft Beßingen gelegen, noch in neuern Zeiten Hennebergisch Lehn gewesen, so muß auch, wie unten weiter ausgeführet werden solle, die Erzehlung des Spangenberg hinlänglichen Glauben verdienen, und muthmaßlich der Schluß zu machen, daß die gantze Grafschafft Beßingen, so heutiges Tages das Hochfürstl. Hessisch-Darmstädtische Haus besitzet, ehe und bevor sie damahlen an Würtzburg gegeben worden, gleichfalls unsern Marggraf Hezel zugestanden haben mögte.

Siebende Abhandlung.

Von Otten, Marggrafen von Ost-Francken und Hertzogen in Schwaben.

§. 1.

Marggraf Heinrich ist, wie gleich oben schon berichtet worden, ohne sich Zwei-

D fel

Diterico Comiti Cattimeliboccensi, A. 1259. castrum Dornburg cum pertinentiis, A. 1270. Hermannus Comes de Henneberg,

fel zu machen, sein älterer Sohn, Nahmens Otto, in der Marggrafschafft gefolget. Daß dieses seine Gewißheit habe, erhellet umständlich sowohl aus dem * *Annalista Saxone*, als auch aus dem *Chronico Manuscripto Francorum Mabillonii* apud *Fellerum*, welches auch schon einige Schweinfurtische Chronicken aus Johann Guler in Rhetia p. 114. angemercket haben, obgleich ein Bambergischer Gelehrter, ich weiß nicht aus was vor Ursachen, hieran zweifeln wollen. Der *Annalista Saxo* schreibet hievon ad ann. 1047. gantz deutlich: In eben diesem Jahr ist Otto, Hertzog in Schwaben, ein gebohrner Pfaltz-Graf und Sohn Ezonis, gestorben, an welche Stelle Otto Marggraf von Suinvorde, des Marggraf Heinrichs von der

Henneberg, Comitem Diterum de Cazenelnbogen ejusque conjugem, nec non liberos utriusque sexus de castro Dornberg investivit A. 1311. in castro Dornberg bini Comites de Cazenelnbogen Eberhardus & Wilhelmus pepigerunt einen Burgfrieden. A. 1411. Cum lis inter Hennebergicum & Wirceburgensem esset exorta de castro Dornberg hic fassus est Hennebergicum Dominum hujus feudi directum esse, ideoque jussit A. 1416. Iohannes Episcopus, Iohannem Comitem de Cazenelnbogen, investituram hujus arcis a Wilhelmo Hennebergico petere.

* Siehe *Annalist. Sax.* pag. 466. c. l. Otto de Svinvorde filius Henrici Marchionis de Gerberga genitus Machtildem filiam Bolezlai Poloniorum sibi desponsavit. Felleri historia Geneal. Brunsvicens. in Appendic. ad cap. 9. pag. 262. ad ann. 1035.

der Gerbirg Sohn gekommen, anderer Stellen, welche die Sache so deutlich, als was, ausdrucken, zu geschweigen.

§. 2.

Marggraf Otto verlobte sich mit einer Printzeßin von Pohlen, Hertzogs Bolislai Tochter, wurde aber durch den in Versammlung der hohen Geistlichkeit gethanen Ausspruch mittelst eines ihm auferlegten Eides geschieden. Die Ursache dieser Scheidung ist unbekannt. Da er nun aber sich dem geistlichen Stande nicht widmen wolte, heyrathete er bald darauf eine Italiänische Printzeßin, Nahmens Irmengard oder Immola, des Marggraf Magnifreds von Segus, welchen auch einige Ulrich heissen, Tochter. *Chronicon MStum Franco:um Mabill. in Felleri Hist. Genealog.* Brun*suic. in apend. ad*

* In vita Imperatrio-Adelheyd. T. I. apud *Leibnitii* scriptores rer. Bruns. A. 1035. it. in excerpt. Famil. & Act. Clement. II. Papæ ex Annal. Sec. XII. in Saxon. script. nondum edit. T. I. A. 1035. Indict. III. Imperator Pentecosten Babenberg egit, & Otto de Svinvord ibidem filiam Bolezlavonis Polianorum Ducis sibi desponsavit. *Annalista Sax.* c. I. pag. 464. ann. 1036. Ingelhemii ibique quoque prædictus Otto de Svinvorde cogente Synodo, Machtildem sibi desponsatam juramento a se alienavit, post hanc accepit uxorem, quæ Emilias vel Immola seu Irmengardis dicta fuit, sororque illius Adelais dicta nupserat Ottoni Marchioni de Italia.

cap. 9. *p.* 162. *ad ann.* 1035. Es verdienet das Geschlecht dieser Marggräfin etwas genauer betrachtet zu werden, weil ihre Schwester Adelheit an Marggraf Otten von Italien verheyrathet gewesen, und mit demselben die Kayserin Bertha Henrici IV. Gemahlin erzeuget hat, so daß Ottonis Marggrafen von Ost-Francken und nachgehends Hertzogs in Schwaben mit der Immola erzeugte Kinder mit nurgedachter Kayserin geschwister Kind waren. Der seelige Gundling in seinen *Gundlingianis* in dem 30 Stück, hat dahero schon der Mühe werth gehalten, diese vornehme Anverwandschafft etwas näher zu entdecken. Der Kayserin Bertha Mutter nun hat Adelheit geheissen, und war eine Tochter des Grafens von Susa Maginfreds, der aus dem nemlichen Stamm entsprossen, als Arduinus, welcher wider Henricum II. von einigen Italiänern zum König ausgeruffen nud angenommen worden. Setzet man dieses zum Grund, so lassen sich gar leichtlich viele historische Wahrheiten entdecken, welches ich sonderlich bey denen Marggrafen oder Grafen von Sultzbach und Ammerthal wahrgenommen. Der Herr von Eckhardt hat *in rebus suis Francicis* schon gemuthmasset, es mögten diese mit den Marggrafen von Ost-Francken, gemeiniglich von Suinvorde genannt, eines Geschlechts gewesen

gewesen, oder wenigstens in genauer Verwandschafft gestanden haben, wie und welcher gestalt aber? hat er nicht an handen geben können. Ich habe der Sache lange nachgedacht, endlich aber bin ich bey Untersuchung der Marggräfin Immolæ Geschlechts auf unläugbare Spuren gekommen, bevorab, wann sowohl der *Annalista Saxo*, als auch der *Abbas Urspergensis* ad A. 1105. sich folgendes mercken lassen: Dum Imperator Henricus Natalem Domini Moguntiæ celebrat, Henricus filius ejus, nominis illius Vtus rex dictus, Rebellionem adversus Patrem in Bojoaria parat, machinantibus scilicet Diepoldo Marchione, Beringero Comite & *Ottone quodam nobili Viro sibique Materno stirpe conjuncto*, quorum Consilio & adjutorio ante paucos dies à Patris latere discesserat. D. i. indem der Kayser Heinrich das Christ-Fest zu Mayntz feyerlich begehet, machet sich dessen Sohn gleiches Namens, Heinrich der Vte, Römischer König, fertig, wider seinen Vater einen Aufstand zu erregen, wozu ihn Diepold Marggraf, Graf **Beringer** und einer von hohen Adel, **Namens Otto**, so ihm mütterlicher Seits nahe verwand gewesen, hauptsächlich verleiteten, so daß er auch durch deren treuen Beystand würcklich vom Vater abfiele.

 Lorentz

Lorentz Frieß *p. 487.* nennet Diepolden einen Marggrafen aus Oesterreich, und Otten einen Sohn von Sultzbach, wann er gegen das Jahr 1104. berichtet: Gleich um dieselbe Zeit spunn sich zwischen Kayser Heinrich dem Vater und König Heinrichen dem Sohn, welche zuvor in guter Einigkeit gestanden waren, ein Widerwillen an, der in kurtzer Zeit hefftig zunahm, auch viel Jammer und Noth stifftete. Denn als der Pabst und sein Anhang mit ihren Anschlägen und Practicken, wie etliche Historien lauter anzeigen, bis dahin so viel nicht ausrichten mögen, daß er den Vater von der Regierung brachte, dachten sie auf andere Wege. Nemlich, nachdem der Sohn König Heinrich jung, frech und muthig war, auch die Gewalt gerne allein gehabt hätte; kamen sie einer nach dem andern, darunter des Pabsts Legat, Bischof zu Costnitz, Gebhardt genannt, **Marggraf Diepold aus Oesterreich,** * Beringer Graf zu Scheuren, und **Graf Otto von Sultzbach**

* Ich bin auch der Meynung, daß er aus Oesterreichischen Geschlecht gewesen, welches auch der *Annalista Saxo* andeutet, wann er ad ann. 1104. ihn *Nepotem Sigehardi* nennet. ib. fol. 602. Comperto igitur discidio filii a patre Thieppoldus Marchio supra nominati *Sigehardi Comitis Nepos* gaudens cum cunctis regionis primatibus obviam venit & honorifice suscepit, optimumque visum est, ut natale Domini Ratisponæ celebraret.

bach des Königs Vetter, die fürnehmsten waren, und sagten ihm: sein Vater, der Kayser, wäre dem Pabst und der heiligen Kirchen ungehorsam, im Bann, und deshalben zu regieren untüchtig. Darum wolte ihm gebühren, daß er er sich des Vaters entschlüge, und ihm nicht mehr anhieng, sondern sich der Regierung im Reich so lange, bis sein Vater von dem unbilligen seinem Fürhaben abstünde, und sich besserte, selbst unterzöge. Dieser Rath gefiel König Heinrichen, als einem jungen Herrn, nicht übel; Er that sich darauf heimlich von seinem Vater, und zog an etliche Orte, die Fürsten und Städte wider den Kayser an seine Seite zu bringen. Und es gieng ihm sein Anschlag von statten, dann die Bayern, Schwaben, Sachsen und etliche Francken schlugen sich zu ihme, und empörten sich unverhohlen wider seinen Vater und ihren eigenen Herrn dem Kayser. Die Vetterschafft nun Ottonis, Grafen von Sultzbach mit dem König, kommt ohnstrittig von seiner Mutter der Bertha her, folglich allen Umständen nach auch dieser Otto ein Enckel ihrer Mutter Schwester Immolæ und Marggraf oder Hertzog Ottonis von **Suinvorde** gewesen seyn muß.

§. 3.

Die Marggräfin Immola nun hat ihrem Eheherrn bekanntlich, nach dem Zeugniß des Annalistæ Saxonis und des MSti Chronici Mabillonii Francorum apud Fellerum fünff Töchter erzeuget, * 1) Eylicam, 2) Judith, 3) Beatrix, 4) Bertha, 5) Gisla. Die erste hat sich in geistlichen Stand begeben und ist eine Aebtißin geworden. Die 2te, Namens Judith,

* *Annalista Saxo* c. l. Peperit autem prædicta Immola seu Irmengardis Ottoni quinque filias, quarum ista sunt nomina, Eylica, Iuditha, Beatrix, Bertha, Gisla. Eylica fuit Abbatissa; Iuditha nupsit Cunoni Duci Bawariorum, illoque defuncto accepit illam Bodo quidam valde nobilis peperitque illi Adelheydam, ex qua Henricus Dux de Lintburg, genuit Walrabonem, qui & Paginus dicebatur & filias duas, quarum una Agnes nomine nupsit Friderico Comiti Palatino de Puthelendorp, alteram duxit Fridericus Comes de Arnesberg. Beatrix nupsit Marchioni - - - peperitque ei filiam, quam Godefridus de Kappenberg accepit, habuitque duos filios Godefridum & Ottonem. Bertham duxit quidam de Principibus, qui agnominatus fuit de munitione sua Haveckesberg dicta genuitque ex ea filiam, quæ Iuditha dicebatur, quam quidam Ministerialis, generositati illius inconveniens sibi eventu felici conjunxit, peperitque ei duas filias Iuditham, quæ fortis dicta, & ejus sororem, quam Folcadus de Hantorp accepit. Gisla fuit sociata Wigmanno Comiti de Seeburg, genuitque ex ea Geronem Comitem patrem Wigmanni Magdeburgensis Archi Episcopi & Hatwigam Abbatissam de Gerenrod. Hujus Wigmanni Comitis frater erat Willehelmus Comes de Lutisburg: & horum pater fuit Christinus Comes frater Gebhardi de Gvervorde.

Judith, ist anfänglich an Hertzogen Cuno oder Conrad von Bayern, nach dessen Absterben aber an einen, Nahmens Bodo, gleichfalls von sehr hohen Adel in Bayern verheyrathet worden, mit welcher dieser letztere die Adelheit, welche nachgehends an Hertzog Heinrichen von Limpurg verheyrathet worden, erzeuget hat. Die 3te Marggräfliche Tochter Beatrix, wurde an einen Marggrafen, dessen Nahme sowohl in dem MSto *Chronico Mabillonii Francorum*, als auch beym *Annalista Saxone*, ich weiß nicht aus was Ursach, weg, und zu Einsetzung desselben ein kleiner Raum gelassen, da doch in gründlicher Untersuchung dieser Historie der ächte Nahme dieses Marggrafens vieles zur weitern Entdeckung beytragen würde. Sie hat mit ihm einen Sohn, Nahmens Conrad, und eine Tochter, welche Gottfrieden von Cappenberg im Westphälischen oder Nieder-Sachsen, verheyrathet worden, von welcher das Durchlauchtigste Königlich-Dänische und Fürstl. Hollsteinische Haus müttterlicher Seits abstammet, gezeuget, wie unten mit mehrern gewiesen werden solle. Die 4te, Nahmens Bertha wurde an einem der Bayerischen Printzen, so sich von seiner Burg-Vestung von Havekesberg schriebe, verheyrathet, und mit demselben eine nicht unbekannte Tochter, Nahmens Judith, die von einem gewissen Dienst-Mann,

ob es wohl ihrer hohen Geburth sehr unanständig war, entführet, und glücklich mit ihm getrauet worden ist, erzeuget. Die 5te Marggräfliche Tochter vermählete sich an einen Grafen von Seeburg in Sachsen, Nahmens Wigmann, und hat mit demselben erzeuget Graf Gero den Vater des Ertz-Bischoffen zu Magdeburg, gleiches Nahmens Wigmann, und Hathwig die Aebtißin zu Gerenrod. Dieses Graf Wigmanns Bruder ist gewesen Wilhelm Graf von Lutisburg, und ihrer beeden Vater war Christinus, Graf von Lutisburg, ein Bruder Graf Gebhards von Quervorde.

§. 4.

Es ist zu bewundern, daß Lorentz Frieß in seinen Würtzburgischen Geschichten dieses Marggraf und Hertzogs Otten von Suinvorde kaum Erwehnung thut, seiner Töchter aber fast gar nicht gedencket, oder wo er auch derselben Meldung thun muß, solche jederzeit mehr zu ver- als entdecken suchet, wie die Stelle *p. 487. ad A. 1104.* klärlich ausweiset, wann daselbst gantz verdeckt erzehlet wird: Hartwig, Pfaltz-Graf in Bayern, zeugt mit seiner Haus-Frauen Friederin einen Sohn, Erbe genannt. Darnach starb er, und gebahr jetztgemeldte seine Frau, die er schwanger ließ, nach seinem Tode noch einen

Sohn

Sohn Botten genannt. Erb war Fürst in Cärndten, und starb im Jahr 1102. Bott war ein Landgraf in Bayern, seine Haus-Frau hieß Gutte *: Diese zwey Eheleut hatten keine Erben. Nachdem sie aber viel Güther im Land zu Francken hatten, gaben sie dieselben im Jahr des HErrn 1097. dem Abt Alberichen zu Theris am Mayn und seinem Closter, daß die ihnen, auch Hertzog Otten und Hertzog Heinen, einen ewigen Jahrtag halten, und benannte beede Eheleut nach ihrem Tod ihre Begräbniß daselbst im Closter haben lassen solten. Das verschrieb ihnen Abt Alberich, und ist gemeldter Graf Bott gestorben im Jahr des HErrn 1104. nicht weit von Regenspurg, und ist sein toder Leichnam gen Theres geführet, und daselbst bey seiner Haus-Frauen Gutten

* Siehe *Annalist. Saxon.* ad ann. 1102. & 1104. Ærbo nobilis de Carinthia princeps & quondam Palatinus Comes in Bavaria Hartwici palatini Comitis filius jam grandævus migravit in Domino. fol. 607. a. 1104. Botto Comes cognomento fortis Erbonis supra dicti germanus jam plenus dierum non longe ad Ratisbonam defunctus est, & ad Monasterium Tharisiense, quod ipse suis opibus atque prædiis large ditaverat, delatus ibique humatus. Hi duo fratres Erbo scilicet & Boto paterno genere Noricæ Gentis antiquissimam nobilitatem trahebant, illius famosi Erbonis posteri, quem in venatu a violenta bestia confossum vulgares adhuc cantilenæ resonant, Hartwici Palatini Comitis filii, qui germanus fuit illius Friderici qui Sigehardum genuerat Ratisbonæ peremtum jam diximus. Abbas Urspergensis ad h. a.

Gutten begraben worden. Er war um seiner hübschen Gestalt, Geradigkeit und Stärcke willen, allenthalben in Teutschen, Welschen und Hungarn-Land der starcke Rieß genannt. Was Geschlechts seine Haus-Frau Gutta gewesen seye, finde ich nicht; halte aber dafür, daß sie eine gebohrne Fränckin gewesen, und die gemeldten Güter, so sie an das Closter Theris gegeben, von ihr herkommen seyen. Gedachten Graf Botten Eltern und Geschlecht findest du in meinem Adelbuch. Daß nun *Frisius*, was Geschlechts die Gutta gewesen, nicht gewußt haben solle, ist dahero unglaublich, als nach dem Zeugniß des Herrn Schannats *in Vindemiis Literariis Collect. I. p. 78.* * Würtzburgische Urkunden, und zwar eine

* *Schannat.* c. l. pag. 78. Traditio mancipiorum comprobata Embricone Episcopo. In nomine sancte & individue Trinitatis. Ego Embrico per Dei gratiam Wirzeburgensis Episcopus. Notum esse cupio tam presentibus quam futuris Christi fidelibus, qualiter Dominus Berengerus Abbas S. Stephani in suburbio nostro Wirzburgensi ad nos venit, conquerens, quosdam mansuales suæ ecclesiæ Civitatem nostram inhabitare, qui sibi nollent obedire, & super his nos rogavit, ut debitam sibi justitiam vellemus facere: cum autem illi in præsentiam nostram vocati venissent, asserebant *se Ministeriales esse ecclesie S. Stephani* & hoc se comprobare velle probabili testimonio meliorum nostre ecclesie. Sunt autem hec nomina ipsorum *Sasso* & soror ipsius Gerburc & ipsius liberi; Iudicio igitur Ministerialium nostrorum perrectas eis inducias diem destinavimus,

eine Chàrta Embriconis Bischoffen zu Würtzburg vorhanden, worinnen es ausdrücklich heisset: Im Namen der heiligen und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit. Ich Embrico von GOttes Gnaden, Bischof zu Würtzburg, thue kund und zu wissen allen gegenwärtig- und zukünfftigen Christglaubigen: welcher gestalten Herr Beringer, Abt zu St. Stephan in unserer Vorstadt Würtzburg zu uns kommen ist, und sich beschwehret hat, daß etliche ihrer Kirche Lehn und Zinß-Leuthe ihme den Gehorsam weigerten, und dahero

vimus, quæ presente Domino Abbate & suo Advocato Godeboldo Comite, probabili multorum testimonio asserebant: *Se progenitos esse ex meliore & magis honorabili Clientela Ducis Ottonis de Swinvurde, & quod Neptis ipsius Ducis, Domina Adelheyd filia Comitis Bodonis & Uxor Ducis Henrici de Linthburc, matrem istorum, sicut ipsa & tota ejus cognatio de suis Ministerialibus processerat, ad reliquias S. Protho Martyris tradiderit & delegaverit* & hujus rei veritatem honesto & probabili multorum testimonio in nostra præsentia comprobantes, etiam juramento septima manu confirmaverunt; ne igitur hujus ita comprobatæ conditionis honestæ aliquam deinceps ignominiæ notam patiatur, nos ipsorum honori providentes imposterum hanc illis cartam fieri jussimus, quam & eorum, qui huic comprobationi interfuerunt, testimonio & sigilli nostri impressione sub Anathemate confirmavimus. Testes qui huic confirmationi interfuerunt. Clerici: Otto præpositus, Gebehard, Beringer, Burckhard, Adalbero Wichnant. Laici liberi: Godebold Urbanus Comes, Rupreth de Castelle & duo ipsius filii Rupreth & Hermann, Gozwin de Trinberg, Otto de Wiggerusin, Conrad de Tungedin: Ministeriales, Conrad de Hillinsheim, Otto de Windeheim &c. A. 1144.

hero uns gebeten, nach Gerechtigkeit sie dazu anzuhalten. Nachdeme wir nun sie vorfordern lassen, behaupteten sie, daß sie hinlänglich durch alle unsere Dienstleute erweißlich machen wolten, daß sie keine Zinßleute, sondern der Kirche zu St. Stephan Dienstmänner seyen. Ihre Nahmen nun heissen Sasso und dessen Schwester Gerburc samt ihren Kindern. Nachdeme ihnen nun nach dem Bescheid unserer Dienstmannen eine Tagfarth angesetzet wurde, haben sie in Gegenwart des Herrn Abts und dessen Advocato Graf Godebold (von Henneberg) mit tüchtigem Zeugniß dargethan, daß sie von weit besserer und ehrlicherer Ankunfft, als man ihnen beygemessen, seyen, und NB. ehedessen ihre Vorfahren Dienst- und Lehen-Manne des Hertzog Ottonis de Swinvurde, und daß die Enckelin dieses Hertzoges, Frau Adelheit, eine Tochter Graf Bodonis und die Gemahlin Hertzog Heinrichs von Lintburc gewesen, wovon ihre Mutter nach Art und Eigenschafft derer Dienstleute, gleichwie sie selbst und ihre gantze Anverwandschafft dem Closter St. Stephan übergeben worden seye 2c. Die Gezeugen, so dieser Handlung beygewohnet, waren: freye Leyen Godebold Burggraf, Ruprecht von Castell, und dessen 2. Söhne Ruprecht und Hermann, Godzwin von Trimberg, Otto von Wigershausen, Con-

rad von Thüngen. Dienstmanne: Conrad von Hillinsheim, Otto de Windeheim, Richolff de Stanhem, Burchard de Bibilriht, Cunrad de Buzinesheim und seine Brüder Adelhalm und Irinc. Stadt-Bürger: Richalm, Ederich, Wolfmar, Kadeloch, Godebold, Regenhard, Ruduig, Bilunc, Hettfolc, Godefrid und dessen 2 Söhnen Engelbreth und Godebold, Conradus Vizdom, Herold, Heinrich, Cuno und sein Bruder Heinrich, 1144. Wovon uns eine noch andere Urkunde nemlich Henrici 5ten præceptum pro Confirmatione rerum, quas Bodo Vir illustris Tarrissensi dedit Cœnobio oder ein Bestättigungs-Brief Kayser Heinrichs des 5ten derjenigen Stücke, welche der Hochgebohrne Bodo dem Closter Theres geschencket hat. Es verdienet diese Charta um so mehr noch beygefüget zu werden, als nicht nur verschiedene in der Nähe bey der Reichs-Stadt Schweinfurth gelegene Dorfschafften angezeiget werden, sondern sich aus diesen und andern Umständen von selbsten schliesset, daß Hertzog Otto von Suinvorde ohne männliche Erben gestorben seyn müsse, als sonsten schwerlich dessen daselbst gehabte ansehnliche Güter unter seine Töchter vertheilet worden seyn mögten Die Urkunde heisset beym Herrn Schannat *p.* 175. *c. l.*

c. l. also: * Im Namen der heiligen und unzertrennlichen Dreyfaltigkeit. Heinrich von GOttes Gnaden Römischer Kayser. Kund und zu wissen seye hiermit jedermänniglich, sowohl gegenwärtig als zukünfftigen: welchergestalten unser allerliebster Bodo, von Geschlecht ein Norgauer und nach Bayerischen Gesetzen sich richtend, aus Liebe zu GOtt und zu Tilgung seiner Sünden, auf guten Einrath sich entschlossen, von denen Ihme durch göttliche Güte zugeflossenen Güttern, den Heiligen ein und anders zuzuwenden, welches gute Vorhaben zu Stand zu bringen, Er zu seiner und seiner Gemahlin Judith Seelen Heil, auch anderer, denen er solches schuldig war, beykommend unserer Kayserlichen Authorität und Genehmhaltung, durch Marquardum, hierzu von ihm abgeschickt, beym Altar der heiligen Märtyrer Christi und Stephani im Schloß zu Theres, all sein habendes Recht auf Ober- und Unter-Rheinfeld, mit der daselbst gelegenen Capelle und allem was aus Wernigau noch dazu gehörte, nemlich alle klein und grosse Gebäu-

* In nomine Sancte & individue Trinitatis Henricus divina favente clementia III. Rom. Imperator Augustus. Noverit omnium fidelium tam præsens modernitas, quam successiva posteritas, qualiter dilectisſimus noster Bodo Noricus natione vivens Bavarica lege, divino instructus amore &c. aliquid conferre pro remedio anime sue & conjugis sue Iudithæ &c. Ducum *Ottonis & Hunonis &c.*

Gebäude, gebaut und ungebaute Felder, Aecker, Weide, Weinbergen, Wald, Wiesen, Teichen und Wassern, gebahnten und ungebahnten, Aus- und Einwegen, schon eigen oder ansprüchig, mit allem, was zum Gebrauch dienet, was Nahmen es auch immer haben mag, doch mit der Bedingniß und Vorbehalt, daß hierunter keinem Bischof oder Abt was zu guten kommen oder verliehen werden solle, sondern, daß es bloß zu sein und der Seinigen Gedächtniß, insonderheit derer daselbst zu GOttes und der Heiligen auch St. Stephani Dienst lebenden Brüder zu derselben Unterhalt vermacht, sein Cörper aber, so GOtt und die Heiligen es anderst also wolten, an dem nemlichen Orte begraben, und jährlich sein und seiner Gemahlin Judith Nahmens Gedächtniß feyerlich begangen werden solle. Welche seine Willens-Meinung, so sie ein Bischof oder Abt, umzustossen sich unterstehen solte, wie er doch nicht glaubte, den Haß des Höchsten, und seiner heiligen Märtyrer Viti und Stephani, auch aller Heiligen, mit der ewigen Verfluchung deme auf den Halß bringen solte. Und wann jemand der Brüder dieser Erklärung binnen Jahres-Frist nicht nachleben würde, so soll meinen Erben frey stehen, sieben Hub dem Closter zu lassen, oben geschriebene Schenckung aber mit Recht wiederum zurück zu

nehmen. Die Zugehörungen zu diesem Weyler sind folgende: In dem Ort selbst 22. Huben, welche eben so viel Schweine geben, und ein grosser Ding-Hof mit einer halben Hub, 3. Wälder, welche jedes Jahr eine Ochsen- und Bock-Haut, 3. Ziegen-Häute, 7. Scheffel Haber, Pferdbeschlag des Jahres dreymahl von Spießheim und Rheinfeld alle die Mühlen, bis an den Ort, welcher Hohenweiden genennet wird, bey Nieder-Rheinfeld gelegen. In Carstadt 11. Huben und ein Dinghof, ein Weinberg, und sämtliche Mühlen-Orte. Ein heilig Haus in Sindelfeld, 7. Hub und 1. Hof, wie auch ein Weyher, so daselbsten ist, zur Helffte. In Schwebheim 12. Huben und ein Hof in Sendelfeld. 7. Huben in Hilpertsdorf, 1. Königshub und eine Wiesen in Gochsheim. 1. Königshub in Dechhem. 3. Hub in Oehlheim. 3. Hub in Weigelshausen. 3. Pflüg und ein Wäldgen, welches Lengenloch genennet wird, in Tuchendorf. 6. Hub in Gretstatt. Ein Gut ehedessen in Kisthcim, ein Hub in Theres, 9. Hub und 1. Hof. Der dritte Theil in Eggenhausen. Diejenigen, welche 25. Güter haben, oder ihre Güter verkaufft, und abgelegt, oder auch aus fremden Gesind Weiber genommen, sind an der Zahl 30. In Schwinefurth 4. in Sultzthal 3. Weinberge. In Enerbach 1. Hof 12. Acker und

und der dritte Theil der Nutzung in Euerdorff. Zwey Männer mit ihren Güttern in Brachowa 7. Huben und 3. Höf. Die Nutzung der Weid und der Fischerey in Reigersdorf bis Hirschfurth. In Dattelhausen und Hertingen. In Dawersleben in Darstatt. Damit nun diese Ubergab richtig und unverändert verbleibe, ist solche durch die Hand des obgedachten Marquardts bestättiget worden. Die Zeugen sind folgende: Ruprecht, Bischof zu Bamberg. Albericus Abt des Closters zu Theres, Emehardus, Bischof zu Würtzburg, Otto Vogt, Wulfram Graf, Wigandt, Bernwich, Boppo, Ernst, Hermann, Eppo, Burckhard, Brun, Rudolf, Udelschalch. Zu bessern Rechts-Bestand haben wir auf Bitten unsers getreuesten Bodonis diese Ubergab durch Aufdrückung unsers Kayserl. Insiegels zu befestigen befohlen &c. Geschehen A. Christi 1094. &c.

§. 5.

Um aber etwas näher auf Marggraf Otten selbsten zu kommen, so berichtet von ihm der Chronographus Saxo ad A. 1040. pag. 247.*

* Der *Annalista Saxo Eckhardinus* erzehlet die Sache also: A. 1040. Rex ascensionem Domini Niumago celebravit, deinde expeditionem suam in regionem Boëmiæ pro vastatione

und andere: Der König feyerte das Fest der Himmelfarth Christi zu Niumago oder Nimwegen, stellte alsdann seinen Zug, den er sich vorgesetzt, nach Böhmen fort, um Pohlen zu verheeren, und indem er weiter dahin eilte, so stieß am Tag Mariä Himmelfarth zu Cham seine völlige Armée zusammen. Als er nun in selbiger Landschafft mit den Seinigen weiter einbrach, so streiffte Marggraf Otto von Schweinfurth mit dem unter sich habenden Commando aus Begierde nach Ehren mit den Bayern recognoscirend in dasigen Wäldern herum, vom König selbst aber wurden zu gleicher Zeit verschiedene seiner bravsten Leute und Trabanten ausgeschickt, welche

tione Poloniæ destinavit & eo properans exercitum in assumtione S. Mariæ *Camba* adunavit. Inde Comitatu in eandem regionem digrediente & Ottone Marchione de Svinvorde cum Bawariis explorandi causa per saltuosa & invia irrumpente, quidam ex latere Regis emissi sperantes se fortiter facturos obstructionem quandam in saltu expugnaturi inconsulte processerunt, ubi prætensis insidiis a sagittariis circumventi Werinerus Comes Primicerius & signifer Regis cum aliquot satellitibus & Reinhardus Comes, Major domus ecclesiæ Fuldensis cum electissimis ex Familia S. Bonifacii cruenta proh dolor cæde procubuerunt XI. Kalend. Septembr. Posteriori die quidam ex legione Ottonis, quæ prætergressa erat eandem obstructionem ex alia parte aggressi & ab iisdem prædictis Sagittariis obruti, Gebardus Comes, Wiframus, Tietmarus cum pluribus Bavaricis militibus miserabiliter peremti sunt.

welche verhofften eine besondere That zu thun, wann sie einen gewissen vesten Paß in selbigem Forst erobern könnten. Weilen sie aber nicht behutsam genug dabey waren, fielen sie in den gestellten Hinterhalt der Bogenschützen, und kamen auf diese Weise Graf Werinerus, Königl. geheimder Schreiber und Panier-Führer samt etlichen von der Leib-Garde, auch Reinhardt Major Domus des Fuldischen Stiffts mit den auserlesensten Dienstmännern und Vasallen des S. Bonifacii leider dabey ums Leben. Tags darauf wurden auch viele von den Trouppen des Otto, welche diesen Paß an der Seite schon vorbey gegangen waren, auf einer andern von eben diesen Bogenschützen angefallen und dabey Graf Gebhard, Wifram und Diethmar mit vielen Bayerischen Soldaten jämmerlich ums Leben gebracht. Aus dieser Stelle nun erbricht sich von selbsten, daß Marggraf Otto, gleichwie auch seine Vorfahren, seine Marggrafschafft gegen Cham und Eger auf dem Nordgau gehabt habe, und dahero die oben mit den Vöburgischen vestgesetzte Genealogie eine weitere Bestärckung bekommet. Graf Gebhard und Dietmarn, deren darinne gedacht wird, halte ich gleichfalls vor Francken, indeme Lorenz Fries kurtz vorhero, nemlich gegen das Jahr 1023. einer Kayserlichen Urkunde über den Wildbann Steigerwald, so

dem Stifft Würzburg geschencket worden, dreyer Grafen, nemlich Ottens (Marggrafens) Adelberts (welcher gleichfalls, wie oben erwehnet wird, in einigen Urkunden als Marggraf erscheinet, und vermuthlich Ottens Bruder gewesen seyn mag) und Gebhards, die derselbigen Zeit gelebt, und daselbst um bey dem Steigerwald gewohnet, und in diese Uebergab ausdrücklich gewilliget haben. Die Urkunde selbsten bringet zwar Fries nicht bey, doch findet sich dieselbe beym Meichsner *Tom. 4. Dec. Cameral. 14. pag. 34.* * allwo solche von

* In nomine Sancte & individue Trinitatis. Henricus divina favente Clementia Imperator Augustus, noverint omnes Sancte Dei ecclesie nostrique fideles presentes scilicet & futuri, qualiter nos per interventum Eberhardi S. Babenbergensis Ecclesie Episcopi, S. Wirceburgensi ecclesie, pro fideli servitute nostri fidelis Meinhardi, ejusdem scilicet Sedis venerandi Pastoris bannum nostrum super feras, videlicet cervos & cervas, sues & capreolas in Comitatu *Dietmari* Comitis in pago *Folckfeld*; Inde in Comitatu Albunici Comitis, per Comitatum Gumberti Comitis usque ad primitus titulatum *Dietmari* Comitis Comitatum nominatum, incipientes de Iskinesbach, juxta aquam Moin, per viam, quæ ducit a Haindaisch usque ad Ampferebach: Inde ad Urbem Ebemb: inde Wachenrod super pontem in eadem villa, sic per viam, quæ ducit ad Elesbach: inde ad Rotenmaurus, ubi se Comitatus Ratengewi atque Ipfigeni dividunt: inde usque in eum locum ubi Eha fluvius in Eska: inde de Eha sursum usque in illum rivulum, qui de Ezelenheim defluit in Eha & eundem rivulum sursum usque Grasolzheim: Inde per rectam viam usque parvam Dornheim inde usque Weringersheim:

von Wort zu Wort aus dem Originali inserirt zu finden, und darinne auch nebst Gebhard eines Graf Dietmars im Volckfelder Gau gedacht, und zugleich derer obern und nieder Stände (Comprovincialium majorum & minorum) erwehnet wird. Siehe *Caroli Friederici Sinceri*

gersheim: Inde usque Iphove: Inde ad orientalem Langheim: Deinde per publicam viam super villam Dullistadt usque in Schwarzaha inde sursum eundem fluvium usque Statila(Stadel-Schwarzach) inde a recta via per obliquum unius vallis usque Lillesveld (Ließfeld): inde ad Brünstadt: inde supra Herbindeheim per medietatem Wustgefildes, usque in publicam plateam, quæ ducit ad Horehusen: Inde ad Marpurghusen: inde usque ad medium Moin, & sic rursum Moin usque ad eum locum, de quo primum incepimus Iskinesbach. Consentientibus & collaudantibus, Eberhardo Episcopo cum suis militibus; Reichardo Abbate Fuldensi cum suis militibus; Ipso etiam Meinhardo Würzeburg. Episcopo cum suis *Ottone* Comite cum suis; *Adelberto* cum suis; *Gebehardo* Comite ejusque fratre cum suis, cæterisque insuper ejusdem regionis *Comprovincialibus majoribus & minoribus* ex nostra imperiali traditione donamus proprietamus & de nostro jure in legitimum forestum indissolubiliter stabilimus eidem ecclesie ejusque provisoribus. Si quis igitur hujus nostræ munificentiæ violator extiterit decem libras auri persolvat, medietatem prædicto Episcopo ejusque successoribus. Et ut hæc nostræ traditioni auctoritas stabilis & inconvulsa permaneat, hanc chartam inde conscriptam manu propria roborantes, Sigilli nostri impressione insigniri jussimus. Datæ IV. Non. Septembr. indictione sexta Anno Dominicæ Incarnationis millesimo vicesimo tertio. Anno autem Domini Henrici II. regnantis vicesimo; secundo imperii vero undecimo. Actum Berinaue feliciter Amen.

Dissertationem brevem de Marchionibus veteris Nordgaviæ & Comitibus Franciæ Orientalis §. *XIV. pag. 14.* A. 1047. starb Otto Pfaltz-Graf, als Hertzog in Schwaben. Der Kayser hielte sich in Sachsen auf, als er nun von daraus sich in Schwaben nach Ulm begab, und daselbsten mit den Ständen Unterredung hielte, so hatte Marggraf Otto von Schweinfurth das Glück, daß er ihn an des vorigen Stelle zu einem Hertzog von Schwaben verordnete. Siehe *Hermannum* Contractum ad hunc Annum apud Pistorium. Es muß dieser Otto damals einer der mächtigern Herrn in Teutschland gewesen seyn, dahero auch der Auctor vitæ Imperatricis Adelheidis apud *Leibnizium* rerum Brunsvicens. *pag. 271.* ad A. 1047. seine Ländereyen latissimam possessionem oder von grossen Bezirck nennet, hat auch der Herr Auctor Originum Monasterii Banzensis in seinem Programmate sehr wohl angemercket, daß derselbe mittelst seiner Frau Mutter, die oben erwiesener massen eine Gräfin von Schwaben gewesen, ansehnliche Landschafft erhalten haben möge, ob ich wohl der Meinung bin, daß dieses Marggräfliche Geschlecht schon lange vorher, gleichwie die Grafen von Henneberg in der Gegend Durlach und Baaden ansehnliche Landschafften besessen haben. Nur gedachter Auctor beym Leibniz beschreibet

schreibet unsern Marggraf und Hertzog Otten, daß er durchgehends ein sehr tugendhaffter, vornemlich aber ein Justitz-liebender Herr gewesen, jedoch dieses darneben an ihm aussetzet, daß er wegen eines, Nahmens Burckhard sich allzu interessiret bezeiget, und desselben Gütlein seinem grossen Bezirck unrechtmäßiger Weise einverleibet habe. Sein Absterben anbelangend, so setzen solches einige um das Jahr 1058. andere aber ein Jahr vorher, doch so, daß die meisten mit dem *Annalista Saxone* gegen das Jahr 1058. überein kommen, mit dem Anhang, daß er in seiner Fränckischen Residenz verstorben, auch daselbsten in dem Closter, welches seine Groß-Mutter Eyla gestifftet, zu Schweinfurth neben seinen Eltern zur Erden bestattet worden seye.

§. 6.

Herr von Falckenstein in seiner Delineatione veteris Nordgaviæ will zwar behaupten, daß Otto Marggraf und Hertzog von Suinvorde zwey Söhne, Nahmens Otto und Eberhard hinterlassen, und dieses scheinet auch seine gute Richtigkeit zu haben, wenn wir Herr Rath Höhns seel. Sachsen-Coburgische Historie, das 2te Buch *p.* 7. * nachschlagen, in-

* Ich habe über dieses Document schon in dem Programmate

dem im Jahr 1075. in der daselbst beygebrachten Urkunde nicht nur sowohl in dem Context, als der Unterschrifft selbsten, des Cunonis Ducis Bavariæ, so die ältere Tochter Judith geheyrathet, sondern auch eines Ottonis Ducis de Swinwirte gedacht wird, Marianus Scottus auch ad A. 1058. den ältern Ottonem, Hertzog in Schwaben ausdrücklich einen Ducem de Swinwirte nennet. Alleine es ist bereits in dieser Abhandlung umständlich gewiesen worden, daß Graf Otto von Sultzbach ein Enckel Marggraf Ottens und seiner Gemahlin Irmengard gewesen, ausserdeme aber hat *C. F. S. in Diss. brevi de Marchionibus veteris Nordgaviæ &c.* angemercket, daß Marggraf Gottfried von Oesterreich und Voburg ein Sohn Graf Arnolds und der Regillæ von Frießen, apud Ludewig *p. 471.*

mate de Marchionibus Franciæ Orientalis meine Gedancken gehabt, auch der seel. Herr Rath Höhn damahlen mich schrifftlich erinnert, solche weiter auszuführen. Die darinnen merckwürdig befindliche Worte heissen also: Et hic ex traditione nobilissimi Cunrat Ducis Bavariæ & Richze Poloniorum Reginæ &c. Hujus rei testes sunt Anno Archi-Episcopus, Conradus Dux, Otto Dux de Swinvite. Siehe das Chronicon Wirzeburgense apud *Baluz.* t. 1. pag. 501. und beym Herrn von Ludwig pag. 1009. MLVII. Item obierunt Adalbero Babenbergensis Episcopus & Otto Dux de Suinwirti und kurtz vorher p. 1008. Otho Dux Svevorum obiit. Pro quo Otto de Swinwirti surrexit.

p. 471.* Graf Ott genennet werde, dieser aber allen Umständen nach der Gemahl der Marggräfin

* Bey Closter Stifftungen, wenn sich auch Annales finden, wird gemeiniglich vorgegeben, der Stiffter habe keine Erben hinterlassen, es trifft aber öffters auch nicht zu. Zum Exempel oben hat Fries von Bodon und der Marggräfin Judith vorgegeben, sie hätten lediglich keine Erben hinterlassen, da doch ihre Tochter Adelheit an Hertzog Heinrich von Limpurg vermählet gewesen. Dahier heißt es nun gleichfalls also, wird aber jedoch eingestanden, daß Marggraf Godfried eine Tochter, so an Marggraf oder Graf Erckenberthen von Neuburg und Vornbach verheyrathet worden. Wir thuen am besten, wir setzen die Erzehlung des vitæ Adalberonis bey, damit der geneigte Leser nach Belieben selber urtheilen könne. Die daselbst befindliche Worte sind folgende: Sicut Veridica Veteranorum tradit assertio erat quidam Comes Arnoldus nomine, qui castrum opimatissimum in Lambacensi loco juxta fluvium, cui vocabulum Truna inhabitabat. Hic ex Regila, nobili uxore ex Francia Orientali oriunda plures suscepisse filios fertur, de quibus nunc non est dicendum per singula, paucos tamen propter seriem narrationis prosequi non contemnenda cogit ratio. Habebat filium nomine Gottfridum dignitate Marchionem virum strenuum & fortem, virum rebus bellicis aptissimum, crebris præliorum successibus fortunatum: qui ut decuit juvenile decus, gaudet equis canibus, & aprici gramine campi. Cujus ditioni cum reditibus circumjacentibus serviebat Putina, urbs inclita & famosa, quæ quasi metropolis & mater civitatum versus Pannoniam ad Australem Plagam, ad arcendos hostiles Pannoniorum incursus & devastationes antiquitus constituta fuit. Magnæ etiam Nobilitatis & ingenuitatis secundum seculi dignitatem habebat filiam, quæ nupsit Eckeberto Comiti, cujus castrum Niwenburc dictum in Ora Eni fluminis est situm. Beata igitur Regilla concepit

gräfin Beatricis gewesen seye. Die Worte des *Frisii* lauten also: Sein Bruder Graf Otto von Lambach

concepit & peperit filium, Adalberonem dictum. Pater communicato cum suis senioribus & sanioribus filium suum primæ ætatis flore nitentem Herbipolim usque perduxit eumque secundum quod Canonum & decretorum scita edocent, Deo & sanctis ibidem quiescentibus in æternum militaturum obtulit NB. addito, quo in Franconia abundabat patrimonio, sub Pontificis, qui tunc cathedræ Herbipolensi præfuit, sub Cleri plebisque testimonio &c. Aliquibus elapsis annis Præsul Herbipolensis vita ex hac decedens migravit ad Dominum. Ordinante itaque eo cujus providentia in sui dispositione non fallitur, vicinorum Præsulatuum Episcopi, universi ipsius Præsulatus Prælati, Principes & primates *Patroni Regionum*, tribuni & optimates, clerus & Populus utriusque sexus & ætatis a minimo usque ad maximum, uno ore unanimi consensu pari voto vociferant, clamitant Adalberonem Episcopatu fore dignissimum. Quid multa? Canonice a cunctis eligitur &c. Arnoldus itaque Comes, cujus in primordio fecimus mentionem, pro terrenis cœlestia, pro parvis magna, pro caducis sempiterna adipisci desiderans & anhelans uxore viduatus, filiis & heredibus (excepto Wirzeburgensi Episcopo Adelberone) orbatus, castro suo in Lambacensi loco sito destructo monasterium in honore beatæ Dei genitricis Mariæ construxit, ut ubi erat domus exactionis, ibi fieret domus Orationis. Wem soll man nun glauben, der Fries l. c. sagt, Graf Arnolds Sohn habe lange nachhero und zwar A. 1087. noch einen Bruder Nahmens Otto gehabt und der letzte dieses Geschlechts habe Eberhard geheissen, und sey in Mayland umgekommen unter Kayser Friedrichs dem Ersten. Ja nach Menckens Meynung in not. ad Cosm. Prag. pag. 281. hat dieser Gottfried der Bruder Adalberonis noch A. 1090. gelebet.

Lambach hat eine gantze Hub und etliche Weingärten zu Düngersheim, weiter 6. Fuder Wein zu Ingelheim, und ein Fuder jährliche Wein Gült zu Königshofen (im Tauber-Gau), die gab er denen Dohmb-Herren zu Würtzburg, seinem Bruder Bischof Adelbert zum Gedächtniß. It. Adelber ein gebohrner Graf von Lambach, Butten und Scherdingen in Bayern, ist Bischof worden am letzten Tag des Brach-Monats, nach Christi Geburth 1045. Bischof Adelbers Vater hieß Graf Arnold, und wohnte zu Lambach an der Train, im Passauer Bistumb. Er hatte eine Frau Regilla genannt, eine gebohrne Fräulein, und, wie man sagt, des Geschlechts von Weinsperg, mit der erzeugte er etliche Kinder, aus welchen er Adelbern in der Jugend zur Schulen hielte, und als er in der Lernung und Weißheit mercklich zunahm, auf sein selbst Ansuchen und Begehren geistlich machete, da ihm aber mit der Zeit die andern Kinder bis auf Bischof Adelbern,

gelebet. ibi: Hic Godefridus ni fallor filius fuit Arnoldi præpotentis in Austria superiori, quæ tum Bojoaria orientalis dicebatur Dynastæ Lambacensis & Regillæ Ostro-Francæ matronæ Nobilissimæ atque Adalberonis Episcopi Herbipolensis A. 1090. defuncti frater. Ich halte diese Regillam vielmehr vor eine Gräfin von Rotenburg und Lamburg, dahero auch Adalbero das Closter Schwarzach, welches die Grafen von Rotenburg gestifftet, wiederum in Aufnahm gebracht hat.

dern, und NB. noch einen Sohn, Graf Otten genannt, absturben, fieng er an aus seinem Schloß Lambach ein Closter zu bauen ꝛc. Seine Eltern haben in Bayern inne gehabt Neuburg, Vorbach, Wels, und zu Wieta gewohnet. Der letzte seines Geschlechts hat Graf Eberhardt geheissen, und ist vor Mayland umkommen bey Zeiten Kayser Friedrichs des ersten. Schläget man nun bey *Hieronymo Pez Scriptor. rerum Austriacarum Tom. II.* das Leben Bischof Adalberonis und des Stiffters des Closters Lambach *p. 1. 2. 3. cum seqq.* nach, so heisset es von dem Bruder des Alberonis, daß er eigentlich Gottfried geheissen, ibi: Es war ein gewisser Graf, Nahmens Arnold, welcher eines der ansehnlichsten Burg-Schlösser zu Lambach an der Train hatte. Dieser hat mit seiner Gemahlin Regilla, einer gebohrnen Ost-Fränckin, verschiedene Söhne erzeuget, unter andern aber einer, Nahmens Gottfried, welcher die Würde Marggrafens erhalten. Dieser Marggraf Gottfried hat eine aus Standmäßig gleichwürdigen Adel mit seiner Gemahlin erzeugte Tochter hinterlassen, welche an Graf Eckberten von Neuburg oder Nievenburg am Innfluß geheyrathet, und ist durch diese Mariage, da seiner Gemahlin Brüder verstorben, so glücklich gewesen, daß er die Stadt Butten

mit

mit samt allen ihren Zugehörungen, als ein Heyrath-Guth an sich gebracht hat.

§. 7.

Dieses, daß Graf Arnold einen Sohn, Nahmens Gottfried, hinterlassen, so Marggraf nach Absterben Marggraf Ottens von Schweinfurth gewesen, eine Gemahlin von gleicher hohen Würde, oder, wie l. c. eigentlich die Worte lauten: Magnæ etiam nobilitatis & ingenuitatis secundum seculi Dignitatem habebat filiam. Hoc est: Eine Tochter von beyden Banden von Marggräfl. Geblüt entsprossen, erzeuget, welche an Marggraf Eckberten von Neuburg verheyrathet worden, der wird in gründlicher Erörterung unserer Fränckischen Historie viele noch unbekannte Rätzel auflösen, wenn er bey offtgedachten Lorentz Friesen p. 482. untersuchet, was es eigentlich vor eine Bewandniß habe, wann er daselbsten schreibet: Marggraf Erckenberth von Werburg, (forte Vorburg) ein Graf von Rotenburg hat dem Stifft Würtzburg etliche eigene Leut zu Vorchheim und Lonnerstadt übergeben, und die sonsten aller Beschwerden befreyet, davon hernach geschrieben stehet. Et p. 492. Es war zu Zeiten Bischof Adelberen ein Marggraf zu Rothenburg von Werbnig genannt, mit Nahmen Herr Ercken-

Erckenberth, NB. ehezgemeldten Bischofs Adelbern gesipter Freund, der gabe dem Stifft Würtzburg etliche eigene Leuthe, mit der Bescheidenheit: Daß sie hinführo einen Bischof zu Würtzburg und seinem Stifft allein gewärtig und sonst von männiglich frey und unbekümmert seyn solten. Dieselben eigne Leute wohnten zu Forchheim und Lonnerstadt, aber in etlichen Jahren darnach unterstund sich Graf Ruprecht von Castell, dieselben in seine Obrigkeit zu ziehen, und mit Schutz- und Voigt-Rechten zu beschweren. Das klagten die gemeldten armen Leute Bischof Erlangen, und baten, daß er sie von solchen Beschwerungen und Drang, die ihnen von dem gedachten Grafen begegneten, verthaidigen wolte. Das that Bischof Erlang, und setzt die gemeldten eigen Leuth in ihren vorigen freyen Stand: und damit solche unbillige Handlung in künftiger Zeit nicht wieder auf die Bahn gebracht und neu gemacht, sondern ewig vermieden würde, richtet er Brief und Siegel darüber auf, und leget die zu St. Kilians Heiligthum, wie dann dieselbe noch da entgegen seyn. Ist geschehen in dem obgemeldten 115. Jahr. Johann Müller in seiner Würtzburgischen Chronick giebt davon folgende Nachricht p. 364. Adalbero, Adelber oder Albrecht. Lazius Lib. 7. de Migr. gent. setzt ein Diploma,

darin-

darinnen dieses Bischofs gedacht wird, daß er gewest sey Gottfrieds in Bayern Bruder und Arnolds des jüngern Sohn ꝛc. und meldet dabey: Es seyen dieser Marggrafen unterschiedliche Geschlechte gewest, und haben das Land ob der Ens innen gehabt. Aventinus aber Lib. V. und Wigulejus Hund im Buch von Bayerischen Geschlechten melden, er sey ein Graf von Leinbach, Scherding und Wels gewesen, welche sich auch von Neuburg, Voburg, Valenz und Bitten geschrieben, denn diese Grafen alle eines Herkommens gewesen, und hat das Königreich (nachmals Hertzogthum Bayern) vor Zeiten seine 4. Marggrafen gegen den 4. Orten der Welt gehabt. Woraus leichtlich abzunehmen, warum *Frisius* c. l. p. 492. Erckenberten, Bischofs Adelberen gesipten Freund nenne, obwohlen nur gedachter Joh. Müller aus Paul Langens Chronico Libiensi anführet: Er hat eine Bluts-Freundin gehabt, Himmeltraut genannt, welche sammt seines Bruders Ulrichs Söhnen, Eckbert und Heinrich genannt, das Vornbach am Inn bey Stürtzingen gelegen, in ein Benedictiner-Closter verwendet, welches aber jedennoch unmöglich seyn kan, als Erckenbert seines Bruders Marggraf Gottfriedens Tochter geheyrathet, und dißfalls dem Autori vitæ Adalberonis mehr, als dem Monacho Paul Langio Glauben beyzumessen ist.

§. 8.

Wann nun in dem MSto Chronico Francorum Mabillonii, als auch beym Annalista Saxone apud Eckardtum es mit dürren Worten heisset: Beatrix nupsit Marchioni ---- peperitque &c. i. e. die Beatrix heyrathete einen Marggrafen, dessen Nahme entweder geflissentlich verschwiegen, oder durch Unachtsamkeit der Zeit rc. aussen geblieben sind. *C. F. Scabinus in Dissertatione brevi p. 16. §. 16. & 17. cum seqq.* hat davor gehalten, daß nur gedachter Gottfried der Bruder Adalberonis derjenige gewesen, welcher die Beatricem zur Ehe gehabt, und hier die Ursachen, wie oder auf was Art und Weise die Hertzoge von Meran ihre ansehnliche Lande in Francken überkommen, verdecket seyn mögten. Diese Meinung ist auch nicht ohne Grund. Der Herr *Job. Basilius* Seidel confundiret sich sehr, wann er die Hertzoge von Meran vor einerley Geschlecht mit unsern Marggrafen halten will, und würde besser gethan haben, wenn er den Grund ihres Etablissements von Francken bey diesem Gottfried gesuchet hätte, denn dieser Gottfried hinterließ eine Tochter, welche an Graf Erckenberthen von Neuburg oder Forinbach verheyrathet wurde, Bertholdus der 2te dieses Nahmens, Graf von Audechs und Marggraf von Istrien heyrathete eine

eine Gräfin von Neuburg und Vornbach, so durch Absterben ihres Bruders gleiches Nahmens Eckberten eine reiche Erbschafft erhalten, Herr Professor Köhler §. *11. p. 25.* * wodurch allerdings das Meranische Haus auch in Francken immer mehrers sich aggrandiret haben muß, als bereits der Vater dieses Bertoldi eine Gräfin von Ammerthal, Nahmens Sophia geheyrathet, oben aber bereits gezeiget worden ist, daß Otto Graf von Ammerthal und Sultzbach ohnstrittig von einer Marggräfin von Schweinfurth abstammet, dieses auch *Aventinus* nicht bergen können, in seinen genealogischen Tafeln und zwar in der 21ten von denen Grafen von Sultzbach mit folgenden Worten: Otto, Herr zu Ammerthal, seine Töchter Gerdraud eine Mutter Richissæ Kayser Luthers des andern Gemahl, Sophia, Gräfin zu Audechs ꝛc. welches auch diejenige Gütter, so die Hertzoge von Meran in der Nähe von Schweinfurth besessen, umständlich dar-

* In Dissertatione Altorfina supra jam cit. de Ducibus Meraniæ, ex Comitibus de Audechs ortis §. 11. pag. 25. Bertoldus II. Marchio Istriæ interdum in antiquis chartis acquisivit cum uxore Agnete ex Comitibus Neoburgensibus oriunda insignem Comitatus hujus portionem post mortem fratris illius Eckperti, suæ familiæ postremi & pag. 22. §. 10.

thuen, und folgende uns zu handen gekommene Urkunde die Sache ungemein erläutert: Wir von GOttes Gnaden Otto, Hertzog von Meran, Pfaltz-Graf zu Burgundien, thun kund jederman, daß uns unsere liebe getreue Eberhardt Förtsch von Thurnau und sein Sohn Albrecht Wallenroth unser Marschalk auf unser Begehren acht hundert Marck Silbers geliehen, die wir ihnen baar auf einmahl wieder zahlen und vergnügen sollen, derowegen haben wir ihnen und ihren Erben nehmlich vorgemeldtes unsers Marschalcks Söhnen und seines Bruders Dietrichen, den man den Berner nennet, unser Schloß Arnstein mit aller seiner Zugehörung und Gerechtigkeit, auch unser Dorf Normansthal, jetzt Ramsthal, mit seinen Eingehörungen, zu rechten Lehn willkührlichen geliehen, darzu den wohlgebohrnen Guntzbern Grafen zu Kuneberg mit Fleiß erbetten haben, daß er ihnen das Schloß Stuffinberg mit aller seiner Gerechtigkeit zur rechten Mann-Lehn geliehen, auch haben wir ihnen ferner verliehen unser Dorf Zapfendorf mit seiner Zugehörung und allen Rechten, so wir da hatten, dessen zu mehrern Gezeugniß wir

diesen

diesen Brief verfertigen lassen, und mit unsern auch mit unsern sondern lieben Freund Heinrichen Grafen zu Henneberg (*illustris Comitis de Henneberg*) unsern Oheim* (*nostri Avunculi*) und Friederichen Grafen zu Castell *Sigill* bekräfftiget. *Datum* zu Lichtenfels. *Anno gratiæ 1244.* den *25. August.* in Beyseyn der nachgeschriebenen Zeugen, Graf Hermann von Orlamünd, Heinrich Graf von Henneberg, Friedrich Graf von Castell, Ulrichen des Edlen von Calwenberg, Reinold des edlen von Zwernitz, Eberhard des Kinds von Blasenberg und seines Sohns Albrechten von Würtzburg und Eberhard Ramungen von Blasenberg und seines Sohns Willibrands von Blasenberg unsers Truchsessen, Heinrichen von Trewel, Ludwigen Reistett, Heinrichen des jüngern von Schonberg, Friederichen, Wolfframer und Albrechten der Förtschen, Mangolden von Ostheim und anderer vielmehr ꝛc. Daß nun dieses Arnstein kein anderes seye, als dasjenige, welches ohnweit Schweinfurth bey Buchold etwa 4.

* Die Verwandschafft mit denen Hertzogen von Meran etwas gründlicher zu untersuchen, möchte wohl der Mühe werth seyn, und wir wünschen einer geschickten Hennebergischen Feder Gelegenheit gegeben zu haben.

Stunden davon gelegen, ein solches beweiset umständlich das zugleich benannte Ramstthal bey Trimberg, und das Wappen dieser Stadt und Würtzburgischen Amts Arnstein, welche Stadt die Stunde noch den Meranischen oder Schweinfurthische Adler führet, und demnächst wohl zu bemercken ist, daß es seine Ursachen gehabt habe, daß Burggraf Friederich zu Nürnberg am Kayserl. Land-Gericht daselbst erlangt hat die Lehn, so Herr Conrad von Trimberg in dieser Gegend bis an sein Ende gelichen, nemlich zu Neuendorf, Ziegenfeld, Eymersdorf und Bundorf, die ohnfehlbar denen Marggrafen von Schweinfurth zu Lehn ehedessen gegangen, und an die von Meran, gleichwie auch die Stadt Arnstein, auf sie transferiret worden sind.

§. 9.

Setzet man nun zum Grund, daß Graf Otto von Sultzbach nach dem Zeugniß des *Abbatis Urspergensis* und *Annalistæ Saxonis*, des Königs Heinrich des fünfften, in Betrachtung dessen Frau Mutter, naher Vetter gewesen, diese Anverwandschafft aber nach der Genealogie, wie sie der seelige Herr Gundling im 30ten Stück seiner *Gundlingianorum* entworffen, nirgends anders als von einer Marggräfin von

Schwein-

Schweinfurth herrühre: So kommt die gantze Sache nur darauf an, von welcher Marggräfin eigentlich dieser Otto gebohren worden seye. Wenn man nun unter andern in Betrachtung ziehet, daß die Beatrix einen Sohn, Nahmens Conrad, hinterlassen: Siehe *Abbatem Urspergensem*, *Annalistam Saxonem* * und andere ad annum 1104. Conrad, ein junger Herr, und ein Sohn der Marggräfin Beatrix, nachdeme derselbe die freye Wissenschafften, worinnen er trefflich wohl unterrichtet gewesen, verlassen, ist umgekommen. Bald darauf auch sie, die Marggräfin, gestorben, und zu Schwinvorde neben ihren Vater und Vor-Eltern begraben worden: So schliesset sich hieraus von selbsten, daß diese Beatrix an keinen Grafen von Sultzbach, sondern einen Marggrafen verheyrathet worden, als auch in der Sultzbachischen Genealogie sich nirgendswo um diese Zeit ein Conrad findet, folglich gar wohl zu glauben stehet, daß dieser Otto von Q 4 Sultz-

* *Annalista Saxo* c. l. ad ann. 1104. Ioannis Episcopus Spirensis obiit & in Monasterio suo Sunnensheim sepultus est. Conradus Adolescens, filius Beatricis Marchisiæ postquam spretis literarum studiis, quibus adprime erat eruditus armis operam dedit & juxta Christi præsagium, qui gladio accepit, gladio periit. Non multum post etiam ipsa Beatrix obiit & juxta suum patrem Ottonem Ducem in Castello Svinvord juxta parentes suos sepulturam accepit.

Sultzbach, so gegen 1104. vorkommet, von einer andern Tochter des Ottonis Marggrafens in Ost-Francken und Hertzogens zu Schwaben gebohren seyn müsse.

§. 10.

Ich habe mir dießfalls sonderliche Mühe gegeben, darneben ohne Betrachtung nicht vorüber gehen können, daß Otto Graf von Sultzbach eine Mutter, Nahmens Bertham, gehabt haben, und dessen Vater Friederich geheissen haben solle. Ist nun das Zeugniß des Abbatis Urspergensis und des Annalistæ Saxonis aller Ehren werth: So kan diese Bertha niemand anders als die Tochter Marggraf und Hertzog Ottonis von Schwinvorde gewesen seyn. Der Herr von Falckenstein in seinen *Antiquitatibus & Memorabilibus veteris Nordgaviæ* im zweyten Theil *c. 6. pag. 292.* schreibet: Graf Friederichs von Castell Gemahlin wird von einigen vor eine Gräfin von Oettingen, von andern aber vor eine Gräfin von Hirschberg gehalten. *Bruschius* hingegen will sie vor eine Gräfin von Habspurg aus angeben: Allein ob der Beweiß, den ich aus dem *Abbate Urspergensi* und *Annalista Saxone* genommen, nicht stärcker seye, als dieser, des Herrn von Falckensteins, davon lasse ich jeder-

jederman ohnpartheyisch urtheilen. Wie ohngegründet es übrigens beym Herrn von Falckenstein aussehe, wann er von diesem Ottone von Sultzbach, so mütterlicher Seits so nahe mit Kayser Heinrich dem fünfften verwand gewesen, berichtet: *Petrissa*, die vierte Tochter, hatte Marggraf Otten von Schweinfurth zum Gemahl, die ihm zwey Söhne, Gebhardt und Eberhard gebohren, wovon der letzte A. 1098. Bischof zu Eichstatt erwehlet worden, und A. 1112. gestorben, wird jedermann von selbst erachten, wann er nur die Chronologie nicht bey Seiten setzet. Denn der Groß-Vater der Petrissæ soll bis 1103. gelebet haben, und jedennoch soll seine Enckelin Ottonem von Schweinfurth, so schon bereits 1067. verstorben, geheyrathet, und Eberhardten, Bischoffen zu Eichstett, gebohren haben; welche untüchtige Angebungen aber nunmehro, da wir die Genealogie der Marggrafen in Schweinfurth in bessere Richtigkeit gestellet, von sich selbsten hinfällig sind, uns aber dermahlen genug ist, daß Graf Otto von Sultzbach eine Tochter, Nahmens Sophia, hinterlassen, welche an Bertholdum, Grafen von Andechs, verheyrathet worden. Wann dem *Aventino* zu trauen, so hat der Vater dieses Ottonis Hermann geheissen, und da löset sich das Räthsel auf, sonderlich

wenn man *C. F. S. Larvam detractam 32. filiis Babonis* zu Hülffe nimmet, und dasjenige, was ich bey Herrn Oetters Sammlungen verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der historischen Wissenschafften des 2ten Bandes pag. 352. schon längstens entdecket habe. Der Herr Gruner in seinen *Originibus Banzensibus* will zwar das beym *Annalista Saxone* vorkommende Wort: Haveckesberg, in Landsberg verwandeln, und beziehet sich dießfalls auf *Aventinum Libr. I. C. 2.* welcher aber dem *Annalistæ Saxoni & Abbati Urspergensi* in weiten wei=

* So ehrlich, wie Herr Gruner den guten Abt Heinrich in *Chronico Banzensi* hält, halte ich meines Orts ihn nicht, dahero ich auch beym Herrn Oetter ihm die bittere Wahrheit gesungen. Mir ist Beweises genug, daß der Chronologist p. 47. eingestehet; daß sich im Closter Bantz ein gewisser Marggraf Nahmens Hermann aufgehalten, der zur Gemahlin die Albrad oder Bertham gehabt, und mit derselben zwey Söhne einen Nahmens Heinrich, den andern Nahmens Otten erzeuget. Es ist mir auch genug, daß der gute Abt Heinrich eingestehet, die Nahmen dieser zwey Söhne Heinrichs und Otten brauchten keines weitern Beweises. Ich lasse es auch gelten, daß nach dem Tod dieses angeblichen Marggraf Hermanns sie die Albrad oder Bertha wiederum geheyrathet haben möchte, und mit diesen ihrem Gemahl noch einen Sohn Nahmens Conrad erzeuget. Es ist mir aber auch genug, daß mir noch weiter gantz besondere Umstände bekannt seyn, die Kürtze der Zeit es dermahlen aber nicht leidet, sie dieser, sondern einer künfftigen Abhandlung, einzuschalten.

weichen muß, und weit behutsamer gethan wird, wenn man dasselbe vor Abenberg hält. Juncker in der Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten critisiret artig über das Wort Haveckesberg *P. II. c. 15. n. 57. pag. 586.* wann es bisweilen auch vor Hapspurg genommen wird, und zwar folgender gestalten: Die obige Namens Scriptur legitimire ich durch das *Chronicon Hildesheimense*, *T. I. Script. Brunsuic. fol. 765.* da stehet *Idus Julii A. Dni 1291. obiit Rodolffus natione de Haveckesburg Serenissimus Rex Romanorum.* In der *Historia de Guelfis* aber *fol. 791.* wird es geschrieben Habesburg, welchem ich annoch hinzufüge *Hermannum Cromerum in Chron. fol. mihi 922. Rodolfus ruffus Comes de Havenckesberga de Suevia.* Diploma Friderici Cæsaris apud *Guillimannum Habspurgiac. fol. 209.* Havegesburg; *Anonym. Chronic. Bohemiæ T. III. Mencken fol. 1724.* Comes de Haversburg, *Chronic. Mellicens. f. m. 242.* Abesburg. Wobey ich gelegenheitlich nicht vorüber gehen kan, daß sich bey Kuchenbecker *in Analectis Hassiacis*, eine Urkunde findet, worinnen *pag. 135.* oder *172. Collectione 9.* * Die

* ibi: Godfridus Comes de Reichenbach, & Mechtildis Comitissa dicta de Abenberg uxor ejus. *Registrum privilegiorum*

Die Mechtildis, Gräfin von Henneberg, ad ann. 1236. eine Gräfin genannt von Abenberg genennet wird. Daß diese Gräfin Mechtild (dicta de Abenberg) eigentlich eine Gräfin von Henneberg, ist aus Lorentz Friesens Würtzburgischer Chronick beym Ludewig umständlich ersichtlich, *p. 554 ad ann. 1266.* ibi: **dann die Grafen von Wildberg und Grafen von Reichenbach die nachfolgende Gütter, so Graf Heinrich von Trimberg seiner Hausfrauen Mechtilden, Gräfin zu Henneberg, zu eigen geben, dem Stifft Würtzburg um 100. Marck Silbers und einen ewigen Jahr-Tag zu Lehn gemacht, nemlich zu Mechtildshausen, Rüdts-Winden, Eugenthal, Gorb, Meinlechsberg, Rovinda, Seubenthal, Trinthal, Obernthal, Langendorff und Melchern das**

---

giorum VVirzeburgensium ex parte apud me extans, manuscriptum: Hermanni Episcopi Privilegium de donatione bonorum S. Kiliani facta per Mechtildem Comitissam de Henneberg & Gottfridum Comitem de Richenbach. Es ist allerdings hier etwas verborgen; zu welchen Gedancken mich sonderlich Bischoff Rheinhardt, so notorie ein Graf von Abenberg gewesen, verleitet, wenn ich etwas mehreres erwäge, daß Johann Müller sowohl p. 366. beym Ludwig als auch die Spangenbergische Chronick ihn zugleich als einen Grafen von Henneberg angeben, anderer Dinge Kürtze halber zu geschweigen.

das ist des Herrn 1234. Diese Mechtild nun hatte anfänglich Graf Heinrich von Trimberg zur Ehe, nach dessen Tode aber wurde sie verehlichet an Graf Gottfrieden von Reichenbach, wie *Frisius l. c. p. 583.* ferner an handen giebet: Herr Heinrich von Trimberg nahme Frau Mechtilden von Henneberg zu der Ehe, und vermacht derselben etliche Gütter, nemlich das alte Schloß und den gantzen Berg Trimperg, auch etliche Hueb, Gült, Zinß, Wäldt, Mühlen und Wein-Garten zu Helffrichhausen, Machelshausen, Nutswinden, Engethal, Gerb, Meinlechsberg, Siebegen-Thal, Wasserloß, Westheim, Sultzthal, Ruderstal, Trintall, Oberndolp, Langendorff und Mehorn. Als aber Herr Heinrich von Trimperg bald darnach mit Tod abgieng, nahm Frau Mechtild obgenannt, Graf Gottfrieden von Rechenbach zur Ehe, welche beede Eheleut die obberührten Gütter Bischoff Hermann und dem zu Lehn machten 2c.

§. II.

So viel nun ausser der Albrath oder Berthen, die Beatricem, welche unsers davor haltens an Marggraf Gottfrieden verheyrathet wor-

worden, anbelangt: So haben wir oben aus dem *Annalista Saxone* ersehen, daß die Tochter der Beatricis an einem Grafen von Kappenberg, in Westphalen, Nahmens Gottfrieden, verheyrathet worden. Eben diese Nachricht hat mich dahin geführet, daß ich gantz sicher glaube, daß Marggraf Gottfrid der Ehe-Herr der Beatricis gewesen. Kappenberg ist das uhrälteste Stamm-Haus des Wittekindischen Geschlechts derer Hertzogen von Sachsen. *Annalista Saxo* apud Duum ab Eckhard *p. 511.* * Graf Gottfried von Kappenberg der jüngere, so mütterlicher Seits von einer Marggräfin von Schweinfurth abstammet, ist nebst dem heiligen Nortberto, Ertz-Bischoffen zu Magdeburg, der Stiffter des Præmonstratenser-Ordens gewesen. *Martini Minoritæ Chronicon ad ann. 1126.* beym Herrn von Eckhardt *pag. 1619. & 1621.* ** Hammelmann in seiner Oldenburgischen Chronick *p. 188.* allwo er die Genalogie Eylmari IIdi und Helicæ oder Eylæ einer Gräfin von Kappenberg, von welcher das gantze aller-durch-

* Otto Dux Saxoniæ filius fuit Ludolffi, qui sedem sui principatus tenuit in Cappenberg, & fuit de sanguine Wittickind.

** A. 1126. Ordo præmonstratensium Domino Gottfrido auctore S. Norberto Archi-Episcopo Meigburgense cooperante.

durchlauchtigste Königlich-Dänisch- und Schwedische, wie auch Hertzoglich-Holsteinische Haus abstammet, in Ordnung vorträget, giebt *p. I. p. 54.* * gnugsam zu verstehen, daß dieser Marggraf, so die Beatricem geheyrathet, in der Gegend Bayern und Oesterreich etabliret gewesen seyn müsse, wann dessen Worte sehr bedencklich heissen: Elimar der andere, Graf zu Oldenburg, Judeleh, Rühringen und Frieß-

* adde *VVerner. Teschenmacher* in Annalibus Cliviæ, Iuliæ Montium, Marcæ Westphalic. Ravenspergæ, Geldriæ & Zutphaniæ p. 216. ibi. ejusdem instituti præmonstratensis monasterii Verdop dictum, quasi dicas transpaganum: Imo priori Godefrido A. 1126. mortuo, Otto ipsum castrum Cappenbergicum in simile Cœnobium convertit. A. 1128. & huic Wesaliense aliaque subjecit. Imo jam ante 1122. invitis agnatis & inprimis Friderico, Comite Arnsbergensi Socero Godefridi, qui Norbertum propterea cum Asino suo, quo vehebatur, se suspensurum minatus fuit, id factum fuisse refert *Schaten.* Annal. Paderborn. ad cit. ann. atque liquet ex Diplomate Henrici V. Imperatoris, quo illud Cœnobium convertit A. 1123. confirmavit vid. in Codic. Diplomat. (Teschenmageri) nr. 39. p. 188. Averdorpense quasi dicas transpaganum A. 1125. ad Vesaliam a Godefrido & Ottone Comitibus Cappenbergicis conditum præmonstratensi Ordini dictum destructo A. 1598. bellis belgicis monasterium in ipsam urbem Wesaliensem translatum est. De quo videatur Evichius in Descriptione Wesaliæ. Sic pietatis specie & falsis miraculis hominum animos tam fascinaverant atque Principes de felici successu expeditionis securos esse jubebant. Scilicet ut viribus ipsorum fractis Papalis Monarchia stabileretur &c. pag. 215. &, 216.

Frießland, nach seines Vaters Tod regierender Herr, hat Graf Ottens zu Kappenberg und eines Fräuleins von Bayern Tochter Elicam oder Heylicam zum Gemahl genommen, wie solches *Albertus Stadensis* in seinem *Chronico p. 148.* und *Albertus Cranzius* in Saxonia *Libr. 5. C. 32.* bezeugen. Diese Grafschafft Kappenberg ist zwischen denen Städten Camen und Werthen, so auch dazu gehörig, gelegen, und hat Wernerus der ein und zwantzigste Bischof zu Münster Anno Domini 1186. daraus ein Closter Præmonstratensis Ordinis gestifftet, wiewohl *Cranzius in Metropoli Libr 6. cap. 45.* schreibet, und Johann Schiff-Houter solches dem Ertz-Bischof zu Bremen und dem Grafen zu Oldenburg attribuiren, mit diesen Worten: Gerhardus Nobilis de Lippia Archi-Episcopus Bremensis cum Comitibus de Altenborch Monasterium & Abbatiam constituerunt A. Domini 1410. D. i. Gerhard, ein Graf von der Lipp, Ertz-Bischof von Bremen hat nebst denen Grafen von Altenburg, das Closter Kappenburg und die Abtey daselbst aufgerichtet, im Jahr des HErrn 1410. adde Cranz *libr. 7. Metrop. c. 32.*

Elima-

Emilianus II. Graf von Oldenburg
uxor ejus Helica von Kappenberg

Henricus, uxor Graf Heinrichs zu Geldern Schwestern.	Christianus I. Bellicosus, uxor gebohrne Gräfin von Loden, welcher der Sator des Hochfürstl. Hertzoglichen Holsteinischen Hauses.	Otto, Dom-Prost zu Bremen.

Siehe Gudenum in Codic. Diplom. T. I. p. 53. & 114. *

§. 12.

Von Eberharden, Bischoffen zu Eichstadt, melden die Schweinfurthische Chronicken folgendes: Sonsten aber nach Absterben des letztern Hertzogen zu Schwaben und Marggrafen zu Schweinfurth kam die Stadt erblich an Eberhardten den zwantzigsten Bischof zu Aichstadt, der ein Graf zu Schweinfurth war. Nach dessen Tod A. 1112. den 6ten Januar. fiele Schweinfurth dem Reich heim, weil sie aber der succedirende Bi-Bischof auch gern gehabt hätte, kam es dahin, daß sie mit Bewilligung des Kay-

* ibi: Qualiter Comes Godefridus de Caphenberg & frater ejus Otto pro anime sue & parentum suorum, omne patrimonium suum, quod habuerunt in villa Elevestat (hodie *Ilbenstadt*) preter Ministeriales, 6to Martino contradiderunt. Ilmstadt liegt in der Wetterau und gehöret ausser dem Closter daselbst, zur Burg Friedberg.

sers und des Reichs mit Gredingen, einer Reichs-Stadt in der Obern Pfaltz, vertauschet, und also Schweinfurth zu einer Reichs-Stadt wurde. Siehe *C. F. Sinceri Dissert. brev. de March. vet. Nordgaviæ* §. 20. p. 18.* Mit

* Von Gredingen siehe Joh. Paul Röder in commentatione historica de Ortu & progressu civitatis Norimbergensis liberæ semper nec unquam municipalis, allwo er pag. 90. aus Häberleins Schediasmate Historico de Dissidiis ex electione Lotharii Saxonis Imperator. Germaniam turbantibus, anmercket: daß Kayser Lotharius, nachdem er seine einige Tochter an Hertzog Heinrichen den Stoltzen verheyrathet, ihme das Hertzogthum Sachsen, wie auch Nürnberg und Gredingen zu Lehn gegeben habe. & pag. 17. nur gedachter Herr Röder c. l. Auct. Memor. Nordg. ex Adelzreiteri Annal. Bojic. scribit: Norimbergam jurasse Ducibus Friderico & Conrado. Bello ad eum modum improspere gesto Boëmiæ copias auxiliares Lothario junxit, quarum esset usus in Norimbergæ obsidione, quæ in Friderici & Cunradi verba jurarat, irata quod eam Lotharius Henrici Bojici Ducis præfecturæ contributam una cum Gredinga regni beneficiariam fecisset. *Monachus Altorfensis* sive *VVeingartensis* in Historia de Gvelfis Ppbus apud Canisium lect. antiqu. T. I. p. 190. schreibt also: Ipse Dux Henricus ad Imperatorem Lotharium reversus Ducatum Saxoniæ, Nurnberg, Gredingen & omnia beneficia, quæ Imperator ab Episcopis & Abbatibus habuit, suscepit. Gredinga olim pertinebat ad castrum imperiale Norimbergense. Conf. Briefliche Urkunden in denen Gravaminibus der Stadt Nürnberg contra Herrn Marggrafen A. 1585. pag. 10. Röder c. l. pag. 10. Wer nun aber der Graf H. D. in Saxonia, deme Gredingen vorhero schon zuständig gewe-

Mit Gredingen mag es seine gute Richtigkeit haben, denn beym Herrn vom Eckhardt *in Scriptor. rerum Germanicar. T. 2.* findet sich, daß es wegen Gredingen in der Ober-Pfaltz viel Händel gesetzet. Wir wollen gantz ohnpartheyisch das beym Herrn von Eckhardt l. c. befindliche Document von Wort zu Wort beysetzen, welches im Teutschen ohngefehr also lautet: Dem Durchlauchtigsten Römischen Kayser, Heinrichen, seinem gnädigsten Herrn, erbiethet sich andurch von GOttes Gnaden der Bischof zu Bamberg NB. und dessen übrige Getreue Nürnberger auf beste Art und Ausdrückung zu allen unterthänigsten Gehorsam, in allen Kayserlichen Verrichtungen an. Ich R. habe mich jederzeit als ein unterthänig-getreuer Diener bezeigt,

gewesen? ist schwer zu errathen. Wenn, nach dem Zeugniß derer Schweinfurthischen geschriebenen Chronicken, es seine gute Richtigkeit hat, daß Gredingen in der Ober-Pfaltz vorhero schon dem Stifft Aystädt gegen Schweinfurth gegeben worden, so solte mit Leibniz fast auf die Gedancken gerathen, daß diese Orte in Sachsen gelegen. Siehe Röder l. c. pag. 22. Wann nicht der Monachus Weingartensis umständlich berichtete, daß es Gredingen gewesen, und zwar Adelzreiter Annal. Bojic. P. I. L. XX. p. 549. mit ausdrücklichen Worten: Nürnberg seye darüber grausam entrüstet gewesen, daß Kayser Lotharius Nürnberg samt Gredingen Hertzog Heinrich dem Stoltzen lehnbar zu machen gesuchet hätte.

will auch bis an mein Ende mit noch grössern Eifer und Fleiß in allen Dero Kayserl. Willen zu befolgen mich bestreben, auch, was durch den Herrn G. (Gottfried) mir anbefohlen worden, mit der grösten Vorsicht und Geflissenheit auszurichten suchen. Aus vollkommenen treuen Eifer aber kan hierdurch nicht bergen, daß sowohl Freunde als Feinde böse Anschläge und Zusammenrottungen unter sich vorhaben, und dannenhero sehr nöthig seye, auf das geschwindeste wieder zurück zu kehren, weil bey Deroselbstigen Kayserlichen Gegenwart ein leichtes seyn wird, alles wiederum nach Dero Gefallen in richtigen Stand zu bringen, dahingegen bey Deroselben Abwesenheit ein solch Uebel daraus entstehen mögte, deme nicht wieder zu helffen seyn dürfte. Ich G. (Gottfridus) & C. (Cunradus) bitten und ermahnen Dero Kayserl. Hoheit aufs allerinständigste, ja beschwören dieselbe gleichsam, dem Herrn Bischof zu Bamberg in einem Danckschreiben auf das freundlichste zu begegnen, weil er vor nie mit grösserm Eifer und Fleiß Dero aufhabende Gesandschafft besorget. Den Grafen H. D. habe ich in Sachsen

noch

noch nicht sprechen können, weil er mit der Armée nach Westphalen gegangen, und noch nicht wieder zurück gekommen.* In kurtzen aber werden zu Dero Kayserlichen Nutzen wir beyde zu ihm kommen. So viel wir aber aus der an ihn gesandten Bottschafft abnehmen, kan Dero Kayserl. Hoheit damit gar nicht geschadet werden, wann er nur seine Landschafft Gredingen, so wie es ihm concedirt, wieder bekommt. Geschieht aber solches nicht, dürfte er gewiß von Deroselben gantz abgewendet werden. Bey dieser Landschafft Wiederherstellung aber ist in jenen entblößten Theilen Sachsen-Landes kein feindlicher Einfall und niemands Gewalt, wie er selbst verspricht, in selben gantzen Vaterland zu besorgen. Kommen wir auch zu dessen Brüdern, werden wir sie nach Gutbefinden bis auf

* Ob nicht dieser Graf Heinrich H. D. vielleicht Dux, Hertzog Heinrich der schwartze gewesen, so Hertzog Magni Tochter die Wulfildem geheyrathet? welches doch nach der folgenden Anmerckung zu verneinen scheinet, indem es in dieser Urkunde ausdrücklich heisset, daß er noch mehr als einen Bruder gehabt habe. Nimmt man die übrige Umstände zu Hülffe, so lässet sich auch muthmassen, daß es Graf Heinrich, der auch Hertzog von Limburg genennet wird, gewesen seyn möchte, der Bodonis Pfaltzgrafens in Bayern und einer Schweinfurthischen Prinzeßin Tochter zur Ehe gehabt hat.

Deroselbstige Kayserl. Zukunfft in Dero Treue bey uns behalten, Dero Kayserliche Hoheit aber wird nach dem Versprechen, so wir Ihnen thun werden, Sie durch Geschenck und Gnade sich wieder zu eigen zu machen suchen. Wegen der Zusammenkunfft aber, so auf den 8. Jul. von denen Fürsten angesetzet worden, ist gar nicht nöthig, sich zu bekümmern, weilen durch unsern Fleiß und Vorkommung solche völlig vernichtiget wird. Der Anfang des H. und seine Sache gegen Dieselbe ist sowohl Freunden als Feinden, als dem gantzen Reich zuwider, und obschon niemand was dawider sagen darf, so wird doch durch göttliche Hülffe und Beystand Dero getreuen, nichts zu befürchtendes daraus kommen. Inzwischen werden sämtliche Stände des Kayserl. Reichs täglich unter uns mehr in Ruhe gesetzt. Der Bischof von Eichstett hält Dero Kayserliche Gesandtschafft, so ohne Briefe an ihn gekommen, nicht vor gültig. Nur ist dran zu seyn, und von Deroselben zu befehlen, daß unter Kayserl. Siegel dem Graf H. seine Landschafft Gredingen wieder eingeräumet werde, weil widrigenfalls dieser angesehene Mann von

Dero Dienst abwendig gemacht werden dürffte, und daß H. und N. so unter ihm dienen, auch unter dem Kayserl. Siegel, diese nemliche Landschafft untersagt werde. Wegen des Bistumbs Merseburg bitten wir auf das allerinständigste, daß wenn es durch Erwählung der Geistlichkeit und des Volcks geschehen mag, solche dem Babenbergischen Magistro möge gegeben werden, welchen wir in allen Dero Kayserl. Diensten Deroselben jederzeit gantz ergeben und getreu erfunden haben. Was nun von allen diesem gefällig, ein solches bitten wir durch durch baldige briefliche Verhaltungs-Befehle sowohl unserm Herrn, als uns selbsten kund zu thun. Wir begnügen uns dermahlen wegen Gredingen, einige Nachricht an Handen gegeben zu haben, wie daß ein sicherer Graf, Nahmens H. * Zweifelsohne

* Ob der Buchstabe H. Hermann oder Heinrich heisse, solches lässet sich weiter nachdencken, wenn es beym Herrn von Eckhardt c. l. p. 220. heisset: Rex filius tuus cum Thuringis & Saxonibus ex una; Ex altera vero parte Episcopi Mettensis scilicet & Virdunensis. Dux H. in H. Comitis O. filius. Item p. 216. schreibet der Bischoff zu Bamberg an den Ertz-Bischoffen zu Maynz: Quibus & quantis calamitatibus a Comite N. afficior, qui agros ecclesiæ tanquam suos per triennium & eo amplius prædatoria manu occupat, quem cum nec jure nec gratia a tanto scelere possum revocare.

Heinrich, der auch D. (Dux fortè) in Saxonia genennet wird, Gredingen innen gehabt, und solches sich ihnen nicht entziehen lassen wollen. Es finden sich auch bey nurgedachten Herrn von Eckhardt c. l. p. 218. in Cod. Udalrici Episcopi Bambergens. noch andere merckwürdige Dinge, bevorab wann Kayser Heinrich an den Bischoffen von Bamberg schreibet: Wir thun Euch hiemit zu wissen, daß wir nächstens mit vieler Mannschafft bis gen Würtzburg kommen werden, in dem Vorhaben, durch GOttes Beystand unsere Feinde tapffer anzugreiffen, und unser Schloß Nürnberg von der Belagerung zu befreyen. Ferner p. 219. sende eiligst einen Boten nacher Nürnberg, um sie wegen ihrer baldigen Befreyung zu trösten. p. 362. Das Schloß Nürnberg, obwohlen nicht ohne sonderbare Mühe, haben wir zu Ehren Ew. Kayserl. Maj. in vollkommenen Stand gesetzet, ausserdeme nun versichern wir Höchstdieselbe, daß Graf Gottfried nebst uns, so GOtt Leben und Gesundheit fristet, alle Vorsorge vorkehren werden, sowohl die Stadt als auch die gantze Provintz zu Diensten Kayserl. Maj. in schuldigster Treue und Gehorsam zu erhalten, so daß sie niemahlen vor die Ehre des Reichs zu streiten aufhören werden.

§. 13.

§. 13.

Eben diese Nachricht, daß mittelst Bischofs Eberhardten von Eichstett die ansehnlichste Land- und Lehnschafften derer Marggrafen von Ost-Francken an dasiges Stifft gediehen, giebt uns Gelegenheit, das Ansehen, Macht und Hoheit dieser vornehmsten Fürsten in dem Fränckischen Crayß etwas näher zu entdecken, * immassen

* Beym Herrn von Falckenstein in seinem Codic. Diplom. finden sich wegen Bischoff Eberhardten allerhand Spuren, insonderheit pag. 78. & 79. daß das Closter in Schweinfurth in temporalibus der Kirche zu Eichstädt pleno jure unterwürfig worden. A. 1283. wurde es von Stifft Aichstädt an teutschen Orden cediret, und demselben incorporiret. Der Inhalt dieser Urkunde ist dieser: Nos frater Mathias præceptor Alemanniæ, gerens vices generalis domus Hospitalis S. Mariæ Hierosolimitanorum & frater Dietericus magnus Præceptor Ahonensis, frater Conradus de Furtwang, Provincialis Franconiæ, nec non frater Henricus de Munrichstatt, Commendator & totus conventus in Schweinfurth. Quod cum Monasterium in Schweinfurth Herbipolensis Diœcesis Ecclesiæ Eystettensi in temporalibus pleno jure subjectum longis retro actis temporibus sub regula B. Benedicti nimis improvide regeretur & ex magna parte cultus divinus diminutus & ibidem ædificiis plerumque dilapsis & minam minantibus prædiis quoque cum aliis pertinentiis in negligentiam labentibus, ejusdem monasterii Deo dicati subversio probabiliter timebatur. Reverendus igitur pater Dnus Reymbotto Eystettensis Episcopus, ad quem sicut prædictum est, fundus ipsius Monasterii cum suis attinentiis pleno jure proprietatis spectabat, de consilio capituli Eystetten-

massen sich nach dem Zeugniß des Lorentz Friesens p. 567. umständlich ergiebet, daß das Schloß

stettensis provide cogitans cavere decrevit, ne locum Deo semel dicatum dilabi contingeret & aliis quoque divinis usibus emancipari. Idem reverendus pater & Dominus Reymbott Eystettensis Episcopus & ejus Capitulum mutata religione prænominatum monasterium incorporandum ordini nostro nobis dederunt de communi consensu & unanimi voluntate, ea videlicet conditione, ut antiqua duntaxat ejusdem monasterii prædia nobis deserviant mancipiis & aliis feudis, quæ vulgariter dicuntur Mann-Lehn, quæ vel Episcopi Eystettenses vel Abbates dicti Monasterii conferre consveverant salvis per omnia ac Eystettensi Ecclesiæ reservatis. In his enim nullum nobis jus concessum est, nec licebit nobis aliquod eorum nostris usibus vendicare. In recognitionem etiam pleni dominii, quod ecclesia Eychstettensis habet & habuit in fundo sœpe dicti monasterii singulis annis in perpetuum apud Eystett sub periculo nostro tres marcas cum dimidia puri & examinati argenti Eystettensis ponderis in Epiphania Domini vel infra quatuordecim dies proxime subsequentes in omnem eventum eidem reverendo Reymbotoni Eystettensi Episcopo suisque successoribus persolvemus. Inquo termino si negligentes solvendo fuerimus, jam dictum argentum tenebimus duplicare, & quod nos & successores nostros, ac ipsum monasterium in Schweinfurth sœpe fato Domino Reymbotoni Episcopo suisque successoribus & ecclesiæ Eychstettensi præsentibus obligamus &c. Idem dicimus & propalamus, quod post datum annotatum supra dictum argentum Commendator & ipsum monasterium in Schweinfurth ratione præmissæ donationis prælibato Episcopo Eychstettensi & suæ ecclesiæ ad aliud servitium non tenetur. In cujus rei testimonium evidens & cautelam presentes conscribi fecimus literas

Schloß und Herrschafft Sternberg ehemalen in deren Landes-Bezirck mit begriffen gewesen, ibi: Das Schloß Sternberg haben bis auf diese Zeit die Herren von Sternberg innen gehabt, und dasselbige von dem Stifft Eichstett zu Lehn getragen. Als aber dazumal derselben Herren nicht mehr dann noch zween im Leben waren, nemlich Herr Bertold, ein Dhomb-Herr zu Würtzburg, und darnach auch daselbst Bischof ward, und Herr Herr Albrecht, der in dem Jahr des HErrn 1254. ohne männliche Leibs-Erben mit Tod abgieng, fiele das jetztberührte Schloß Sternberg sammt seinen Zu- und Eingehörungen dem Stifft Eystatt frey heim, und handelt nach seinem Tode Graf Heinrich von Henneberg durch einen Grafen von Dillingen, Albrecht genannt, bey dem Bischof zu Eystett so weit, daß er ihme benanntes Schloß zu Lehn verliehe. Doch muste Graf Heinrich und sein Sohn Hermann und Bertold darge-

literas & sigillorum nostrorum munimine roborari. Actum & datum A. Dni 1283. 9. Martii. Herr von Falckenstein bringet auch daselbsten pag. 79. die gleich darauf ad ann. 1283. denen fratribus Teutonicis beschehene Incorporation zum Vorschein. Dieses an das teutsche Haus gekommene Closter so wohl als auch die Teutsch-Herrische Güter und Haus, hat hernach die Reichs-Stadt Schweinfurth A. 1437. an sich erkaufft, welches die Schweinfurthische Chronicken, zweifelsohne auch dasiges Archiv umständlich bestärcken.

dargegen den Bischof zu Eystett 150. Marck fein Silber geben, und sich darzu etlicher Nutzung und Einkommens, die sie jährlich von dem Stifft Eystett gehabt, und das Hönig-Lehn geheissen worden ist, in Schrifften verzeyhen und entäussern, wie dessen noch Briefe vorhanden seyn, am dato haltend am letzten des Jenners, nach Christi unsers lieben HErrn Menschwerdung im 1255. Weitere Nachricht findet sich dieserhalben beym Lorentz Friesen pag. 641. Im Jahr 1354. als Bischof Albrecht durch König Carln mit seinen Bürgern zu Würtzburg vertragen ward, fieng er an, das Schloß Auersperg, nicht weit von Fladungen gelegen, von neuen zu bauen, darnach am Samstag vor dem H. Christ-Tag desselben 1354. Jahrs, hat er die Stadt Königshofen, die Schlösser Irmoltzhausen, Sternberg, Rothenstein und Steinach, alle gar und die Stadt und Schlösser Schweinfurth, Müncherstadt und Wildberg jedes zum halben Theil, von Graf Eberhardten von Würtemberg und seiner Hausfrauen Elisabethen, Gräfin zu Henneberg, durch welche solche Flecken an ihme Graf Eberhardten kommen seyn, für 90000. fl. erkaufft. Aber Graf Hans von Henneberg und seine zwo Schwestern, deren eine Marggraf Albrechten von Meissen, die andere Burggraf Friedrichen von Nürnberg vermählet war, die

wolten

wolten in solchen Kauf nicht willigen, NB. so rührten auch die gemeldten Stück zu mehrern Theil von Bischof Bertholden von Eystatt, der Burggraf Friedrichen Bruder war, zu Lehen. Darum jetztgedachter Bischof Berthold, als der Lehn-Herr und sein Bruder Friedrich, auch Marggraf Albrecht aus Meissen, und Graf Hans von Henneberg ihr Schwager obgenannt, als die Erben Bischof Albrechten mit Recht fürnahmen, an Kayser Carols Hof-Gericht, in Hoffnung, berührten Kauf wiederum hinter sich zu treiben. Darein schlugen sich Burggraf Hans von Nürnberg, Herr Ludwig von Hohenloh und Herr Heinrich von Hohenloh, Dhom-Probst, auch Herr Burckhardt von Seckendorff, Ritter, und handelten so viel, daß die Rechtfertigung zwischen den beeden Partheyen, bis auf fernere Handlung in Ruhe gestellet ward. Das geschahe am Donnerstag nach Obersten im Jahr des HErrn 1356. Darnach über 5. Jahr kamen beede Bischöffe zu Würtzburg und Eystatt auf St. Michaelis-Tag zu Nürnberg zusammen, und vereinigten sich berührter Jrrung halber zu endlichen Entscheid und Vertrag auf Burggraf Friedrichen von Nürnberg und Herrn Krafften von Hohenlohe den ältern. Was die zween sprechen und machen würden, das solte Bischof Albrecht dem Bischof

schof Eystatt für die Eigenschafft am bestimmten Flecken geben. * Aber ehe die Sache zum Austrag kam, starb der eine Spruch-Mann; also giengen beede Theile des Entscheids halben auf Kayser Caroln, der sprach: daß Bischof Albrecht dem Bischof von Eystatt 6000. Pfund Heller für seine Forderung geben, und die bemeldten Schlösser und Stadt dem Stifft Würtzburg hinführo frey zustehen, folgen und bleiben solten. Und ist dadurch berührte Irrung vertragen und hingelegt worden, am 30. Tag des Jenners im 1362. Jahr. pag. 646. Es hat auch ehegemeldter Kayser Carol die Stadt Schweinfurth an sich bracht, und dieselbige mit allen ihren Eingehörungen vom Bischof Bertholden von Eystatt im 1351. Jahr, darnach im 1364. Jahr von Bischof Raben, seinem Nachkommen, zu Lehen empfangen. **

§. 14.

* In unsern künfftigen Supplementis solle, so GOtt Leben und Gesundheit erhält, ein mehrerer Beweiß aufgestellet werden.

** Allein die Kayserl. Privilegia, so dieser Stadt ertheilet, weisen umständlich aus, daß sie unter Henrico V. eine Reichs- und Müntz-Stadt gewesen. Es gehet aber gemeiniglich so, daß, wenn andere noch einige Iura daselbsten gehabt, sie gleich pro Interesse ihres Herrns alles

§. 14.

Herr von Falckenstein giebt diesen Bischof Eberhardten in seinen *Antiquitatibus & Memorabilibus Nordgaviæ veteris* vor einen Sohn Hertzogen Ottonis von Schwaben und Marggrafen von Schweinfurth aus, welches er auch im ersten Theil seiner *Antiquit. Nordgav.* des Bistum Eichstetts *p. 125.* sehr wahrscheinlich erweiset, wann er daselbsten dieses Bischofs Bildniß mit unten gefügten Bischöflich- und eigenen Geschlechts-Wappen aufstellet, das Väterliche Wappen aber drey über einander gehende Löwen im goldenen Feld in sich begreiffet, und eigentlich das Wappen derer Hertzogen von Schwaben ist, auch Otto solches darum, weil er zugleich Hertzog in Schwaben gewesen, mit Recht geführet hat. Daß aber dieses Wappen der drey Löwen die eigentlichen Geschlechts-Insignia derer Marggrafen von Ost-Francken gewesen, hierinnen betrüget sich Herr von Falckenstein sehr, gleichwie er auch, wenn er Marggraf Otto-

les gehabt haben. Ich wolte wünschen, daß ich mit Genehmhaltung E. Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrats daselbsten von 1117. bis zu jetzigen Zeiten eine Schweinfurthische Chronick schreiben dörffte, und da würde ich umständlich zeigen, daß keine Reichs-Stadt seye, welche ihre Freyheit so theuer als diese hergebracht und auch nachhin pro redimenda vexa erkauffet habe.

Ottoni zu Schweinfurth und Herzogen in Schwaben zur Gemahlin Petrissam, eine Tochter Grafes Ottonis von Castell, Heubsch und und Ammerthal oder Martala zueignet, sehr in der Irre herum wandert, * und dißfalls sich auch diese-

* Herrn von Falckensteins Genealogie streitet mit der Chronologie, wie aus folgenden Schemate so er daselbst entworffen klärlich ergiebet.

Friderich II.
Graf von Castell A. 1103. Bertha

Otto, Graf von Castell und Ammerthal, Gemahlin N. — Hermann

Sophia Gemahlin Bertoldi von Andechs — Petrissa, Gem. Otto, Marggr. zu Schweinfurth †. 1067.

Eberhardt, Bischoff zu Eichstädt von A. 1095. bis 1098.

Es ist unordentlich, weil nach dieser Genealogie die Enckelin nothwendig vor dem Groß-Vater gelebet haben muß, daß ich von sonst nichts sage, als ein jeder die übrigen Unrichtigkeiten mit Händen greiffen muß, und ich in meiner künfftigen Ausführung, von denen Grafen von Sultzbach, Castell und Ammerthal es ordentlicher vortragen werde. Uebrigens ich des Herrn von Falckensteins gute Arbeit und manche schöne Einsicht nicht verachte, sondern lobens werth schätze, daß er vor andern den Ruhm meritire, von denen weltlichen Fürsten auf dem Nordgau und in Francken den Anfang gemachet zu haben etwas besonders aufzustellen. Wie ich dann auch wo jemand eine bessere Einsicht hat und mit Bescheidenheit wieder mich etwas erinnert, schuldigen Beyfall zu geben, nicht ermangeln werde.

diejenige umständliche Beweißthümer, welche bereits oben beygebracht worden sind, hauptsächlich bezogen wird. In so weit nun aus Wappen sich etwas zuversichtliches erweisen läßset, so könte man auch muthmassen, daß Bischof zu Würtzburg ein gebohrner Graf von Vainhagen, ein Enckel Hertzog Ottonis zu Schwaben und Marggrafens zu Schweinfurth gewesen seye, als nach der Ahnen-Tafel in Ludwigs Würtzburgischen Geschicht-Schreibern p. 494. ad ann. 1121. dieser Bischof väterlicher seits eine Hertzogin von Schwaben zur Groß-Mutter gehabt haben soll, wobey auch sehr nachdencklich ist, daß Lorentz Frieß p. 497. also schreibet: Und wie man sagt, so ist dieser Bischof Rüger ein Graf von Vachingen gewesen, welche Grafschafft von alten Zeiten von einem Bischof zu Würtzburg und seinem Stifft zu Lehn gegangen, und dieselben Grafen von Vachingen die Freyheit und Recht gehabt, wann ein Bischof zu Würtzburg mit Tod abgegangen ist, daß sie, bis so lange ein ordentlicher gewählet worden, in dem Hertzogthum zu Francken mit Bann und Acht an eines Hertzogen statt zu richten, Gewalt und Macht gehabt, wie sie dann solche Freyheit und Recht noch bey Zeiten Bischof Otten des andern aus dem Geschlecht der Wolffs-Kehln, zu Lehen empfangen und getra-

gen haben. Ueber etliche Jahre hernach sind diese Grafen von Vachingen gar abgestorben, und dieselbige Grafschafft, dafür mans hält, durch einen Abwechsel oder andern Vertrag, an das Fürstenthum Würtenberg kommen, darbey sie noch seyn soll.

§. 15.

Zum Beschluß wollen wir noch etwas von dem Ursprung der Grafen von Abenberg und Henneberg beyfügen, und zwar um so mehr, als wir bereits kurtz vorhero aus Kuchenbeckers *Annalectis Hassiacis* angemercket haben, daß die Gräfin Mechtild * in denen daselbst beygebrachten Urkunden eine Gräfin genannt von Abenberg, (dictu de Abenberg) gantz besonders ausgedrucket wird. Schläget man nun Herrn von Ludewigs Würtzburgischen Geschichts-Schreiber p. 524. nach, so zeiget die Ahnen-Tafel Bischof Rheinhardens zu Würtzburg, eines angeblichen gebohrnen Grafen von Abenberg, daß seine väterliche Groß-Mutter aus dem noch in Seegen blühen-

* In dem Registro Privilegiorum Herbipolensium Mpto wird sie umständlich eine Gräfin von Henneberg genennet. ibi. Hermanni Episcopi privilegium de donatione bonorum ecclesie S. Kiliani factam per Mechtildem Comitissam de Henneberg & Gottfridum Comitem de Reichenbach maritum suum.

blühenden Fürstl. Anhaltischen Haus in Sachsen, dessen Mutter eine Marggräfin von Meissen; die mütterliche Groß-Mutter aber Fränckischer Ankunfft gewesen seyn solle. Lorentz Fries *c. l.* sagt lediglich nichts von Bischof Reinhardtens Geschlecht, sondern erwehnet nur mit kurtzen, daß er bey Kayser Friederich dem ersten in grossen Ansehen gestanden, auch eine Zeitlang sein Verweser oder Stadthalter zu Heidingsfeld bey Würtzburg gewesen, welchen Flecken er Kayser Friederich von Hertzog Friedrich dem letzten des Geschlechts der Grafen von Rothenburg auf der Tauber ererbet habe, * Johann Müller hingegen und Cyriacus Spangenberg nennen ihn einen Grafen von Henneberg, so daß zu wünschen wäre, daß eine geschickte Hennebergische Feder aus dasigen Urkunden uns

* In denen Annalibus Manuscriptis Hailsbronnensibus und zwar in der daselbst befindlichen Genealogie wird zwar Reinhard Bischoff zu Würtzburg vor einen Sohn Wolframs von Abenberg angegeben, alleine die Ahnen-Tafel beym Friesen c. l. zeiget ein anderes. Aventinus setzet aber statt seiner Gebhardum, dahero auch nur gedachte Annales hin und wieder stolpern, da es heisset: Inter filios Wolframi: Reinhardus Episcopus Wirzburgensis Anno Christi 1172. mortuus 1182. die Viti 15. Iunii, quo die etiam anniversaria ejus memoria Hailsbronnæ superioribus seculis celebrata est. Gebhardus Abusinus, qui pro Reinhardo apud Aventinum ponitur. Nach dem Zeugniß *Frisii* ist er A. 1184. gestorben.

eine nähere Nachricht an Handen geben könte. Herr von Falckenstein in Antiquitatibus & memorabilibus Nordgaviæ veteris schreibet: Die Grafschafft Abenberg war ehedessen in dem Pago oder Gaw Rangowe gelegen, wie das Diploma von dem Kayser Friderico I. de anno 1160. solches ausdrücklich bezeuget, und finden wir erstlich das Schloß und Stamm-Haus dieser Grafen von Abenberg ohngefehr 3. Meilen von Nürnberg, auf einem Berg gelegen, mit einem Städtlein dieses Namens unten an denselben, und gehöret dazu Aurach, die Burg Virnsberg, Rohr, Bertholdsdorff, Gräffenberg, Flachslanden, das Dorf Kalckreuth, das Schloß Hagelsbrunn, mit dessen Pertinentien, wohin Graf Rapoto nachgehends das Closter Heilsbronn gestifftet, wie auch viele Gütter in Fürth und sonsten hin und wieder gelegene mehr. Nun finden sich in dem Stifftungs-Brief des Closters Bantz de A. 1069. Wolframus und Otto Grafen von Abenberg und ihr Bruder Conradus, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, wovon wir in dem * Chronico Monasterii Admon-

* Daß um diese Zeit schon Rapoto von Abenberg gelebet, und ausser Conraden Ertz-Bischoffen zu Saltzburg, noch einen weltlichen Bruder Nahmens, Otten gehabt habe, bezeuget das allegirte Chronic. Admontense c. 1. Dominus Cunra-

montesis ad ann. 1106. p. 182. beym Pater Pez Tom. II. Scriptor. rerum Austriacar. folgende Nachricht finden: Herr Conrad, von vortrefflichen Geschlecht, Wissenschafft

S 3   und

Cunradus, genere scientia ac moribus egregius, patruus duorum Comitum de Ambinberg Ottonis & Rapatonis VII. Idus Ian. Archi-Episcopus Salzburgensis constitutus. Er hat gelebt bis A. 1147. Chronic. Admontens. pag. 187. Anonymi San Petrensis Chronicon Salisb. apud *Pez*. c. l. Conradus I. de Prosapia militum de Abensberg. Hic inchoavit regulam S. Augustini. Rexit annis 42. sepultus ante Altare S. Erentrudis. Rapatonis Grafen von Abenberg geschiehet auch pag. 124. Erwehnung beym Hofmann c. l. ad ann. 1150. Sequenti anno Poppo, Comes Hennebergius, urbis Wirceb. præfectus cum uxore Irmigarde & fratre Bertoldo, Nordeckum & Stenacum, castrum & oppidum cum allodio & ceteris possessionibus Eberhardo Episcopo per manus Rapadonis, Comitis Abenbergici, ecclesiæ Babenbergensis Advocati, perpetuo possidenda tradidit. Eam donationem Poppo Comes eo ipso anno, Wirceburgi, coram Imperatore confirmavit, presentibus & consentientibus reliquis suis fratribus, Gebhardo & Günthero altero Wirceburgensi, altero Spirensi Episcopis, ut constat ex donationis instrumento quod VIII. Idus Iul. Indict. XIV. anno regni Cunradi itidem XIV. Tharissæ datum. pag. 129. Daß der Stamm-Vater der Fränckischen Grafen von Abenberg sonderlich Graf Rapatonis Vater weder Zelchus geheissen, noch auch Wolframus gewesen, hätte Herr von Falckenstein leichtlich dahero erachten können, weilen beym *VVigulejo Hund* in Metropoli Salisburgensi T. III. pag. 133. behauptet wird, daß die Wolframische Linie sich nachgehends von Tegerband geschrieben, Wolframi Bruder aber Otto vor Rapotonem in Francken als Advocatus vorkommet.

und Sitten, ein Vaters Bruder zweyer Grafen von Abenberg (Abinberg, i. e. Amberg) mit Nahmen Ottens und Rapotens wird zum Ertz-Bischoffen von Saltzburg erwählet. Woraus umständlich folget, daß entweder Otto oder Wolframus dieser 3. Gebrüder Vater gewesen seyn müsse. Dieser Conrad, Ertz-Bischof zu Saltzburg, hat nach dem Zeugniß des Chronici Salisburgensis A. 1106. das Cistercienser-Closter Reiten Haßlach gestifftet, und wird derselbe c. l. apud Pezium Tom. II. pag. 427. Conrad der erste aus dem Geschlecht derer Ritter von Abenberg genennet. Daß wegen des Ursprungs dieser Grafen offenbare Verdeckungen vorhanden, und die Mönche ihre Ankunfft zu vertuschen gesuchet, solches kan man aus denen Observationibus Gretseri ad Vitam S. Willibaldi Libri II. c. 10. pag. 382. und Raderi Bavaria S. wahrnehmen, wenn sie den wahren Nahmen verschweigen, und zum Vater Ràpatonis einen, Nahmens Zelchum, angeben. Dieses finde ich auch in *Annalibus Heilsbronnensibus Mptis in Genealogia Comitum Abenbergensium.*

§. 16.

Daß sie in Francken ansehnliche Gütter besessen,

sessen, erhellet aus nurgedachten Annalibus manuscriptis ad ann. 1136. Graf Rapoto von Abenberg übergiebt 9. Land-Güter oder Dörfer, welche sein Vater diesem angefangenen Closter Hailbronn schon gewidmet gehabt, auf Vorbitte des Bischoffens zu Würtzburg, Eichstett und Bamberg, nur besagtem Closter, worüber folgende Clösterliche Urkunde vorhanden ist: Eben zu dieser Zeit, nemlich A. 1136. hat der Hochgebohrne Graf Rapoto von Abenberg ein gewisses Closter schwartzen Ordens zu Ehren des H. Apostels Jacobi, welches sein Vater unter dem Schloß zu bauen angefangen, in Beyseyn Burckhardts des Bischoffens zu Eichstett und der gantzen Kirch, ob sich wohl alles dagegen gesetzet, durch Richterlichen Ausspruch erhalten, daß folgende Gütter mit ihren Zugehörungen, nemlich Wolmannesdorff, Kettelndorff, Seeligenstadt und Bruck zu dem Closter Heilsbronn geschlagen worden. Er, Graf Rapoto, hat noch gelebt A. 1165. & 1167. wie die Literæ Concambii decimarum inter ecclesiam Heilsbronnensem & Parochiam Erlebach ausweisen, ibi Testes inter alios Rapoto Comes de Abenberg cum duobus filiis Conrado & Friederico i. e. unter andern Zeugen Rapot Graf von Abenberg mit seinen zwey Söhnen Conrad und Friederichen. Ausser diesen muß nun Reinhardus

hardus auch ein Sohn dieses Rapotonis gewesen seyn, weilen seine Mutter als eine Marggräfin von Meissen oder Dedonis Gräfin von Wettin Tochter angegeben wird, die eine Enckelin Wipperti II. Grafen von Groitsch, nach der Untersuchung Herrn Professor Schwartzens in Altorf gewesen seyn solle. Daß Graf Rapoto Töchter gehabt haben möge, ist daraus offenbar, weilen, wie wir in der Larva detracta gewiesen, Paulus Rücklein in dem Codicillo Diplomatum Kittingensium manuscripto eine Urkunde gegen das Jahr 1172. hervor bringet, worinnen es heisset: * Kund und zu wissen seye hiermit allen und jeden, so es zu wissen nöthig ist, welchergestalten Frau Bertha, Abtißin zu Kitzingen, eine Tochter Graf Rapotonis &c. Daß nun unter diesem Graf Rapoto oder Rubodo niemand anders, als der Graf von Abenberg zu verstehen, zeiget die daselbst kurtz vorhergehende Urkund de A. 1165. Kayser Friedrich des ersten umständlich, indem es in der Unterschrifft also heisset: Ulricus, Hertzog zu Böhmen, ** Friederich, ein Sohn Graf Rapadonis &c.

Graf

* ibi. Noverint omnes in Christo fideles, qualiter Domina Bertha filia Comitis Rapadonis concessit cuidam juveni nomine Swephero prædium Burckhardi &c.

** Fridericus filius Comitis Rapadonis.

Graf Rapodo von Abenberg nun hatte, wie wir oben gehöret haben; zwey Söhne, worunter ein Sohn, Nahmens Friederich, war, welches ein hinlänglicher Beweiß ist. Paulus Rücklein c. l. schreibet von dieser Bertha folgendes: A. 1172. Abtißin Bertha übergiebt zu einem Zinß-Lehn einen ledigen Jungesellen Schwepher genannt, ein Guth (Prædium) zu Verspach, welches zuvor Burckharden und Ramboldens Gebrüdern daselbsten zuständig gewesen. Item ein Guth *

S 5 (præ-

* Es ist auch daselbst folgende Charta de A. 1172. zu finden: In nomine Sancte & individue Trinitatis. Noverint omnes Christi fideles, quod vir quidam nomine Godeboldus semetipsum libera manu tradidit Altari Sancte Marie ad solvendum singulis annis censum denarios scilicet tres similiter consobrinas ejus & filii materteræ illius eundem censum persolvant, de utroque sexu migranti de hoc seculo dent thesaurariæ optimum indumentum, & si habuerit mansum caput pecudis optimum. Acta sunt hæc temporibus Friderici Imperatoris, Reginhardi Episcopi Wirceburgensis tertiæ Berthæ Abbatissæ, Adelberti Advocati in Kizingen. Hujus rei testes sunt prædictus Advocatus Adelbertus, Adelbertus de Wichardesheim, Rickolfus de Daphesdorff, Henricus scultetus Herbipolensis & filius ejus Adelbertus Parochianus, Hertinc, Wernerus, Boro, Albertus de Hohenlohe, Ernst de Grumbach, Henricus Cotewin, Ortlip Berchtold, Nachthard, Berthold Cocus, Hermann Sporleder. Hanc traditionem si quis infregerit & prædictum Godeboldum injuste servitutis jugo subegerit Gehennæ igni deputetur, ubi cum Diabolo & Angelis suis perpetuo

(prædium) welches der Pfarrer allda, Wartwein genant, dem Altar Stæ. Mariæ im Closter zu Kitzingen um seiner Seelen Heil willen, eigenthümlich übergeben, dann ein Hueb-Guth (Mansum) welches vorbesagter Burckhardt von erwehnten Altar oder Brüderschafft Stæ Mariæ zu Lehn gehabt, und besessen, also und dergestalt, daß er Schwepher sein Weib und Kindern solche ihm verliehene bauen und ewig

petuo crucietur. Sigillum antiquo more impressum pergameno. Ferner: Domina Abbatissa III. Bertha aliquot beneficia Sororibus & Lotricibus delegat. Datæ tempore Friderici Imperatoris sub Marquardo Advocato loci. A. 1177. Literæ confirmatoriæ super allodio Egenebern, quod Abbatissæ Kizing. III. Berthæ & sororibus ipsius tradidit Rupertus unus ex primatibus olim Advocatus loci & Gysela uxor ejus. Inter testes numerantur Adelbertus ejusdem loci Advocatus. Kurtz vorher A. 1172. Transactio sive concambium super prædio Checkenheim & allodio Icolfesheim, quæ Hemma & fratruelis ejus Sophia parentibus suis *Nobilibus* quidam *natalibus* possederant potestativa manu monasterio olim delegaverunt. Facta sub Bertha III. Abbatissa inter Henricum & Cunradum de Nuweubare. Mentio fit etiam Henrici Senioris, qui frater Sophiæ fuit. Item Domini Crafft. A. 1181. Transactio inter Gottfridum Episcopum Herbipolensem, venerabilem Dominam Bertham Abbatissam in Kizingen & Ottonem Episcopum Bambergensem super Helmerico dictæ Abbatissæ Ministeriali de Lanchheim & uxore ejus Luidgarde de Burg-Ebrach, itemque super illorum liberis. Inter testes numerantur quoque Henricus de Nuwenburg & Henricus de Hohenlohe.

ewig geniessen, hingegen dem Closter 3. Talenta zum Erb-Zinß davon erstatten, dafern aber dieselben ohne Leibes-Erben abgiengen, alsdenn sein Schwephers Mutter Helmburg, so lang sie in Wittwen-Stand beharret, dann letztlich nach deren Absterben seines Vatern Schwester Sohn Herold mit Bewilligung einer Abtißin des Closters succediren, insonderheit aber von des Pfarrer Wortweins Güttern dessen Jahr-Tag celebrirt und gehalten werden solle. In der Urkunde werden benennt Bertha Abbatissa filia Comitis Rapatonis. Item zween Advocaten zu Kitzingen, und ist zu mercken, daß diese Bertha die dritte dieses Nahmens genennet wird, *tertia Berthæ Abbatissæ*. Item in einem andern Document: Bertha dieses Nahmens die dritte Abtißin des Closters zu Kitzingen begabet die Convent-Schwestern und Closter-Wäscherin mit etlichen Beneficien. A. 1177. Herr Rupertus, hiebevor gewesener Closter-Advocatus nebenst Gysela seiner Gemahlin übergeben Frauen Berthæ der dritten Abtißin zu Kitzingen und ihren Convent das eigenthümliche Guth Egenebern, woraus nichts anders zu vernehmen, als der Nahme der

Abtißin

Abtißin (Gräfin von Abenberg) und des damahligen Advocati Ruperti, welchen ich meines Orts vor einen Grafen von Castell halte. Ihrer wird bey nurgedachtem Rücklein noch in A. 1178. gedacht. Dieses ist geschehen im Jahr 1178. in der 9ten Römischen Zinß-Zahl bey Regierung des glorwürdigsten Kaysers Friederich, allzeit mehrern des Reichs, Reginharth oder Rheinhard des Bischoffen zu Würtzburg, Hermann des Bischoffen zu Bamberg. Adelberth desselbigen Orts Schirm Vogt in Gegenwart der Frauen Abtißin III. Berthæ und des gantzen Convents. A. 1189. ist zwischen den beyden Bischöffen Gottfrieden zu Würtzburg und Otten zu Bamberg, dann Frau Berthen, Aebtißin des Closters Kintzingen wiederum ein Einigungs-Vergleich vorgegangen, wegen Helmreichen von Langheim, item seines Weibs und seiner beyden Kinder. A. 1195. ist auf Rath und Unterhandlung der Abtißin Berthæ der dritten dieses Nahmens der lang gewährte Streit zwischen Hertinc Convicaneo in Kitzingen eines Hub-Guths geschlichtet, und darüber Bestättigungs-Briefe aufgerichtet.

§. 17.

Eine andere Tochter, deren Nahmen bis dato unbekannt, soll an Burggraf Friedrich den

zwey-

zweyten verheyrathet worden seyn, wesentwegen nach Abgang dieser Linie gedachter Burggraf Friederich sich von Abenberg zugleich geschrieben habe. Die Hochfürstl. Brandenburgischen Scribenten beziehen sich dißfalls auf einen alten Freyheits-Brief, den Burggraf Conradus II. und sein Bruder Friederich II. A. 1246. ertheilet hat, * indem sich aus dem einen an diesem Brief hangenden Siegel auf der einen Seiten ein zum Streit gerüsteter Löw, welches sowohl das Burggräfliche als Abenbergische Wappen seyn könne, auf der andern Seite aber die Umschrifft Sti Burggravii Friederici de Nurnberg

* Die Annales Heilsbronnenses Mpti, so ich besitze, urtheilen über dieses Diploma folgender gestalten: In Sigillo Conradi est Leo cum circumferentia scuti, sicut est insigne Burggraviatus cum hac inscriptione: *Sigill Conradi Burggravii de Nurnberg Comitis*. In altera vero linea in *Solre*, literis tamen ita attenuatis, ut vix cognosci possint. In altero sigillo itidem Leo est, sed nudus & sine circumferentia, quæ Leoni Burggraviatus adjuncta est, sed titulus circa eundem Leonem hic est S. Burggravii Friderici de Nurnberg & de Abinberg. Ex quibus titulis hoc jam sequi necesse est, quod si ex Comitum Zollerensium familia hi Burggravii fuerunt: Nimirum vel ex hoc satis evidenter probari posse, Burggraviatus dignitatem non a Rudolpho I. Imperatore, qui annis 27. post imperare cepit, ei familiæ primum attributam atque ita communem hanc historiam omnium, quicunque publice aliquid de Origine familiæ hujus ediderunt, assertionem prorsus concidere.

berg & de Abinberg veroffenbare, mithin aber die Mutter desselben eine Gräfin zu Abenberg gewesen seyn müsse. Dieses ist gewiß, daß diese Umschrifft vieles, noch mehreres Nachdencken aber dasjenige, was wir oben von Mechtilde, Gräfin von Henneberg, genannt von Abenberg, beygebracht, verursachet. Nach der Chronologie könte man sie vor eine Tochter Graf Popponis von Henneberg halten. Dieser Graf Poppo hatte zwey Gemahlinnen. Die erste soll eine Tochter Graf Ottonis von Wittelsbach, des ersten Hertzogs dieses Geschlechts von Bayern, die andere aber eine Gräfin oder Hertzogin von Meran gewesen seyn. Es seye nun, wie es wolle, und lasse ich es dahin gestellet seyn, will aber nur dieses mit andern, so eine genauere Einsicht in die Archive haben, überlegen, daß in oben angeführter Urkunde Graf Heinrich von Henneberg ein Sohn Graf Popponis, Avunculus oder Oheim 1244. des Ottonis, Hertzogs von Meran genennet werde. Ottonis Hertzogs von Meran Mutter nun soll Agnes geheissen haben, und eine Tochter Graf Dedonis von Rochlitz, aus dem Geschlecht derer Marggrafen von Meissen gewesen seyn. Graf Rapoto nun von Abenberg hatte die Schwester Agnetis Nahmens Mechtild zur Ehe. Wer Hoffmann in den Bambergischen Geschichts-

Schrei-

Schreibern gelesen, wird mit mir ohne Zweifel des gesicherten Davorhaltens seyn, daß die Grafen von Abenberg aus dem Babenbergischen Geschlecht, wann er pag. 81. sich heraus lässet, und um das Jahr 1071. schreibet: * Gräfin Albrath, Marggraf Hermanns von Vohburg Gemahlin hat ihr vornehmstes Schloß in Francken am Mayn gelegen in eine Abtey verwandelt, und nebst Muckenberg und Affeldern zweyen Schlössern den gantzen District, so zu Bantz gehörig, und was sie vor Gütter und Landschafften zwischen dem Mayn und der Itsch.

* Proximo anno Alberatis Comitissa Banthensis, Hermanni Marchionis Voburgensis conjunx, Banthum præcipuum ditionis suæ in Francia ad Mœnum castrum, in Abbatiam convertit & cum Muckenberga & Affeldernensi castris totum Banthgaviensem tractum, & quicquid terræ (ac prædiorum est inter Mœnum & Ithesin fluvios, adjunxit & per manus Hermanni Marchionis, conjugis sui, basilicæ Cathedrali Babebergensi & S. Petro Episcopo assignavit. Grodezum vero & Sevelizium & sylvam, ad Banthum pertinentem, singularis muneris & beneficii loco Hermanno Episcopo & successoribus ejus perpetuo possidendum donavit, relicta saltim Abbati in ea ligna secandi & pascendi licentia. Ejus donationis formula Babebergæ publice fuit recitata; præsentibus Poppone præposito, Lindone Decano, Meginando Scholastico, Canonicis, *Eberhardo Salzbacensi*, *VVolframo & Ottone Altenbergæ Comitibus* & pluribus aliis, Bavarico more per aurem tractis testibus.

Jtsch gehabt, durch die Hand Hermann Marggrafen, ihres Ehe-Herrn, der Haupt-Kirche zu Bamberg und dem heiligen Petro deren Patron, mit Einwilligung ihrer Vasall-Dienstmannen und Unterthanen, nachdeme Bischof Hermann zu Bamberg alles genehm gehalten und bestätiget hat; Groditz, Sevelitz und den Wald, welcher zu Closter Bantz gehörig gewesen, hat sie Bischof Herrmannen zu Bamberg Schenckungsweise zugestellet, und dem Abt zu Bantz weiter nichts, als die Holtzungs-Gerechtigkeit, nebst den Wayd-Gang vorbehalten. Welches alles geschehen ist in Gegenwart Dom-Probst Poppens, Lindone Dechantens, Meginand Schulmeisters, Dom-Herren zu Bamberg, Eberhardtens Grafens zu Sultzbach, Wolfram und Ottens Grafen zu Altenburg (Altenbergæ Comitibus) und vieler andern, welche nach Bayrischen Sitten an Ohren gezogen worden. Sie waren des Stiffts Bambergs Schirm- und Schutz-Vögte gewesen, wie solches aus verschiedenen Urkunden, unter andern aber aus einem von dem Kayser Friederich dem ersten A. 1160. ausgesprochenen Urtheil * erhel-

* Siehe Herrn von Falckenstein in Antiquitat. & Memorabil.

erhellet, in welchem es heisset: unser des Reichs lieber getreuer Rapot von Abenberg Vogt der Burg zu Babenberg wie auch durch Mildthätigkeit der Kirche zu Bamberg Graf in Rangewe (Radinzgeue) dahero auch *in Documentis Ebracensis pag. 3. Henrici VI.* dessen Enckel, Nahmens Friederich, gleich nach Bertholden, Grafen zu Henneberg, Burggrafen zu Würtzburg stehet, und Friederich Graf von Babenberg genennet wird. Diese Anmerckung von uns verdienet etwas mehrers betrachtet zu werden, weilen annoch zu untersuchen ist, wer dieser Friedrich Graf von Babenberg gewesen? Bekanntlich nun hat Graf Rapoto mit seiner Gemahlin einen Sohn, Nahmens Friederich, erzielet. Siehe Herr von Falckenstein *c. l. p. 262.* und was wir oben aus Kitzingischen Urkunden beygebracht haben. Dieser Friederich nun ist schon A. 1183. eines elenden und miserablen Todes gestorben. *Chronicon Montis Sereni ad ann. 1183. Annales Bosov. in Eccardi Corp. Hist. Medii ævi. Wigulejus Hund* im Bayerischen Stamm-Buch in dem ersten Theil *p. 2.* * Da nun bekanntlich Kayser

T

rabil. vet. Nordgaviæ T. II. c. 6. §. 8. pag. 262. allwo derselbe das gantze document inseriret hat, und mich Kürtze halben dahin bezogen haben will.

* adde Syfridum Presbyterum Misnensem & Additiones Lam-

ser Friederich A. 1190. gestorben, und an dessen Stelle Henrich der 6te gekommen, und bis 1196. regieret, so kan dieser Graf Friederich von Babenberg der nemliche ohnmöglich seyn, sondern es ist gantz vernünfftig zu schliessen, daß es dessen Sohn Friederich von Abenberg * gewesen, dessen Schwester, wie bereits zum voraus gesetzet worden, Graf Friederichen von Nürnberg zur Ehe gehabt haben solle, und sich derselbe nebst dem Burggräfl. Titel einen Grafen von Abenberg geschrieben hat, wovon zu seiner Zeit nähere Nachricht folgen soll.

§. 18.

Zum Beschluß wollen wir noch eine Anmerckung von denen Grafen von Henneberg machen, wozu uns der Nahme Rapoto Gelegenheit giebet. Herr Schannat *in Buchonia veteri*

Lamberti Schaffnaburgensis ad eundem annum 1183. allwo er de Aveberg und in dem Chronico Austriaco incerti Autoris beym Pezen pag. 584. inter quos fuit satis commendatæ virtutis Comes Fridericus de Habenberg (submersus) gleicherweise nun wird, wie wir bereits oben gesehen, das Stifft Bamberg ecclesia Habenbergensis genennet.

* Siehe Herrn von Falckenstein Antiquitat. & Memorabilium Nordgaviæ veter. T. II. p. 156. cum seqq. bevorab p. 264. §. X. Dieser Friedrich der jüngere Graf von Abenberg soll A. 1230. ohne männliche Erben mit Tod abgegangen seyn.

teri fol. 394. Henneberg, ein Schloß bey Meynungen *Corp. Tradit. 620. & 650.* Es ist von ihnen bekannt eine Uebergab an das Stifft Fulda durch Graf Poppen von Heinenberg, von A. 1115. bey welchem unter andern Zeugen unterschrieben, *Godebertus* (Gottwaldus) ein leiblicher Bruder dieses Popponis. In einem alten Register derer Vasallen des Stiffts Fulda kommt um das Jahr 1150. vor Rapoto * ein Sohn

* Die einerley Geschlechts-Nahmen eines Rapatonis können leichtlich zu verschiedenen Meynungen Anlaß geben, wobey man also behutsam zu verfahren. In Elencho Vasallorum beym Schannat in Fuldischen Lehnhof p. 9. heißt es: Ex illustri Hennebergensium prosapia Godeboldus & Bertholdus, quorum prior A. 1128. villam Sandez; alter A. 1152. dominicale in Hochheim cum vineis, nemoribus, aliisque appendiciis suis in feudum habuere. At longe plura Rapoto Comes prædicti Bertholdi filius, cujus in duobus locis meminit Ebirhardus Fuldensis Monachus circa A. 1160. fuitque *Cyriaco Spangenberg* ignotus. *Schannat* in Clientela Fuldensi Cod. Prob. n. 43. ibi: Isti sunt Comites, qui nostris temporibus beneficia videntur habere de hoc monasterio, Rapoto Comes, Perchtolfi Comitis de Hennenberc filius, Ludovicus Comes de Rynecke, Ludovicus Comes de Lara, Gerardus de Wertheim &c. *Schannat* in Buchonia veteri pag. 394. Tum & in veteri indice Vasallorum ecclesiæ Fuldensis recensetur jam ad annum 1150. Rapoto Comes filius Perchtolfi Comitis de Heinenberg, circa quod tempus Gebehardus Episcopus Herbipolensis ex eadem prosapia ortus intervenit

Berchtolfi Grafens von Heinenberg, um welche Zeit Gebhard Bischof zu Würtzburg, aus eben diesem Geschlecht entsprossen, mit seinem Bruder Bertolden einen Tausch, so zwischen Marquarden, Abten zu Fulda, und den Abt zu Ebrach getroffen, beygewohnet. Wiederhole ich nun, was oben von der Mechtilde Gräfin von Henneberg, genannt von Abenberg, gesagt worden, so verleitet mich nicht ohne Ursache zu weitern Nachdencken, wenn Aventinus statt Rheinhardten, Bischoffen zu Würtzburg, obgenannten Gebhardten, Bischoffen zu Würtzburg, des Geschlechts von Henneberg, als einen Grafen von Abenberg angiebet. Nichts zugedencken, daß in der Urkunde von A. 1094. beym Schannat *in Vindemiis lit. Coll. 1. p. 175.* deren wir oben und in kurtzgefaßten Historisch-Diplomatischen Nachrichten von dem wahren Ursprung des Hochgräfl. Limburgischen Hauses in Schwaben und Francken ꝛc. pag. 16. 17. 18. 19. & 20. gedacht, daselbsten auch in der Unterschrifft gleich anfänglich des Graf Ottonis und Wolframi erwehnet, und Graf Otto Advocatus genennet wird, ibi: Gezeugen

nit una cum fratre Boppone commutationi bonorum inter Marquardum Abbatem Fuldens. & Abbatem Monasterii in Ebera.

zeugen sind *Rupertus Episcopus Babenbergensis, Emehardus Episcopus Wirceburgensis, Otto Advocatus, Woulfram Comes data A. Dnicæ Incarnationis 1094.* Geschehen zu Würtzburg. Vor Otten nun war Advocatus der Kirche zu Würtzburg Graf Eberhardt, welches die Charta fundationis Cœnobii St. Stephani zu Würtzburg klar ausweiset, wenn es daselbsten heisset: Comes Eberhardus ecclesie Advocatus,, wovon **Lorentz Frieß** weiter nachgesehen werden kan. * A. 1097. kommt einer

* Diese Einschaltung von denen Grafen von Henneberg ist nicht ohne geringer Ueberlegung geschehen, weil bey nur citirten *Frisio* pag. 484. eigentlich es also heisset: Gottebold Vogt Wolfram und sein Bruder Crafft; der Crato oder Crafft wird nun beym Schannat ebenfalls ein Bruder Gottebold Grafen von Hennebergs und Burggrafens zu Würtzburg genennet. Wolfram aber war vermuthlich aus dem Geschlecht von Abenberg und derjenige, so A. 1094. schon vorkommet, nebst Otto dem Vogt, gleich nach dem Bischoff Emmehard von Würtzburg. Es liegt hier etwas verdeckt, von Graf Eberhardten meldet der citirte *Frisius* pag. 473. ad ann. 1057. Und seynd in dem Brief, den er gemeldten Closter zu S. Stephan, darüber geben, etwan viel Grafen und andere von Adel, sonderlich aber, Graf Eberhardt, welcher aus dem Geschlecht der Grafen von Henneberg, so dazumahl und viel Jahr hernach Burggrafen in Würtzburg, und wie er Graf Eberhardt in diesem und andern mehr Briefen auch also genannt wird, Voigt des Stiffts Würtzburg gewesen seyn; benennet und zu zeugen dieser Uebergab angezogen, davon ich hernach schreiben werde. Beym Pez Script.

Würtzburgischen Urkunde Bischofs Emmehardi beym Schannat *c. l. p. 177. & 178.* vor: Godeboldus præfectus (Burggraf) und dessen Bruder Crafft, wodurch die Hennebergische Genealogie in vielen erläutert werden kan. Frieß *c. l. p. 484. ad ann. 1097.* Gottebold Vogt. Rück-

Script. rer. Austriac. T. I. in vita Adalberonis Episcopi Herbipolensis p. 12. in literis Adalberonis de A. 1056. Hujus rei testes sunt Eberhardus Comes, Marchwardus, Gerungus, Ebo, Henricus Zeizold, Arbo &c. In Diplomate Henrici IV. in *Buchonia Vet. Schannati* pag. 320. welches Herr von Eckhardt in Animadversionibus Criticis ad *Ioh. Friderici Schannati* Diœcesin & Hyerarchiam Fuld. pag. 30 anziehet. Adalbero Wirziburgensis Episcopus, Eberhardus Comes, Sigiboto Comes, Gozwinus Comes. pag. 107. Dnus ab *Eckhard* c. l. Eberhardus Comes fuit Advocatus ecclesie Wirceburgensis. A. 1028. Conradus Imperator ecclesie Wirceburgensi sylvam apud Marhartum sitam donavit consensu Eberhardi, Henrici & fratris ejus Poponis aliorumque. Idem Conradus Imperator A. 1033. villæ Regenbach dictæ donationem a Gisela Imperatrice & conjuge sua eidem ecclesie factam confirmavit, & huic rei testes interfuerunt inter alios Cuono, Otto & filius ejus Voto, Ezzo Palatii Comes & filius ejus Otto, Otto de Swinvurt, Adelbertus Marchio, *Eberhardus* Comes, Starcherus, Adalbertus, Emehart, Christan, Siggo, Hezelin, Sigeboto, Adelbrath, Gerard &c. Hæc diplomata in Archivo Episcopali Wirceburgensi extant cl. *Schannatus* Vindemiar. lit. P. I. pag. 174. sq. ex autographo Cænobii S. Stephani, quod & nos vidimus, edidit Adalberonis Episcopi Wirceburgensis chartam fundationis istius Cœnobii A. 1057. ubi inter testes Eberhardus Comes, nostræque (h. e. Wirceburgensis) Advocatus ecclesiæ reperitur.

Rücklein in Kitzingischen Urkunden ad ann. 1104. *Godeboldus Senior, Gotteboldus junior filius fratris sui.* Beym Herrn Assessor von Gudenus *Tom. II. Codicis Diplomat. sive Anecdotorum p. 599.* findet sich wegen der Grafen von Henneberg in der *Recensione Cod. MSt. Bibliothec. Moguntin. ad ann. 1048.* folgende Erläuterung. *Hæ sunt filie, quas Cecilia Comiti Ludewico cum barba genuit. Prima est Hildegardis, quæ Bopponi Comiti de Hennenberg conjuncta, ab eo suscepit duos filios, Bopponem & Godeboldum; quorum pater in atrocissimo bello, quod fuit in Stronat occubuit.* D. i. Dieses sind die Töchter, welche die Cecilia Graf Ludwig dem bärtigen gebohren hat. Die erste ist die Hildegard, so an Graf Poppen von Henneberg vermählet worden, und mit demselben zwey Söhne, Nahmens Poppen und Godeboldum, erzeuget hat, deren Vater in dem grausamen Treffen bey der Strey geblieben ist. Diese Schlacht ist nach dem Zeugniß der Chronicæ Australis bey Freher *pag. 318. A. 1078.* geschehen. Ibi: *Bellum Henrici Regis inter duos Reges in Saxonia committitur, in quo Diepoldus Comes occiditur juxta fluvium Strena feria IV. 7. Id. Aug. Bruno fol. 138. Ex hostili vero parte jacuerunt ibi de Principibus Nobilissimis Eberhardus barbatus, qui hujus*

belli erat incentor sævissimus, Poppo & Theobaldus; Henricus de Lechesmünd. Lorentz Frieß *pag. 479.* träget die Sache also vor: Auf Königs Heinrichs Seiten kamen in derselben Schlacht um Graf Eberhardt der bärtet, Graf Bopp der starcke, Dietwald und Heinrich von Lechs-Gemünd genannt, den 2ten des Augusts-Monaths. Diese ist geschehen an der Streu nicht fern von Melrichstadt, allwo bis dato ein schöner lustiger Brunn, nicht weit von diesem Fluß, der von dieser Schlacht her seinen Nahmen hat, und noch heut zu Tag der Fürsten-Brunn genennet wird. *Friesius* gedencket daselbsten nicht mit einem Wort, daß dieser Poppo ein Graf von Henneberg gewesen, welches zu bewundern, da es doch seine gute Richtigkeit hat, und beym *Magero de Advocatia armata c. 5. n. 392. p. 151.* der daselbst vorkommende Fundations-Brief de A. 1037. im geringsten hieran uns nicht zweifeln lässet, da folgende Unterschrifft sich findet: Hujus rei testes sunt Boppo Comes de Hennenberg, Hugo Comes de Rienecken, Adelbertus Comes de Calw, Boppo Comes de Lauffen, Eberhardus Comes de Ingersheim, Burckhardus Comes de Camburg.

§. 19.

§. 19.

Die Söhne also dieses Popponis waren Poppo und Godeboldus, wozu nach der vorhero aus Schannat angebrachter Urkunde noch einer Namens Crafft oder Crato kommet. Die Mutter derselben wurde nach dem Zeugniß des in nur belobten Herrn Assessoris von Gudenus nach dem Tod Popponis an Timoni von Nordeck einen Freyherrn verheyrathet, und soll mit ihm einen einigen Sohn, Nahmens Gerhardum, erzeuget haben, welcher die Cellam S. Blasii zu dem Closter Reinersbrunn gestifftet habe. Poppo, der jüngere Graf von Henneberg, hat 3. Söhne erzeuget, Boppen von Irmeltshausen, Ludwigen von Franckenstein und Goteboldum von Wasungen.* Ferner Gotte-

* Siehe Guden. Cod. Diplom. T. I. pag. 317. in einer Urkunde de A. 1192. ibi. Ipso etiam Comite Erwino (de Gleichen & Thuna) cum duobus filius suis, Comite Lamberto & Comite Ernesto. Duobus etiam generis ipsius Boppone de Wasungen (Gente Hennebergicus) & Comite Dieterico de Bercka (ortu Comes de Linderbeck). In document. Ebracens. de A. 1194. pag. 3. in privileg. Henrici VI. Ludovicus & Gottebaldus de Franckenstein und von ihren Eltern p. 1. in privileg. Cunradi II. de A. 1149. Boppo præfectus urbis & frater ejus Bertholdus 1194. Bertholdus præfectus de Hennenberg. Beym *Schannat* lit. Vind. p. 79. A. 1151. Gebehardo Wirziburgensi Episcopo, Boppone fratre Episcopi, Urbano Comite p. 80. A. 1156. Gebehardo Episcopo Wirceburgens. Bertholdo fratre ejus urbis præfecto.

boldus Senior hat gezeuget 4. Söhne, Graf Poppen und Bertolden, Gebhardum, Bischoffen zu Würtzburg, und Guntherum, Bischoffen zu Speyer. Graf Bertold hat hinterlassen einen Sohn, Nahmens Poppen, so im gelobten Land gestorben, und ein Vater, Graf Poppens von Henneberg gewesen. Gehet man nun zurück, wer vor Graf Poppen Graf im Grabfeld gewesen, so finden sich Ottones, und zwar gegen das Jahr 961. 974. 982. 1000. & 1008. Siehe *C. F. S. Dissertat. brev. de Marchionibus veteris Nordgaviæ & Comitib. Franciæ orientalis p. 21. §. 23.* Die Sache durch Exempel zu erläutern: So behauptet sowohl Hahrenberg in Antiquitatibus Gandershei-mensibus, als auch Hoffmann *in Stemmate Babenb. Austriaco* und Eckhardt *in reb. Franc. T. II.* daß Marggraf Berthold, so A. 982. gestorben, einen Bruder, Namens Otto, gehabt habe. Dieser Otto nun, wenn ich mich nicht betrüge, ist kein anderer, als Otto Graf im Grabfeld gewesen, von welchem der vortreffliche und um die gelehrte Welt äusserst verdiente Herr Assessor von Gudenus *T. I. Codic. Diplomat. pag. 363. 365. & 366.* oben gedachte glaubwürdige Urkunden beybringet, und *Frisius* schon A. 961. meldet, daß Bischof Popp der andere mit seinem Vater, Graf Otten zu Henneberg, und

etli-

etlichen aus dem Adel zu Francken ꝛc. und A. 1000. & 1008. *pag. 448. & 455.* noch ein anderer, Zweifelsohne dessen Sohn, gleiches Nahmens vorkommet, wie bereits schon oben angemercket worden, hier aber nur mit wenigen berichtet zu werden verdienet, daß in Schannats *Traditionibus tradit. 607.* in pago Grabfeld A. 1049. mense Septembris die Grafschafft Ottonis und Gozwini vorkommet, ibi *Robo quidam A. 1049. mense Septembris dat prædium quod habuit in Helidungero Marca, in Comitatu Ottonis & Gozwini.* * Womit wir vor diesesmal beschliessen, und in dem 2ten Theil unserer Nordgauisch-Fränckischen Staats-Geschichten die an der Stelle der Marggrafen von Ost-Francken gekommene Maggrafen von Vohburg aufstellen werden.

§. 20.

* Siehe Fries c. l. Wie Graf Goswin zu Francken niedergelegen und erstochen worden, da man zählt nach Christi Geburt 1066. ward Graf Goswin zu Francken des Stiffts Würtzburg Feind, und that dem mit Rauben, Morden und Brennen grossen mercklichen Schaden, darum ließ Bischoff Adelber durch seine Reuter emsig auf ihn streiffen, er ward auch von denenselben erritten, allenthalben umringet, und als er sich auf ihr Begeben keineswegs gefangen geben wolte, also frisch im Feld erstochen. Abbas Urspergens. p. mihi 233. ad annum 1067. Gozwinus Comes in Episcopio Wirceburgensi tyranidem exercens a Comitibus Adalberonis occisus est.

§. 20.

Herr Magister Johann Friederich Gruner in seinen *Originibus Monasteri Ordinis St. Benedicti in Banz Tab. I.* will zwar zu erkennen geben, daß Burckhardt, Burggraf zu Regenspurg, ein Bruder Marggraf Heinrichs oder Hezels der Stamm-Vater seye derer Grafen von Wolfsbach und Burggrafen zu Meissen. Ich wolte wünschen, er hätte dißfalls einigen Beweiß an Handen gegeben, da sich dann näher davon urtheilen liesse. Allein es scheinet, daß derselbe Graf Rapotonem oder Radboden von Wolfsbach mit Rapoten von Abenberg vermenge. Denn Rapoto von Wolfsbach war ein Ministerialis, und aus dem Geschlecht derer Walpoten, dahero er auch beym Herrn von Ludwig *in Scriptorib. Bambergens. Tom. I. p. 1124.* * ausdrücklich Walpotto genennet wird. Mir kommt ein gedruckter Bogen von A. 1668. auf der einen Seite Parnassus Banthicus, auf der andern Seite aber mit der Rubric: Athos Banthicus vulgo Stegliz, zu Handen, worinnen ausdrücklich gemeldet wird, daß derjenige, so die Tochter der Berthæ oder Albrat entführet, Radbod geheissen habe, und sich daselbsten

* ibi. in literis Ottonis Episcopi Bambergensis de A. 1126. Rapoto Comes, Walpoto, Hilerber de Steina, Arnold de Cunstadt &c.

sten auf ein anderes *Manuscript Banthographiam styli ligati & soluti ad ann. 1071.* bezogen wird. Der Vater dieses Radbodens kommt beym Hoffmann in Ludwigs *Script. Bamb. T. I. p. 77.** vor: Bischof Günther hat zu Teuerstadt in der Vorstadt über den Fluß eine Kirche erbauet, und dieselbe der heiligen Mutter GOttes und dem heiligen Gangolfo gewehet, worzu auch vieles beygetragen Rynold, Walbocc Graf, und ein Bürger zu Bamberg Nahmens Eberhardt. Graf Rabod, der Sohn dieses Rynolds, muß einen Sohn gleiches Nahmens mit der Gräfin von Banz erzeuget haben, welcher bey nurgedachten Hoffmann *c. l. p. 99. ad Annum 1114.* vorkommet: In diesem Jahr hat Rapoto Graf Welfeswaccius die Schirm-Vogthey wegen des Todes-Falls Marggraf Hermanns des Bischoffens** resigni-

* ib. Postero anno 1063. Güntherus Episcopus, Teurstadii in suburbio trans flumen orientem versus, ecclesiam ædificavit eamque B. virgini, Dei matri & S. Gangolfo, consecravit, adjuvantibus Rhinoldo, Walbocco, Comite Wolffeswaccio & Eberhardo quodam cive Bambergensi. p. 99. Eo anno Rapoto Comes Welfuswaccius præfecturam sive jus Advocatiæ ejusdem Cœnobii, ex obitu Hermanni Marchionis episcopi, resignavit & omnem ejus curam & defensionem libere dimisit &c.

** Es ist nicht ohne Anmerckung vorüber zu gehen, daß es beym Hoffmann heisset ex obitu Hermanni Marchionis Episco-

signiret und solche freywillig übergeben, welche von dieser Zeit an über 400. Jahr bey der Kirche zu Bamberg geblieben, welchen Henricus Abbas Banzensis beym Ludwig c. l. T. II. einen Grafen von Wolffesmarck nennet. Nach ihme so kommt Graf Hermann von Wolffsbach A. 1168. beym Lorenz Friesen c. l. p. - und Schannat und andern vor, welcher allerdings ein Sohn Rapa-

Episcopi. Unter denselben kan nun niemand anders als Hermann der Bischoff zu Bamberg, so A. 1076. gestorben seyn soll, verstanden werde, so daß er seiner Ankunfft nach, Marggräflichen Geschlechts gewesen seyn müste. Hoffmann c. l. pag. 79. 80. & seqq. meldet weiter nichts von seiner Ankunfft, ausser was er sich hier vermercken lässet, er muste sich bekanntlich in das Closter Schwartzach reteriren, in dessen Betracht nun habe ich auch beym Ludwig c. l. T. II. p. 18. & 19. folgende weitere Nachricht gefunden: Hermannus Episcopus Bambergensis prout in Chronica nostri monasterii (Schwarzacensis) & in legenda S. Ottonis legitur, primo fuit Monachus nostri Monasterii, sub venerabili Abbate, Eggeberto, deinde fuit electus in Episcopum Bambergensem & tandem fuit depositus per Papam Hildebrandum, qui & Gregorius VII. dicitur, propter flammam accusationis Simoniacæ. Hic tradidit nobis villam *Krautheim* cum omni sua utilitate, cum aliis multis bonis. Hujus etiam rogatu & Abbatis Eggeberti Adelberus Episcopus, noster fundator, dedit nobis duodecim jugera Vinearum, Ins Lozelinck, deinde reliquam partem prædictæ vineæ. Item perticas decem, videlicet totam vineam, cum omnibus suis terminis, monasterio tradidit perpetuo jure & Sigillo proprio munivit. Hic etiam apud nos in Capella S. Benedicti obtinuit sepulturam, obiit autem VII. Calendas Iulii.

Rapatonis gewesen, als beym Hund *in Metropoli Salisburgensi T. 1.* Waldgraf Rapoto von Wolffesmarck ad ann. 1122. Rapoto Graf von Wolffsbach genennet wird. Der Hermann von Wolffsbach nun ist vermuthlich der Stamm-Vater derer Grafen von Wildberg gewesen, und der nemliche, welcher annoch A. 1186. vorkommet Engelhardus Comes, Eberhardus de Thüngen, Hermannus de Wilberg. Die andere Linie waren die von Tundorff, welches die Ahnen-Tafel in Ludwigs Würtzburgischen Geschicht-Schreibern p. 486. klar ausweiset, wann daselbsten Rupert von Tundorff das Wappen eines Wolffens oder wilden Hundes zugeeignet, dessen mütterliche Groß-Mutter aber als eine Gräfin von Bantz angegeben wird, wovon wir bereits in Herrn Oetters zweyten Band seiner Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der historischen Wissenschafften im 9. Stück p. 170. unter dem Titel: Kurtzgefaßte historische Nachricht von dem Ursprung des Burggrafthums Thundorff ohnweit Schweinfurth gelegen, weitere Erläuterung gegeben, und in dem Anhang solche sub N. 3. beyfügen. Der Stamm-Vater der Thundorfischen Linie war Mangold, welches aus denen Privilegiis Monasterii Ebrac. p. 1. in denen gedruckten Actis Ebracensibus

sibus zu ersehen, woselbsten es in privilegio Conradi de A. 1149. heisset: Mangold de Tungdorff, Sigebert de Scarfeld, Conrad von Tungeden, Rupert von Froburg, Wolffram von Bebenburg, Wolffram von Berthheim, Diepert von Spielberg, Friedrich von Buchele und andere mehr, nach welchen allererst die daselbst gesetzte Ministeriales oder Dienst-Manne folgen. In einer Kitzingischen Urkunde 1165. in der Unterschrifft heißt es: Ulrich Hertzog von Böhmen, Marqvard von Grumbach Vogt, Conrad Burggraf von Nürnberg, Friedrich ein Sohn Graf Rapadonis, Mangold von Tungdorff. * Im Jahr des HErrn 1298. am 13. Tag des Mertzen hat Graf Conrad von Wildberg der letzte des Geschlechts und Nahmens den halben Theil an dem Schloß Wildberg samt allen und jeden Zu- und Eingehörungen Bischoff Mangolden und seinem Stifft übergeben, das andere halbe Theil ist bey Zeiten Bischoff Albrechten von Hohenlohe im Jahr des HErrn 1386. an das Stifft erkaufft worden.

§. 21.

* *Pez.* Script. rer. Austriac. T. II. pag. 60. A. 1132. Hujus temporibus Atheydis de Wiltperg, relicta Ernesti Comitis de Hochenburg, dedit nobis locum Ecclesiæ Pehstal, & villam Praumste.

§. 21.

Die Aebtißin Bertha II. zu Kitzingen, so A. 1126. in Rückleins Chronico vorkommet, halten einige vor eine Gräfin von Hohenloh und Burggräfin von Nürnberg, und hat Herr Oetter mir eine Urkunde, die er von Herrn Hahn in Bamberg communiciret erhalten, worinnen Gottfried Burggrafens von Nürnberg Söhne Gottfried, Conrad und Albert vorkommen und de Hollach und Bertha Aebtißin eine Schwester derselben genennet wird. Ich lasse diese Urkunde auf ihren Werth und Unwerth beruhen, und gebe zu überlegen, daß beym Paul Rücklein in seiner Kitzingischen Chronick und Codicillo Diplomatico A. 1126. Aebtißin Bertha die Zweyte eine Schwester Gerwigi oder Gerwigs von Ebenhausen (bey Schweinfurth) genennet werde. Die Urkunde ist des C. F. Scabini fratribus S. Kiliani eingedruckt, und glossiret Rücklein folgendergestalt darüber. 1) Wird die Aebtißin distinctive Bertha die andere und eine Schwester Gerwigi de Ebenhausen (jetzo ein Würtzburgisches Amt) genannt. 2) Gerbig Wilberg. Mundiburdius noster. Quis An Cœnobii Advocatus, Scultetus vel alius officialis fuerit? wie vermuthlich, weilen inter testes kein Advocatus oder anderer des Closters Advocat gesetzet wird.

Ich halte davor Gerwig von Ebenhausen und Gerbig von Willberg seye einerley Person, als das Schloß und Stadt Ebenhausen allererst 1353. von Graf Bertolden zu Henneberg und Herrn zu Hartenberg an Würtzburg verkaufft worden.

Anhang.

Nro. I.

Auszug eines Entwurffs, so ehedessen wegen der Grafen von Retz, von einem vornehmen Bayreuthischen Gelehrten zu Pappier gebracht worden. *

§. I.

Man könte es hiebey bewenden lassen, weilen doch wenig Reichs-Lehen sind, die auf

* Wir theilen allhier eines vornehmen Mannes Gedancken von denen Grafen von Retz um so lieber mit, als aus diesem Auszug genugsam erhellet, durch was vor eine Gelegenheit diese Urkunde Herr von Ludwig überkommen. Herr Graf von Wurmbrand hat solche ex avtographo erhalten, und das studium Diplomaticum verstanden, so daß ich meines Orts ohnmöglich glauben kan, daß dieser grosse Mann vor Hardeck Nürnberg gelesen haben solle. Herr von Falckenstein in seinen Analectis Thuringo-Nordgav. IX. Nachlese, IV. Stück p. 437. cum seqq. wo er aus Nürnberg Hardeck machen will *Ludwig.* reliqu. Manuscript. T. IV. p. 200. ad ann. 1131. Luitpol-

auf so viele hundert Jahre ihre Lehen-Briefe aufweisen können. Doch weilen aus dem uralten Oesterreichischen Closter Zwettel durch Vorschub einer vornehmen Standes-Person (Herrn Graf von Wurmbrand) und sonderbare Bewilligung des Herrn Prälaten ein Documentum sich gefunden, welches A. 1204. datirt ist, und mit deutlichen Worten in sich begreiffet, daß Herr Friederich Burggraf zu Nürnberg Frauen Sophien, Gräfin von Razge eine Tochter Grafens Conrads zur Gemahlin gehabt, welche ihre erzeugte Söhne zu Erben und Nachkommen ihres väterlichen Erb-Guts eingesetzet, so dörffte es sich der Mühe verlohnen, hievon die zur Zeit hierüber ergründete Nachrichten, wiewohl unverfänglich und auf Verbesserung zu communiciren. Man setzet voraus, daß Ragze, Racze und Rackz einerley seyn, und das in Nieder-Oesterreich an der Mährischen Gräntze gelegene Rätz bedeuten, welches von dem König Rastice oder Radistao nach seinen Nahmen A. 869. wider Oesterreich erobert worden, und zu vielen Kriegen Anlaß gegeben.

Luitpoldus Dei gratia Dux Austriæ vocatus & cognatus meus Cunradus de Regiz villas in Regiz ad monasterium Garstense pertinentes & *Ludwig.* T. IV. c. l. p. 108. & 109. ad ann. 1204. allwo diese von Herrn Graf von Wurmbrand erhaltene Urkunde eingedruckt ist.

Daß nun dieses Rätz oder vielmehr die Grafschafft Retzgau dem Conrad zugestanden, und auf seine Tochter geerbet, ist aus sothanen Documento richtig, so findet man auch in der Mährischen Historie, daß um das Jahr 1099. die Veste Rätz von einem Godefrido * besessen worden, welche ihm seine Vettern die Hertzogen Ulric und Leopold abgenommen. **Nun aber setzen die besten** Geographi **der Stadt Nürnberg, daß** ao. 1105. **Conrad und Gottfried** Razazey oder Ratzgay das Schloß Nürnberg, so ihnen der Kayser Heinrich IV. anvertrauet, gegen die von des Kaysers Sohn Heinrich V. unternommene Belägerung erhalten, dahingegen die Stadt zerstöh-

* Dahier lassen sich viele schöne Anmerckungen machen, unter andern aber (1) warum die Böhmischen Hertzogen Vettern dieses Gottfrieds genennet werden? (2) daß dieser Gottfried allen Umständen nach noch A. 1101. gelebet, und von Marggraf Gottfrieden, einen Sohn Arnolds von Vohburg und Brudern Episcopi Adalberonis zu Würtzburg wohl zu unterscheiden seye. Siehe J. B. Menckens T. I. Script. rer. Germ. fol. 2081. allwo Cosmas ad ann. 1100. von ihme folgendes berichtet: Item ejusdem anni XV. Kalend. Nov. Boriwoy frater Ducis Brecislai in urbe Znoym faciens, duxit uxorem nomine Helluck, orientalis Marchionis Lupoldi sororem. Et quia hisdem diebus filius Cunradi Lutoldus per concessum Godfridi (Austriæ Principis) admissus in castrum Rackouz) multas Boriwoy inferebat injurias singulis noctibus devastans ejus villas & refugium habens in prædictum castrum &c.

ſtöhret worden; es hätten auch gedachte beyde Grafen alle Nürnbergiſche Renten und Einkünfften der Reichs-Cammer eingenommen: item ad annum 1138. daß Kayſer Conrad III. Conrad und Gottfried von Razazey oder Retzach, welcher die Reichs-Voigtey über Nürnberg verwaltet, und die Renten eingenommen, citiret, da inzwiſchen Conrad von Razazey geſtorben, ja es hat die Stadt Nürnberg ein altes Document bey den Schotten Cloſter S. Ægidi, worinnen die Stifftung 1024-1039.* von Conrad II. an bis auf 1273. erzehlet, und darunter auſſer eines Albert de Rez des Godefridi Burggravii dann ſeiner Gemahlin Holdegardis Præfectisſæ und jenes Sohn Godefredi, wie auch eines Conradi de Nürnberck als Wohlthäter beſagten Cloſters mit Nahmen genennet werden. Desgleichen findet ſich Godofredus Caſtellanus de Nürnberg in Diplomate Conradi III. in Italia ſacra p. 516. apud Tolner. diplomat.

* Hæc Charta forte interpretationem ſuam recipit ex ſcripto veteri de fundatione monaſterii Hailbronnenſis manuſcripto, ubi quidam Comes nomine Adelbertus A. 1132. villulas Erleh, Witramsdorff, Obrendorff, Welſendorff, Pezmannsdorff Epiſcopo Ottoni Bambergenſi vendidit. Lucem affundunt literæ fundationis Hailbronnenſes de A. 1132. ibi. Qualiter nos ab Adelberto Comite & *fratre ſuo* Conrado atque a tribus ſororibus ſuis digno pretio comparavimus bona apud Hailsbronnen.

plomat. p. 43. & in privilegio Cærnunto dato apud Laz. de republ. Rom. p. 964. und in Kayser Friederichs I. privilegio dem Closter Aurach Ao. 1158. ertheilet, stehen Gottfried Burggraf zu Nürnberg und Conrad Ragthes als Zeugen beysammen; und ist mithin kein Zweifel, daß eben diesen beyden sogenannten Præfectis die Herrschafft Ratzgau eigenthümlich zugestanden, und selbige eben diejenige Burggrafen sind, welche in denen Documentis selber Zeit unter diesen Nahmen bis auf die Helffte des Seculi XII. häufig vorkommen. Ist aber dieses, wie es nicht zu läugnen, so hat Herr Friederich Graf von Zollern mit seiner Gemahlin nicht nur die Grafschafft Rätzgau erheyrathet und auf seine Söhne gebracht, sondern auch das durch die abgestorbene Ratzgauische Familie erledigte Burggrafthum Nürnberg durch neue Kayserliche Belehnung erhalten. Jenes bestättiget nicht nur die Zwettlische Urkunde *, sondern es hat auch der um selbe Zeit im Leben gewesene Bar.

* Hier ist folgendes von dieser vornehmen Feder angemercket: Nota. Der Herr Burggraf Friederich, der obgedachte Gräfin Sophiam zur Gemahlin genommen hat, mit derselben zwar auch 2. Söhne Gottfried und Conrad erzeuget. Enenckel redet nur von einen Sohn in verbis: Der Hertzog Leupold kaufft wider den Burggrafen von Nürnberg und seine Mutter ꝛc. non die Burggrafen, non ihre Mutter, sondern seine Mutter.

Bar. Enenckel in seinem Fürstenbuch mit Nahmen eingemercket, daß der Burggräfin Sohn die Grafschafft Rätz an Hertzog Leopold von Oesterreich verkauffet, welches eben das uralte Chronicon ist, so Lazius p. 286. dieser Umstände wegen angeführet; das Letzte aber ist daher vernünfftig zu schliessen, weilen nach dem Gottfried und Conrad die Grafen von Zollern, besonders aber Friederich und Conrad als Burggrafen von Nürnberg in denen Historien und Documentis erscheinen; immassen nicht nur das Zwettlische Document besagten Herrn Friederich ausdrücklich einen Burggrafen nennet, sondern es wird auch derselbe in Kayser Friederich I. Gräntzscheidungen zwischen Böhmen und Oesterreich, nebst seinen Bruder als Zeugen angeführet. Und schon 1180. hat Aventinus angemercket, daß Burggraf Conrad von Zollern * und Burggraf zu Nürnberg den Bayrischen und Sächsischen Hertzog Heinrichen den Löwen auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg neben andern Reichsständen angeklaget.

a) Autor Annal. Pithæanor. & Fuldens. ad an. 869. Walefrid in Annal. Franc.

* Diesen Zusatz von Zollern, hat Aventinus nicht, sondern er redet nur von Conraden zu Nürnberg, da zwar das Wort Burggraf darunter verstanden werden kan, weil immediate vorhero von Burggrafen zu Regenspurg gedacht wird.

Fuldenſ. d. a. ubi in effabilem Kaſtici munitionem & omnibus antiquiſſimis diſſimilem Peſſini Mars Morav. L. 2. [o. s. p. 164.

b) Peſſini de Czecherod Mars Morav. L. 3. c. 3. p. 276.

c) Hiſtoriſche Nachrichten von der Stadt Nürnberg Meiſterlein Landſchreiber ꝛc.

d) Von dieſer Belagerung iſt des Kayſer Heinrichs IV. Brief an Ottonem Epiſcopum Bamberg. worinnen er demſelben um Succurs erſuchet, zu leſen, bey Herrn von Ludwig de Reb. Bamberg.

vid. Otto Friſing.

e) Migrat. gent. p. 285.

f) Von ſolcher Zeit werden ſie als Comites de Zobra benennet, e. g. in privilegio Heinrici V. Spiræ dato apud Trithem: Chron. Hirſaug. ad ann. 1111.

g) de Anno 1178. apud Laz. de Republ. Rom. p. 1088.

§. 2.

Es wird dieſes alles hiernächſt genauer auszuführen ſich Gelegenheit ereignen, wann von der Ankunfft und alten Gerechtſamen des Burggrafthums Nürnberg ausführlich zu handeln ſich Gelegenheit ereignen ſolte. Immittelſt iſt aus vorſtehenden erhellig, daß die Genealogie

des

des hohen Hauses Brandenburg durch vorgedachte Sophiam zu erläutern und nachzudencken, ob diese Grafen von Ratzgau aus den Mährischen oder Oesterreichischen Familien abgestammet? Wann des fleißigen Pessini de Czecherod Anführung, daß Gottfried zu Rätz des Leopoldi Austriaci Vaters Bruder gewesen,* einen Grund hätte, so wäre die Stamm-Wurtzel bey denen alten Grafen von Babenberg zu suchen, und dürffte es sodann keines grossen Kopff-Brechens vonnöthen haben, die Connexion, warum die Burggrafen diese Lehen als ein Pertinenz ihrer Herrschafft zu Nürnberg verliehen, zu erfinden, weilen noch wohl erweißlich, daß vorbesagten Grafen das Castrum Nürnberg nebst der Grafschafft Ratzga zugestanden; und obwohl diese verkauffet worden, so sind doch die von der Hand verliehene besondere Gütter und Stücke nach wie vor bey der Herrschafft Nürnberg als dazu geschlagene und gehörige Dienst-Leute verblieben, und wäre solchemnach das Alterthum dieser Lehen sehr

* Diese Erzehlung des Pessini de Czecherod hat allerdings Grund, und werde ich in einer künfftigen Abhandlung von denen Grafen von Retz umständlich zeigen, daß dieser Gottfried bey einem bewährten scriptore coævo patruus Leopoldi Marchionis Austriaci genennet werde, und von demjenigen Gottfrido filio Arnoldi von Wohburg wohl zu unterscheiden seye.

weit herzuführen. Man setzet aber die weitere Ausführung dermahlen beyseite, und will andere mehr verständigere hohe Gedancken ausbitten, da immittelst des Lazii c) Vorgeben, als ob denen Marggrafen von Vohburg das Burggrafthum zu Nürnberg zugestanden, als irrig und ungegründet um so mehr erfunden wird, als das von dem Hundio verfertigte Geschlechts-Register mit denen in Documentis vorkommenden Burgrafen weder dem Nahmen noch Zeit nach einstimmet; Otto Frisingensis d) auch ausdrücklich anführet, daß Marggraf Theobald von Vohburg nebst Grafen Berengario auf Seiten Kayser Heinrichs V. gestanden, und ihn am meisten wider zur Rebellion verleitet, auch in Person das Castrum Nürnberg belägern helffen, welches dem Amt eines Burggrafen und Præfecti offenbar zuwider lauffet.

a) cit. loco p. 277.

b) so viel ist richtig, daß von denen abgetheilten Marggrafen verschiedene Familien, so Herren-Standes gewesen, protestiren. v. Chronic. Mollicens.

c) de Migrat. gent. p. 285.

d) ad ann. 1103.

§. 3.

So viel ist aus denen Geschichten bekannt, daß

daß die Burggrafen zu Nürnberg vor Alters an denen Oesterreichischen Staats-Begebenheiten jedesmal mehr, als wohl kein Reichs-Stand, Antheil genommen: Dann daß Graf Conrad von Zollern, Burggraf von Nürnberg, Hertzog Heinrich den Löwen, auf dem Reichs-Tag nebst andern A. 1170. angeklaget, und durch dessen Achtung dem Haus Oesterreich ein ansehnliches Stück von dem Norico, nebst der Hertzoglichen Würde, zuwege gebracht, das ist schon oben vermeldt. So zeiget auch Kayser Friederichs I. obangezogener Gräntzscheidung-Brief zwischen Böhmen und Oesterreich, daß Burggraf Friederich, nebst seinem Bruder, sich dabey als Zeugen und Schieds-Leuthe gebrauchen lassen. Ferner findet sich in Kayser Friederichs II. dem Haus Oesterreich A. 1228. ertheilten Privilegio Burggraf Conrad als Zeug: Als aber Hertzog Friederich Austriac. sich wider gedachten Kayser und das Reich aufgelehnet, wurde Burggraf Friederich nebst Bischof Rüdiger zu Passau und Bischof Conraden zu Freysingen, welche gleich den Burggrafen Lehen in Oesterreich besessen, zum Staathalter in Oesterreich verordnet. Woraus zugleich vernünfftig zu colligiren, daß bey allen diesen und folgenden Begebenheiten, die Burggrafen des Diensts ihrer Oesterreichischen Vasallen sich bedienet, weilen doch

ausser

ausser diesem durch die persönliche Gegenwart wenig auszurichten gewesen, hiernechst dieselbe nicht schlechte Vasallen, sondern Dienst-Leuthe gewesen, welche ausser der Treue auch den Gehorsam und gegenwärtig zu seyn, geschworen, auch dahero als Herren, Ritter und Knecht beschrieben worden, mitfolglich ihres Herrn Parthey zu halten schuldig gewesen; welches sie auch in der Schlacht de A. 1322. contra Austriam geleistet haben müssen, weilen Kayser Ludwig insonderheit die multam Comitivam Burggravii und deren Dienste angerühmet, welches ohne Beyziehung des Oesterreichischen Ritter-Dienstes nicht wohl sich vorzustellen ist. Nach Abgang des Bambergischen Stamms der darauf vom Kayser Rudolffo I. und dem Reich beschlossene Einziehung derer Oestereichischen Lande, ist Burggraf Friederich, nebst dem Bischof von Passau, an den Böhmischen König Ottocarum A. 1275. abgeschicket, und durch sie die Abtrettung derer eingenommenen Oestrreichischen Lande begehret worden. Als aber dieser deme nicht nachgekommen, hat Burggraf Friederich bey der 1278. vorgewesenen Schlacht auf der Kayserl. Seiten sich dermassen wohl verhalten, daß nach erhaltenen vollkommenen Sieg die bezwungene Oesterreichische Lande mit der Hertzogin Elisabetha an den Gräflich-Hapspurgischen Stamm

Stamm gedichen, als dann Kayser Rudolph in oballegirten Lehen-Brief über Seefeldt dessen merita luminosa anrühmet, und obwohl Burggraf Friederich aus sonderbar erheblichen Ursachen Kayser Ludwigs IV. (Bavari) Parthie genommen: so haben doch dessen hohe Descendenten nach der Hand ihre Devotion gegen das Hochlöbliche Ertz-Haus Oesterreich beständig beybehalten: wie dann Herr Marggraf Friederich I. Churfürst, welcher die Lande in Francken mit besessen, vieles beygetragen, daß die Kayserl. Crone dem Hochlöblichen Haus Oesterreich durch Erwehlung Kayser Friederich III. A. 1440. wieder übertragen worden: bey welchem selbe bis auf jetzo glorwürdigst-regierende Kayserl. Majest. unausgesetzt verblieben; dessen Sohn Herr Marggraf Albrecht, welchen Æneas Sylvius den teutschen Achillem benahmet, hochgedachtem Kayser mehrentheils zu Hof und Feld sehr ersprießlich gedienet. Der ihme in Francken nachgefolgte Sohn Marggraf Friederich, hat ausser andern stattlichen Meriten in dem Krieg wider Hertzog Georgen den Reichen, als Reichs-Hauptmann sich gebrauchen lassen, dessen Sohn Herr Marggraf Casimir etliche Reichs-Täge als Kayserl. Gewalthaber abgewartet. Welchergestalt Herr Marggraf Christian Ernst etliche 30. Jahre in denen Reichs-

und

und Hungarischen Kriege stattliche Meriten erlanget, dann wie dessen Herrn Sohns des jetzigen regierenden Herrn Marggrafens Georg Wilhelms Hochfürstl. Durchl. in verschiedenen gefährlichen Schlachten und Belägerungen dem Hochlöbl. Haus Oesterreich zum Dienst Dero angestammten Helden-Muth erwiesen, das beruhet in offenbaren rühmlichen Andencken. So ist auch unentfallen, wie des Herrn Marggrafen Georg Friederichs zu Onoltzbach Hochfürstl. Durchlaucht und jetzo regierenden Herrn Marggrafen Wilhelm Friedrichs Hochfürstl. Durchl. ebenfalls in wichtigen Kriegen persönlich sich befunden, der erste auch hierüber seinen Fürstlichen Geist auf dem Bette der Ehren aufgegeben. Alles zu einem klaren Beweißthum, daß das hohe Haus Brandenburg an dem beständigen hohen Flor des Höchstlöblichen Ertz-Hauses Oesterreich, daß Burggraf Friederich mit dem Habspurgischen Haus noch vor Rudolphi Erwählung zum Kayserthum in guten Vernehmen gestanden, ist abzusehen aus dem Compromiss zwischen jenen und dem Bischoffen zu Basel de dato Festo Mauritii 1273. allwo Burggraf Friederich von Nürnberg auf Rudolphs Seiten zum Schieds-Richter vorgeschlagen ist. v. Fugger Oesterreichischer Ehren-Spiegel p. 75. So ist auch bekannt, daß besagter Burggraf

hoch-

hochgedachten Graf Rudolfen die auf ihn ausgeschlagene Wahl zum Römischen König von Reichs wegen überbracht, und was dabey für Reden fürgefallen. Chron. Colmar. d. a.

Nro. 2.

C. F. S. *Dissertatiuncula de Comitissa Banzensi, vulgo Albrath dicta jam A. 1741. conscripta & A. 1749. Clarissimi Domini Oetteri collectionibus Historicis inserta* in zweyten Band dritten Stück *pag. 253. 1749.*

§. 1.

Ottonem Ducem Sueviæ, natum Marchionem Ostro-Franciæ, vulgo de Svinvord dictum, quinque filias habuisse; ex Annalista Saxone, paucis annis ante abs me detectum fuit, quamvis hactenus has quinque filias omnes Scriptores, sicco pede, ut ita dicam, prædererint. Hæcque observatio forsan in historia patriæ multum lucis affundere potest, quando ex Chronico Bancensi apud Ludwigii Scriptores rerum Bambergensium annotamus, Cœnobium sive Monasterium Banz & Heydenfeld prope Civitatem Imperialem Svevofurthum situm a Comitissa Franconiæ Banzensi fuisse fundatum.

§. 2.

§. 2.

De Comitibus Banzensibus apud Scriptores coœvos altum est silentium. Unicus Monachus Banzensis orbi erudito obtrudit fabulam Tom. II. in Scriptoribus rerum Bamb. Ludwigii: * Bantz war vor Erbauung dieses Closters ein Schloß und Grafschafft dieses Nahmens, welche sich bis an die Schlösser Schaumberg, Sonneberg, wie auch an die Würtzburgische Gräntzen, Geilhausen und Heydenfeld erstrecket. Von der Gräflichen Familie findet man wenig oder fast gar keine Nachricht. Eine Gräfin von Bantz heyrathete Marggraf Hermann von Cham und Vohburg, mit welcher er drey Söhne und eine Tochter erzielet. Die Söhne hiessen Heinrich, Otto und Conrad. Der Tochter Nahme ist unbekannt. Marggraf Hermann verlohr sein Leben in einem Tournier, man findet aber nirgendswo aufgezeichnet, in welchem Jahr solches geschehen. Die Marggräfin Albrath bekam wegen solcher Begräbnis grosse Noth, weilen die Geistlichen, absonderlich aber der damahlige Bischoff zu Würtzburg, ihn auf keinen Kirchhof wolte begraben lassen, dahero that dieselbe nach Rom eine Reise, und hielte bey dem Pabst um die Beerdigung an, welcher ihr endlich

* Siehe Herrn von Falckenstein T. II. Nordgauischen Alterthümer p. 275. & 276.

endlich dieselbe auf ihr fußfälliges Bitten vergönnete. Mit denen Kindern gieng es der Marggräfin gleichfalls übel, die Tochter wurde von einem Edelmann von der Famille von Katzenburg, der dieser Gräfin Schencke war, entführet. Wie die Marggräfin hievon Nachricht erhielte, zog sie aus Zorn den Handschue von der Hand, warff ihn in die Höhe, und that diesen Wunsch dabey: Indeme diese Person durch Erbschafft-Recht mir zugehöret, so seye sie nunmehro des Teufels, weil dieselbe mir meine Tochter gewaltsamer Weise entführet. Der Handschue, den sie in die Höhe geworffen, soll in Gegenwart aller, so zugegen gewesen, verschwunden und nicht wieder herab gefallen seyn. Ein Sohn der Marggräfin spielte auf dem Eiß, ohngefähr brach das Eiß, und muste das Kind in demselben erbärmlich ertrincken. Die andere beeden Söhne starben auch nach einander hinweg, daß also der Gräfin keine Kinder mehr übrig blieben, und mithin die gantze Famille erloschen, dahero entschlosse sie sich ihre Gräfliche Residenz in ein Benedictiner Closter zu verwandeln, und alle ihre Güter dazu zu vermachen. Die Stifftung geschahe A. 1071.

§. 3.

Papales Scriptores in narranda hac Historia sibi ipsis non sunt conscii, sed mirifice

fice sibi contradicunt. *Laurentius Frisius apud Ludwigium pag. 575. ad annum 1069.* non vero ad annum 1071. totam Historiam in Compendio ita exhibet: Bantz das Closter ist etwa ein schön starck Schloß gewesen, und Frauen Alberrath einer Gräfin zu Francken, die ihren Nahmen von Schloß hatte, und die Gräfin von Bantz genennet war, zugestanden, aber im Jahr des HErrn 1069. haben bemeldte Frau Alberrath und ihr Gemahl Marggraf Hermann von Vohburg in Bayern angefangen, aus gemeldten Schloß ein Closter zu machen. Dieweil es aber in Würtzburger Bißthum gelegen, auch der Zehend am gantzen Bantzberg der nahend am Closter lag, dem Stifft Würtzburg zustunde, gaben sie dem Bischoff von Würtzburg die Probstey zu Heydenfeld, (ohnweit Schweinfurth) die sie hiebevor gestifftet hatten :c. Chronicon quoddam Fuldense narrare dicitur: Dieser Graf seye zu Nürnberg in der Pegnitz ertruncken, und von der Pegnitz in Mayn bis gen Heydenfeld bey Schweinfurth geschwommen, und daselbst allererst gefunden worden, wessentwegen die Gräfin von Bantz die Probstey Heydenfeld bey Schweinfurth gestifftet.

§. 4.

Sed quis ejusmodi anilibus fabulis Mo-

nacho-

nachorum nomen suum subscribat, quæ quidem more otiosorum Monachorum sub specie miraculorum confictæ, a veritate vero longissimo distant intervallo. Neque enim impræsentiarum tangere cupio, Henricum Abbatem Banzensem in Chronico apud modo citatum Dominum de Ludwig memoriæ quidem reliquisse; *post mortem Hermanni Conjugis, ut honestam acciperet sepulturam, Alberath uxorem ejus Cœnobium fundasse Banzense.* Paulo post vero in literis fundationis ibi exhibitis ab Henrico Abbate productis expressis verbis extare: *Qualiter ego Hermannus Marchio & uxor mea Albrath &c.* * sicque Hermanni adhuc viventis mentionem fieri; sed ad unicum duntaxat testimonium, omni Exceptione majus. Annalistæ Saxoni alibi in Dissertatiuncula quadam productum sine longiori disputatione brevitatis studio me conferam: Ottonem Ducem de Svinvord & Marchionem Franciæ orientalis cum quatuor aliis reliquisse filiam cognomine Bertham, quæ nupta fuerit Principi Bavariæ; verba ita se habent: *Bertha filia tertia Ottonis Ducis de Svinvord, quidem ex*

* Siehe Herrn von Falckenstein c. l.

Principibus Bawariorum sibi sociavit, qui de munitione sua Haveckesberg dicta agnominatus est. Princeps hic Bavariæ cum ea genuit filiam, quæ Iuditha dicebatur, & quam NB. quidam Ministerialis generositati illius inconveniens sibi eventu felici conjunxit, peperitque ei duas filias Iuditham, quæ fortis est dicta, & ejus Sororem, quam Folradus de Hantorp, accepit.

§. 5.

Verbis itaque hujus Scriptoris coævi probe perpensis, quisque cui sanum sinciput, clarissime perspicit; Imo sub nomine Albrath, tertiam filiam Ottonis Ducis Sveviæ Marchionis Franciæ orientalis. vulgo de Svinvord dicti esse obtectam, & Hermannum Marchionem de Vohburg nullum alium esse, quam Principem illum Bavariæ de Haveckesberg II. Iuditham filiam horum conjugum, cujus nomen Henricus Abbas in Chronico suo celavit, ministeriali, quem vocat de Kazenburg feliciter, non vero more diabolico sociatam fuisse;

§. 6.

Quæ ut veritati consentanea nemo valeat diffiteri, literas fundationis & locum

Anna-

Annalistæ Saxonis evolvere & subnectere multum juvabit. *

Nro. 3.

C. F. S. **Kurtzgefaßte historische Nachricht von dem Ursprung des Burggrafthums Thundorff, ohnweit Schweinfurth gelegen.**

Es liegt etwa drey und eine halbe Stunde von Schweinfurth zwischen Stadt Lauringen und Murstadt oder Mummerstadt, ein Flecken Nahmens Thundorff, woselbsten ehedessen ein berühmtes Schloß, dessen Rudera annoch zu sehen, gestanden, und sich gewisse Dynastæ davon als Freyherren von Thundorff geschrieben. Diese Dynastæ oder Herren von Thundorff waren eines Geschlechts mit denen Grafen von Wildberg, und besassen Ober-Lauringen, Stadt-Lauringen, Thundorff, Moßbach guten theils und die meisten darum liegende Oerter, als Wetterungen, Bundorff, Thainfeld, Volckershausen. Ihr Stamm-Schloß Wildberg ist nach Abgang derer Grafen von Wildberg an die Freyherrliche Truchseßische Familie von Wezhausen gekommen, endlich aber mit andern ansehnlichen Gütern an das

 Julier-

* In unserm künftigen Codicillo Diplomatum Franconicorum wird solche in der Ordnung sich finden.

Julier-Hospital zu Würzburg verkaufft worden, welches solche noch bis dato besitzet. Die Grafen von Wildberg theilten sich in zwey Linien. Die eine schrieben sich Grafen von Wildberg, die andere Herren von Thundorff. * Die Gräfliche Linie führte in ihren Wappen einen Rost ** und hieraus läßt sich vermuthen, daß sie als Kayserl. Land-Vögte ein Erb-Amt zugleich bekleidet haben mögen. Die andere Linie, so sich Herren von Thundorff geschrieben, und wenn wir denen Kupffer-Platten beym Herrn von Ludwig in Scriptoribus rerum Herbipolensium Glauben beymessen, so haben dieselben, so viel ich mich erinnere, jederzeit einen aufsteigenden Hund im Wappen geführet. Ich will vor jetzo nicht untersuchen, ob die Truchseß von Wezhausen und Ober-Lauringen entweder von der Gräflichen Familie von Wildberg oder von der Freyherrlichen von Thundorff abstammen, sondern nur den umständlichen Beweiß im Beschluß meines

* Diese Nachricht habe ich A. 1741. von dem seeligen Herrn Rath Höhn in Coburg erhalten.

** Herr Rath Höhn hat aus dem Coburgischen Archiv verschiedene Sigilla gesammlet, dessen Copey der seelige Herr Baron von Truchseß zu Wezhausen mir einstens vorgeleget. Es wäre zu wünschen daß solche öffentlich im Druck oder Kupffer-Stich erschienen. Der gelehrte und wohlseelige Baron von Truchseß hat dieses Wappen als einen Rost ausgeleget, mich deucht aber, es habe viele Aehnlichkeit mit dem Trimpergischen Wappen.

nes Vorberichts beyfügen, daß sie sich niemahlen Burggrafen von Thundorff geschrieben, sondern allererst, nachdem diese Herrschafft Thundorff an die Herren von Maßbach gekommen, und von diesen an die Herren von Schaumberg verkauffet worden, der Burggräfliche Titel per Privilegium Cæsareum denen von Schaumberg ertheilet worden seye, mithin aber inter Burggravios Principes e. g. Burggravium Norimbergensem und einen Burggravium Equestrem ein grosser Unterscheid zu machen seye, wie auch in einem Programmate de Marchionibus Suinvordiensibus gewiesen worden. Zum Beweiß, daß das Burggrafthum Thundorff ein gantz neues Burggrafthum gewesen, und auf dem Schaumbergischen Stamm gehafftet, dienet folgendes in meiner geringen Bibliothec asservirtes

Epicedium

Nobilissimo & Generoso Heroi Domino Burggravio Dondorffensi, Philippo Alberto à Schaumberg pie defuncto honoris & piæ recordationis ergo dicatum.

Tristia lugubri tua canto funere lessu,
O generose Philippe Alberte ô nobile lumen

A Schaumberg, felix dondorpice prime Toparcha,
Nam pietas, virtus & laus tua magna coegit;
Dicere me tenui parce tua carmine fata.
Inclyta Franconum gens eſt diffuſa per oras
Priſcaque (certa cano) plusquam per ſecula ſeptem,
Ob res præclare geſtas, virtutis amore,
Aulis Indupei ætorumque, Ducumque Ephorumque
Cognita cum primis feudis & honoris auctæ;
Splendida tam Martis quam pacis tempore quovis
Juſtitiæ ceu mens & murus aheneus ingens;
Et Chriſti ſplendet cultura Relligionis:
Cui ſincera fides & non fucatus amor, ſpes
Inculpata, penes docta præcordia ferrent,
Hac de perilluſtri ſatus es tu Gente, Philippe,
Anno & præterea luſtris his quinque peractis.
Et Phæbis octo, bis ſeptenisque diebus,
Inclyto ab Alberto de Schaumberg, macte Dynaſta.
Et Walpurge, ſata bene de Cappel, genetrice,
A Genitore pio conſorte torique pudica:
Qui cedunt nulli virtute & Nobilitate.
Eſt aliquid, claris naſci Majoribus orbi;
Majorumque ferme quærunt veſtigia nati.
His tu non minor; multos præcedis avorum
Eſt Gradus Auſovii Imperii, qui Burggraviorum
Voce

Voce peregrina perhibetur priſcus honoris;
Qui vice Cæſarea flexere forenſia paſſim.
Donec erat Capiti ſua Jurisdictio ſalva:
Curabantque animas & Spiritualia Myſtæ.
Namque aliud vulgo ſceptrum eſt, aliud quoque plectrum
Et ſic felici ſucceſſu proſpera quævis.
Proceſſere Choroque foroque in limite ſalvo.
Aſt ubi Pontifices regni laſciva libido
Inceſſit, ruit in pejus respublica tota:
Miſcetur cœlum terræ quadratu rotundis.
Attamen antiquæ eſt rationis imago ſuperſtes:
Ut videas etiam ſummos inſignia ferre
Burggravium titulos, præluſtri ſtemmate natos
His olim Schaumbergiacum quoque Nobile Stemma
Ob res præclare geſtas, deincepsque gerendas,
Alter & Imperii caput & Diadema Rudolphus,
Juſtitiæ columen, pacis decus inclytus Heros,
Herbipolenſi Clementi Duce cum Friderico,
Rite coronarunt, tanto quoque munere dignum
Et Dondorffenſem firmarunt Burggraviatum
In Patrii Juris Decus, irrevocabile, Gentis
Et columen, pacis placidæ inviolabile fœdus,
Te primum manſit Decus hoc & culmen honoris:
A Vito Ulrico de Schaumberg, auſpice fauſto,
Dignus eras tanto donari munere primus.
Quippe peritus eras equi moderaminis artis:

 Bis

Bis clarum illius tenuisti quattuor annos,
Et ternas lunas, ternis minus usque diebus;
Fidus Aristæus, virtutis fida columna,
Tu Subjectorum miserorum semper Asylum
Sic tu non minor es, multos præcedis avorum:
(Haud meminisse juvat Babebergæ Principis aulæ,
Cui bis sex annos consultas laude perenni)
Aurea, cerno, tuo quam tempore secla fuere.
Lux Evangelii tenebris effulsit opacis,
Id quod est nobis divi nota summa favorus,
Sincerum Sancti didicisti Dogma Lutheri
Justificamque fidem verbis tutatus & armis
Qua sola gratis cœlestia regna tenentur;
Qua sola virtute Dei benefacta parantur.
Qua sola possunt mortales vincere lethum:
Ut funus fœnus sit, somnus pectora mulcens &c.

A. C. H. F. F. Hypervol.
P. E. D.

Der Auctor dieses Epicidii muß gute Wissenschafft von Errichtung dieses adelichen Burggrafthums gehabt haben, doch ist zu bewundern, daß derselbe des Durchlauchtigsten Hauses Sachsen-Weimar nicht erwehnet, obwohlen diese Herrschafft Dondorff oder Thundorff, wie solche in ältern Zeiten geschrieben wird, schon von denen von Maßbach als ein Ritter-Mann-Lehn von dem Herzoglichen Haus Weimar recogno-

cognosciret worden, so daß leicht zu erachten, daß dieses Dominium Directum vorhero denen gefürsteten Grafen von Henneberg zuständig gewesen seye. Wie es an Henneberg gekommen, solches zeiget einiger massen der seelige Herr Rath Höhn in seiner Coburgischen Chronick Lib. II. ad ann. 1271. woselbst er schreibet: Gabe Graf Conrad von Wildberg zu Rodach seiner Gemahlin Margarethen Graf Popponis zu Henneberg Tochter die Dörffer Tundorff und Altenfell, ingleichen Nazau, das Gehülz der Haßenberg genannt, Kerveldt, Hoffheim, Ober-Lauringen, Sultzdorff die Helffte, und Nieder-Lauringen alles vor 6000. Marck Silber angeschlagen zu einer Morgen-Gabe. A. 1581. den 13. Nov. ist zwischen den Bischoffen Julien zu Würtzburg an einem und dann weyland den Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Georg Ernsten Grafen und Herrn zu Henneberg, und Ihro Fürstliche Gnaden Lehn-Mann, Albrechten von Moßbach andern theils, nachdem sich etliche Streit und Irrungen erhalten, durch Vermittelung des Churfürsten Herrn Daniels, Ertz-Bischoffen zu Mayntz, und Herrn Augustens, Hertzogen zu Sachsen rc. des H. R. Reichs Ertz-Marschalcken Churfürsten durch Dero hiezu Deputirte und abgeordenete Räthe, ein Entscheid und gütlicher Ausspruch zu Hammelburg

burg ergangen, in welchem §. und obwohl der von Maßbach ausdrücklich cavirt, und ausgesprochen worden: Das damahlen streitige Cent-Gericht Manspach, so das adeliche Geschlecht deren von Schaumberg 2c. ausser zweyer Dörfer, so die von Manspach ausgezogen und für sich behalten, verschienen 1598. Jahrs an sich erkaufft, und das folgende 99. von den Chur- und Fürstlichen Haus Sachsen, als jetzigen Innhabern der Fürstlichen Grafschafft Henneberg zu rechten Ritters Mann-Lehen gehe 2c. Diese Centh Maßbach hat sich weit erstrecket, immassen noch in selbigen Jahren folgende Würtzburgische Ort darein gehöret (1) Stadt Lauringen, (2) Ebertshausen, (3) Balingshausen, (4) Happach, und (5) Poppenlauer, die aber allererst A. 1616. von Würtzburg strittig gemachet worden. Nachdencklich ist es, daß Ober-Lauringen, so heutiges Tages eine Linie der Truchsessen von Wetzhausen besitzet, derer Grafen von Wildberg Eigenthum noch A. 1271. gewesen, ausser diesem auch die andere Wetzhausische Linie noch das bey nur gedachten Herrn Rath Höhns bemeldte Gehültz und Waldbotten-Lehen, den Haßberg zu Lehn träget, auch ehedessen Wildberg besessen, und bey Hoffheim heutiges Tages gemeiniglich Hoffingen, das Dorf Manau und das Berg-Schloß Bettenburg annoch besitzet. Es ist ein Sächsisches Lehen und

und einmal von dem Geschlecht ab und an die Familie von Münster gekommen, nachhin aber wiederum zu dem Geschlecht gebracht worden. Das Dorf Nassau gehöret heutiges Tages dem Durchlauchtigsten Hause Sachsen-Hildburghausen, und haben es die Truchsessen Wetzhäuser Linie Pfandweiß innen, lieget ohnweit Frießenhausen. Hoffheim, Nieder-Lauringen oder Stadt-Lauringen, wie auch Sulzdorff sind ohnfehlbar per injuriam temporum an das Hochstifft Würtzburg gekommen. Das übrigens auch dieser Bezirck, welchen die Grafen von Wildberg innen gehabt, ehedessen zur Marggrafschafft oder dem Hertzogthum Francken gehörig gewesen, solches lässet sich hauptsächlich daraus schliessen, weilen das Chronicon Banzense apud Dnm. de Ludwig in scriptoribus rerum Bambergens. Tom. II. deutlich an Handen giebet, daß die Gräfin von Banz, Hermann Marggrafen von Vohburg geheyrathet, und mit demselben eine Tochter erzeuget, welche ein Edelmann oder Ministerialis entführet und geheyrathet habe, von welchen eigentlich die Grafen von Wildberg und Tundorff abstammen, da nun teste Monacho Banzensi aliisque diese Gräfin von Banz und Marggräfin von Vohburg, nicht nur das Closter Banz, sondern auch das gegen über den Mayn und also jenseits bey Schweinfurth gelegene

gene Closter Heydenfeld gleichfalls von Hermanno Marggrafen von Vohburg und seiner Gemahlin gestifftet worden, so lässet sich gantz sicher schliessen, daß solche aus dem Marggräflich-Schweinfurthischen Geschlecht abgestammet haben müssen, welches wir zu einer andern Zeit, vom Ursprung und Geschlecht derer Grafen von Wildberg und Herren von Tundorff umständlich zu zeigen uns Mühe geben werden, indeme dermahlen andere Geschäffte an tüchtiger Ausführung meines Vorhabens, mich behindern.

Nro. 4. *

Gründliche Untersuchung von Graf Bertolden von Henneberg, dem Stiffter des Closters Gottesau.

Zu Zeiten Kaysers Ottonis I. war um das Jahr 956. Heinrich, Graf zu Henneberg, Ertzbischoff zu Trier und sein Bruder Graf Poppo, Bischoff zu Würtzburg, ** Henricus war von gedachten Kayser, dessen affinis er apud Brower. d. l. genennet wird, zu ermeldten Ertz- biß-

* Diese geschickte Arbeit wird mir von geneigter Hand communiciret, und habe solche mit Erlaubniß dieses Gönners in Anhang beysetzen wollen.

** Brower Annal. Trevir. libr. 9. p. 462. Ludwig Script. Wirzb. p. 434.

bißthum ernennet worden, und Bischoff Poppo, melden besagte Annales, sey dem Kayser tum sanguinis necessitudine tum virtutis nomine sehr lieb gewesen, oder bey demselben in grossen Gnaden gestanden, * daß aber obgedachter Ertzbischoff Heinrich zu Trier, und dieser Bischoff zu Würtzburg Poppo Brüder gewesen, ist aus dem Brower d. p. 462. in verbis: Henricus - - - - ut - - Würzeburgum - - - Popponem fratrem adiret zu sehen, und, daß sie Grafen von Henneberg gewesen, saget *Ludwig. Scriptor. rer. Würzburg. pag. 362. & 435.* Spangenberg Adel-Spiegel *Libr. 10. cap. 20.* Derselben Bruder war Gottwald Graf von Henneberg. Spangenberg Hennebergische *Chron. lib. 1. c. 24.* so Kayser Ottens Schwester zur Ehe gehabt, *Ludwig. Scriptor. rer. Würzburg. d. p. 362.* Dieser Graf Gottwald besaß ausser der Herrschafft Henneberg und vielen andern Orten, auch an den Rhein den Strich Landes, an den Wasser die Albe genannt, samt Durlach, Gretzingen, Neuenburg, nebst andern Orten mehr, so jetzo zur Marggrafschafft Baaden gehörig sind. Spangenberg *d. l.* welcher Strich Landes auf seinen Sohn, Graf Poppo, und von diesen abermahl auf seinen Sohn Nahmens

* d. Annales p. 462.

mens Berthold gekommen ist, Spangenberg *d. l. cap. 27. 37. & 38.* also, daß solchergestalten diese Grafen von Henneberg ein Stück des Pagi Phunzingau, und einen grossen Theil des Pagi Albegau, wo nicht beede völlig besessen haben, in diesen letztern Pago war der Comitatus Foritzheim gelegen, welcher den Nahmen von dem Ort und heutigen Dorff Forchheim, so nicht weit von denen Baadischen Orten, Mühlberg, Dachslanden und Grähen, vulgo grünen Winkel lieget, empfangen hat, wie denn auch noch hodie dieses Dorff Forchheim dem Hochfürstl. Haus Baaden-Baaden zugehöret, von Neuenburg aber zu mercken ist, daß selbiges ehedessen auf der rechten Seiten des Rheins gelegen gewesen, jedoch nachwärts, da der Rhein seinen alveum mutiret, auf die lincke Seite dieses Flußes gekommen ist, wovon *Freherus in Orig. Palat. Part. 2. c. 16. pag. 77.* folgendes schreibet: conspicitur hodie in eadem ripa sinistra arx & pagus quidam Palatinici dominii Neuburgum dictus, quemque putes aliquid antiquitatis Romanæ redolere frustra, quia mere germanicum opus ante pauca lustra adhuc in adversa ripa resedit, donec Rheno patri visum — — — primum undis suis utrinque amplecti & insulam facere, postea in alterum latus incumbendo, paulatim mu-

mate

tato alveo e Teutonia in Galliam transponere. Jedoch liegt auch noch heutiges auf der rechten oder teutschen Seite des Rheins an dem Rhein ein kleines aus wenigen Häusern bestehendes Dörfflein unterhalb Auchenheim, welches Neuenburg-Weyer genannt wird.

§. 2.

Von gedachten Graf Berthold und der Erbauung obgedachten Closters Gottesau schreibt nur berührter Spangenberg folgendes: Daß dieser Graf Berthold sich mit einem Edelen Fräulein Luitgard genannt, welche in alten Briefen Frau Lücke genannt und von München in Toden-Büchern Lucia genennet worden, in den Ehestand begeben, und mit selbiger einen Sohn auch Berthold genannt, und 2. Töchter Nahmens Luitgard und Mechtild gezeuget habe; Mit dieser seiner Gemahlin und seines Sohns, ingleichen seiner beyden Töchter Wissen und guten Willen, deren sämtliche in des Closters Gottesau Stifftungs-Briefen, nahmentlich gedacht werde, habe er Graf Berthold das Closter Gottesau Benedictiner Ordens gestifftet, nicht weit von Durlach an den Wasser die Albe genannt ao. 1010., bey Zeiten Bischoff Walters von Speyer, und hernach noch gelebt bis in das Jahr 1059. Sein Sohn letztgedachter Graf Berthold aber habe

bey Kayser Henrico IV. als er bald hernach einen Reichs-Tag zu Worms gehalten, um die Confirmation dieser Stifftung sich zwar bemühet, jedoch selbige damahlen, weil der Bischoff Conrad von Speyer um selbige Zeit gestorben, und auch andere, welche der Kayser bey dieser Confirmation zu Zeugen haben wollen, zu Worms wegen der damahls allda grassirenden pestilenzialischen Seuche nicht erschienen waren, nicht erhalten, als welche erst ex post zu Speyer A. 1060. ab Imperatore und des folgenden Jahres a Papa Alexandro II. erfolget seye. Wie lange aber dieser Graf Berthold nach ausgebrachten diesem Confirmations-Privilegio annoch gelebet habe, sagt Spangenberg, sey ihm unbekannt, es lasse sich auch ansehen, daß er keine Ehe-Gemahl gehabt oder keine Kinder mit ihr gezeuget habe, auch seye er der letzte dieser Linie gewesen, und also der Comitatus Forchheim, samt Durlach und Neuenburg dem Reich heimgefallen. Spangenberg *d. l. c. 38. 39. & 40.* An welchen Orten Spangenberg ferner meldet, daß in Kaysers Henrici IV. diesem Closter ertheilten Privilegio stehe, daß diese Provintz damahls Francia Teutonica genennet worden, und diese Stifftung ao. 1010. geschehen seye, welches auch mit Trithemio übereinstimme: Der in Chron. Hirsaug. melde, es seye das Closter

Got-

Gottesau im 8ten Jahr vacante Abbatia Hirsaugiensi gestifftet, welches Jahr gleich in das 1010te Jahr nach der Geburt Christi einfalle, und habe der erste dahin beruffene Abt Völpoto geheissen, in der Kayserl. Confirmation aber seyen die in der Stifftung dem Closter gegebene Güther folgender massen benahmset, die Stätte Gottesau, die Gütter Dagemarsduncke, Burthal, Gundlingen, Staßfurth, Hiegelingen, Nuriet, der Zollen Altersdorff, Bernsohl, Barckhausen, Gretzingen, Grafingen, Gereuth, der Weingarten zu Hohenburg, ein Hufe zu Bauschlag und ihre Grentzen von Neurieth an, für dem Closter und von Knietheim bis zu der Saltzfurth, durch Ausgang der fliessenden Lachen bis gen Brehme, dann bis gen Dagemarsdünck und dannen bis gen Burthal, und fürter bis wieder gen Nurieth. In Confirmatione Papali aber werden diese Güther also specificiret: Das Dorff Eckenstein mit der Kirchen St. Viti & Modesti daselbst und aller deren Zubehörung, der Werder bey Rhinau, mit Wasser, Fischereyen, Gehültze, Wiesen und Weyden, das Dorff Neuenrieth, nebst dem Zehenden daselbst, der Hoff bey dem Dorff Abstatt, die Hofe zu Kneulingen, zu Forchheim, im Dorff Dachslach, in Dörffern Burthal, Riteburg, Wolffersweyer, Scheltz-

brunn, Specken und Hugesfeld, die Lehne und Zehenden zu S. Martins-Kirchen im Dorff Barckhausen gehörig, die Höfe und Weingarten in Dörffern Gretzingen, Barckhusen, Seldingen, Weingarten und Grumbach, die Häuser, das Feld, Besäß, Weingärten, Gülten und Zehenden zu Durlach, einen Hof daselbst genannt Rindesbach, zween Höfe im Bruch und zu Staßfurth, einen zum innern Gottesau, einen genannt Rode, die Felder und Huffen Bauschlag, das Dorff Rinthen mit aller Zubehörung, Felden, Wiesen, Weingärten, Walden, im Dorff Gebräuchen und Weyden, im Wald und Felde, an Wassern und Mühlen, in Wägen und Pfäden, und allen andern Freyheiten. Spangenberg. d. cap. 40.

§. 3.

Trithemius, dessen Spangenberg erwehnet, giebt von diesem Closter Gottesau in seinem Chronico Hirsaugiensi, welches A. 1601. seinem in Franckfurth im Druck gekommenen Operibus historicis einverleibt worden, verschiedene Nachrichten, denn nachdeme er d. Chron. ad ann. 1083. p. 79. daß aus dem Closter Hirschau, theils von dem Abt Wilhelmo, und theils von seinen Successoribus verschiedene Monachi andern Clöstern zu Abten

gege-

gegeben worden seyen, überhaupt gemeldet hatte, so erzehlet er von dem Closter Gottesau insonderheit pag. 80. folgendes: Ad monasterium quoque in Jodisaugia Spirensis Dioeceseos abbas directus est venerabilis hujus (scilicet Hirsaug.) monasterii Monachus nomine Walpeto magnarum virtutum homo tam in spiritualibus quam temporalibus optime expertus. Ad idem quoque Monasterium, alio postea tempore in Abbatem constitutus est Burchardus Monachus hujus Cœnobii Hirsaugiensis regularis disciplinæ amator præcipuus. Porro pag. 81. Rupertus hujus etiam Cœnobii Hirsaugiensis venerabilis Monachus ad monasterium Gottisau Spirensis Dioeceseos Abbas datus est sub Manegoldo Abbate, qui propter improbitatem subditorum suorum tandem Abbatia dimissa ad Hirsaugiam reversus est, & post obitum Manegoldi in Abbatem hujus loci electus A. Domini 1165. porro pag. 82. Rudolphus quoque Monachus Hirsaug. ad Monasterium Gottisau Spirensis Dioecesis in Abbatem ordinatus Ead. pag. 82. ad Monasterium verum Gottisau Spirensis Dioeces. post mortem Rudolphi Abbatis, missus est ad petitiones fratrum ejusdem loci Cunra-

dus Monachus hujus Cœnobii Hirſaug. in Abbatem legitime ordinatus. Item p. 155. ad ann. 1176. Eſt autem Monaſterium Gottisau (Gottesau) noſtri ordinis in Diœceſi Spirenſi in Comitatu Forchem in Francia Orientali in pago, qui dicitur Albigau juxta fluvium, qui dicitur Alba, conſtructum a Bertoldo Comite de Henneberg A. dominicæ nativitatis 1010. qui fuit octavus annus vacante Abbatia Monaſterii Hirſaugienſ. poſt obitum Conradi Abbatis, in quo Rupertus præfuit annis ferme 10. Ob nun wohl Trithemius in hoc Chronico P. II. ſuis operibus hiſtoricis inſerto, edit. Francof. A. 1601. ausdrücklich die Stifftung dieſes Cloſters Gottesau in dieſes Jahr 1010. ſetzet, ſo iſt bedencklich, daß in eben dieſem Chronico weder ad ann. 1010. noch ad ann. 1110. von dieſem Cloſter das geringſte erwehnet, ſondern vielmehr in derjenigen Edition, welche A. 1690. von dieſem Chronico zu St. Gallen heraus gekommen iſt, dieſe Stifftung in das Jahr 1110. geſetzt wird. Es ſchreibet nehmlich dieſes Chronicon Tom. I. ad annum St. Wilhelmi Abbatis XV. ad annum ſalutis 1085. pag. 270. alſo: ad novum monaſterium Gottisau Spirenſ. Diœc. in Comitatu Forchheim in Albegavia, quod Berthol-

dus

dus Comes de Henneberg, uxore ſua filiis conſentientibus fundaverat temporibus Henrici regis V. Bruno hujus Monaſterii Hirſaug. rev. Abbas Anno regiminis ſui quinto ad preces memorati Comitis Bertoldi Monachos miſit in obſervantia regularis diſciplinæ optime imbutos, quibus Volpotonem venerabilem Monachum præfecit abbatem, ſicut anno Brunonis latius dicetur. Und hernach p. 348. ad vitam hujus Brunonis ad ann. XI. 1110. meldet Trithemius folgendes: Anno etiam prænotato (1110.) Bertoldus Comes quidam de de Henneberg, Lucca Conthorali ſua conſentiente, fundavit monaſterium Ordinis noſtri ſub honore B. Mariæ ſemper Virginis in Provincia, quæ tunc ut privilegium Henrici Regis Vti confirmati, dicebatur Teutonica Francia in Epiſcopatu Spirenſi in terra vulgariterElbigau inComitatu Vorchheim, in ſylva quæ dicitur Lushard, circa Ripam quæ vocatur Abba & nomen Monaſterii Augia Dei, teutonice autem Gottisau quod Cœnobium hoc ipſo anno conſumatum & magnifice dotatum multisque & ſingularibus privilegiis tam Papalibus quam imperialibus ſubnixum

Hirſaugienſibus tradidit inhabitandum. Bruno igitur Hirſ. congregationis Abbas habito ſeniorum conſilio fratres de congregatione ſua 12. ad prædictum locum miſit, qui Volpotonem valde religioſum & venerabilem virum Abbatem & Rectorem monaſterii Gottisaugienſ. primum conſtituit, ſicut A. S. Wilhelmi XVI. diximus, & notandum, quod memorati Cœnobii fundator Comes fuit de Henneberg, ſimul & Comitatum poſſidens in Vorchheim poſtea exſtinctus, perpetuæ oblivioni traditus eſt. Hucusque Trithemius in Edit. S. Gallenſi. Cruſius in Annalibus Suev. P. II. Libr. 9. c. 4. pag. 316. Eodem anno 1110. Indict. 3. 17. Calend. Sept. Rex Henricus V. omnia jura Monaſterio Godeſowa ſiti in Teutonica Francia, in Epiſcopatu Spirenſ. in pago Albicgowa in Comitatu Forichheim, in ſylva Lushard, juxta fluvium Albam confirmavit Spiræ Conditum id erat a quodam comite Bertoldo, uxore Luitgarda & filio Bertoldo, filiabus Luitgarda & Mechtilde &c. Contulerat eodem prædia ipſum locum Godeſowam, Dagemarckſdung, Brudam, Gundlingen, Staffortum, Alterichsdorffum, Bernſohl, Barckhau-

hausen, Grezingen, Grosingruth, vineam in Hohenberg, in Buslat, unam huvam Hichelmhowam. Obschon nun diese 2. Editiones des Chronici Hirsaugiensis, desgleichen beede andere Scribenten, Spangenberg und *Crusius* in der Haupt-Sache, was nemlich die Erbau- und Stifftung dieses Closters betrifft, daß selbige a Comite Bertholdo, und zwar wie Spangenberg und Trithemius melden, Hennebergensi, in pago Albegau, in Comitatu Forchheim, in Sylva Lushardt, und circa ripam Alba geschehen seye, mit einander übereinstimmen, so sind sie dennoch ratione temporis, wenn nemlich diese Erbau- und Stifftung geschehen seye, um ein gantz Seculum von einander unterschieden, da nehmlich sothane Stifftungen von dem Spangenberg und dem Chronico Trithemii Hirsaugiensi Ed. Frf. de A. 1601. in das Jahr 1010. in Chronico Hirsaug. ed. St. Gallensis de A. 1690. aber dieselbe in das Jahr 1110. gesetzt, von dem Crusio hingegen, daß dieses Closter sæpe dicto anno 1110. fundirt, consumiret und dotiret worden seye, (als welches alles uno, scilicet dicto anno zugleich geschehen, und ab Imperatore Henrico V. confirmiret worden zu seyn, in Chronico Hirsaug. edit. St. Gallensis gemeldet wird) nicht gesaget, sondern

nur dieses, daß besagter Kayser alle Jura dieses Closters, welches von einem Grafen, Nahmens Bertholdo, gebauet worden sey, d. A. 1110. confirmiret habe, erzehlet wird.

§. 4.

Bey dieser Differenz aber ist die Frage, wer unter diesen beyden Recht habe? Spangenberg und das Hirßaugische Chronicon edit. Frf. de A. 1601. oder das Chronicon Hirsaugiense Trithemii edit. St. Gallens. de A. 1690. vor die beede ersten militirt, daß selbige gar wohl die Stifftung, die Dotation und die Confirmation von einander scheiden, von der Stifftung sagt Spangenberg, daß dieselbige von Graf Berthold von Henneberg mit seiner Gemahlin (Luciæ) seines Sohnes (Bertholdi) auch beeder Töchter (Luitgardæ & Mechtildis) Wissen und guten Willen, zu denen Zeiten Bischof Walthers zu Speyer A. 1010. geschehen seye. Nun aber bezeuget Imhoff Notit. Procer. Imperii Lib. 3. c. 8. de Episcopo Spirensi, daß Waltherus A. 1005. Bischof zu Speyer worden, und A. 1031. gestorben sey, wessen Bischofs Waltheri d. Chron. Hirsaug. Tom. I. ad ann. 1010. gleichfalls gedencket, die Dotation wird von Spangenberg antea alleg. capit. 39. besonders beschrieben,

mit

mit dem Beysatz, daß Graf Berthold in dieses Closter einen Abt mit Nahmen Waldbote, welchen Trithemius Volpotonem nennet, geordnet habe, er erzehlet sodann auch die Freyheiten, welche Graf Berthold diesem Closter gegeben, und sagt weiter, daß in Kayser Heinrichs IV. Privilegio stehe, daß diese Land-Art oder Provintz damals Teutsch-Franckreich genennet worden seye, von der Confirmation, welche er dem jungen Grafen Berthold zuschreibet, meldet Spangenberg cap. 40. daß, als A. 1060. der junge Kayser Henricus der IV. zu Worms einen Reichs-Tag gehalten, dieser Graf Berthold sich allda auch eingefunden, und um die Confirmation dieser Stifftung angesuchet, und deßfalls die Zusage bekommen habe, jedoch die Confirmation, weil aus solchem Reichs-Tag um der von ihm angeführten Ursache nichts worden, erst hernach den 26. Aug. zu Speyer erhalten worden seye. Da nun bekannt, daß Henricus IV. A. 1050. gebohren, und A. 1054. zum Römischen König gecrönet worden, auch nach seines Herrn Vaters Kaysers Henrici III. ao. 1056. erfolgten Absterben bis ao. 1062. zwar einen Synodum zu Worms angesetzt gehabt, aus welchem jedoch wegen der damahligen pestilentzialischen Seuche nichts worden ist. Sic enim Lambertus Schaffnab. ad

ann.

ann. 1060. p. 714. apud Hahnium in seiner Reichs-Historie p. 3. c. 2. §. 14. p. 116 in fine: Rex Natalem Domini Wormatiæ celebravit, ubi & Synodus indicta fuerat, sed excusantibus se Episcopis per infirmitatem & pestilentiam quæ tunc temporis vehementer grassabatur in Gallia ad effectum non pervenit. So wird auch dieser von Spangenberg angeführte Umstand ex historia per Scriptorem fide dignum verificiret; nicht weniger ist der von Spangenberg angezogene Pabst Alexander der II. welcher seines Orts die von Graf Bertholo bey ihm gesuchte Confirmation ao. 1061. ertheilet haben solle, von besagten Jahr 1061. bis 1073. Pabst gewesen, also, daß auch dieser Umstand seine Richtigkeit hat, und überdieses Spangenberg aus dieser Geist- und Päbstlichen Confirmation so viele Umstände gantz besonders erzehlet, daß es wohl gegründete Vermuthung giebt, er habe sothane Confirmationes selbsten eingesehen, und aus selbigen in seine Hennebergische Chronick eingetragen. Wie denn auch Spangenberg das Chronicon Hirsaug. Trithemii operibus historicis insertum edit. Frf. 1601. ausdrücklich zu statten kommet, wenn es sagt: daß dieses Monasterium Gottisau von Graf Bertholden von Henneberg ao. Dominicæ Nativita-

vitatis 1010. und in dem 8ten Jahr Sedis Abbatiæ Hirsaug. vacantis gebauet worden seye, welcher letzte Umstand mit dem Chronic. Hirsaug. edit. St. Gallens. auch darinnen ziemlich genau übereinstimmet, weil dieses Chronicon p. 115. sagt: daß die Vacantia mit dem den 20. Aug. ao. 1001. erfolgten Absterben des Abts Conradi ihren Anfang genommen habe, und sonst leicht zu erachten ist, daß diese Jahr-Zahl 1010. nur von dem Anfang der Erbauung dieses Closters verstanden werden müsse, die Dotatio dessen aber, ingleichen die Päbst- und Kayserliche Confirmationes erst in den gefolgten Zeiten haben geschehen und ausgebracht werden können.

§. 5.

Hingegen wird in Chron. Hirsaug. edit. St. Gallensi de ao. 1690. wie gemeldet, das Jahr der Stifftung dieses Closters in das Jahr 1110. gesetzet, und geschiehet dabey der Confirmation des Kaysers Henrici V. ausdrückliche Meldung, welcher Kayser ao. 1081. gebohren, und von seinem Herrn Vater Kayser Henrico IV. ao. 1099. zum Römischen König gemacht worden ist, demselben aber mit dem Beschluß des Jahrs 1105. das Reich gar abgetrotzet, jedoch ao. 1125. dieses Zeitliche verlassen hat, Hahns Reichs-

Histo-

Historie P. 3. cap. 3. §. 1. & 8. Es erwehnet auch hoc Chronicon des Grafen Bertholds von Henneberg, und setzet dazu, daß dieses Closter hoc ipso anno, (1110.) denn dieses Jahr statuiren die præmissa, von diesem Grafen ausgebauet, reichlich dotiret, und mit vielen Päbst- und Kayserlichen Privilegiis versehen, und denen Monachis Hirsaugiensibus zu bewohnen eingegeben, von dem Abt zu Hirschau Brunone auch 52. Mönchen aus dem Closter Hirschau in dieses neuerbaute Closter Gottisau geschickt, und Wolpoto zum ersten Abt allda gesetzet worden sey. Nachdem aber Spangenberg in seiner obbemeldten *Chronic.* von Henneberg *Lib. 1. c. 39. circa fin.* sagt: daß Graf Bertold der Stiffter dieses Closters sey, der auch dasselbe dotiret, und dessen Freyheiten definiret hat, bis in das Jahr 1059. gelebet habe, obwohl die infra allegirte Grabschrifft, daß er erst ao. 1062. gestorben sey, anzeigt, von seinem Sohn auch gleiches Nahmens, daß er sich A. 1060. um die Kayserliche Confirmation beworben habe, meldet, obwohl er nicht wisse, wie lange er nach ausgebrachten Privilegio im Leben geblieben sey d. l. c. 40. und diesen allen cap. 41. & 42. auch noch dieses hinzu füget, daß er von des ältern Bertholdi Töchtern Luitgard und Mechtild, daß ihrer neben

ben ihren Eltern in den Closter Gottisau Stifftungs-Briefen, als Mitstiffterinnen gedacht werde, gefunden habe, Spangenberg also allhier von deme, was er in des Closter Stifftungs-Briefen selbst gelesen, ein Zeugniß ableget, und über dieses der ehemahlige Fürstliche Baaden-Durlachische Hofrath und Archivarius Drollinger in seinem Manuscripto eines Versuchs zu einer Baadischen Historie meldet, daß annoch vor denen letztern Kriegen zu Gottesau folgende Grabschrifft zu lesen gewesen sey:

Anno Domini MLXII. Non. Mart. obiit Berchtoldus Comes de Henneberg fundator hujus Cœnobii.

So ist deutlich genug, daß dasjenige, was die Editio sæpe dicti Chronici S. Gallensis de 1690. ad ann. 1110. conjunctive meldet, nemlich daß das Closter Gottesau in diesen Jahr gestifftet und erbauet, zugleich aber auch in eben diesem Jahr dotiret und mit Freyheiten begabet worden, auch dieses alles von Graf Bertolden von Henneberg geschehen seye, daß ferner auch dieser Graf den ersten Abt Volpotonem aus dem Closter Hirschau d. A. 1110. dahin beruffen, und demselben und seinen Fratribus dieses Closter Gottsau zu bewohnen eingegeben habe, wider die Möglichkeit lauffe, mithin auch mit der

vor

vor bewiesenen Wahrheit nicht überein komme, sondern auch dieses Jahr 1110. nur allein von der letzten Handlung, nemlich daß dieses Closter in diesem Jahr erst gänzlich ausgebauet und in den gehörigen Stand gebracht, auch die Confirmation desselben Freyheiten von Kayser Henrico V. erhalten worden seye, verstanden und dahin restringiret werden müsse, wie denn vorher gedachter Fürstl. Baaden-Durlachischer Hof-Rath und Archivarius Drollinger in erwähnt seinem Manuscripto folgende Extractus der Käyserl. und Päbstlichen Confirmation de ao. 1110. und 1122. beybringet. * Welche Extractus jedoch

* In nomine sanctae & individuae Trinitatis. Henricus divina favente clementia Rex omnium sanctae Dei ecclesiae fidelium cognoscat industria, quod in regno nostro regulare quoddam Monasterium situm est, in provincia scil. quae dicitur Teutonica Francia, in Episcopatu Spirensi in pago Albegowa, in Comitatu Vorchheim, in Sylva, quae dicitur Lushardt, juxta fluvium, qui dicitur Alba, quod Gottesawa nuncupatur honorifice constructum & Deo dicatum est a quodam Comite Bertoldo, & filiabus Lugarda & Mechtilda, sibi in hoc omnino consentientibus &c. Data XVII. Calend. Sept. Indict. III. ao. Dominicae incarnat. MCX. regnante Henrico V. Rege Rom. ao. IV. Actum est Spirae in Christo feliciter Amen.

Calixtus Episcopus servus servorum Dei, dilecto filio Burcardo, Abbati Monasterii S. Mariae, quod in Spirensi Parochia in loco, qui Godesawa dicitur, situm est, ejusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Officii nostri nos hortatur Autoritas pro ecclesiae statu sataga-

jedoch ebenfalls nicht beweisen, daß dieses Closter ao. 1110. fundiret oder erbauet, oder von dem Grafen Berthold von Henneberg um die Confirmation bey Kayser Henrico V. angesucht worden sey, in weitern Betracht, daß weilen dieser Stiffter und sein Sohn, auch die übrig benahmste Mitstiffterinnen, nemlich dieses Grafen Ehe-Gemahl und ihre beede Töchter längst vorhero gestorben waren, ein solches nicht einmal bey diesem Kayser hat geschehen können, gestalten auch der Kayser in diesem Diplomate die Worte a quodam Comite Bertoldo gebraucht, da er in dem Gegentheil diesen Comitem nicht mit dem Worte quodam, sondern

Z mit

satagare & quæ recte statuta sunt, stabilire; siquidem illustris vir Bertoldus Comes de Hohenberg, beatæ Mariæ Monasterium, cui dilecte in Christo fili præsides, in prædio suo in loco, qui Godesawa dicitur, propriis constructum sumtibus beato Petro, ejusque Romanæ ecclesiæ sub censu annuo unius Spirensis monetæ denarii obtulit. Et nos ergo ejus devotionem laudabilem perpendentes & tuis precibus annuentes, oblationem ipsam ad honorem Dei & beati Petri Apostolorum Principis, cum omnibus ad eam pertinentibus Protectione sedis Apostolicæ communimus, statuimusve enim &c. & subscripsit sua manu Pontifex in hunc modum. ✲ Ego Calixtus Episcopus Ecclesiæ laudans. Datum Laterani per manum Chysogoni sanctæ Romanæ ecclesiæ Cardinal. ac Biblioth. VIII. Kal. April. Indict. XV. Incarnat. Dominicæ ao. MCXXII. Pontificat. autem Domini Calixti sedi PP. ad IIIIto.

mit nähern Umständen beschrieben haben würde, wenn derselbe damahl noch gelebt, und um diese Confirmation sich selbst beworben hätte, bey welchem Umstand gantz vernünfftig zu schließen, daß dieses nicht die erste Kayserliche Confirmation dieses Closters Freyheiten, sondern eine solche ist, welche post primam ein tertius ausgewürcket hat, als welches auch von der vorstehenden Päbstlichen Confirmation zu verstehen, die an den Abt zu Gottsau Burcarden gerichtet, und auf sein Bitten ertheilet worden ist, wie solches die Worte tuis precibus annuentes gantz deutlich zu erkennen geben, zumahl dann nichts ungewöhnliches, daß die Clöster und Gotteshäuser, die über ihre Stifftungen, Donationen und Freyheiten würcklich gehabten Päbstl. und Kayserl. Confirmationen, von denen gefolgten Kaysern und Päbsten auch wiederum haben bestättigen lassen, dergleichen Exempla apud Besoldum in Docum. Monast. Würtenberg. rediviv. überflüßig zu finden sind; Kayser Henricus V. aber ao. 1110. secundum Schannat. in Hist. Episc. Wormat. p. 348. zu Speyer sich befunden hat, und mithin diesen Closter oder dessen Aebten, da dasselbe nicht sonderlich von Speyer entlegen war, die Confirmation von dem Kayser auszuwürcken nicht schwer gewesen ist. Daß aber in der Päbst-

lichen

lichen Confirmation Berthold ein Graf von Hohenberg genennet wird, ist ex errore des Copisten herkommen, weil das Original dieser Päbstlichen Confirmation, so noch hodie in den Fürstl. Baaden-Durlachischen Archiv vorhanden ist, gantz deutlich diese Worte: Illustris vir Bertoldus Comes de Henneberg mit sich führet, dieser error aber wegen ziemlicher Gleichheit derer Nahmen sich gar leicht hat ergeben können, da in den Gegentheil annoch hodie i. e. 1748. das Hennebergische Wappen über einem steinern Thür-Gestell eines alten Gebäudes in Stein ausgehauen in offt besagten Closter Gottesau zu sehen ist. Nur ist zu bedauren, daß nicht nur durch die Länge der Zeit, sondern auch und zwar vornemlich durch die Brand-Zufälle, welche dieses Closter erlitten, alle daselbst gewesene Inscriptiones und Monumenta ausser vorgedachten Wappen gröstentheils verdorben, und was nicht völlig dahin gewesen, bey des Closters Reparationen durch die ungeschickt- und unerfahrnen Handwercks-Leute vollends zerschlagen und zu Grund gerichtet worden ist. Nachdem aber das *Chronic. Hirsaug.* die Stifftung dieses Closters in das Jahr 1110. gesetzt, und mithin dessen Stifftern Graf Bertold von Henneberg auch sein Gemahl und Sohn, nebst denen Töchtern das 12. Seculum, Spangenberg hingegen denen-

selben das 11. Jahr-hundert assigniret hat, in solch 12ten Seculo aber die Marggrafen von Baaden aufgekommen sind, so sind einige auf die Vermuthung gerathen, daß durch die eine oder andere Tochter des Bertholds Grafen von Henneberg dieser Pagus Albegau oder wohl gar auch der Pagus Usgawe, in welchen die Villa Baaden und Marca vel Marchia Badensis gelegen, durch Heyrath an den ersten Marggrafen zu Baaden Hermannen gekommen seyn möchte, welches aber darum falsch ist, weil der Pagus Albegau nach Absterben obgedachten Graf Bertholds und seines Sohnes dem Reich heimgefallen zu seyn, supra aus dem Spangenberg bemercket worden ist, und die Marggrafen von Baaden, die in diesem Pago gelegene Haupt-Orte Durlach und Ettlingen und mithin den Pagum selbst erst a. 1234. von Kayser Friderico II., wie infra gezeiget werden wird, erhalten haben, des ersten Marggrafen von Baaden Gemahlin auch weder Luitgard noch Mechtild, sondern Juditha geheissen, den Pagum Usgawe aber der Graf von Henneberg Bertold, niemahlen gehabt, sondern derselbe tempore dieser Grafen von Henneberg in Comitatum des Grafen Adelberts von Kalw * gehöret hat, wie solches aus einem von Kayser

* In denen Documentis redivivis Würtenbergicis kommt A. 1059.

Kayser Henrico III. der Ecclesiæ Spirensi ao. 1046. gegebenen Diplomate und sonsten auch anders woher infra bewiesen wird. Inzwischen wird vorgemeldete Discrepanz aus dem bisher angeführten gar leichtlich erläutert werden, wann nur die bey dieser Sache vorgegangene verschiedene Handlungen folgender massen wohl distinguiret werden, nemlich Graf Bertold von Henneberg der ältere stifftete mit Wissen und Willen seiner Gemahlin Luciæ seines Sohns Bertolds des jüngern, auch seiner beeder Töchter Luitgard und Mechtild das Closter Gottsau ao. 1010. In folgenden Zeiten continuiret er den Closter-

Z 3 Bau

A. 1059. Adelbertus de Calw Advocatus Hirsaugiensis vor. Item uxor ejus Wiltrudis. Ferner Admonitione Avunculi sui Papæ Leonis siehe pag. 318. 319. & seqq. Item pag. 147. A. 1123. Godefridus Palatinus Comes de Calewo, Adelbertus Comes de Lewenstein fratruelis ejusdem Godefridi Comitis Palatini, Hugo Comes de Tanneburc, Volmarus Comes de Huneburc, (Henneberg) Wilhelmus Comes de Lucelnburc, Adalbero Comes de Areburc & frater ejus Herimannus & ipse Comes de Horeburc, Fridericus Comes de Saraburc. Verschiedene geben den Adelbertum von Calw vor einem Marggrafen von Oesterreich aus dem Schweinfurthischen Geschlecht aus, wodurch das Räzel aufgelöset wäre. Der Sache wäre leicht nachzudencken, weilen Pabst Leo dessen Avunculus genennet wird, und müsten vermuthlich von denenselben, die in der Coburgischen Gegend vorkommende Grafen Calwenberg Ulricus & Poppo abstammen. Siehe Horn in Historia Coburg. libr. I. c. 20. p. 110. A. 1181.

Bau, und dotirte dasselbe mit ansehnlichen Güttern, gabe auch demselben schöne Privilegia, und begehrte von Kayser Henrico IV. deren Confirmation A. 1060. erhältet auch selbige durch seinen Sohn A. 1061. und stirbt dieser Graf A. 1062. Dieser Graf Bertold der jüngere beharret in dem von seinem Vater angefangenen Werck, und wolte, daß dieses Closter mit Mönchen aus dem Closter Hirschau besetzet werden solte. Welches aber nicht eher, als von dem Abt Brunone, der Test. *Trithemio Hirsaug. T. 1. p. 336.* daselbst Abt worden, in dem 5ten Jahre seiner Regierung erfolgte, nemlich 1110. da er 12. Mönche von Hirschau nach Gottsau sandte, und denen Wolpotonem zum ersten Abt vorsetzte, in welchem Jahr auch Kayser Henricus V. dieses Closters Privilegia bestättiget, dergleichen Confirmation aber des Wolpotonis Successor Abt Burckhardus vom Pabst Calixto A. 1122. erlangt hat, wann aber Graf Berthold der jüngere mit Tod abgangen, kan aus Mangel der Nachricht nicht angezeiget werden. Dieser Auffsatz des Herrn geheimden Hofraths Salers zu Durlach ist mir den 7. Sept. 1750. durch den Herrn Hofrath Carl Julius Bose auf Bockstadt, Katzberg 2c. aus Carlsruhe zugeschicket worden.

Weinrich v. Henneberg K. Sch.
Staat,

Staat, *p. 39.* not. (o) kan sich in die Differenz der Jahr-Zahl 1010. und 1110. nicht finden, man muß aber distinguiren inter annum instaurationis & confirmationis, wie hier der Herr Hof-Rath Saler gethan hat, so kan man den Bericht derer Historicorum glücklich mit einander conciliiren; nur die Difficultates Genealogicæ sind noch nicht gehoben, nemlich daß der Stiffter des Closters Gottesau Bertholdus ein Bruder gewesen sey der beyden Bischöffe Popponis zu Würtzburg und Henrici zu Trier, und daß er Kayser Ottonis I. Schwester zur Ehe gehabt habe, dazu gehören tüchtige Probatores. Spangenberg giebt zwar solches für *p. 63.* macht sich aber selbst den Einwurff, daß er in Genealogien nichts davon gefunden, der fleißige Herr *Kölerus Tab. I. Fam. Aug. Sax.* meldet auch nichts von ihr, wäre aber Fundator Cœnobii Gottsau ein Schwager des Kaysers Ottonis des ersten gewesen, und Poppo Episcopus Herbipol. sein Bruder, wie kan dieser Poppo Episcopus Ottonis M. ex sorore Nepos genennet werden? vid. Spangenb. *f. 64.* **Eckard** *præf. ad Hist. Geneal. Principum sup. Sax. §. 20.*

Nach Spangenbergs Vorgeben hat derjenige Graf von Henneberg, der durch Heyrath mit Ottonis Schwester die Durlachische Ge-

gend acquiriret haben soll, nicht Bertold, sondern Gottwald geheissen. Der alte Rythmologus in der Coburgischen Chron. *I. p. 122.* nennt den Stamm-Vater den reichen Gebhardt, dessen 3. Söhne sich ins Land getheilet, und 3. Linien, die Durlachische, die Schweinfurthische oder die Bodenleubische und die Hennebergische angerichtet haben sollen. Spangenbergs Genealog. fol. 41. 42. stimmt fast überein damit. Nur fehlt es an anderer Historicorum Beystimmung, wie aus Eckardts angezogener Præfation zu sehen ist. Der Zeit nach sind die Stiffter der Clöster Gottesau und Vesser nicht weit von einander entfernet, und scheinet, daß sie mit einander gleichsam certiret, wie nahe sie aber verwandt gewesen, ist noch nicht ausgemacht. Nach des Irenici und Wolff Lazii Stamm-Baum beym Spangenberg fol. 16. 17. waren sie als Vater und Sohn zu consideriren. Bey dem allen aber halte ich nöthig zu seyn, daß man den primum acquisitorem der Durlachischen Gegend von dem Stiffter des Closter Gottesau wohl unterscheide.

Nro. 5.

Athos Banthicus, vulgo Stegliz.

Stetit

Stetit itaque ſol in medio cœli. Joſue 10. v. 13.

Jam jubilantium ſonus montes aſcenderat, & exultantium tonus exierat ad usque in Olympum Banthicum, Petram præcelſam, ab altitudine & magnitudine antiquitus Culick denominatam; celebraverat hic mons novum ſolem Abbatialem magnum ſapientiæ lumine, magnum ſtaturâ, prudentiâ, fortitudine, temperantiâ, pietate & conſtantia, ubi menſuram egreſſus in feſto magno Magni Gregorii, juxta illud: *Magnos magna decent.* Et Pelion adjacens, quercubus abundans, mons in medio montium Banthicorum ſitus, diſcretionem, matrem virtutum, juxta illud: Medio tutiſſimus ibis, mire extollebat, proponendo, ut firmaretur Throni Abbatialis ſoliditas; in medio annorum ſublimatus, in medio menſium infulatus, medius inter fratres pars æqua, nimirum undecim ſupra & infra numerabantur, tulit ſpartam Prioratus, in medio ſcutum ſuum ponebat, & in arâ hodie medius inter ſoles mitratos eminebat & ſplendebat. Sed quid mons Athos Banthicus inter tot tripudia? Stegliz primor-

dialia gaudia ſerius agnovit, huic monti enim non Oriens, ſed ſol denaſcens utpote verſus occidentem poſito affulget: Stellato ergo cœlo ſtatores intendentes in vicino Parnaſſi montis Cruciati Banthici ſolennia Jubila, vel Tumultum inaudiunt, ideoque quaſi ex alto ſomno poſt ſex ſecula ad nova tripudia animare & reſuſcitare conantur Radbodum, olim hujus montis & Arcis ſuper impoſitæ defenſorem, ſed Banthi prædonem ex raptu non florilegæ Plutoniæ Proſerpinæ, ſed Blanduſiæ B. Fundatricis noſtræ Filiæ formidabilem. Vide Banthographiam Styli ligati & ſoluti ad ann. 1071. Et ſicut mons Athos famoſus eſt Macedoniam inter & Thraciam poſitus, teſtis eſt Vitruvius Lib. 2. Architect. quod ob longiores aquas ex alto ſe diffundens omnes infra montem fontes adaqueat, depingatur autem in menſura Statuæ virilis, ſiniſtra tenens ampliſſimam civitatem, ſed dextrâ ingentem amphoram, quâ omnia flumina decurrentia & fontes excipit. Sic olim potuiſſet hic mons Stegliz depingi, dextra gerens rapinam omnium vicinorum pagorum & urbium, ſiniſtra autem ingen-

tem

tem Pateram, ex qua omne malum & aquas iniquitatis ſuæ diffundebat in primos Benedictinos Banthicolas viasque Banthicas difficiles ex raptu, ſpoliis, inſidiis, & prædationibus reddebat. Hic ergo Hadbodus reſuſcitatus audiens cantum Muſarum prope Banthum excitatum, violentus eas aggreditur, ſed poſtea animadvertens jubilum ob Neo-Benedictum Præſulem Banthicum, qui dextra Pedum & ſiniſtrâ fortiter armatâ ſuave olens fert Roſetum, ſe ſuosque & vicinos montes per ſigna ad applauſum animat, Phæboque globo cœleſti vectem injicere contendit, ne unquam veniat ad occidentem, quia ſcuto Abbatiali adſcriptum videt: *In Manu Dei ſunt ſortes meæ.*

Nro. 6.

C. F. Schöpffii

Kurtzgefaßte Untersuchung von den letzten Marggrafen von Ost-Francken bey Herrn Oetter. *c. l. P. II. p. 99.*

Es schreibet der Herr Hahrenberg in seinen *Antiquitatibus Gandersheimienſibus c. 14. §. 6. p. 102.* über ein Diploma Ottonis, quo A.

973.

973. Abbatissæ Gerbergæ donat prædium Bulseshuson, seu Baldolvesheim & Partem Ollingæ in Dubargeue seu Dubargove, welches wir zu Ende unserer Abhandlung beygefüget, gantz bedencklich: *Ioh. Georg Leuckfeldius suspicatur Bulseshuson esse idem ac Boselshusen seu Bolshusen prope Grenam cis fluvium Leine adjectum. Initio fui in eadem sententia; sed ex quo didici, Burggravios Norimbergenses ante Electoratum Brandenburgicum adquisitum Dubargeue seu tractum ad Tubarim tenuisse ex beneficio ecclesiæ Gandersheimensis, mutavi mentem. Et quidni mutarem? Nonne enim Tubargeune fuit in Franconia Orientali?* Er zeiget ferner daselbsten, daß er, nachdem derselbe wegen dieser Sache mit dem Herrn geheimden Rath Eckhardt zu Würtzburg Briefe gewechselt, gefunden, daß durch das Wort Baldosvesheim, das daselbst gelegene Ort Baldersheim, und durch Ollingen, das dieses Nahmens daselbst gleichfalls gelegene Ort zu verstehen seye. Ja was das meiste ist, so bezeuget Herr Hahrenberg aus dem Gandersheimischen Archiv, daß nach Abgang derer Marggrafen auf dem Nordgau und Grafen in Francken gemeiniglich von ihren uralten Stamm-Sitz Schweinfurth genannt, dieser Tractus an die Burggrafen von Nürnberg, Gräflich Zollerischen Stammes gekommen. Wie

es

es aber geschehen, solches gehet er mit Stillschweigen über, ob ich wohl nicht zweifle, daß im Gansersheimischen Archiv noch nähere Nachrichten vorhanden seyn dörften. Die Liebe zu meinem Vaterland und meinen Vor-Eltern aus dem Marggrafthum Bayreuth, und die tieffeste Ehrfurcht, die ich jederzeit vor dieses Durchlauchtigste Haus zu hegen und in unterthänigst schuldigsten Respect zu Tage zu legen mich verbunden erachtet, ließen mich nicht ohne besonderes Nachdencken betrachten, was massen die Schweinfurthische Chronicken enthalten, daß das daselbst eine Stunde gegen Würtzburg gelegenen Dorff, Oberndorff, auch sonsten Obern-Rheinfeld genannt, ehemahlen denen Herren Burggrafen von Nürnberg eigenthümlich zugestanden, nachhero von denen Herren Burggrafen Hohenzollerischen Stammes an das zwischen Bamberg und Schweinfurth gelegene Closter Theris, in Documentis medii ævi Tharissa genannt, von diesem an die Herren von Thüngen, und von diesen hinwiederum an die Reichs-Stadt Schweinfurth verkaufft worden seye. Eben dieses Chronicon erzehlet, wie daß nur hochgedachte Burggrafen von Nürnberg, zugleich das Dorff Fahr über den Mayn, bey dem Reichs-Dorff Sendfeld die Fisch-Wasser, und auf den gen Rheinfeld gelegenen Wieß-Grund die Wüstung Schmelfeld,

hodie

hodie der dürre Hack genannt, als ihnen zuständige Gütter besessen. In einer andern und an einem sichern Ort communicirten Chronick finde ich, daß Rott-Rheinfeld, hodie Rödlein, eine kleine Stunde von Closter Heydenfeld, Grafen Rheinfeld, hodie Rheinfeld, Berg-Rheinfeld, hodie vulgo Berg, ohnweit Oberndorff sammentlich einem in dieser Gegend wohnenden Grafen oder Marggrafen zuständig gewesen seyen. Diesen Grafen oder Marggrafen entdecket eine in Paul Rückleins, Stadt-Schreibers zu Kitzingen, Chronico Kittingensi enthaltene Urkunde ad annum 1040. folgendes Innhalts: In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Henricus divina favente clementia Rex, si ecclesias Dei sublimare & ad cultum meliorem provehere studemus, nobis ad eternam vitam & ad statum regni nostri proficere non dubitamus. Quapropter Sancte Dei Kizingensi ecclesiæ sanctisque monialibus Deo sancteque Dei genetrici Marie ibidem debite & devote servientibus, quædam bona injuste ablata & abalienata, ob remedium anime nostre patrisque nostri care memorie Conradi Imperatoris Augusti restituere & confirmare curavimus scilicet totam villam, Kizingen, cum omni utilitate, quæ ad illam respi-

reſpicit Ippehofen, * Tetelbach, Rorenſee: Et quatuor manſos in villa quæ dicitur Langenberg & quatuor in Steinach & iiij. in Heydenfeld & portum & villam, que dicitur Affeltrah. Et quicquid excepimus, quando Ottoni Comiti, cetera in beneficium dedimus præfate ecclesie reconſolidavimus. Et ut hoc firmius credatur certiusque per curricula annorum habeatur, manu propria, ut infra - - - - ſigilli noſtri impreſſione firmari juſſimus.

Signum Domini Henrici III.
Regis invictiſſimi.
Eberhardus Cancellarius recognovi.

Acta Idus Novembris anno Dominicæ Incarna-

* Tetelbach liegt ohnweit Schweinfurth, und hat A. 1076. Biſchoff Adalbero zu Würtzburg aus dem Schweinfurthiſch-Vohburgiſchen Geſchlecht 4. Manſos und einen Wald den Lichtenwald genannt, mit allen Nutzungen in dem Dorff Ronobach und allen Zehenden, ſo zu Tetelbach gehörig, excepta tertia parte lini, excepto uno manſo, & excepta pecorum tertia parte, quæ tunc ad Parochialem ſpectabat dem Cloſter Schwartzach übergeben. Siehe Ludwig Scriptores rerum Bamb. T. II. in Chronico Schwarzacenſi p. 18 & 19. allwo er auch dieſem Cloſter duodecim jugera vinearum ins Lozelinck und darnach den übrigen Theil dieſes Weinbergs mit allen ſeinen Gräntzen eigenthümlich zugeſtellet und den Uebergabs-Brief mit ſeinem eigenen Siegel beſtättiget hat.

carnationis Millesimo quadragesimo, Indictione nona. Anno Domini Henrici III. Ordinationis ejus III. regni vero secundi, actum honeste. Amen. Hierüber glossirt Paulus Rücklein, Stadtschreiber zu Kitzingen also: Weilen in diesem Diplomate erstlich die Kirchen in Kitzingen, (ingemein Sanctæ Dei Kizingensi ecclesie) und hernach der Closter-Frauen ohnvermeldt der Aebtißin gedacht wird: Ist meo Iudicio dahero abzunehmen, daß Kitzingen der Zeit schon in einem ziemlichen Esse gewesen seyn müste, wie bald hiervon hernach weiters folget. 2) Wird des Kaysers Vatern Conradi Imperatoris mit dem Zusatz Augusti Erwehnung gethan, worbey zu notiren, daß in denen Kayserlichen Diplomatibus & Privilegiis anhero auch dann hernacher nur absolute Rex vel Imperator, aber nicht Romanus vel Romanorum, sowohl der Zusatz Augustus eher nicht als post factam Coronationem Pontificiam gesetzet, darmit auch inter regnum (scilicet post electionem,) & Imperium post Coronationem distinguiret wird. 3) Ebenermassen erscheinet aus gegenwärtigen Diplomate die Distinctio inter Ordinationem & Regnum, sintemahlen dasselbe datirt anno Dominicæ incarnationis

nis 1040. anno Domini Henrici III. ordinationis ejus III. regni vero II. sintemahl Kayser Conrad diesen Sohn Henricum A. 1037. noch bey seinem Leben zum Römischen König geordnet und erkläret. Darauf er A. 1038. verstorben und Heinrich dem Vater noch in solchen Jahr im Reich gefolget, secundum Helwicum & alios trifft auch die Indictio Nona mit ein. 4) Wer der angedeutete Graf Otto, und was ihme von denen Closter-Güttern um diese Zeit geliehen, auch was damahlen excipiret, ist ungewiß. Alleine, wenn wir nur kürtzlich uns zurück erinnern, daß Heydenfeld derer Marggrafen von Schweinfurth Stamm-Guth gewesen, und Ottonis Marggrafens von Schweinfurth Tochter Bertha, welche der *Abbas Bazensensis* apud *Ludwigium in Scriptoribus rerum Germanicarum T. II.* Albrath nennet, diesen Ort zu einen Closter, welches noch als eine Probstey der Benedictiner Chor-Herren floriret, gestifftet, und auch Gütter zu Affeltrach dahin verwendet; So bleibet nicht der geringste Zweifel übrig, daß dieser Graf Otto niemanden anders als Otto Marchio veteris Nordgaviæ, & Comes Franciæ orientalis, postea Dux Sveviæ, vulgo de Svinvord dictus gewesen, welcher nicht nur bis nach Kitzingen, sondern auch über den Mayn und

Tauber-Gau, als Comes primarius zu sagen gehabt. Von ihme schreibet zu dieser Zeit der *Chronographus Saxo ad an. 1040. p. 247.* also: Henricus III. ascensionem Domini Ninmago, Pentecosten vero Leodio celebravit, dehinc expeditionem in Boemiorum regionem coadunato exercitu destinavit. Inde Comitatum in eadem regione digrediente & Ottone Marchione de Svinvord cum Bawaris explorandi causa per saltuosa & invia irrumpente, quidam ex latere Regis emissi sperantes, se fortiter facturos obstructionem quandam in saltu expugnaturi inconsulte processerunt ibique prætensis insidiis a sagittariis circumventi. Whernerus Comes, primicerius & signifer Regis cum aliquot satellitibus & Rheinhardus Comes cum electissimis cum familia Bonifacii cruenta proh dolor cæde procubuere. Posteriori vero die legione Ottonis, quæ prætergressa est eandem obstructionem ex alia parte aggressi cum Bawaricis pluribus militibus peremti sunt. Saxones autem cum Metropolitano Moguntiaco, Bardone & Eckehardo Marchione (Thuringiæ) convenerunt, & eandem regionem, divina eos, ut claruit, protectione comitante cum parva admodum manu die Dominica IX. Kal. Sept. violen-

violenter introierunt, & per IX. dies potestative peragrantes cædem præda incendioque vastarunt, donec venerabili viro Guntario Monacho cum legatione regis adveniente, pace data & accepta victores redierunt. Conf. quoque *Annalista Saxo ad ann. 1040.* apud Dominum *Eckhard. p. 475.* Im Jahr 1048. als Otto Hertzog in Schwaben ein gebohrner Pfaltz-Graf Todes verblichen, wurde unser Schweinfurthischer Otto Marchio Nordgaviæ veteris Hertzog in Schwaben, wie uns Abbas Urspergensis ad prædictum annum berichtet: Otto Dux Svevorum obiit, pro quo item Otto de Svinvord surrexit fol. 230. Nach dem Zeugnüs *Abbatis Urspergensis* ist derselbe gestorben A. 1057. ibi. Otto Dux de Svinvord, Dux Svevorum obiit. Annalista Saxo ad prædictum annum schreibet: Otto de Svinvorde cum Dux Svevorum IV, Calend. Octobr. obiit, & in Svinvorde cum Parentibus suis sepultus est. A. Dominicæ Incarnationis 1058. Da nun teste Annalista Saxone pag. 463. Marggraf Otto keine männliche Erben gehabt, sondern 5. Töchter hinterlassen, so könte gefraget werden, wer dann, da er Hertzog in Schwaben geworden, die Marggrafschafft auf dem Nordgau und die Grafschafft in Francken zu administriren überkommen? Offt

gedachter Abbas Urspergensis entdecket uns denselben, wann derselbe schreibet ad ann. 1056. *Herman Comes Francorum obiit.* d. i. Hermann Graf der Ost-Francken ist A. 1057. den Weg aller Welt gegangen. Wer er gewesen seye, hievon lässet sich nichts gewisses schliessen, übrigens ist doch merckwürdig, daß *Browerus*, welchem ich vor allen andern Glauben beymesse, *in Antiquitatibus Fuldensibus pag. 144.* anmercket: *Bruschius* will zwar den Anfang dieses Closters Banz, welches in Francken zwischen Lichtenfels und Zabelstein gelegen, einer vornehmen Printzeßin und Gemahlin Marggraf Hermanns von Vohburg zueignen, setzet aber das Jahr der Stifftung gegen 1071. Alleine diesem schnur stracks entgegen findet man in denen bey dem Stifft Fulda im Archiv aufbehaltenen ächten Urkunden, daß die völlige Einrichtung und Verwaltung dieses Closters (Bantz) schon A. 1058. und also, wie leicht zu erachten, gleich nach dem Tod Hertzog Ottonis von Schwaben und Margrafens von Schweinfurth, wie auch Hermanni von Castell und Haveckesberg, geschehen, und Abt Egberten von Fulda von Marggräfin Albrath oder Berthen, und zwar als einer Wittib Marggraf Hermanns von Vohburg, wie ihn die Urkunden nennen, würcklich schon übergeben worden seye, mithin

aber ihr Ehemann schon verstorben gewesen, und nachgehends einen gleiches Nahmens geheyrathet haben muß, oder die anderweit verstümmelt zum Vorschein gekommene abschrifftliche Urkunden verfälschet seyn mögen. Genug, daß der Abt Heinrich nicht ableugnet, daß sie mit ihrem Gemahl Kinder erzeuget, und zwar nahmentlich Ottonem Cunradum und Henricum. Daß Otto niemand anders als ein Graf von Sultzbach gewesen, ist nunmehro bereits in unsern besondern Abhandlungen hinlänglich gezeiget worden, und erweiset sich dieses ferner, daß das Wort Haveckesberg so viel heisset, als Habesberg. Weilen die Grafen von Sultzbach eine Vestung, Nahmens Habesberg, besessen, wie Hoffmann in Annalibus Bambergensibus überflüßig an Handen giebet: p. 135. & 136. Sulzbacensium stirps inchoatus ab Ernesto, Castellæ & Ottone Ammeranæ vallis Ducibus & Gebhardis & Berengariis diu fuerat continuatus in Norico Principatu. Ernesti filius Gebhardus condidit egregium, ad Treini & Alisi amnium confluentes, Sulzbacensium oppidum & nomen ei ab eventu imposuit. Nepos autem Berengarius Castellensis & Berchtolgadensis monasteriorum conditor prædicatur. Hujus fuere filii, Fridericus Castellensis NB.

Otto Habesbergensis, Beringarius Sulzbacensis Comites. Beringarius Gebhardum habuit filium & quatuor filias, e quibus Gertrudem & Bertham, potentissimis totius Christiani Orbis Monarchis, hanc Manueli Constantinopolotano, *illam* Conrado III. Romanorum imperatori, conjugio sociatas in *Annalibus Castellensibus* est memoriæ proditum. Die Grafen von Sulzbach werden auch einiger massen dahero zu Francken gerechnet. Siehe Herr *Georgi* in der Nachricht der Stadt Anspach *p. 13.* Sonsten aber nennet auch Kayser Heinrich III. in einem A. 1087. auf dem Reichs-Tag zu Franckfurth ausgefertigten Fundations-Brief, Krafft dessen er die Revenüen eines zu Fürth besessenen Mayer-Hofs oder heimgefallenen Lehns zu Unterhaltung derer Canonicorum zu Bamberg gewidmet, ausdrücklich diesen Ort locum in Pago Nordgeve in Comitatu Berengarii Comitis situm. In dem Memoriali, so von einer Hochfürstlich-Onolzbachischen Gesandschafft, wegen der Fürthischen Streit-Sache mit Bamberg übergeben worden, dessen Inhalt auch Herr von Ludwig *in Continuatione Episcoporum Bambergens. p. 1068.* post medium recensiret, werden

den gleich zu Anfang *p. 3.* eben diese Worte aus Henrici Diplomate angeführet: Nur besagter Herr Dechant *Georgii p. 14.* fähret weiter fort: Und wiederum in einem A. 1062. von dem Kayser Henrico IV. ausgefertigten Diplomate heißt es: Fürth seye in pago Nordgewe in Comitatu Henrici gelegen, welchen Henricum ich ebenfalls vor einen Grafen von Sultzbach und Sohn der Berthæ halte. Herr von Eckhardt hält allerdings davor, daß die Grafen von Sultzbach und Ammerthal mit denen Marggrafen von Schweinfurth einerley Geschlechts gewesen seyn mögten, welches sich daraus auch hinlänglich verificiret, wenn Otto Frising. Lib. 7. deutlich zu erkennen giebet, daß die Vohburger und die Grafen von Sultzbach und Ammerthal nahe mit einander verwand gewesen. Bekanntlich muste Graf Sighard von Burckhausen durch Connivenz Kayser Heinrich des 4ten erbärmlich in Regenspurg A. 1104. sein Leben endigen. Siehe *Abb. Ursperg. & Annalist. Saxon. ad prædict. Ann.* wie auch *C. F. Sinceri Larv. XXXII. fil. Babonis ex antiquis Historiæ Germanicæ moniment. detracta §. 10. p. 10.* Von dieser Tragœdie schreibet nun der *Annalista Saxo: Unde orta est maxima persecutio Imperatori à Cognatis illius Sigehardi & à cunctis regni Principibus, quia,*

si vellet ei subvenire, nequaquam esset interemtus. Fraget man nun nach, wer diese Cognati und Bluts-Verwanden gewesen seyn mögten? So giebt erstlich nurgedachter *Annalista Saxo* einen Nahmens Hermann an Handen, *c. l. Et filius assumens de Patris familiaribus Hermannum & alios quosdam.* Wer waren die andern? Resp. Theobaldus Marggraf von Vohburg, wie offtgedachter *Annalista Saxo* gar bald darauf erzehlet. *Comperto igitur discidio filii à Patre, Thieppoldus Marchio supra dicti nominati Sigehardi Comitis Nepos.* Wodurch sich die gantze Vohburgische Genealogie auflöset, weil hier von Theobald den jüngern Marggrafen zu Vohburg die Rede ist. Dessen Vater nun gleiches Nahmens, so gegen A. 1096. beym Herrn von **Ludwig** *in Manuscriptis medii ævi* vorkommet, soll eine Gräfin von Sultzbach Nahmens Luccard nach dem Zeugniß *Aventini* zur Ehe gehabt haben. Sigihardi Grafens von Burghausen Genealogie ist ausführlich zu finden beym *Annalista Saxone* und *Abbate Urspergensi c. l. Hi duo fratres Erbo scil. & Bodo paterno de sanguine Noricæ gentis antiquissimam trahebant nobilitatem illius nimirum famosi Erbonis posteri, quem in venatu ab insonte bestia confossum vulgares adhuc Cantilenæ resonant, Hartwigi Palatini Comitis filii, qui (Hartwigus) Germanus*

nus fuit illius Sigebardi Ratisponæ peremti. Den Vater dieser Nordgauischen Grafen nennet der *Annalista Saxo* Friederich ibi: *Sigebardus Comes filius Friederici. Abbas Urspergensis* hingegen Segebarden, in verbis: *Sigebardus Comes filius Sigebardi.* Da nun die Mutter Theobaldi von Vohburg eine Gräfin von Sultzbach gewesen seyn soll, so schliesset sich von selbsten, daß der jüngere Theobaldus von Vohburg von der väterlichen Seite dessen Nepos genennet werde, folglich Theobaldus Senior ein Bruder des Sigehardi und ein Sohn Friderici, ein Enckel aber Erbonis oder Aribonis patrui Adalberonis Episcopi Herbipolensis gewesen seye. Theobaldi junioris Marggrafens von Vohburg Mutter war eine Gräfin von Sultzbach, dahero bey damahlig verwirrten Zeiten auch Beringerus und Otto auf ihre Seite sich wendeten. *Abbas Urspergens. ad ann. 1105. Dum Imperator Henricus Natalem Domini Moguntiæ celebrat, Henricus filius ejus nominis V. Rex dictus rebellionem adversus patrem in Bojaria parat, machinantibus scilicet Diepoldo Marchione, Berengario Comite & Ottone quodam nobili viro sibique materno stirpe conjuncto, quorum consilio & adjutorio ante paucos dies à Patris latere discesserat. Aventinus libr.* 5. nennet diesen Ottonem Ducem.

C. F. S.

Ehemahlige Gedancken von Graf Hermannen, dessen zu gleicher Zeit gedacht wird beym *Annalista Saxone.*

Es ist mit wenigen gesagt worden, daß vornehmlich Graf Hermann hauptsächlich unter denenjenigen gewesen, welche König Heinrich von seinem Vater dem Kayser abwendig gemachet, nach dem Zeugniß des *Annalistæ Saxonis. Et filius assumens de Patris familiaribus Herimannum.* Wer dieser Hermann gewesen, entdecket *Lambertus Schaffnaburgensis ad ann. 1075.* wenn er ihn einen Grafen von Glitzberg nennet; *cum repente ex uno latere Herimannus Comes de Glizberg, ex alio latere Babenbergenses milites signa inferunt, & pag. 393. Hujus itineris prætextu elusis omnibus regni Principibus in Bohemiam proficiscitur, nullum secum habens præter Hermannum Comitem de Glizberg.* Dieser Graf Hermann von Glißberg war aber nach dem Zeugniß des Hoffmanns niemand anders als ein Graf von Giech, wenn es ad eundem ann. 1075. heisset: *Per eosdem dies Henricus, eductis adversus Saxones Copiis, ad Onestrudum Thuringiæ amnem, cum eis pugna difficili & ancipiti conflixit. Ejus vero rebus inclinatis, cum Hermannus Giebiorum Comes & equitatus*

tus Babenbergensis ex insidiis erumpens, aciem restituisset celebrem, à Saxonibus victoriam retulit, multi capti, plures in fuga occisi, spoliorum quoque ingens præda parta. Der *Auctor in Historia Landgraviatus Thuringiæ c. 3.* nennet ihn *Ducem militiæ imperii contra Saxones in prælio Negelstadt.* Daß übrigens dieser Hermann mit Theobald, Marggrafen von Vohburg, in Verwandschafft gestanden, läßt sich gar deutlich aus der beym Lamberto Schaffnaburgensi ad ann. 1036. zu Erfurth befindlichen Grabschrifft schliessen: *Hic jacet Walterus de Glizberg, filius Marscalci de Kallentin fundator istius ecclesiæ & uxor ejus Hedewic, filia Marchionis de Foburc.* So viel das Wort Glitzberg anbelanget, so ist ein Schloß dieses Nahmens in der Wetterau ohnweit Giessen gelegen, welches ehedessen Glitzberg, heutiges Tages aber Glichberg oder Gleiberg genennet wird. Herr Assessor von *Gudenus* im ersten Theil seines *Codic. Diplomat. p. 203.* bringet eine Urkunde bey, worinnen es von diesem Castro ausdrücklich heisset: *Ego Wilhelmus Comes de Glizberg &c. quod ego & uxor mea Salome &c. Ecclesie Dei in Aldenburg &c. pro anima patris & matris mee uxoris & prolis utriusque sexus &c. 115.* Ob dieser ein Sohn des Hermanni gewesen, davon lasse ich andere urthei-

theilen, indem in Thüringen ein Kayserliches Schloß gleiches Nahmens A. 1103. vorkommt, in *Anonym. Erfurth. in Historia Landgraviatus Thuringiæ* ibi: *Henrici IV. filius castrum munitissimum Glizberg cepisse dicitur*, und die Rheinländische Grafen von Glitzberg wohl Lutzenburger Stammes gewesen seyn mögen, wann es beym Sundheim *p. 892.* von der Guelfischen Familie, von dessen Gemahlin heisset: *Guelfo Rudolffi filius uxorem duxit de Gente Salica de Castro Glibburg* (hodie Cleiberg), womit auch das *Chronicon Weingartense c. 5.* übereinstimmet, wann er die Juditham Luzelburgicam, so an Welfonem verheyrathet worden, eine gebohrne des Salischen Geschlechts von dem Schloß Gleißberg nennet. *Bertoldus Constantiensis* in seiner Chronick berichtet, daß schon A. 1059. die Gebrüdere von Glichberg wider König Heinrichen rebelliret, und benennet unter denselben den einen mit den Nahmen Friederich. Nun ist zwar nicht ohne, daß damahlen zu Zeiten Kayser Henrici V. der Cunigundis Geschlechts-Verwandten mit Austheilung der Gütter des rebellirenden Marggraf Heinrichs wohlbedacht worden seyn mögen, wie Hoffmann in seinen Annalibus ad ann. 1044. nicht bergen kan: *Henricum Bavariæ Ducem acceptis à Schwidgero Episcopo Bambergensi viginti auri*

talentis, Creylingam & Rintebachium prædia ad Danubium in Comitatu Hezelonis Comitis sita, ea conditione oppignorasse, ut si vel ipse Dux vel post obitum fratres sui, Hermannus & Theodericus aurum mutuatitium æqualis ponderis infra diem præstitutum non solverent obligata bona in ecclesie potestate manerent, und dahero einige gemuthmasset, daß dieser Hermann der zweyte Gemahl der Albrath gewesen. Er ist ohne Erben verstorben, und findet sich beym *Miræo p. 308. T. III. in Diplomate Henrici III.* folgende Nachricht: *Ab Hathelino Episcopo Banthbergensi & ejus Præposito Luitboldo concambiavit prædiolum sc. Luckesenges, pro Wendigiis & duobus Mansis apud Andernaicum & pro Nova de Boubarde sive quod a divæ memoriæ avo nostro ipsi fuit restitutum a Comite Hermanno exherede mortuo per aliquanta tempora injuste detentum Scalentin scilicet & Palisive cum omnibus appendiciis.* Wer dieser Bischoff Hatelinus von Banthberg (Bamberg) gewesen, wäre zu untersuchen, weilen sich beym Hoffmann nichts davon findet. Allein, da wir keine vollkommene Gewißheit haben, so müssen wir uns mit dem begnügen lassen, was uns Hoffmann beym Ludwig mittheilet. Derselbe saget, er seye ein Graf von Giech gewesen. Siehe was wir oben beygebracht, und weiter *p. 114. ad ann. 1130. Eodem anno Lotharius ex vico*

Staffel-

Staffelsteino, in agro Radenzgaviensi, mercatum constituit, turribus & mœnibus sepsit & certis privilegiis honestatum per manus Reginbodonis Comitis de Gichio, Collegio Georgiano obtulit. Cæterum Gichium, cujus in hoc diplomate fit mentio ditionis Babebergensis, hodie præfectura, olim castrum fuit Truchendingiorum primarium. Mos vero Germanorum antiquissimus, qui nunc etiam durat, ut duces Principes Comites & Cæteri Proceres ab eo loco, ubi plerumque regiam habent, nominentur obtinuit. Sic etiam iste Reginbodo, Comes Truchendingius, ante quadringentos annos, ab isto suo Castro, Gichius est appellatus, non quod a Nobili Gichiorum familia descenderet, vel quod illud unquam in sua possessione habuerit. p. 119. ad ann. 1139. Proximo anno Chunissa Reginbodonis Comitis Thuendingii filia, repudiatur Plasseburgi a Poppone Comite. Causa repudii ponitur a plerisque propinquitas, ab aliis vero sterilitas: utra autem harum sit verior, lectori judicandum relinquo. Chunissa per repudium liberum corporis & rerum suarum facultatem adepta de allodio suo duo primaria Castra Gicheburgum & Lichtefelsum cum universis eorum Iuribus ac Possessionibus, ecclesiæ Babenbergensi & S. Petro ejus Patrono pii muneris loco obtulit: reliquam vero sui Patrimonii partem cum Mistelfedio, tunc tem-

temporis Castro Ducum Meraniæ præcipuo, Georgiano Collegio ea conditione tradidit, ut post obitum solenni sibi Ceremonia parentarent & gratum quotannis inter ecclesiæ benefactores nominis sui memoriam celebrarent. Cui donationi cum Poppo esset infestissimus, Chunissa uxore satis absumta, commodam belli adversus Gilbertum Episcopum gerendi occasionem se nactum arbitratus, postero anno 1143. cum Copiis in Babebergensium agrum descendit & cuncta populari cœpit. Et Egilbertus bellum potius declinandum, quam expectandum ratus, communi nobilium suorum & totius ecclesiæ consensu, natam controversiam æquis conditionibus ita diremit, ut Wallenstadium, Stetena & Sigeboldesdorffium in sua & ecclesiæ potestate maneret & Poppo Comes renunciatis denuo Giecheburgi & Lichtefeldi munitionibus & ceteris Reginbadonis Comitis possessionibus & prædiis, eadem ecclesiæ Babenbergensi concederet dimidia vero reliquorum prædiorum & Castrorum parte ipse cum fratre Bertoldo & ejus filio dum viveret frueretur post omnium vero eorum mortem, ecclesia iis integre potiretur.
Graf Poppo war ein Sohn Arnulfi Grafen von Andechs und seiner Gemahlin Giselæ, und ist vor andern zu bemercken, daß dieser Poppo schon Plasenburg besessen. Ob er nun Plasenburg durch seine Gemahlin erhalten, oder von Vater erer-

ererbet, dieses wäre zu untersuchen. Seine Brüder waren Bertoldus der erste dieses Nahmens von Audechs und Graf Otto und Gebhard von Wolffrathshausen, gleichwie *Hoffmannus c. l.* selbsten *p. 165.* angiebet: *Ex Arnulpho & Gisela ejus uxore orti sunt Poppo, qui Chunissam uxorem Comitem Truchendingensem A. 1142. Plassenburgi repudiavit, Bertholdus I. & Otto Wolfretshusius. Bertholdus stemmatis propagator, ex Sophia Ammeranæ vallis ducissa accepit Sanctum Ottonem Episcopum & Bertholdum II.* Bertold nun hatte die Sophia von Castell und Ammerthal, deren Groß-Mutter die Albrath war, und daraus leichtlich zu erachten, warum derselbe wegen der Chunissæ Erbschafft nebst seiner Posterität mit eingeschlossen werden müssen. Die gantze Sache kommt darauf an, wer Graf Reginbodo oder wie er in Diplomate de A. p. regni Boto gewesen? Allen Umständen nach solte man glauben, er seye ein Sohn Graf Hermanns von Glißberg welchen Hoffmann auch *Gichiorum Comitem* nennet, zumahlen er vor 40. Jahren gleich nach Hermann Giech als sein eigenes Castrum besessen haben soll, daher beym Herrn Schannat dieser Graf Reginbodo auch schon zu Zeiten S. Ottonis Episcopi B. inter Testes: *Gottiboldus Comes Reginboto Comes &c.* vorkommet. Herr von Falckenstein hat 2. Genea-

Genealogien dieser Grafen *in Antiquitatibus veteris Nordgaviæ* beygefüget. *T. II. p. 341.* und nennet denselben Rapatonem, so Hermann Graf Theobalds von Hillingen Tochter zur Ehe gehabt habe, und lässet den Hermann aus, dessen Hoffmann gedencket, und welchen *Lambertus Schaffnaburgensis* einen Grafen von Glißberg oder Gliberg nennet. Alleine in dem Necrologio S. Michaelis Bambergensis heißt es *Octobr. IIII. Non Herimannus Marchio VIII. Friedericus Laicus frater Ottonis Episcopi II. Non. Nov. Adela Comitissa hæc cum marito suo Regibotone Comite multa beneficia nobis contulit*, welche ich vor die wahrhaffte Gemahlin halte. Dörffte es auch noch darauf ankommen, ob Albert und Friederich von Thruhendingen von dieser Gemahlin erzeugte Söhne dieses Reginbodonis gewesen, denn sonsten gewißlich nicht so viele Lehn dem Stifft Bamberg theils heimgegangen, theils aber denen von Meran verliehen worden seyn würden, und kan diesfalls die Stelle des Hoffmanns *c. l. p. 132.* weiters überleget werden. *Sequenti anno 1165. Fridericus Imperator certis conditionibus emit a Georgiano Collegio vicum Waldmannshofium pro 17. argenti marcis. Proximo vero anno cum in festo Pentecostes frequentem Episcoporum, Abbatum & Principum conventum Wirceburgum advocasset, controversiam inter Canonicos Babebergenses &*

Albertum Comitem Thruedingium, * *ob Staffelstenum motam, ratione aliqua finire aggressus. Ea vero res hoc principium & exitum habuit. Constituerat superioribus annis Lotharius Imperator ex vico Staffelsteno oppidum, jure exigendi furcam & constituendi Mercatum contributo, quæ res discordiam inter partes adhuc aluerat, Comite bona sua & prædia, quæ in ab eo Alberto, Duce Rotenburgio, in feudum habebat, & ipse Dux ab iisdem ab Ecclesia Wirceburgensi, investiebatur imminui, quærente, Canonicis vero donationem imperialem & privilegia sibi indulta allegantibus. Hanc inquam controversiam Fridericus authoritate sua ita sustulit, ut Canonicis Babenbergensibus mercatum & cetera, quæ imperiali largitione, se consecutos esse comprobaverant, inviolata deinceps manerent, bonorum vero S. Kiliani possessiones, saltem inter ædium suarum limina vendendi & emendi licentiam haberet, sine tributi alicujus præstatione. Sin autem*

* Herr von Falckenstein in seinen Antiquitatibus & Memorabilibus veteris Nordgaviæ T. II. pag. 343. aus einer Ebracher Urkunde Fridericus de Thruendingen, Adelbertus frater ejus, und es scheinet, daß sich schon dieser Albert von Dillingen geschrieben, in der Urkunde de A. 1168. beym Friesen p. 519. dieser zu verstehen seye, wenn es in der Unterschrifft heisset: Graf Albert von Dillingen, bevorab Friedrich von Thruendingen in einem Bekräfftigungs-Brief über einen Hof zu Eringen de A. 1271. sich gleichfalls auch einen Grafen von Dillingen nennet. Siehe Herr von Falckenstein l. c. pag. 343.

autem more institorum tabulam in publico ponere, merces suas extrudere, vel res alias, quæ venire solent, in domus suas extrinsecus de foro introducere vellent, debitum inde assem persolverent. Und ist gantz sicher zu glauben, daß diese Gütter insonderheit, Lichtenfelß, Bodenstein, und andere ehedessen die Marggrafen von Ost-Francken zu Lehn vom Reich getragen haben möchten, indeme kurtz vorhero A. 1160. Kayser Friedrich Bothenstein, Goßweinstein, Wintzera, Gicheburg, Lichtenfelß, Wasserburg, Franckenberg, Hochstett und Wetterow, Städte und Schlößer, welche der Bambergische Bischoff Eberhard und seine Vorfahren, durch ihren angewandten Fleiß an sich gebracht, als Reichs-Lehnschafften von der Lehnbarkeit befreyet, und dem Stifft Bamberg zu eigen überlassen worden sind. Hoffmann *l. c.*

C. F. S.

Sendschreiben, worinnen umständlich gewiesen wird, daß Bodenstein ehedessen denen Marggrafen von Ost-Francken zuständig gewesen seyn müsse.

Wer den *Annalistam Saxonem* gelesen, kan solches, wenn er die *Annales Bambergenses* des Hoffmanns beym Herrn von Ludwig gelesen, leichtlich an Fingern abzehlen. Daselbsten heißt es nun von Bodenstein folgender gestalten, und zwar pag. 90. *Postero anno 1097. Botho*

provincialis Bavariæ Comes, Hardowici, Carinthiæ Ducis, filius, cum heredes ex se descendentes non haberet, opes suas & prædia, quæ in Francia obtinebat, in commodum & usum Cœnobii Tharisiensis, tradidit ea conditione, ut in eo sibi sepulturæ locum concederent, & post mortem quotannis sibi parentarent. Eam donationem Henricus Imperator confirmavit & Cœnobio, ut locum in circuitu munire, mercatum erigere & vectigalia ad honorem ecclesie exigere posset, indulsit. Wie er diese Gütter in Francken erhalten, hievon schweiget Hoffmann gantz stille. Allein der Sächsische *Annalist* beym Herrn von Eckhard gehet mit der Sprach etwas weiter heraus, wenn er uns veroffenbahret, daß dieser Bodo gleichfalls eine Schweinfurther Marggräfin, Nahmens Judith zur Ehe gehabt habe. Des Hoffmanns Angeben nach, hat er lediglich keine Erben oder Erbinnen hinterlassen; Das Zeugniß des *Annalistæ Saxonis* hingegen überwieget denselben in weiten, daß Bodo mit dieser seiner Gemahlin eine Tochter Nahmens Adelheid erzeuget habe, welche an Hertzog Heinrichen von Lintburg verheyrathet, und von ihr nicht nur Hertzog Waltram, Walter oder Walrab von Limburg, sondern auch 2. Töchter, deren die eine Nahmens Agnes an Friederich Pfaltzgrafen von Püthelendorff, die andere aber unbekannten Nahmens an Friederich Grafen von Arnsberg ver-

verheyrathet worden. A. 1104. ist dieser Pfaltz- oder Landgraf von Bayern, wie er ohne Unterscheid genennet wird, den Weg alles Fleisches gegangen. *Hoffmann. pag. 94. Sequenti anno Botho, provincialis Bavariæ Comes, cujus paulo antea quoque facta fuit mentio, ætate & senio confectus, non longe a Ratispona vitam amisit. Cadaver ejus in agrum Ratisponensem delatum, sepulturæ mandatum fuit, in monasterio Tharisiensi, quod opimis possessionibus exornaverat. NB. Ab hoc Bothone Bothostenum castrum & oppidum, ubi libenter solitus est habitare, nomen accepit.* Daß hier die Annales *Hoffmanni* die Wahrheit geschrieben, bezeuget auch *Abbas Urspergensis*, der *Annalista Saxo* und *Aventinus*, auf was Weise aber Bodenstein guten Theils an das Hochstifft Bamberg gekommen, erläutert offt gedachter *Hoffmann c. l. p. 69. ad ann. 1106. Proximo Anno Otto Episcopus ex Arce Uracensi* (Aurach an der Saal bey Trimberg) *vetussimo quodam Ernesti Franciæ Ducis ad Salam amnem castro cœnobium constituit & amplas ad victum possessiones suppeditavit. Ne vero ecclesia Babenbergensis, jus in eo suum imminui, a prædecessoribus suis jam inde a S. Henrico fundatore usurpatum, juste conqueri posset, Albistenum castrum, Bothostenum hodie dicimus, cum omnibus suis utilitatibus & possessionibus, pro decem & septem auri & octingenti argenti pondo comparavit, & in compensationem arcis Uracensis, cujus annui reditus tum summam librarum septem non excedebant, ad ecclesiam suam adjecit, & ut hujus emtionis, legatos Romam ad Pontificem misit, & ut salutari Diplomate posteritati caveret, eoque omnia authoritate Pontificia confirmaret.* Von wem Bischoff Otto Bodenstein erkauffet, ist nicht benannt, Zweifelsohne aber ist es ihme von denen Erben des Bodonis käuflich überlassen worden, und heist es

in folgenden Jahr von dieser Uebergab. *Postero anno 1112. Albistenum castrum, quod Bothostenum hodie dici paulo ante commemoravimus, & oppidum subtus positum & Othonis industria ad ecclesiæ possessiones adjectum, S. Petro, Apostolorum Principi & S. Georgio Martyri,* inclyto *Babenbergensis ecclesie Patronis per manum Richwini Advocati, in manum Engelberti, liberi hominis de Ludenbach, eidem ecclesiæ perpetuo possidendum tradidit & Diplomate quod adhuc extat, confirmavit. His addidit Otho Episcopus Hilpolstenum, Geilrutum, Hensefeldum & Ebersbergam, oppida & castra, & tractis, Bavarico more, per aurem testibus, ecclesie confirmavit.* Es wäre zu wünschen, daß in Hochstifft Bamberg ein geschickter Historicus diese Urkunden ans Licht stellete, und unsere alte Ost-Fränckische Marggrafen etwas mehreres erläuterte, als ich die Ursache nicht ausfindig machen kan, warum dergleichen Nachrichten vorenthalten werden sollen. Ein vornehmer gelehrter Mann in Bamberg hat mich daselbsten mündlich versichert, daß ein grosser Schatz solcher besondern Nachrichten daselbsten verwahret werde, und nur zu bedauren seye, daß nicht solche der gelehrten Welt mitgetheilet würden. Der heil. Bischof Otto war ein Ur-Enckel Hertzogs und Marggrafs Ottonis von Schwinvordt, und hatte also Gelegenheit bey der nunmehr zerstreueten Marggrafschafft hier und dorten dem Hochstifft Bamberg ein und das andere zuzuschantzen, und unter andern soll er auch zu Bodenstein grosse Summen Geldes gesammlet haben. *Hoffmann p. 101. ad ann. 1117. Nam cum quodam tempore Bothostenum* (Otho Episcopus) *ut ab aulicis negociis paululum requiesceret, se contulisset & Babo, Architecturæ præfectus, æris defectum significasset, per eundem statim centum*

tum marcas argenti ad Archangeli Michaelis obtulit, & novam structuram ad insignem aliquam speciem adductam picturis ornandam & solenni ceremonia consecratam Monachorum arbitrio commisit. Zu weiterm Nachdencken verdienet annoch die Stelle *p. 119. ad ann. 1140.* angemercket zu werden, wenn es daselbsten von diesem Bothenstein ferner heisset: *Postero anno, qui fuit 1140. Conradus Comes Dachaviensis, Dalmatiæ Dux, cum Adelheyde conjuge, bona sua & prædia, quæ Bothosteni, Mulrichberga & Rotachæ habebat, manu & calamo abdicavit & ecclesiæ Babenbergensi attribuit. Diploma XIV. Calend. April. indict. III. datum est, cum ipse adhuc Babebergæ moraretur.* Als es darauf ankäme, ob diese Adelheid nicht die Tochter Bothonis und der Iudithæ gewesen, so anfänglich an Heinrich Hertzogen von Limburg verheyrathet worden. Von Cronach, welches unstrittig nach dem Zeugniß derer *Scriptorum coævorum* denen Marggrafen von Ost-Francken zuständig gewesen, ist *pag. 102.* deutlich zu vernehmen, daß es nach Abgang Otto Hertzogen, von Marggrafen von Ost-Francken dem Reich heimgefallen ibi. *Proximo anno 1121. Henricus Cronacum oppidum, ab Udalrico de Marchen, Henrico patri traditum & jure sibi hereditario collatum, divo Georgio & ecclesiæ Babebergensis patrono obtulit, ut Otto Episcopus ejusque successores illud sive contradictione atque molestia possiderent, literis cavit. Eæ literæ anno Imperii Henrici XI. Indict. XV. Wirceburgi datæ sunt.* Nicht zu gedencken, daß sub aliquali prætextu nach dem Tod der Marggräfin Alberad oder Berthä, sehr ansehnlich- und ehehin ohnstrittig denen Marggrafen von Schweinfurth zuständige Gütter dem Stifft Bamberg zu Theil geworden sind. Siehe

Hoffm. c. l. pag. 82. ad ann. 1070. Cæterum ea bona & præter Abbatiam & factam donationem Alberadis adhuc tenebat & inter hæc Cylenum (Zeil) *Cunstadium, Aschemum, Heinrichsdorffium & Custbonesdorffium, post ejus obitum ad ecclesiæ possessionis accesserunt.* Diesen Stellen nun wolte ich wünschen, daß eine geschickte Feder, so eine hinlängliche Bibliothec an Handen, und zugleich einen Zutritt in das Archiv hat, weiter nach dichte.

C. F. S.

Antworts-Schreiben an *G. T. A. 1741.* von dem Gemahl *Beatricis* einer Marggräflichen Tochter *Ottonis Ducis Sveviæ & Marchionis Ostro-Franciæ.*

Der *Annalista Saxo* berichtet von einer der fünff Töchtern Hertzog Ottonis von Schweinfurth: Beatrix nupsit Marchioni - - - - peperitque ei filiam, quam Godefridus de Kappenberg accepit. Es scheinet etwas daran gelegen zu seyn, weilen der Nahme nicht beygesetzt zu finden, und mit etlichen Strichen sowohl bey dem *Annalista Saxone* als auch in dem Mpto Annalium Francorum *Mabillonii* aussen gelassen ist. Mit Gewißheit lässet sich also nichts behaupten, ausser daß nur gedachte Scriptores nebst dem Abbate Urspergensi uns die Nachricht hinterlassen, daß dieser unbenannte Marggraf einen Sohn mit dieser Marggräfin Nahmens Conrad und eine unbenannte Tochter erzeuget. Wenn man der Chronologie nachgehet, so ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Cunradus niemand anders, als derjenige Comes Radenzgaviensis gewesen, welcher A. 1104. in der Belagerung der Stadt Nürnberg vorkommet. Die Tochter wurde an

an einen von Kappenberg verheyrathet. Von denen von Kappenberg finde ich bey *Anshelmo apud script. Pistorii* annoch folgende Nachricht, und zwar *ad ann. 1123. Godefriedus Comes Capenbergensis relicto seculo Christum cum Norberto secutus & Capenbergensis, Vorleratensis & Elestadensis monasteriorum apud Westphalos fundator moritur. Item Robertus a Monte. c. l. Cui non multo post quidam Comes de Westphalia Godefridus cum uxore sua conversionis gratiæ se contulit, & tria loca in allodio Castrum videlicet & Campenbergensem locum, Clostadensem, Warlarensem divino cultui per eum mancipavit; Cujus Exemplo compunctus Comes Theobaldus homini Dei se familiarissimum fecit, & ejus monitis atque consilio multa postmodum erga pauperes vel quoslibet religiosos liberalitate atque munificentia uti cepit. Kappenberg dominium olim erat Westphaliæ in ditione. Monasteriensi de quo Hermann Hammelmannus de familiis emortuis.* Das Monasterium Elestadense oder Clostadense liegt aber nicht in Westphalen, sondern in der Wetterau zwischen Friedberg und Hanau, und heißt eigentlich **Ilmstadt**, wie der **vortreffliche Herr Cammer-Gerichts**-*Assessor* von *Gudenus in Cod. Diplom. T. I. fol. 53.* den Literam fundationis Canoniæ Ilbenstadt in Wetteravia beybringet.

C. F. S.

An Herrn H. erlassenes Schreiben **von denen Grafen von Entsehe oder Antesehe in Francken.** *A. 1742.*

So viel die Grafen oder Herren von Entsehe anbelangt, so ist nicht ohne, daß ein Rotenburgisches Manuscript, worauf sich auch Herr von

Falckenstein *in Antiquitatibus & Memorabilibus veteris Nordgaviæ T. II. pag. 287.* beziehet, *c. 7. §. 5.* folgende Nachricht ertheilen soll: „*Endsehe Dynastia* „*fuit latissima & potentissima* sind vor Alters Bann-„Herrn darauf gesessen, hernach haben es die Grafen „von Rothenburg innen gehabt, massen *Megingaudus*, „Hertzog in Francken und Graf zu Rothenburg sich „einen Herren zu Endsehe geschrieben. Nach Ab-„sterben dieser *Famille* ist solches Kayser *Friderico I.* als „ein Lehn heimgefallen, der es *A. 1169.* Graf Eber-„hardten von Hohenlohe erstmahls verliehen.„ Ich lasse diese Nachricht auf ihren Werth und Unwerth beruhen, und verwundere ich mich, daß Herr von Falckenstein nicht aus der Würtzburgischen Chronick angemercket, wie daselbsten *p. 519. A. 1168.* in der güldenen Freyheit, über das Land-Gericht zu Würtzburg gleich nach Marggraf Bertholden von Vohburg Graf Berthold von Antsehe schon vorkommet, welcher aber kein Rothenburger gewesen, und Herr Assessor von Ludolff in seinen Symph. Decis. & Consultat. ihn als einen Grafen von Audechs setzet. Gehet man bey nur gedachten Frießen etwas weiter zurück, so findet sich *pag. 491.* schon ad annum 1113. ein Bertoldus von Andesehe. Die daselbst vorkommende Worte geben Gelegenheit zu weiterm Nachdencken, und lauten also: „Nun war das Schloß Kundorff „mit seinen Zugehörungen Bischoff Erlangen erblich „Gut, so hat er auch Herrn Bertolden von Andesehe, „den er seinen Ritter nennet, das Dorff Gauen-„heim in Wehren Grund, jtzund Gainheim geheis-„sen, abgewechselt: und uff daß denen ehegedachten „Dom-Herren ihre Pfründt, die bis dahin etwas „eingezogen und nicht übermäßig war, ihnen reich-

„licher

„licher und vollkömmlicher, denn vorbeschehen, ge-
„reicht würde, und man den armen Leuten
„das gewöhnlich Allmosen desto mildiglicher
„mittheilen möchte, gab er ihnen obberührtes
„Schloß und Dorff Kundorff und Gainheim zu ei-
„gen, das geschahe im Jahr des HErrn 1113.„
Von Bischof Erlang ist oben in Anmerckungen gedacht worden, daß er nach Angebung einiger ein Graf von Calw gewesen, und hier ohne Anmerckung nicht vorüber zu gehen, daß er in Francken eigenthümliche Gütter besessen, so daß auch der **Würtzburgische** *Præsenz*-**Meister Rheinhardt** in seiner Würtzburgischen Chronick, von ihm schreibet: „Es ist zu achten aus Ursachen, daß Chundorff
„Bischoff Erlangs sein erblich Gut gewesen, wel-
„ches er den Dom-Herren übergeben, daß er ein
„Herr, und vielleicht ein Graf zu Francken gewe-
„sen seye„ *Frisius* dahero auch in verbis: **Erlangen** des Geschlechts von Kundorff, angiebet, und wie Herr von **Ludwig** *p. 490.* anmercket, ein anderes Manuscript setzet: „Und ist zu achten, daß
„Thundorff und Kundorff sein Erb-Guth gewesen,
„welches er denen Dom-Herren übergeben.„ Dieses zu weiterer Ausführung dermahlen beyseite gesetzet, und vielmehr wiederum auf unsern Bertolden von Andesehe zu kommen: So halte ich ihn allerdings vor einen ächten Grafen von Audechs und Bruder Ottonis Episcopi Bambergensis. Dessen Vater gleichen Nahmens hatte bekanntlich die Sophiam eine Tochter Ottonis von Habesberg, Ammerthal und Castell zur Ehe, und vermittelst derselben mag derselbe auch Gainheim bey Arnstein disseits Schweinfurth gelegen, gleichwie Arnstein selbsten

selbsten und Ramstal bey Hammelburg, erhalten haben, dahero auch schon um diese Zeit, nehmlich A. 1122. dessen Bruder **Otto Bischof zu Bamberg** aus dem Schloß Aurach, nicht weit von Trimberg an der Saal ein Closter gestifftet. Siehe **Lorentz Friesen** *c. l. pag. 490.* bekanntlich nun hatte dieser Bertold zur Gemahlin Agnes eine Gräfin von Neuburg aus dem Geschlecht derer Grafen von Vornbach, so eine Erb-Tochter Graf Erckenberths war. **Köhler** *diss. de Ducibus Meraniæ Altorffii 1729. pag. 25. §. 11.* Diese Grafen von Neuburg nun sollen, wie wir oben gezeiget haben, mit denen Grafen von Vohburg, Lambach und Scherdingen eines Geschlechts nicht nur gewesen seyn, sondern es hat gantz ohnstrittig Erckenberth die einige Tochter Marggraf Gottfriedens geheyrathet, deren Groß-Mutter Nahmens Regilla eine gebohrne Gräfin von Ost-Francken und Weinsperg oder auch Rothenburg genennet wird. Nachdeme nun *Frisius* Marggraf Erckenberthen einen gesipten Freund Bischoff Adalberonis zu Würtzburg, und als einen Grafen von Rothenburg angiebet: so ist sehr wahrscheinlich zu schliessen, daß Bertoldus von Audechs mittelst seiner Gemahlin Entsehe erhalten habe. Ich habe dießfalls das *Manuscriptum Pauli* **Rückleins**, Stadtschreibers zu Kitzingen, zu Rath gezogen, und daselbsten zur Erläuterung gefunden, daß A. 1165. ausser Bertoldum von Entsehe einer Nahmens Conradus vorkommet, und A. 1171. Hedwig und ihre Schwester Bertha mit Bewilligung ihres Bruders Conradi militis in Endsehe und Adelberti Dom-Küsters zu Würtzburg zu unserer lieben Frauen

Altar

Altar in Kitzingen ein Land-Guth zu Geckenheim 4. Huben Feldes in sich haltend gestifftet, welches Bischof Herold zu Würtzburg bestättiget, und die Rubric des Documenti nachfolgendes in sich hält: *Hedewigis & soror ejus Bertha tradunt prædium quoddam in Geckenheim integre quatuor mansos continens consensu fratrum suorum Cunradi militis in Endsebe & Adelberti custodis in Wirzburg super Altare S. Genitricis Mariæ in Kizingen, quod confirmat Heroldus Episcopus Wirceburgensis. Inter testes nominantur quoque Cunradus Burggravius de Nurnberg, Marcwardus de Grumbach Advocatus.* Von welchen Herrn von Endsehe **Rücklein** *c. l.* folgende gantz besondere Nachricht ertheilet: *Milites de Endsebe* **ist ein Gräflich oder Adelich Geschlecht in Bayern gewesen, davon diese Hedwig entsproßen.** Daß sie Gräflich- oder Herren Standes gewesen, erhellet sowohl aus der Urkunde de A. 1168. wann Bertold Graf von Andesehe genennet wird, als auch aus der Subscription der Kitzingischen Urkund de A. 1165. *Ulricus Dux Bohemiæ, Margvardus de Grumbach Advocatus, Cunrad Burggravius de Nurnberg, Fridericus filius Comitis Rapadonis Robertus de Castello, Mangoldus de Tuncedorff, Cunradus de Endsebe, Conradus de Wieckersheim, Ludovicus Colbo, Fridericus Scheinfeld, Crato de Nuwenburg & frater ejus Cunrad &c.* Von denen von Nuwenburg erhellet nun aus nur gedachten Manuscript des Rückleins, daß sie gleichfalls Herren-Standes gewesen, als die vor diesem zu Kitzingen gewesene Aebtißin Hemma und deren Bruders Tochter (patruelis) Sophia von Hochadelichen Geschlecht gebohren (*a parentibus suis nobilibus quidem natalibus ortis*) ihr anererbt gesammtes Guth (prædium) Geckenheim dem

Closter

Closter Kitzingen A. 1172. verschafft hat, in Gegenwart des gantzen Capitels und Herrn Heinrichen Domherrn zu Würtzburg und dessen Bruders Söhnen (patruelibus) Herrn Crafft und Conraden von Nuwenburg (Neuburg) gegen derselbigen Guth Ickelsheim (Ickolfesheim), worbey auch gedacht wird Heinrich von Neuburg des ältern der obgedachten Sophiä Bruder. Da nun A. 1165. & 1168. Bertold und Cunrad Grafen und Herren von Endseh vorkommen und ihrer Ankunfft nach Bayrischen Geschlechts gewesen, so bleibet die aus dem Rotenburgischen Manuscript genommene Nachricht, daß 1169. Endsehe Kayser Friderico heimgefallen, und Graf Eberhardten von Hohenloh verliehen worden seye, sehr zweifelhafftig, als der Bruder Herrn Conrads von Endsehe, Graf Adelbert von Andeseh (Audechs) Dom-Cüster, damahls nach dem Zeugniß *Frisii p. 522.* annoch gelebet hat, indeme er ausführlich erzehlet: „Im Jahr 1169. hat Herr Heinrich „von Lauden ein Freyherr, das Schloß Dietbauer „gar und seinen Theil am Schloß Lauden, auch den „dritten Theil an der Capellen zu Mergentheim, „dahin dazumahl eine grosse Wallfahrt und Gelauff „war, Bischoff Erholden und dem Stifft zu eigen „geben. NB. Desgleichen hat Graf Albrecht von „Andesehe, jetzund Endsehe genannt, ein Dom-Herr „zu Würtzburg seinen Theil an Hopfferstadt dem „Stifft Würtzburg zugestellet; Ist folgender Zeit „durch Wechseln an dem Stifft S. Johannes zum „Neuen Münster kommen.„ Nach dieser Zeit findet sich in documentis Ebracensibus p. 5. zwischen A. 1208. und 1212. ein Documentum Ottonis regis mit folgender Unterschrifft: *Gebehardus Burggravius*

Magde-

Magdeburgensis, Henricus de Hohenlohe & frater ejus, Albertus de Entsehe, Ulricus de Ergersheim, Cunradus & frater ejus, Henricus & Ludovicus de Stollberg, Sifridus de Rotenberg, Henricus Magister Coquinæ Regis & alii quamplures. Datum Rotenburgi. Dieser Henricus de Hohenlohe kommt beym Rücklein schon A. 1180. vor; Daß aber dahier unter denen Worten Henricus de Hohenlohe & frater ejus, Albertus de Entsehe, dieser Albert von Entsehe vor einem Bruder des Grafens von Hohenloh anzusehen, ist grund falsch, indeme die bey **Lorenz Friesen** befindliche Urkunde de *A. 1192. pag. 531.* umständlich zeiget, daß Albert von Endsehe, von dem Bruder Henrich von Hohenloh gleiches Nahmens Albert wohl zu unterscheiden seye, wie die Unterschrifft umständlich zeiget: Layen: „Friederich Graf von Abenberg, „Bopp Grav von Wertheim, Wolffrath von Kraut„heim, Heinrich und Albrecht Gebrüdere von Ho„henloh, Albrecht von Enßee, Heinrich von Raben„spurg 2c.„ Dieser Albrecht von Entsehe kommt bey **Friesen** *c. l.* noch A. 1231. vor *p. 558.* „Bischoff „Hermann hat Herrn Albrechten von Entsehe, „andert halb hundert Marck Silbers gegeben, da„für er dem Stifft Würtzburg das Schloß Entsehe „übergab und zu Lehn machte. Nicht lange dar„nach nehmlich in August Monat gab gedachter „Bischoff Hermann Herrn Albrechten obgenannt „noch 200. Marck Silbers dergestallt, daß die „zween grosse Thürm samt denen daran liegenden „Kemmnaten Herrn Albrechten und seinen Erben „allein bleiben, aber der grosse Saal samt dem Ka„sten oder Schutt, auch die Kemmnaten oder Keller „dabey Bischoff Hermann und seinem Stifft auch

„allein

„allein seyn, und das übrige alles in und zum Schloß „gehörig als der Bau, Wach, Dienst, Thürner, „Thorwärter, See und der Fleck, darauf etwa die „Stadt Entseh war gestanden, desgleichen die Gär„ten, Wald und anders solte beeden Theilen gemein „seyn. Das ist auch also von jeder Parthey ange„nommen, verwilligt und verbriefft. Als aber bald „hernach Bischoff Hermann in des Kaysers Dienst „war, nahm Herr Albrecht von Entsehe dem Bi„schoff Hermann seinen Theil wieder, unterzog sich „den mit Gewalt, wolt ihm auch ferner nichts davon „folgen lassen. Derwegen zog Bischoff Hermann „zu Kayser Friederichen, so dazumahl zu Portenau „war, klagte ihm solchen Gewalt; Und als er das „vor dem Kayser und andern Fürsten, so derselben „Zeit bey dem Kayser waren, mit brieflichen Urkun„den und sonst gründlich und lauter dargethan hatte: „sprach Kayser Friederich ihn mit Urtheil der Fürsten „in die Acht.„ Dahero ich davor halte, daß erst nach Abgang der Hertzog von Meran und Grafen von Audechs Entsehe nebst andern in dieser Gegend gelegenen Güttern an die Grafen von Hohenloh gediehen. Von A. 1172. kommen zu Kitzingen als Advocati vor: *Adelbertus & Henricus Acta temporibus Reginhardi Episcopi VVirceburgensis & Hermanni Episcopi Babenbergensis, Adelberti & Henrici Advocatorum. Item acta sunt hæc temporibus Friderici Imperatoris, Reginhardi Episcopi VVirceburgensis, tertiæ Berthæ Abbatissæ, Adelberti Advocati in Kizingen. Hujus rei testes sunt prædictus Advocatus Adelbertus, Adelbertus de VVichardesheim &c.*

Aus was vor einem Geschlecht sie gewesen, ist unbekannt.

FINIS.

Register.

A.

Abenberg, Grafen pag. 207. 251. 252. 274. 276. 277. 278. 279. 280. 284. 285. 286. 287. 289. 290. 292.
Abstatt 339.
Aebtißin, Marggräfin 216. Hatwig Aebtißin zu Gerenrod 218.
Adalbero Bischoff zu Würtzburg 208. 236. 237. 240. 241. 294. 367. 302.
Adelbert, Grafens von Babenberg Geschichte 32. - 75. 104. Graf von Altenburg 56. 57. 58. 97. Graf von Ammerthal 104. 105. 106. 123. Adelberth Graf von Calw 357.
Adelhart ein Sohn Graf Ulrichs in Schwaben 65.
Adelhart, Graf von Bamberg 32. 35. cum seqq.
Adelheit oder Adelinde, Gemahlin Graf Ottens 63. 64. ihre Tochter gleiches Nahmens Aebtißin zu Buchau ibid. Marggräfin von Oesterreich 204
Adelheit, eine Tochter Marggraf Maginfreds von Segus 211. 212. Kayserin Berthä Mutter ibid. Adelheit Hertzogin zu Limpurg 217. 221. 222. 388.
Adler, Marggraf Adelbertens Wappen 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 246.
Affeltern, Affeltrach 369.
Agnes, Gemahlin Pfaltzgrafen von Püthelendorf 216. 388.
Ainhard siehe Eginhard.
Aichstädt siehe Eichstadt.
Alb- Albegau 336. 337. 342. 344. 345. 351. 352. 2c.

Albert, Burggraf Gottfriedens zu Nürnberg Sohn 305. Graf von Retz 309. Graf von Thruhendingen 385. 386. Hertzog von Rotenburg ibid. von Wallenroth 244. siehe Adelbert.
AlbertusOtto 192.193.195. Margg. v. Oesterr. 204.205.
Alberich, Abt zu Closter Theris 219. 227.
Albrath, Gräfin von Bantz 287. 288. 300. 319. 320. 321. 322. 324. cum seqq.
Altenburg, Grafen von Babenberg 56. 57. 58. Abenberg 207. 287. 288. Holsteinische Grafen 256. 257.
Alterdorff 339.
Altorff 182.
Ammerthal, Stadt und Grafen 104.105.106. 123.162. 163. 212.243. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 384. sqq.
Ampferbach 230.
Andechs, Grafen 394. 395. 396. seqq.
Anhalt Fürstl. Haus 205. 275.
Andeseh siehe Andechs.
Andernach 24. 79.
Anspach 124.
Arduinus Marggraf von Eporedien 184. 212.
Aribo Graf 208.
Arnold Graf 32. von Vohburg 116. 117. 118. 122. 123. 124. 206. 207. 236. 237. 238. 241.
Arnold Prior zu S. Emmeran 123. 313.
Arnulff Kayser 17. Herzog in Bayern 79. dessen Sohn Arnulpf 66. 105.
Arnsberg von Grafen 255 388.
Arnstein Schloß 244. Würtzburgl. Amt 246. 396.
Ascahu 6.
Aschem 390.
Atto Graf in Schwaben 61. 63. 64.

Athos

Athos Banthicus 360.
Auchenheim 337.
Auersberg Schloß 268.
Aurach Closter an der Saal 110.

B

Baaden 208. 232. 335. 336. 356.
Babenberg, Bamberg Adelbert, Adelhardt und Heinrich Gebrüdere von Bamberg 33. seqq. 67 Schloß Bamberg 42. Stadt Bamberg Wappen 48. seqq. 50. Stiffts Bamberg Wappen 49. Erweiterung der Stadt Bamberg 50. Adelberth II. Graf 57. Bambergische Gütter kommen an das Sächsische Hauß 58. Errichtung des Stiffts Bambergs 175. sqq.
Backnang in Würtenbergischen 60. 61.
Baldersheim 100. 364.
Balingshausen 332.
Bamberg, der Stadt und des Stiffts Wappen 48. 49. Martin Hoffmanns Nachricht von der Stadt Bamberg 50. siehe Babenberg.
Baraha 14.
Barckhausen 339. 340.
Bantz Closter 55. 276. Grafen daselbst 287. 288. 301. 302. 372.
Basel 148.
Bayern Herzogthum 102. Isengrein Graf von Bayern 62. Luitpold Marggraf von Bayern 71. ob die Marggr. von denen Herzogen von Bayern abstammen 93. Gräntzen des Bayerlands 127. Heinrich Marggr. in Bayern 141. 143. wird Herzog in Bayern 142. 145. 146. seqq. 154. seqq.
Beatrix Tochter Marggraf Ottonis von Schweinfurth 55. 236. 241. 242. 247. 390. sqq.

Belck 96.
Beringer Graf 61. 62. 63. 64. 213. 214.
Beringer, Cantzler zu Würtzburg 180. Abt zu S. Stephan 220.
Bernhard Herzog zu Sachsen 157. 173. dessen Gemahlin 194. 205.
Bernward Bischoff zu Würtzburg 107. 108.
Bernsohl 339.
Bertha Tochter Marggraf Otto von Schweinfurth 216. 217. 300. 320. 321. sqq. Bretha Aebtißin zu Kitzingen 280. 281. sq. 283. 284. 305. Bertha Kayser Heinrich IV. Gemahlin 212.
Bertheim 304.
Berthold Graf und Cameræ Nuntius in Schwaben 64. 66. 67. Berthold I. & II. Marggraf auf dem Nordgau 104. 106. 116. 117. 118. 119. 120. 122. 123. sqq. 135. 137. 138. 140. Bertold Graf von Hennenberg 208. 277. 360.
Bertholsdorf 276.
Beßingen 208 209.
Betau, Batavia 26.
Bettenburg 332.
Bibra Herren von Bibra 4.
Bibraho 183.
Bisintide 143.
Bitten 241.
Blasenberg, Blasenburg von 245. 383.
Bodo Bayrischer Fürst und Pfaltzgraf 217. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 235. 388. 389.
Bodenstein 387. 389. 390.
Böhmen, Mähren fallen in Böhmen ein 186. 187. Marggraf Heinrich vertreibt sie daraus 187. Otto Marg-

Marggraf von Schweinfurth gehet zu Feld wider die Böhmen 228. Herzogthum und Kayserl. Lehn 159.
Boesa 15.
Bolitzlaus, Bolislaus, Herzog in Pohlen 159.160.161.
Boltzhausen 98. 100. Herzog in Böhmen 156. 157. 158. 160. 162. 167. 170. 172.
Bonn 24.
Bonifacius S. 7. 8. 10. 11. 14.
Boppo II. Bischoff zu Würtzburg, König Ottonis Neve und Anverwandter 133. 135. 150. 151. Graf von Henneberg 183.
Bracislaus, Herzog in Böhmen 193. Prinz in Böhmen entführt die schöne Judith, Prinzeßin von Schweinfurth 194. 195. cum sqq. 201. Herzogs zu Böhmen Udalrici Sohn 201. 202. 203. 204. ein Sohn des Bracislaus und der schönen Judith 204. 205.
Bratingum 10.
Bremberg 135. 136. 137. 138.
Bremen, Erzbischoff 256.
Brod, Closter 195.
Bruck 279.
Brün, Brünstadt 231.
Brun, Fürstenbrun 296.
Bruno, Graf Heinrich des H. Bruder 162. 173. 187. 188.
Buchen, Buchonia 15.
Buchenbach 176. 177.
Buchau ein Jungfer-Closter in Schwaben 63.
Buchhorn in Schwaben 65.
Budenesheim 191.
Buggo, Graf 165. Commandant des Schloßes Creusen 166. 167. 185. 188. 189. 190.
Bunahu 10.

Bundorff 325.
Burggraf von Meißen 300. von Nürnberg 246. 270. 280. 284. cum sqq. 306. cum sqq. 365. bekommt Marggräfl. Schweinfurthische Gütter 99. 100. von Regenspurg 30.
Burckhard, Herzog von Schwaben 79. wird in welschen Landen erschlagen 129. Burckhard Graf in Schwaben 65.
Burghausen Graf von Burghausen 374. 375.
Burglengenfeld 136. 138.
Burthal 339.
Buslat 345.

C.

Calw 296. 356. 357.
Calwenberg Ulrich 245.
Camburg 237. Grafen 296.
Cammer-Botten des Reichs 66. 67.
Camen 256.
Cappel von 328.
Cappenberg, Graf Gottfried 217. 254. 255. 256. 257. 392. 393.
Carl, der Kahle, 51.
Castell, Grafen in Francken 18. widersetzen sich Kayser Otten, Dietrich und Wilhelm werden von ihrem Feind dem Bischoffen zu Würtzburg gefangen, und auf Kayserl. Befehl enthauptet 144. Ruprecht und Hermann 221. 222. 240. Friedrich 245 284. 285. - 398.
Castell Ammerthal Grafen, Friedrich Otto 248. 272. 373. 374. 384.
Catzenelenbogen Grafen besitzen Hennebergische Lehn 209. 210.
Cham, Marggrafen von Cham 123. 228. 320.

Checken-

Checkenheim 282. 397.
Chinheim 21.
Christianus I. Bellicosus, Graf von Oldenburg 257.
Christinus Graf von Lutisburg 218.
Chunißa, Gräfin 382. 383.
Cleyberg Schloß 389.
Closter-Stifftungen verschweigen öffters die Erben des Stiffters 135.
Cölestinus, Abt zu Emeran 123.
Cöln 26.
Coletzheim 6.
Conrad Bruder Rudolff Bischoffens zu Würtzburg, Graf in Francken und Heßen 33. 34 35. 37. 38. 39. 41. Graf Conrad der jüngere des jetztgemeldten Sohn 39. Herzog in Francken und Landgraf in Heßen 72. 76. König 77. 80. 81 82 83. 84. 85. 86. 87. 88. Graf Conrad der Kleine Kurtzbold genannt 90. 91.
Conrad Graf ein Sohn Graf Eberhardtens am Rheinstrom 92. 93. 129.
Conrad sapiens Graf 96. 131.
Cuno Conrad Herzog von Bayern 217.
Conrad Graf ein Sohn der Marggräfin Beatrix von Schweinfurth 247. 393. Conrad Graf ein Sohn Hermanns 373.
Conrad Graf zu Nürnberg 259. sqq. Conrad von Neuenburg 398.
Conrad Ertzbischoff zu Saltzburg aus dem Geschlecht der Grafen von Abenberg 278.
Canrad Burggraf zu Nürnberg 285. 305, 308. 311. Graf Conrad von Retz 307. sqq.
Conrad Graf von Zollern 311.
Costantz 67.

Crafft oder Crato, Graf von Henneb. 292, 293. 294. 297.
Creusen 166. 167. 185. 189. 190.
Creylingen 381.
Cronach, Stadt, 169.
Crone des Reichs 85.
Cuno, siehe Conrad.
Cunstad 392.
Custhonesdorff 392.

D.

Dachau Graf 391.
Dachslach 339.
Dachslanden 336.
Dagemarsdüncke 339.
Dalmatien Herzog 391.
Dänemarck, Königliches Hauß 217. 255.
Daniel, Ertzbischoff zu Maynтz 331.
Darmstadt 209.
Darstatt 227.
Dattelhausen 227.
Dawersleben 227.
Dechheim 126.
Dedo, Graf von Rochlitz
Delheim 226.
Diepold, Graf 295. 296.
Dietrich, Graf von Castell wird von Bischoff Hugo gefangen, und auf Kayser Otten Befehl enthauptet 144.
Dietbauer Schloß 398.
Duisburg in Westphalen 21.
Dullstadt 231.
Dubargeu 364.
Dillingen, Grafen 385. 386.
Dornberg in der Grafschafft Beßingen Hennebergisches Lehn, 209.

Düngersheim 237.
Dundorff siehe Thundorff.
Durlach 232. 335. 337. Zehenden daselbst 340.

E.

Ebalibechin 7.
Ebecker Würtzburgischer Ritter werden die Augen ausgestochen 107. 108. 144.
Ebelfeld, dessen Marckung 10.
Eberhard, Graf 33. 35. 36. Marggraf auf dem Nordgau und Graf in Francken aus dem Heßischen Geschlecht 72. 75. 76. 77. 78. 79. 80. cum sqq. dessen Brüdere Conrad, Eberhard und Otto, Königs Luwigs Enckel 76. Pfaltzgraf in Elsaß, Herzog in teutsch Franckreich 78. Graf in Bayern ibid. Untersuchung, ob Marggraf Eberhard sich wider Kayser Heinrich und Otten empöret 79. 83. König Conrads Bruder ist mit dem andern nicht zu vermengen 129. Herzog wird erschlagen 130. Marggraf gehet Nahmens seines Bruders als commandirter General wider Herzog Heinrich in Sachsen zu Feld, und bekommt wackere Schläge 79. 80. 81. 83. Marggraf von Ost-Francken, ein Reichs- und Wahl-Fürst 84. Eberhards, Marggraf bittere Thränen 88. rufft die Wahl-Fürsten zusammen, und erkläret Herzog Heinrich zum Kayser in Gegenwart des Fränckisch- und Sächsischen Volcks 88. ist Kayser bis an sein Ende getreu verblieben 89. und von Graf Eberhard in Elsas mercklich zu unterscheiden ibid. dessen vermuthlicher Tod ibid. Pfaltzgraf rebelliret wider König Otten nach ihm 90. Marggraf von Pfaltzgraf wohl zu unterscheiden ibid.

Graf 27. versetzet den Normännischen Gottfrieden eines auf dem Kopff 28. des Bischoffs Bruder ward hart verwundet, und starb wenig Tage darauf 35. 36. Wittib und Kinder ibid.
Ebenhausen, Gerwig und dessen Schwester Bertha, Aebtißin zu Kitzingen 305. 306.
Ebersberg 390.
Ebertshausen 332.
Eckenberth Graf Marggr. 235. 236. 238. 239. 240.
Eckberth Graf zu Magdeburg 141.
Eckolsheim 176. 191.
Egberth Abt zu Fulda 372.
Egenebern 283.
Eger 229.
Egino oder Eginhard Graf 17. 18. 70. Graf von Castell ibid. dessen Söhne, sollen von ihnen die Grafen von Castell abstammen ibid. hat es anfänglich mit Marggraf Adelberth gehalten, aber ihn verlassen ib.
Egolsheim siehe Eckolsheim.
Eggenhausen 226.
Ehrenfried Graf 37.
Eibingen 10.
Eichstadt Bischoff 177. 178. 179. 181. Eichstädtische Lehn in Francken bey Schweinfurth 265. cum sqq.
Eisingen 100.
Emmeran Cälestin Abt daselbst zu Regenspurg 115. 116. 123.
Elimar der andere Graf zu Oldenburg 255.
Emilianus II. Graf von Oldenburg 257.
Endsehe Grafen 393. cum sqq.
Engelgern 11.
Engethal 253.

Ent-

Entführung der Schweinfurthischen Prinzeßin Judith 194 - 201.
Erb, Erbo, Graf in Bayern 218.
Erchinger, Reichs-Verweser in Schwaben 64. 66.
Eresburg 79. 80.
Ergau 61. 63.
Erlang Bischoff Erlang 240.
Erlebach 179.
Ernst, Marggraf Leopold von Oesterreich Sohn wird Herzog in Schwaben, auch Herzog in Francken genannt 109. 110. 111. 112. 113. 114.
Ertz-Truchseßen, Schencken- Cämmerer- und Marschallen-Stelle des Reichs 90. 143.
Eugenthal 250.
Euerbach 15. 16. 226.
Euerdorff 226.
Euerheim 135.
Eyla, Eylica, Gräfin von Walbeck, Gemahlin Marggraf Bertold 118.

F.

Fladungen 268.
Förtsch von Turnau 244. 245.
Folckfeld siehe Volckfeld, Folckfelder Marckung 6. 17.
Forchheim 136. 191.
Foritzheim, Fortzheim 336.
Fossi alte Völcker.
Fränckische Armee am Rhein bey Andernach 19.
Francken Gräntzen von Bayern, Francken 127. 143. 171.
Francken wird von denen Hunnen verwüstet 128.
Francken, Grafen zu Francken 33. 129. 130.
Francken erleiden bey Eresburg eine grosse Niederlage 81.

Francken,

Francken, Herzoge werden getheilet 96.
Francken, ein Kayserl. Cammer-Gut 67.
Franckenberg 387.
Franckenstein, Ludwig und Godebold von Franckenstein aus dem Geschlecht der Grafen von Henneberg 297.
Frauenthal, ein Closter 100.
Frickenhausen kommt an Würtzburg 37. 68.
Friedberg 40.
Friedeslar, oder Fritzlar 37.
Fries Lorentz, Würtzburgischer Geschichtschreiber 2. 125. 95. Chronick nicht allzeit richtig 85. 86. kan wegen der Grafen von Henneberg nichts zuverläßiges behaupten, 131.
Fürth 374.

G.

Gallen, S. Gallen 149.
Gallen, Closter in Schwaben 65.
Gandersheimische Lehn in Francken, 100. 364.
Gauenheim in Wehren-Grund jetzund Gainheim 394. 395.
Gebhard, Graf 14. 127. 132. 133.
Gebhard, Graf ein Sohn des Bruders Otto, Herzog Hermanns in Schwaben 96.
Gebhard, Graf in Francken 231.
Gebhard, von Francken 127. Bischoff Rudolphen zu Würtzburg Bruder 127. dessen Söhne Utto und Hermann 127.
Gebhard, Graf von Quervorde 218.
Gebhard, Bischoff zu Würtzburg 292. Bischoff zu Regenspurg 185.
Geckenheim 397.

Geilreut 390.
Georgenzell, Closter 183.
Gerbirg, Gemahlin Marggraf Heinrich 184. 185. 186. 194. 211.
Gereut 339.
Gerhard, Graf u. Marggraf ein Bruder Matfrids 128.
Gerhard, ein Sohn Graf Atto in Schwab. 61. 62. 63. 64.
Gero, dessen Zweykampff 120. wird decollirt 121.
Geroldeshoffen 124.
Gerenrod, Aebtißin 218.
Gerolph, Graf in Friesland 23.
Gertrud, Gräfin von Sultzbach 374.
Gerung, Graf 98.
Gerwig von Ebenhausen 305.
Gibselda, oder Gisela, Herzog von Schwaben Gemahlin 113.
Giebichenstein 173.
Gicheburg 387.
Gicht, Grafen von Gicht, 381. 382.
Giebelstadt 110.
Gieselberth, Herzog in Lothringen 129. wird in Rhein gejagt und ersäufft 130. dessen hinterlassener Sohn 130. 132.
Gieselberth, Herzog in Lothringen rebelliret gleichfalls wider König Otten 90.
Gißlar, eine Tochter Otten, Herzogen von Schweinfurth 216. 278.
Gleiberg 378. 379. sqq.
Gleisberg ibid.
Glichberg ibid.
Glismud 91.
Glismud, eine Schwester Königs Ludwigs, von welcher

Graf Conrad und dessen Bruder Eberhard gebohren gewesen seyn soll 72.
Glitzberg, Grafen davon 378. 379. 387.
Gochsheim, Reichs-Dorff bey Schweinfurth gelegen 226. Wappen 53. Ursprung 54.
Godebold, Graf zu Henneberg und Burggraf zu Würtzburg 294. 295. 297.
Gollachgew 101.
Gorb 252. 253.
Gordolph, Graf in Friesland 23.
Gottesau, Closter, 338. sqq.
Gottfrid von Cappenberg 392. 393.
Gottfried der Nordmänner Oberhaupt, nimmt den christlichen Glauben an, und wird von dem Kayser aus der Tauff gehoben 20.
Gottfried siehet denen Nordmännern durch die Finger 21. läst sich mit seinem Schwager Hugone in eine Rebellion ein 23. 24. dessen Abgeordneten 26.
Gottfried, Graf zu Nürnberg 260. sqq.
Gottfried, Graf von Retz, Burggraf von Nürnberg 308. cum sqq. Leopoldi Austriaci Vaters Bruder 113.
Gottfried, Pfaltzgraf von Calw 357.
Gottwallt, Graf zu Henneberg, Herr zu Schweinfurth 13.
Gozwinus, Graf in Grabfeld 299.
Grabfelder Gau 6. 9. 10. 11. 14. 16. 17. 126. 181. 184. 185. Grafen daselbst 299. 185.
Graefenberg 276.
Graf Gerhard in der Wetterau 39.
Grasingen 339.

Grana 82.
Grasholtzheim 330.
Gredingen in der obern Pfaltz 258. 259.
Grenersdorff 57.
Greßel 7. 10.
Grettstadt 226.
Gretzingen 335. 345.
Grosingruth 345.
Grünefelden 100.
Grumbach.
Grundfeldhausen 100.
Günter, Bischoff zu Speyer 298.
Günter, Bischoff zu Bamberg 301.
Gundlingen 339. 344.
Gundulffswenler 28.
Gunißa, Gräfin 383. 384.
Gunzbern, Graf zu Kuneberg 244.
Gunzelinus 156. 157. 168. 172.
Gutta, Prinzeßin von Schweinfurth 222. siehe Judith.
Guttenstetten 124.
Gyrbirg, Aebtißin zu Gandersheim 98.
Gysela, Gemahlin Ruperts, Advocati zu Kitzingen 283.

H.

Habesberg 374. 395.
Hagano, Graf in Holland, Walgeri Bruder 51.
Hagelsbrun 276.
Hallstadt 175.
Hantorp 324.
Happach 332.
Hartwig, Pfaltz in Bayern 218.
Haßberg 4. 332.

Haßfurth 3.
Haßgau 4.
Haßlach, Reiten-Haßlach, Closter 278.
Hattonis, Bischoffen zu Mayntz, List, ob sie gegründet 45. 46. 47. 67. 73.
Havekesberg, Fürst von 217. 250. 251. sqq. 324.
Heilsbronn, Closter 276. 279.
Hein, Herzog 219.
Heinrich, Herzog und Marggr. von Francken 16. 17. sqq. 118. 119. sqq.
Helffrichshausen 253.
Helica, Heylica siehe Eylica.
Hengfeld 10.
Henneberg Grafen 13. 18. 125-127. 183. 184. 208. 210. 222. 252. 253. 267. sqq. 274. 286. sqq. 290. bis 299. 331. 334. sqq.
Herbindenheim 251.
Heribertus, Graf in Schwaben 184.
Hermann, Graf von Vehringen 62. Pfalzgraf 93.
Herspruck 136. 162.
Hertbacher Wald 182.
Hertingen 227.
Herzog in Schwaben 96. 128. 129. 152. 153. Hermann Marggraf von Vohburg, Graf in Francken 320. 372.
Herzoge zu Francken 16. 17. 111. 129. 130. 143. zu Sachsen 79. 129. Bayern 132. 133. 143. Böhmen 156. Schwaben 161. 166. 188. Meran 244. 286.
Heßen 332.
Heydenfeld, Closter bey Schweinfurth 369. 395.
Hetzil, Marggr. bleibt allzeit Otten III. getreu 144. muß wegen des Ritters Eweckers zum zweyten mahl

das Land räumen ibid. wird aber bald darauf wieder ausgesöhnet ibid.
Hetzelo, Heinrich, Marggraf, ein Sohn Bertold und der Eylá 118. schlägt sich zu Hertzog von Bayern 118. 119. unterwirfft sich dem Kayser ibid. dessen Geschichte 139. sqq. muß in das Exilium wandern 141. wird der Landes-Verbannung wiederum erledigt, und zum Herzog von Bayern gemacht 142. 145.
Hiegelingen 339.
Hildegardis, Gemahlin Graf Poppens von Henneberg 295.
Hilpersdorff 226.
Hiltrich, Landes-Herr in der Gegend Schweinfurth 6.
Himmeldraut 241.
Hirschfurth 227.
Höchstadt 175.
Hof-Gericht, Kayserliches zu Schweinfurth 5.
Hoffheim, Hofingen 332.
Höniglehn 268.
Hohenberg, 345.
Hohenloh, Alberth von Hohenlohe 281.
Hohenweiden 226.
Hollach 305.
Horeburg 356.
Horehusen 231.
Hozil, verwaltet das Ertzschencken-Amt 143.
Hug, ein Sohn Lotharii 19. rebelliret wider den Kayser 23.
Hungern fallen in Teutschland ein 127.
Hunnen verheeren Francken 128.
Hunneburg 356.

J.

Jaromir, ein Sohn Bracislai, Herzogs in Böhmen 204.
Jffigewe 17.
Jmmola, Otten, Herzogs von Schweinfurth Gemahlin 211. sqq.
Jngelheim in Francken 237.
Jngersheim, Graf Eberhard 292.
Jpphofen 231.
Jppin, ein Bruder Graf Gerharden 7. 8. 9.
Jrmengard, Gemahlin Herzogs Otten von Schwinvorde 203. 211. 213.
Jrmoltzhausen 268. 269. 297.
Jskinesbach 231.
Jstrien, Marggrafen 241.
Judeleh, Graf Oldenburg Judeleh 255.
Judith, Marggräfin, Herzog Otten von Schwinvord Tochter, die schöne Marggräfin von Schweinfurth 219. 220. 234. 235. 388. 193. deren Entführung 194. sqq. 201. eine Schwester Otten, Herzogen von Schweinfurth 201. 202. 203.

K.

Kalckreuth 276.
Kappenberg, Graf Gottfried 254. 256. siehe Cappenberg.
Kärndten 147. 148. 219.
Katzenburg 321.
Kettelndorff 278.
Kirschbach 191.
Kistheim 226.

Kitzingen, Closter Aebtißin Bertha 281. 282. 284. 305.
Königshoffen in Grabfeld 175.
Krafft, Graf von Henneberg 294. 297. von Henneberg, von Hohenloh 269.
Kunneberg, Guntzbern, Graf 244.

L.

Lambach, Closter 238. Graf von Lambach, Otto 237.
Land-Gericht Kayserl. zu Schweinfurth 5.
Landgrafen in Bayern 219.
Langendorff 252. 253.
Langheim, Helmrich von Langheim 284.
Lauffen Graf Poppo 296.
Lehnmanne des Herzogs Otten von Schwinvorde 222.
Leidfried, Graf 37. 40. 41. 42. 44.
Lengenloch 226.
Leopold I. ein Marggraf von Oesterreich 109. ein Bruder Bertold 110. 114. wird zu Würtzburg erschoßen 108. und daselbst begraben, 109. 113. Herzog von Oesterreich 311.
Lichtenfels 244.
Liesfeld 231.
Limpurg, Herzog Heinrich 214. 235.
Lindach 107.
Lindeloch 107.
Lonnerstadt 175. 239. 240.
Lotharius, König 19. der ältere Graf von Walbeck 118. 140.

Lothringen, Herzogen 129. 131. 132.
Löwen in Brabant 22.
Lozelinck, 302.
Lucia 337.
Ludolff, Herzog zu Sachsen 74. Herzog in Schwaben des erstern Sohn 129. stirbt ibid. 104. 105.
Ludwig, des Fränckischen Königs Sohn 15. König der jüngere 19. König, 22. König das Kind, 36. zog für Graf Adelberths Häuser eins, am Mayn gelegen, Thäris genannt, 36. das Kind gibt dem Stifft Würtzburg beede Flecken, Frickenhausen und Prosaltzheim 37. berufft die Fürsten gen Trebur 40.
Lüneburg, Herzogs zu Sachsen Lüneburg Bernhart 205.
Luicke 337.
Luidolff, ein Sohn König Otten, bekommt das Herzogthum in Schwaben 84. wird Herzog in Schwaben 92. rebellirt 105. 129.
Luitbert, Bischoff zu Mayntz 20.
Luitgard, Herzog von Lothringen Gemahlin 139. 337.
Luitpold, Herzog oder Marggraf zu Bayern Untreu 71.
Luitwald, Marggraf 147.
Lutisburg, Grafen von Lutisburg 218.
Luzilnburg 103.

M.

Machelshausen 253.
Maginfred, Marggraf in Italien 211. 212.
Maingaß Bischoff von Eichstädt 179.

Man-

Mandichinda 105.
Manau 332.
Marschall-Stelle 143.
Marggrafen zu Schweinfurth und auf dem Nordgau 1. cum sqq.
Mähren, Herzog zu Mähren 63. Mähren werden von Marggraf Heinrich aus Böhmen zurück getrieben 186.
Marpurghausen 231.
Martela 104. 105. 106. 162. 163.
Maspach 327. 332 sqq.
Mayntz, Sunzo Bischoff zu Mayntz 20. 21. Bischoff Hatto 41. cum sqq. 67. 71. 72. Kayser Heinrich der heil. wird zu Mayntz erwählet 152.
Mathildis, reiche Mathildis 203.
Mechtild Gr. von Trimperg geb. Gräfin von Henneberg und Abenberg 252. 253. 286.
Mechtildshausen 252.
Mehorn 253.
Meinlechsberg 252.
Meinungen 126. 181. 182.
Meißen, Gunzelinus Gr. von Meißen 156. 167. sq. 172. Marggr. Albrecht von Meißen 268.
Melchern 252.
Melrichs-Stadt 296.
Mengenroth 182.
Meran, Herzoge von Meran 242. 243. 244. 245. 393. sqq.
Mergentheim 100.
Merseburg 173. Stifft 363.
Michael, Bischoff zu Regenspurg 122.

Milziani 156.
Mistelfeld 382.
Mormar Herzog zu Mähren 63.
Mosel-Wein 24.
Muckenberg 287.
München, Mönchen haben nicht allzeit die Jahrbücher aufrichtig mitgetheilt 54. 55.
Mühlberg 336. 391.
Mühlhausen 175.
Mümmerstadt, siehe Mürstadt.
Mürstadt, denen Marggrafen von Schweinfurth zuständig 17. 18. 268. 269.

N.

Nab ein Fluß 117. 123. 136. 138.
Naßau 331.
Neuburg 208. 335. Grafen von Neuburg 238. sqq. Herrn von Neuburg Nuwenburg in Francken 397. sqq.
Neuendorff 246.
Neumarck, Grafen von Neum. 113.
Neustrien 103.
Nordgau, Marggrafen auf dem Nordgau 2. 11. 65. 76. sqq. 94. sqq. 136. 137. sqq. Eger auf dem Nordgau 229.
Nordmänner 19. Nordmänner Oberhaupt 20. 21. 22. sqq.
Nürnberg 135. Stadt Nürnberg Wappen, Marggraf Adelberten zuständig 52. Burggrafen zu Nürnberg 99. Burggraf Friedrich 246. Burggraf Gottfried und Graf Conrad 259. sqq. Belagerung Nürnbergs 264. sqq. Burggraf Friedrich 269. 290. 297. sqq.

sqq. Bopp vdn Irmoltshausen 297. 298. Gottfried Burggraf von Nürnberg und dessen Söhne 300. 306. sqq. Friedrich Burggraf von Nürnberg 307. sqq. Belagerung der Stadt Nürnberg 392.
Nurieth 339.

O.

Ober-Pfaltz 258.
Oberlauringen 325.
Oberndolp 253.
Ober-Lochenau 177.
Obernstädt 100.
Obernthal 252.
Ochsenfurth 3. 4.
Odalricus Herzog in Böhmen 193.
Oldenburg, Grafen 254. 255. 256. 257.
Ollingen 100. 364.
Orlamünd, Grafen 245.
Ost-Frießland, Gerolph und Gardolph Grafen von Ost-Frießland 20. Gottfrieden dem Normann wird Frießland anvertrauet 25.
Ostheim, Mangold von Ostheim 245.
Otto, Bischoff von Freysingen 56. 101. König Otto ibid. 95. 98. 101. 107. 108. 126. Otto, Graf in Schwaben 61. Otto, Herzogs in Sachsen Verwandschafft mit Marggraf Adelberthen 73. 74. 75. Otto, Graf von Francken und Heßen 76. Otto, Marggraf zu Francken, sonst Herzog Otto genannt 125. 134. Otto, Graf von Henneberg 125. Graf in Grabfeld 126. Otto, Graf, Marggräfin Gerbirgis von Schweinfurth Bruder 184. 185. 186. Otto,

Marggr. ein Sohn Heinrichs 190. 192. 209. sqq. Otto, Pfaltz-Graf, Herzog in Schwaben 210. 371. Otto, Marggr. von Italien 212. Otto, Graf von Sultzbach 213. 214. 215. 246. 248. cum sqq. Otto, Vogt zu Würtzburg 227. Otto, Graf von Lambach 237. sqq. Otto, Advocatus der Kirche zu Würtzburg 293. Otto, Graf in Grabfeld 298. 299. Otto, Graf von Bantz 320. Otto, Graf von Wolffrathshausen 384.

P.

Pabst 214.

Paris, wird von Normännern belagert, Herzog Heinrich von Francken sucht solches zu entsetzen, und büsset durch List des Feinds darüber sein Leben ein 29. sqq.

Paßau 141. sqq. 146. 147. 148. 237.

Petrißa, Gräfin von Castell 272.

Pfaltz-Graf, Ulrich Kayserl. Pfaltz-Graf 66. Pfaltz-Graf Eberhard 78. 89. 93. Pfaltz-Graf Hermann 94. 96. 97. Otto, Pfaltz-Graf, Herzog in Schwaben 210. Pfaltz-Graf Hartwig in Bayern 218. stirbt und an dessen Stelle kommt Marggraf Otto, als Herzog in Schwaben 232. Pfaltz-Graf zu Burgund 244. Friedrich Pfaltz-Graf von Püthelndorff in Sachsen 388. Pfaltz-Graf von Bamberg 292.

Piligrinus Vorsteher der Kirche zu Paßau 146.

Poppo, Graf in Grabfeld 14. 15. wahrscheinlich der Vater Herzog Heinrichs zu Francken und Poppens 16. Poppo, Herzog in Thüringen 16. 61. hat nach Absterben seines Bruders Herzog Heinrichs am

Rhein-

Rheinstrom zu sagen 20. 21. Poppo Bischoff zu Würtzburg 133. 150. Graf von Henneberg 183. 291. 295. 296. 335. sqq. Poppo Graf von Plasenburg 382.
Poppenlauer 332.
Prosaltzheim 37.

Q.

Quedlinburg 143. 161.
Quervorde, Grafen 218.

R.

Raban, Abt des Closters zu Fulda 15.
Rabenspurg, Heinrich von Rabenspurg 399.
Radinsgeu, Ridinsgau 176. 191.
Ramsthal 244.
Rangeu, Rangau 124. 276. 289.
Rapoto, Graf 286. 289. 290. 291. 300. 302. 303. 361. sqq.
Regenspurg 136. 174. Hutt Bischoff 36. Emmeranischer Abt zu Regenspurg 115. Burckhard Burggraf zu Regenspurg 300.
Reginhard, Graf besitzet in der Gegend Schweinfurth Gütter 11.
Reginbotto, regni Botto Graf 382.
Reinhard Graf in Schwaben 61. 64. Graf in Francken 193. 370.
Reinold siehe Reginhard
Regilla, Gräfin von Ost-Francken, Arnoldi II. Grafens von Vohburg Gemahlin 206. 207. 237.
Retz, Grafen von Retz 306. sqq.

Reichenbach, Grafen von Reichenbach 252. 253.
Reichersdorf 227.
Reichs-Tag zu Verona 142.
Rhamwolff, Graf 7. 9.
Reichs-Insignia 84. 85. 87.
Reichs- und Wahl-Fürsten 84.
Reichs-Crone 85.
Reichs-Scepter ibid.
Reichs-Dienstmänner 147.
Rheinfeld, Ober- und Unter-Rheinfeld 224. 366.
Rihbald, Graf besitzet in der Gegend Schweinfurth Gütter 11.
Richißa, Kayser Luthers Gemahlin 243.
Richetza, Königin in Pohlen 234.
Rinthen 340.
Rindesbach ibid.
Ronebach 367.
Ror 276.
Rorensee 367.
Roßwith, Nonne zu Gandersheim 75.
Rotach 391.
Rotenburg, Grafen 239. 386. 394.
Rotenstein 268.
Rowinden 252.
Rudolff, Bischoff zu Würtzburg 32. cum sqq. 70. 127.
Ruidswinden 253.
Rühringen 255.
Ruprecht, Graf von Castell 221. 240.

S. Saal.

S.

Saalgau II. 175.
Salomon, Bischoff von Costanz 36.
Sachsen halten sich tapffer 80. 81. sqq. Heinrich Herzog zu Sachsen ibid. Sachsen-Lüneburg 205.
Scarfeld, Sigibotto de Scarfeld 304.
Schaumburg 327.
Scheckbach 183.
Scheltzbrunn 339.
Schencken, Ertz-Schencken Stelle 143.
Scherdingen in Bayern 237. 241.
Schotten Closter zu Nürnberg 309.
Schwabach 4.
Schwaben 161. 166. 188.
Schwaben, Schweinfurth hat den Nahmen von denen Schwaben 4. noch kein Herzogthum 67. Ernst Herzog zu Schwaben 101. 161. Luidolff Herzog zu Schwaben 104. 105. 109. 110. 111. 112. 113. 114. sqq. Schweinfurth wird abgebrennt 170. 171.
Schwabenberg 4.
Schwabenfeld 4.
Schwabenrieth 4.
Schwamberg 4.
Schwandorff 136.
Schwartzach 231. Stadel-Schwartzach 231.
Schwebheim 4.
Schwebharden 4.
Schweinfurth, Marggrafen zu Schweinfurth 1. cum sqq. Ursprung und Alterthum der Reichs-Stadt Schweinfurth 3. 4. 5. sqq. Schweinfurth hat den Nahmen von denen Schwaben 4. wegen den strengen

gen Lauf des Wassers Schwindenfurth 5. wird in ältesten Zeiten geheissen, Schwinvord, Schwinfurth, Schwinfurthin 5. Landes-Herrn in dieser Gegend 6. 7. 8. Schweinfurth ein etwas bewohnter Platz 9. ein Flecken 11. Gräntzen der Schweinfurther Marckung 11. Castell ibid. Schweinfurthische Chronicken 12. Schweinfurth wird eine Reichs-Stadt 257. 258.

Seeburg, Grafen 218.

Seeligenstadt 279.

Sendfeld, Reichs-Dorff bey Schweinfurth gelegen 53.

Sentinbach 10.

Siebegen Thal 253.

Siegfried, Graf 101. 102. 103. 169.

Sintzig 24.

Sindelfeld 226.

Sonn, Sonna 22. 28.

Sophia, Gräfin von Ammerthal 243.

Speßhardt 36. 91. 171.

Spielberg 304.

Spick 26.

Spießheim, bey Schweinfurth 6. 126.

Spitigneus Prinz in Böhmen 203. 204.

Staffortum 344.

Staffelstein 382. 386.

Staßfurth 340.

Stephan, Abt zu St. Stephan in Würtzburg 221. sqq.

Steglitz 300.

Stern-

Sternberg 267. 268.
Steigerwald 182. 229. 230.
Steinach 268.
Strela 158.
Stockheim 16. 183.
Stuffinberg 244.
Sturtzingen 241.
Sveßionar daselbst liegt Marggraf und Herzog Heinrich von Francken begraben 31.
Sundernhofen 110. 111.
Sultzbach, Graf Otto von Sultzbach 235. siehe Otto.
Sultzdorff 331.
Sultzthal 126. 253.
Sunzo, Ertzbischoff zu Maynz 20. 21.
Susa, Graf in Italien 212.

T.

Tagino, Ertzbischoff zu Magdeburg 173.
Taubergau in Francken 99. 100.
Thariß, Theris, Tharißa, Marggraf Adelberten zuständig 41. 44. 45. 48. 56. 67. 68. 97. 219. 220. 223.
Theobald, Graf 106.
Theophania, Gemahlin Ottens II. 133.
Theotbald, Graf 19.
Thietmarus, Graf 28.
Threma, Landschafft 148.
Thüngen, Conrad von Thüngen 221. 222.
Trautstatt 43.
Trebur, Tribur 40.

Trewel,

Trewel, Heinrich von Trewel 245.
Treuenstadt 43.
Trimperg, Grafen von Trimperg 22. 252. 253. Mechtild, Gräfin von Trimperg, gebohrne von Abenberg ibid.
Truchseßen Amt 78.
Tuchendorff 226.
Tutten, Bischoff zu Regenspurg 36.

U.

Verona, Marggrafschafft 102.
Vehringen, Graf Hermann Contractus genannt 62.
Viulna 103.
Ulrich, Graf in Schwaben und auf dem Nordgau 37. 64. 65. 66. Pfaltz-Graf ibid.
Ulrich, Bischoff zu Augspurg 105. 106.
Vohburg, Grafin 116. 117. 123. 124. 126.
Volckfeld, Volckgau 6. 134. 135.
Uraha 135.
Uringostetti 6.
Uto, verschiedene Grafen dieses Nahmens 79. 90. 96. 130. 131. 132.

W.

Wacherod 175.
Walbeck, Grafen von Walbeck 119. 120. sqq. 140. 141.
Walchdorff 126.

Waldo Graf 120.
Walddorff 181.
Waldstädte 149.
Waserloß 10.
Wegelshausen 226.
Weinsperg, Gräfin von Weinsperg, Regille 206.
Welsendorff 309.
Werburg 239.
Werner, Graf 67. 68.
Werinerus Graf, des Reichs Pannier-Führer 229.
Weringau 10. 224.
Werthen 256.
Wertheim, Graf Johannes, Dom-Herr zu Würtzburg 113.
Westphalen 21.
Wetterau, Grafen daselbst, Conrad 78.
Wetterungen 325.
Wieta 238.
Wigmann, Graf zu Seeburg 218.
Wiggershusen 223.
Wildberg 325. Wildberg Graf 331.
Willenberg in Heßen 39.
Willegis, Ertzbischoff zu Mayntz 166.
Wilhelm, Graf von Lutisburg 218.
Williberth, Bischoff zu Cölln 26.
Winedo Hoheimer Marckung 6.
Wlodowejus 128.
Würtzburg, Bischoff Hugo zu Würtzburg 144. Closter daselbst 175. dessen Diœces 178. sucht das Stifft in ein Ertz-Stifft zu verwandeln 178. entstandener

Krieg

Krieg mit Bischoff Rudolphen und Graf Adelberthen 32. sqq.
Witromsdorff 309.
Würtemberg 149.

Z.

Zabelstein 372.
Zanderharth 183.
Zapffendorff in Baunach-Grund 244.
Ziegenfeld 246.
Zwerniz Rheinhold, Edler von Zwerniz 245.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöpff, Karl Friedrich,

D. Carl Friedrich Schöpffens, Hoch-Fürstl. Brandenburg-Culmbachischen Hof-Raths und Onolzbachischen Raths, Nordgau-Ost-Fränckische Staats-Geschichte ...
Bd.: 2

Hildburghausen 1753

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 2052
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11252854-6
VD18 11053542